

Stenografischer Bericht

49. Sitzung des Landtages Steiermark

XVIII. Gesetzgebungsperiode 17. Oktober 2023

Beginn: 10.01 Uhr

Entschuldigt: LTAbsg. Hebesberger

W1. Einl.Zahl 3427/1

Freier Tagesordnungspunkt (Landtag)

Betreff: *Wahl eines Mitgliedes und eines Ersatzmitgliedes des Bundesrates*

Wortmeldungen: KO LTAbsg. Riener (10183), Bundesrat Ruprecht (10184)

W2. Einl.Zahl 3445/1

Freier Tagesordnungspunkt (Landtag)

Betreff: *Wahl von Mitgliedern der Landesregierung*

Wortmeldungen: Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (10185), Landesrat Seitinger (10188), KO LTAbsg. Riener (10191), KO LTAbsg. Kunasek (10194), KO LTAbsg. Swatek, BSc (10198), KO LTAbsg. Krautwaschl (10202), KO LTAbsg. Klimt-Weithaler (10205), KO LTAbsg. Schwarz (10208), Landeshauptmann Mag. Drexler (10210), Landesrat Dr. Kornhäusl (10216), Landesrätin Schmiedtbauer (10220)

B1. Einl.Zahl 3426/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Genug gewartet- steirische ORF Landesabgabe abdrehen!*

Frage: KO LTAbsg. Swatek BSc (10224)

Beantwortung: Landeshauptmann Mag. Drexler (10224)

Zusatzfrage: KO LTAbsg. Swatek BSc (10226)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landeshauptmann Mag. Drexler (10226)

B2. Einl.Zahl 3441/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Mit dem Klimaticket bis zur Haustüre – Lückenloser ÖV und Integration der letzten Meile in den Verkehrsverbund Steiermark*

Frage: LTAAbg. Schönleitner (10227)

Beantwortung: Landeshauptmannstellvertreter Lang (10228)

B3. Einl.Zahl 3442/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Steirische Sicherheitsvorkehrungen angesichts islamistischer Aufmärsche im Zuge des menschenverachtenden Hamas-Terrorangriffs auf Israel*

Frage: KO LTAAbg. Kunasek (10230)

Beantwortung: Landeshauptmann Mag. Drexler (10231)

Zusatzfrage: KO LTAAbg. Kunasek (10233)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landeshauptmann Mag. Drexler (10223)

D1. Einl.Zahl 3420/1

D r i n g l i c h e A n f r a g e der Grünen an Landeshauptmann Mag. Drexler

Betreff: *Steirische Böden endlich mit verbindlichen Zielen schützen*

Begründung der Dringlichen Anfrage: KO LTAAbg. Krautwaschl (10293)

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landeshauptmann Mag. Drexler (10298)

Wortmeldungen: Landesrätin Mag. Lackner (10307), KO LTAAbg. Krautwaschl (10310), LTAAbg. Hubert Lang (10313), LTAAbg. Mag. Dr. Dolesch (10316), LTAAbg. Schönleitner (10320), LTAAbg. Dr. Murgg (10324), LTAAbg. Andreas Lackner (10326), LTAAbg. Reif (10326), LTAAbg. Hubert Lang (10329), Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl (10330)

Beschlussfassung: (10332)

D2. Einl.Zahl 3443/1

D r i n g l i c h e A n f r a g e (§ 68 GeoLT)

Betreff: *Fernwärme: Langfristiger Vertrag mit Verbund und Prüfung der Tarife durch die E-Control*

Begründung der Dringlichen Anfrage: LTAAbg. Dr. Murgg (10333)

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl (10340) in Vertretung von Herrn Landeshauptmann Mag. Drexler

Wortmeldungen: LTAbg. Dipl.-Ing.(FH) Köck (10342), LTAbg. Dr. Murgg (10345), LTAbg. Fartek (10346)

Beschlussfassung: (10349)

M. (10234)

Mitteilungen (§ 39 GeoLT)

Betreff: *Mitteilungen gem. § 39 GeoLT*

1. Einl.Zahl 3428/1

Freier Tagesordnungspunkt (Landtag)

Betreff: *Darlegung des Landesbudget 2024 gem. § 45 Abs. 1 GeoLT*

Wortmeldungen: Landeshauptmannstellvertreter Lang (10235), LTAbg. Mag. Hermann, MBL (10241), KO LTAbg. Krautwaschl (10243), KO LTAbg. Swatek, BSc (10245), LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky (10248), KO LTAbg. Schwarz (10250)

2. Einl.Zahl 3285/4

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Gemeinden und Regionen

Betreff: *Gesetz, mit dem das Gesetz über die Finanzierung von Sozial- und Pflegeleistungen (Steiermärkisches Sozial- und Pflegeleistungsfinanzierungsgesetz - StSPLFG) erlassen und das Steiermärkische Sozialhilfegesetz, das Steiermärkische Behindertengesetz, das Steiermärkische Sozialunterstützungsgesetz, das Steiermärkische Kinder- und Jugendhilfegesetz, das Steiermärkische Gewaltschutzeinrichtungsgesetz, das Steiermärkische Pflegeheimgesetz 2003, das Steiermärkische Wohnbauförderungsgesetz 1993, das Gesetz über das Dienst- und Besoldungsrecht der Bediensteten des Landes Steiermark, das Gesetz über die Patientinnen-/Patienten- und Pflegevertretung (Patientinnen- /Patienten- und Pflegeombudsschaft) und das Steiermärkische Pflegeverbandsgesetz geändert werden*

Wortmeldungen: LTAbg. Dr. Murgg (10252), LTAbg. Mag. Dr. Dolesch (10255), LTAbg. Schönleitner (10258), LTAbg. Mag. Hermann, MBL (10260), LTAbg. Reif (10261), LTAbg. Dirnberger (10262), KO LTAbg. Riener (10265)

Beschlussfassung: (10266)

3. Einl.Zahl 3162/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Europa

Betreff: *Grazer Perchtenlauf sowie Eiskrippe im Landhaushof*

Wortmeldungen: LTAbg. Triller, BA MSc. (10267), LTAbg. Mag. Dr. Holasek (10269), LTAbg. Derler (10269), KO LTAbg. Schwarz (10272)

Beschlussfassung: (10273)

4. Einl.Zahl 3339/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Bericht des Rechnungshofes (Reihe Steiermark 2023/7); Eisenbahnkreuzungen*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 5)

Beschlussfassung: (10281)

5. Einl.Zahl 3371/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Einheitliche Kostenlösung für Eisenbahnkreuzungen - Gemeinden entlasten*

Wortmeldungen: LTAbg. Royer (10274), LTAbg. Ahrer (10275), LTAbg. Forstner, MPA (10278), LTAbg. Skazel (10279), LTAbg. Dirnberger (10280)

Beschlussfassung: (10281)

6. Einl.Zahl 3239/4

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Gesetz, mit dem ein Gesetz über die Schulassistenz (Steiermärkisches Schulassistenzgesetz 2023 – StSchAG 2023) erlassen und das Steiermärkische Pflichtschulerhaltungsgesetz 2004 sowie das Steiermärkische Behindertengesetz geändert werden*

Wortmeldungen: LTAbg. Dipl.-Ing.(FH) Köck (10282), LTAbg. Grubesa (10283), LTAbg. Reif (10285), KO LTAbg. Riener (10286), LTAbg. Zenz (10287), LTAbg. Dirnberger (10289), Landesrätin Mag. Kampus (10290), Landesrat Amon, MBA (10291)

Beschlussfassung: (10292)

7. Einl.Zahl 3283/4

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Verfassung

Betreff: *Gesetz vom [...], mit dem das Gesetz über die Zuweisung von Landesbediensteten zur Dienstleistung bei der Steiermärkischen Krankenanstalten Gesellschaft m.b.H. sowie deren Dienst- und Besoldungsrecht (Steiermärkisches KAGes-Zuweisungs-, Dienst- und Besoldungsrecht – StKDBR) erlassen und das Gesetz über das Dienst- und Besoldungsrecht der Bediensteten des Landes Steiermark geändert werden (2. Dienstrechtsnovelle 2023)*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 10)

Beschlussfassung: (10363)

8. Einl.Zahl 2887/6

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Reform der KAGes-Gehaltsstrukturen mit besonderem Fokus auf deutlich höhere Einstiegsgehälter*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 10)

Beschlussfassung: (10363)

9. Einl.Zahl 3141/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Maßnahmen zum Pflegekräftemangel*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 10)

Beschlussfassung: (10363)

10. Einl.Zahl 3168/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Notfallmanagement in den Spitälern*

Wortmeldungen: LTAbg. Dr. Murgg (10351), LTAbg. Ing. Aschenbrenner (10352), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (10353), LTAbg. Schwarzl (10355), LTAbg. Zenz (10356), LTAbg. Triller, BA, MSc (10358), LTAbg. Reif (10361)

Beschlussfassung: (10363)

11. Einl.Zahl 3392/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Gesetz vom [...], mit dem das Steiermärkische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 2019 – StKBBG 2019 geändert wird*

Wortmeldungen: LTAbg. Eisel-Eiselsberg (10364), LTAbg. Dipl.-Ing.(FH) Köck (10364), KO LTAbg. Swatek, BSc (10365), LTAbg. Mag. Hermann, MBL (10366)

Beschlussfassung: (10366)

12. Einl.Zahl 3382/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Europa

Betreff: *Bericht der Steiermärkischen Landesregierung an den Landtag Steiermark betreffend Entwicklungszusammenarbeit des Landes Steiermark 2022/2023*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Kerschler (10366), LTAbg. Nitsche, MBA (10367), Erste Präsidentin LTAbg. Khom (10369)

Beschlussfassung: (10370)

13. Einl.Zahl 3163/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Maßnahmenpaket für die inklusive Elementarpädagogik*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Hermann, MBL (10370), LTAbg. Eisel-Eiselsberg (10371)

Beschlussfassung: (10372)

14. Einl.Zahl 3380/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Europa

Betreff: *Bericht der Landesregierung an den Landtag über "Entwicklungen in der Europäischen Union" betreffend das erste Halbjahr 2023 gemäß Art. 41 Abs. 12 L-VG*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Kerschler (10372), Erste Präsidentin LTAbg. Khom (10373)

Beschlussfassung: (10374)

15. Einl.Zahl 3164/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Wichtige Präventionsmaßnahme: HPV-Impfung vergünstigt anbieten*

Wortmeldung: LTAbg. Majcan, MSc BSc (10375)

Beschlussfassung: (10376)

16. Einl.Zahl 3399/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Bericht zum Jugendlandtag 2023*

Wortmeldungen: LTAbg. Majcan, MSc BSc (10377), KO LTAbg. Swatek, BSc (10379), KO

LTAbg. Klimt-Weithaler (10380), LTAbg. Derler (10381), LTAbg. Schwarzl (10383),

LTAbg. Grubesa (10385), LTAbg. Karelly (10386), Landesrätin Schmiedtbauer (10387)

Beschlussfassung: (10389)

17. Einl.Zahl 3153/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Mietzinsbeihilfe für Menschen mit Behinderung*

Beschlussfassung: (10390)

18. Einl.Zahl 3160/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Naturschutz stärken und Ökoflächen transparent machen*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 19)

Beschlussfassung: (10392)

19. Einl.Zahl 3251/3

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Prüfbericht zu Referat Naturschutz - Folgeprüfung*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Krautwaschl (10391), Zweite Präsidentin LTAbg. Kolar (10392)

Beschlussfassung: (10392)

20. Einl.Zahl 3381/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Landwirtschaft

Betreff: *I. EU-Programmplanungsperiode 2023-2027; GAP-Strategieplan Österreich 2023-2027; II. Europäischer Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds (EMFAF) 2021-2027; III. Sonderrichtlinie Imkereiförderung 2023-2027*

Wortmeldungen: LTAAbg. Royer (10393), LTAAbg. Ing. Holler, BA (10395), LTAAbg. Andreas Lackner (10397), LTAAbg. Fartek (10398), LTAAbg. Hubert Lang (10401), Landesrätin Schmiedtbauer (10402)

Beschlussfassung: (10406)

Erste Präsidentin Khom: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich bitte Sie Ihre Plätze einzunehmen sowohl in der Landstube, im Plenum als auch alle Zuseherinnen und Zuseher des heutigen Tages, die Gespräche einzustellen, um Platz zu nehmen.

Hohes Haus!

Es findet heute die 49. Sitzung des Landtages Steiermark in dieser Gesetzgebungsperiode statt und ich bitte noch einmal alle Zuseherinnen und Zuseher ihre Plätze einzunehmen und die Gespräche einzustellen. Vielen herzlichen Dank.

Ich begrüße alle Erschienenen, die Vertreterinnen und Vertreter der Medien sowie alle Zuseherinnen und Zuseher vor Ort und jene, die der heutigen Sitzung des Landtages via Livestream beiwohnen. Im Besonderen begrüße ich die Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung mit Herrn Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler an der Spitze. Ich begrüße ganz herzlich die Damen und Herren des Bundesrates, die heute anwesend sind: Frau Kollegin Elisabeth Grossmann, Herrn Kollege Markus Leinfellner und Herrn Kollege Ernest Schwindsackl. Wir freuen uns sehr, dass Herr Landesrat a.D. Günter Dörflinger heute anwesend ist und begrüßen für die Stadt Graz Herrn Stadtrat Kurt Hohensinner. Es ist uns eine Freude, den Präsidenten des Bundesrates a.D. Gregor Hammerl begrüßen zu dürfen und ich begrüße den Abgeordneten zum Nationalrat Mag. Kurt Egger.

Entschuldigt für den heutigen Tag ist Herr Kollege LTAAbg. Udo Hebesberger, für den ich von dieser Stelle die besten Genesungswünsche übermittle.

Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung zur heutigen Sitzung zugegangen. Die Gesamtreizeit der heutigen Landtagssitzung wurde gemäß § 57 Abs. 4 GeoLT mit heutigem Umlaufbeschluss beraten und beträgt sechs Landstunden. Ich ersuche gemäß § 55 Abs. 1 GeoLT um Wortmeldungen zu den einzelnen Tagesordnungspunkten der heutigen Sitzung.

Meine Damen und Herren, ich bitte Sie sich von den Plätzen zu erheben, denn bevor ich zur Tagesordnung übergehe, habe ich die traurige Pflicht, eines verdienten Mitgliedes unseres Hauses zu gedenken.

Am 8. Oktober verstarb der ehemalige Landtagsabgeordnete Dr. Leopold Dorfer im Alter von 88 Jahren. Lassen Sie mich aus diesem Grund einiges aus seinem Leben und Wirken für die Steiermark in Erinnerung rufen.

Dr. Leopold Dorfer wurde am 14. Februar 1935 als Sohn eines Land- und Forstwirtes in Schöderberg im Bezirk Murau geboren. Nach der Volksschulzeit in Schöder besuchte er das Bischöfliche Gymnasium in Graz, wo er auch 1954 seine Matura ablegte. Er begann nach seiner Gymnasiumszeit ein Jus-Studium an der Karl-Franzens-Universität in Graz und promovierte vier Jahre später zum Doktor der Rechtswissenschaften. Es folgte eine Zeit als Rechtsanwaltsanwärter beim Landesgericht in Graz, bis er 1959 eine Anstellung in der Bezirkshauptmannschaft Judenburg erhielt. Später wechselte er in die BH Murau und war dort als Referent tätig. 1966 tauchte Dr. Leopold Dorfer erstmals in die steirische Landespolitik ein, als er Büroleiter des damaligen Landesrates Anton Peltzmann wurde. Dr. Dorfer leistete zu Lebzeiten sehr viel für die Wirtschaft in der Steiermark. 1967 wurde er Direktor des Österreichischen Wirtschaftsbundes und hatte diese Funktion 13 Jahre lang inne, bevor er im Jahr 1980 zum Kammerdirektor der Wirtschaftskammer Steiermark – damals noch Handelskammer genannt – bestellt wurde. 15 Jahre lang setzte er sich in dieser Funktion für die Wirtschaft in unserem Bundesland ein.

Seine Laufbahn als Landtagsabgeordneter begann der Verstorbene in der siebenten Gesetzgebungsperiode im April 1970. 20 Jahre lang war er als Abgeordneter in diesem Hause tätig. In dieser Zeit hatte er viele Funktionen inne und war in zahlreichen Ausschüssen Mitglied, einen Großteil dieser Zeit auch Obmann des Wirtschafts- und Raumordnungsausschuss. In seiner Zeit als Abgeordneter und später Kammerdirektor, die auch die herausfordernde Vorbereitungsphase für den EU-Beitritt beinhaltete, prägte er die steirische Wirtschaft nachhaltig. Beispielsweise mit Reformen zu mehr Transparenz,

Effizienz, Ausbau von Bildungsprogrammen oder Jugend-Förderung. Für seinen Einsatz im Sinne der Wirtschaft wurde Dr. Dorfer im Jahr 1995 das große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark verliehen.

Leopold Dorfer war verheiratet, hatte zwei Kinder und mehrere Enkelkinder. Er war Familienmensch. Bei seinem Begräbnis haben seine Enkelkinder gesagt: „Viele Enkelkinder hatten einen Großvater, wir aber einen Opa.“ Ich glaube, das sagt ganz viel über den Menschen Leopold Dorfer.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und allen Angehörigen.

Hohes Haus, namens des Landtages Steiermark und im eigenen Namen danke ich dem Landtagsabgeordneten Dr. Leopold Dorfer für die erbrachte Lebensleistung im Interesse des Landes Steiermark. Der Landtag Steiermark wird dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Ich danke für die Bekundung der Trauer und die Anteilnahme.

Wir kommen zur Wahl eines Mitgliedes und eines Ersatzmitgliedes des Bundesrates. Das Mitglied des Bundesrates Dr. Karlheinz Kornhäusl sowie das Ersatzmitglied des Bundesrates LTAbg. Detlev Eisel-Eiselsberg – jeweils auf Position 8 – haben mit Ablauf des 16. Oktober 2023 ihr Mandat bzw. ihr Anwartschaftsrecht auf ein Mandat zurückgelegt.

Ich ersuche nun Frau KO LTAbg. Barbara Riener gemäß § 61a Abs. 5 GeoLT um Verlesung der Wahlvorschläge. Bitte schön, Frau Klubobfrau.

KO LTAbg. Riener – ÖVP (10.07 Uhr): Danke, sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptmann, Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich darf, wie soeben von Frau Präsidentin dargelegt, auf Grund der Rücklegung der Bundesratsmandate folgenden Wahlvorschlag einbringen:

An Position 8 Mitglied Günther Ruprecht und Ersatzmitglied Detlev Eisel-Eiselsberg.

Ich darf ganz kurz, erlauben Sie mir das, ein paar Sätze zu Günther Ruprecht sagen. Günther Ruprecht ist verheiratet, hat zwei Kinder und er ist gelernter Kaufmann. Er war elf Jahre Bezirksgeschäftsführer im Bezirk Feldbach bzw. dann Südoststeiermark und anschließend Landesgeschäftsführer des ÖAAB. Seit 24. Juni d.J. bist du, lieber Günther, Landesobmann

des ÖAAB. Des Weiteren bist du auch Vorstandsmitglied in der Steiermärkischen Arbeiterkammer und führst dort die Fraktion auch an, bist ebenso auch Mitglied in der Bundesarbeiterkammer. Lieber Günther, du bist für mich ein ausgewiesener Sozialpolitiker mit viel Erfahrung und ich freue mich schon jetzt auf die künftige Zusammenarbeit auch auf dieser Ebene. Danke sehr. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ, den Grünen und den NEOS – 10.10 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Gemäß § 62 Abs. 1 GeoLT sind Wahlen im Hause mit Stimmzetteln vorzunehmen, wenn nicht einstimmig die Wahl in anderer Form beschlossen wird. Im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz schlage ich vor, die Wahl des Mitgliedes und des Ersatzmitgliedes des Bundesrates in einem durch Erheben der Hand durchzuführen. Die Damen und Herren, die mit diesem Vorschlag einverstanden sind, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Ich bringe daher folgende Wahlvorschläge zur Abstimmung:

Günther Ruprecht als Mitglied des Bundesrates

LTAbg. Detlev Eisel-Eiselsberg als Ersatzmitglied des Bundesrates

jeweils auf Position 8.

Ich ersuche die Abgeordneten, die diesen Wahlvorschlägen zustimmen, um ein Zeichen mit der Hand.

Die Wahlvorschläge sind somit einstimmig angenommen.

Ich frage Herrn Günther Ruprecht, ob er die Wahl als Mitglied des Bundesrates annimmt?

Bundesrat Günther Ruprecht: Ich nehme die Wahl sehr gerne an.

Erste Präsidentin Khom: Dann dürfen wir gratulieren. Herzliche Gratulation. *(Allgemeiner Beifall)*

Ebenso frage ich Herrn LTAbg. Detlev Eisel-Eiselsberg, ob er die Wahl als Ersatzmitglied des Bundesrates annimmt?

LTabg. Eisel-Eiselberg: Ich nehme die Wahl sehr gerne an.

Erste Präsidentin Khom: Auch hier gratulieren wir sehr herzlich. (*Allgemeiner Beifall*)

Ich darf nun den frisch gewählte Herren Bundesrat, Günther Ruprecht, bitten den dafür vorgesehenen Platz auf der Bank der Bundesräte einzunehmen.

Meine Damen und Herren, es gibt auch noch andere Veränderungen bei uns im Haus und ich möchte nun die scheidende Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß um einige Worte bitten. Bitte schön, Frau Landesrätin.

Landesrätin Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (10.12 Uhr): Danke, Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätzte Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank, werte Abgeordnete in diesem Haus, aber ganz besonders liebe Steirerinnen und Steirer!

Ich werde mich doch ob der emotionalen Situation heute an das Geschriebene halten. Ich hoffe, Sie verzeihen mir das. Ich möchte mich aber auch ganz herzlich dafür bedanken, dass ich heute in dieser Landtagssitzung die Chance habe mich verabschieden zu dürfen. Es war mir immer eine große Ehre, ein Privileg und eine Verpflichtung gleichermaßen als Landesrätin diesem wunderschönen Land, unserer Steiermark, dienen zu dürfen. Und ich möchte eines vorwegnehmen. Ich gehe sicher nicht, weil es schwierig war. Denn hätte ich das getan, hätte ich diese Rede bereits drei Monate nach meinem Amtsantritt gehalten. Im Februar 2020 begann die Corona-Pandemie und damit wohl die größte Herausforderung, der sich meine Generation politisch bislang gegenüber sah. Mir war von Anfang an klar, dass damit kurz nach meinem Amtsantritt auch die Agenda für die nächsten Jahre vorgegeben war in meiner Zuständigkeit Bildung, Gesundheit und Pflege – und die waren wohl hauptbetroffen von der Pandemie. Wie Sie sich denken können, hätte ich mir einen Einstieg unter anderen Umständen erwartet, um meinem Heimatland dienen zu können. Und es war auch von Anfang an klar, dass ich sozusagen in dieser Pandemie das Gesicht zur Krise verkörpern musste. Aber ich habe niemals meine persönliche Befindlichkeit höher bewertet, als die Verpflichtung, in der gegebenen Situation das Bestmögliche zu versuchen, und das gemeinsam mit meinem Team und vielen Unterstützerinnen und Unterstützern. An erster Stelle stand für mich immer die Sicherheit und die medizinische sowie pflegerische Versorgung der Steirerinnen und Steirer. Dies zu gewährleisten war natürlich nicht einfach, denn weder die Krankenhäuser

noch die Pflegeheime, noch die Schulen waren personell und strukturell dafür gerüstet. Viele Entscheidungen, das wissen Sie alle, mussten über Nacht getroffen und auch umgesetzt werden. Diese besondere Herausforderung und die vielen zu treffenden Entscheidungen – viele waren richtig, sicher viele auch falsch – haben mich, glaube ich, wachsen lassen, aber sie haben mir auch viel abverlangt. Schließlich wurden in dieser Zeit nicht nur die politischen, sondern auch die gesamtgesellschaftlichen Verhältnisse durcheinandergewirbelt. Bis dahin als unverrückbar geltende Gewissheiten haben sich in der Folge der Pandemie oder bereits während der Pandemie in Luft aufgelöst. Und es war absehbar, dass die Zeit danach für unsere Gesellschaft in politischer, aber auch in sozialer Hinsicht eine deutlich schwierigere sein wird. Schließlich wurden die Schwächen unserer gesellschaftlichen und strukturellen Verfasstheit gnadenlos offengelegt, ganz besonders im Gesundheitswesen und im Pflegewesen. Aber ich denke, sowohl die Gesundheit als auch die Pflege haben den Herausforderungen letztendlich standgehalten. Mein Dank gilt daher ganz besonders jenen Menschen, die aktiv aus ihrem Inneren heraus dazu einen Beitrag geleistet haben und nicht aufgrund des Ansehens oder des Geldes wegen. Leider gab und gibt es auch viele andere Menschen, aber in schwierigen Situationen lernt man ja bekanntermaßen den Charakter eines Menschen kennen. Dies ist keine Neuerkenntnis und sie sollte auch nicht überbewertet werden, aber es führt mich zu einem weiteren Gedanken. Österreich ist hinsichtlich der Finanzierung des öffentlichen Gesundheitswesens durch das solidarische Prinzip geprägt. Wir alle zahlen in dieses System ein, unabhängig davon, was wir gerade brauchen. Und wir leisten dadurch unseren Beitrag zum Funktionieren. Zum Funktionieren des Gesundheitswesens, zum Funktionieren der Gesellschaft. Diesen Gedanken, Sie verzeihen mir den Seufzer, sollten wir aber auch abseits der bloßen Finanzierung umsetzen und alle an einem Strang ziehen und zwar in dieselbe Richtung, dann wäre nämlich vieles möglich. In einer besseren Welt abseits aller weltanschaulichen Differenzen, sollten wir uns dazu bekennen, dass es für das Gelingen unseres Zusammenlebens am wichtigsten ist, sich selbst und das eigene Wohlergehen nicht als Maß aller Dinge zu sehen. Und vielleicht können wir auch zur goldenen Regel zurückfinden, andere so zu behandeln, wie wir selbst behandelt werden möchten. Nicht dem Impuls nachgeben, im Leben immer zu kurz zu kommen und andere dafür verantwortlich machen. Mir ist bewusst, dass es in diesem Land viele Menschen gibt, zu viele Menschen gibt, die Grund zur Unzufriedenheit haben, weil ihnen das Leben einschenkt. Aber es sind niemals diese Menschen, die am lautesten schreien. Die Schreier sind im politischen Diskurs an den Rändern zu Hause und dahinter lauert oft der Abgrund. Verhindern kann den Umstand,

dass dieses Geschrei letztlich obsiegt, nur die Überzeugung, dass man sich und sein Tun tagtäglich hinterfragt und stets versucht es in Zukunft besser zu machen oder wenn es nicht gelingt, besser zu scheitern. Es gibt in der Politik, wie in allen anderen Bereichen unseres Zusammenlebens keine einfachen Lösungen für schwierige Fragen. Es gibt auch keine Gewissheit, dass Lösungsversuche nicht Irrwege sind. Das gilt ganz besonders für die Gesundheitspolitik, für die ich jetzt vier Jahre, knapp vier Jahre, verantwortlich war. Aber zu glauben, dass es möglich ist, über Jahrzehnte gewachsene Systeme zu verbessern ohne diese zu verändern, ist in dieser Hinsicht der größte und sicher auch der gefährlichste aller Irrtümer. Und der zweite gleich darauf wäre, dass dies ohne die wichtigsten Ressourcen und die wichtigsten gesellschaftlichen Ressourcen ginge. Es geht hier nicht ums Geld, es geht um Vertrauen, es geht um Hilfsbereitschaft und es geht um Solidarität.

Damit bin ich am Ende meiner Ausführungen. Möchte aber nicht vergessen, danke zu sagen. Ich weiß gar nicht wo ich anfangen soll. Ich glaube, das würde den Zeitrahmen vollends sprengen. Aber es gab viele, die mir in den letzten Jahren eine Stütze waren, eine große Stütze. Zuerst einmal danke an mein Team. Ihr wart großartig. Ihr habt mit mir gekämpft und ihr habt auch mit mir gelitten. Wir haben viel diskutiert. Ich wünsche euch alles Gute für die Zukunft. Macht in dieser Stärke weiter. Ich möchte allen Unterstützerinnen und Unterstützern aus der steirischen Volkspartei danken, meinen Kolleginnen und Kollegen in den anderen Bundesländern, die mit mir gemeinsam Gesundheits- und Soziallandesrätinnen sein durften. Und nicht zuletzt, lieber Hannes, möchte ich mich bei dir bedanken. Ich weiß, es war manchmal nicht einfach gewisse Entscheidungen mitzutragen, aber ich schätze wirklich deinen herzlichen Pragmatismus. Danke vielmals. Ich möchte mich auch bei den Abteilungen bedanken, mit denen ich zusammenarbeiten durfte, bei meinen Freunden und Vertrauten unter den Ärztinnen und Ärzten und aus den Reihen des Pflege- und Gesundheitspersonals. Nicht zu vergessen, weil sie wirklich ständig an meiner Seite waren und deswegen danke ich ihnen auch bei Vornamen. Ich glaube, sie wissen, dass sie gemeint sind. Michi, Bernd, Hannes, Erich, Klaus und Günther. Ich möchte auch all jenen danken, die ich jetzt nicht erwähnt habe, sind nämlich ganz viele, denen ich danken möchte und das habe ich in den letzten Tagen getan und das werde ich auch weiterhin in den nächsten Tagen tun. Danke, dass ihr den Weg mit mir gegangen seid, der wirklich oft steinig war. Ganz herzlich möchte ich mich natürlich bei meiner Familie bedanken, bei meinen Kindern, bei meinen Freundinnen und Freunden, die immer für mich da waren, obwohl ich kaum für sie da war. Dir, lieber Hans, wünsche ich alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit. Danke für deinen übermenschlichen Einsatz für

unser Heimatland. Es war mir eine Ehre, ein steirisches Glückauf. (*Allgemeiner Beifall – 10.22 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Ich darf nun Herrn Landesrat Johann Seitinger um seine Worte bitten. Bitte schön, Hans.

Landesrat Seitinger – ÖVP (10.22 Uhr): Danke, geschätzte Frau Präsidentin! Danke für das Lob, Juliane. Hochgeschätzter Herr Landeshauptmann, Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank, liebe Klubobleute, hochgeschätzte Abgeordnete dieses Hauses, Bundesräte, meine Damen und Herren, vor allem auch Mitarbeiter der Regierungsbüros und alle, die heute hier gekommen sind, um uns zu verabschieden und auch die Neuen, wie man so schön sagt, zu begrüßen!

Tief bewegt stehe ich heute hier im Hohen Haus unserer Demokratie, in dem ich zwei Jahrzehnte mitwirken durfte, dieses schöne Land Steiermark in eine Zukunft zu führen. Ich bin schon deshalb sehr dankbar, weil ich bedeutenden Menschen begegnet bin, daraus Freundschaften entstanden sind, aus den verschiedenen politischen Couleurs, ganz besonders auch von den mir so geschätzten Medien. Sage das nicht ganz billig. Man braucht in einer Demokratie auch diesen Spiegel. Danke euch, dass ihr heute so zahlreich hier seid. Angesichts des unvorstellbaren Leides, das wir an vielen Orten dieser Welt beobachten, sehen wir, welchen Wert Frieden, welchen Wert Freiheit haben und es ist unsere Pflicht, nicht nur hier in diesem Hohen Landtag, sondern auch in der Republik und auch in der Europäischen Union jeden Tag dafür zu kämpfen und unser Bestes zu geben, diese Freiheit, diesen Frieden, diese Selbstbestimmung in unserem schönen Land zu erhalten. Und das beginnt bei einem respektvollen Miteinander oft im Kleinen. Vor 20 Jahren, meine sehr geschätzten Damen und Herren, durfte ich auf Einladung der damaligen Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic die Verantwortung als Landesrat übernehmen, in der Folge den Regierungen unter Franz Voves, unter Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und jetzt unter Landeshauptmann Christopher Drexler angehören. Und ich möchte allen Landeshauptleuten und allen Regierungsmitgliedern, die mich in dieser Zeit, aber ganz besonders, jenen, die oft auch nur eine kurze Zeit waren, sehr, sehr herzlich danken, weil sie immer wieder erfrischende neue Kraft in dieses Haus gebracht haben. Ich habe mein Aufgabengebiet, meine Damen und Herren, Lebensressort benannt, weil es wesentliche Grundbedürfnisse des Lebens auch inne hat. Die Wasserwirtschaft, die Lebensmittelversorgung, das leistbare Wohnen, das

Ressourcenmanagement, auch die Hilfe bei den Gefahren, die uns die Naturelemente zunehmend mehr aufzeigen und vieles, vieles mehr. Geprägt aber haben mich auch Tausende persönliche, berührende Gespräche mit Menschen, die ihre Sorgen, ihre Bitten in meine Hand gelegt haben. Ich wünsche das auch meiner Nachfolgerin, Simone Schmiedtbauer, dass sie dieses Erlebnis des Helfen-Könnens auch hat. Und ich habe mir Mühe gegeben im Rahmen aller meiner Möglichkeiten, die ich hatte, bestmöglich auch letztlich zu helfen. Dafür sage ich auch ein großes Danke meiner tollen Schar an Mitarbeitern in meinem Büro. Eine Eliteeinheit, würde ich sagen. Und jeder Einzelne, ohne dass ich hier mit Namen aufwarten möchte, ich habe großen, großen Respekt vor euch, denn es waren oft Tage mit 15, 20 Stunden und ja, hin und wieder auch hat es den Tag überrundet. Ich danke allen Mitarbeitern in den Abteilungen, in den Interessensvertretungen, in den Universitäten, mit denen wir sehr viel zusammengearbeitet haben, Erzeugerorganisationen, Einsatzorganisationen und so weiter und so fort. In einer Demokratie, meine Damen und Herren, ist es meistens notwendig einen guten Kompromiss zu finden. Und das ist auch gut so. Das ist das Kernstück der Demokratie. Und ein guter Kompromiss, um etwas Bedeutendes, etwas auch Breitgetragenes zu erreichen, ist oft nicht ganz einfach zu finden. Daher möchte ich danke sagen dem jetzigen Regierungsteam, ganz besonders dem Landeshauptmann Christopher Drexler. Danke, Christopher, für all dieses Vertrauen, das du mir persönlich geschenkt hast und dass du mir auch ermöglicht hast, in der Breite im Lande umzusetzen. Ich danke auch dir, lieber Toni Lang, unserem Landeshauptmannstellvertreter. Wir haben oft gefeilt, wenn es ums Geld gegangen ist, und du hast auch immer ein gutes Herz gehabt, wenn es um substanzielle Fragen ging. Ich danke allen Regierungsmitgliedern, besonders an Uschi. Wir haben oft miteinander gearbeitet und auch schwierige Themen, will heute keine aufzählen. Ich danke den Klubobleuten, ganz besonders liebe Barbara, Riener und lieber Johannes Schwarz. Ja, wenn ein Klubobmann der SPÖ Schwarz heißt, ist eine gute Basis für eine Zusammenarbeit schon einmal gegeben. Ich danke aber auch den Klubobleuten der Oppositionsparteien. Eine gute Demokratie funktioniert nur mit einer kräftigen Opposition. Diesen Spiegel braucht die Demokratie, auch neben den Medien. Ich sage das jetzt noch einmal. Und danke Mario Kunasek, ich danke dir, Sandra Krautwaschl, ich danke auch dir, liebe Claudia Klimt-Weithaler. Auch du hattest kein einfaches Schicksal über mehrere Monate zu tragen und sitzt heute wieder hier. Und ich danke auch dem jungen Klubobmann Niko Swatek, euch, natürlich allen Abgeordneten, Bundesräten, Nationalräten, die mit mir zusammengearbeitet haben. Ebenso dem Präsidium, liebe Frau Präsidentin Manuela, danke für die Freundschaft. Liebe

Gabi Kolar, lieber Gerald, darf das so in Verbundenheit und Freundschaft sagen, weil sie heute alle drei versammelt sind am Präsidialtisch. Großen Respekt auch, dass Sie mir hin und wieder ermöglicht haben meinen Halbsatz, obwohl die Redezeit schon aus war, noch fertig zu sprechen. Und ich habe bei der Pressekonferenz zu meinem Abschied schon gesagt, dass ich meine zwei Piloten, meine zwei Chauffeure, den Wolferl Schützenhöfer und den Otto Baumgartner, außerordentlich schätze. Und natürlich auch den Hans, der vorher mit mir gefahren ist und auch der Gustl. Warum sage ich das? Weil ich mit diesen Persönlichkeiten wahrscheinlich mehr Zeit verbracht habe in den letzten 20 Jahren als mit meiner lieben Gattin und mit meiner Familie. Daher sage ich auch heute, weil sie hier ist, liebe Anni – im Übrigen, falls ihr es nicht wisst, das ist meine Gattin – und auch der Familie ein großes Danke für euren Rückhalt, auch in schweren Stunden. Noch ein kleiner Ratschlag an euch alle, meine lieben Freunde. Vergesst nicht neben eurer fleißigen Arbeit, die ihr tagtäglich leistet, über alle Parteien hinweg, auch ein bisschen auf euch selbst zu schauen. Warum sage ich das? Wenn ein Motor mal überhitzt ist, sind meist die Schäden und die Reparaturkosten hoch. Und ich spüre das jetzt und möchte auch ein großes Danke sagen an meine breite ärztliche Begleitung, die ich zur Stunde fühle, in einer hochprofessionellen Art und Weise, und ich sage es ganz offen, in einer Weltstadt der Gesundheit, einer Infrastruktur, die man sich nur wünschen kann in schwierigen Zeiten.

Das Wichtigste aber zum Schluss, meine Damen und Herren, ein herzliches Glückauf diesem wunderbaren, schönen und auch sicheren Heimatland Steiermark und seinen Menschen. Habt Mut, habt Zuversicht und weiterhin hier in diesem Hause Begeisterung für die Politik. Wir wollen ja jeden Tag die Welt ein Stück verbessern und möge der Herrgott mit euch sein und in den nächsten Tagen auch mit mir.

Und jetzt schaue ich auf die Uhr, es ist schon darüber. Frau Präsidentin, nur noch ein Halbsatz, ihr werdet mir alle fehlen. Vielen herzlichen Dank und alles Gute. (*Allgemeiner Beifall – 10.34 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir alle auf unserem Lebensweg nehmen verschiedene Plätze ein, wenn wir erwachsen werden, Familie gründen, Mutter werden, Vater werden. Verschiedene Plätze aufgrund persönlicher Veränderungen im Leben und auch aufgrund von beruflichen Veränderungen. Und manchmal ist man an einem Platz, an dem man ganz besonders gefordert ist und wo man sein Bestes gibt und das Gefühl hat, es geht nicht wirklich weiter. Und manchmal ist man an einem Platz im Leben

angekommen, wo man glaubt, das ist genau mein Platz, das ist genau mein Lieblingsplatz. Hier bin ich richtig. Nur, meine Damen und Herren, am Lebensweg kann oder muss man auch weitergehen. Ich bedanke mich bei euch beiden, bei dir Juliane, bei dir Hans, für das gute Miteinander auch hier in diesem Hause und ich wünsche euch vor allen Dingen, dass ihr an dem neuen Platz etwas findet, das euch selber Freude macht. Wo ihr sagt: „Da bin ich jetzt wieder gut angekommen und auch hier werde ich mein Bestes geben.“ Dir, lieber Hans, wünsche ich vor allen Dingen die Gesundheit. Dass du den Humor nicht verloren hast, das zeichnet dich wohl aus und deine Halbsätze werden auch uns fehlen.

Herzlichen Dank für das, was ihr für dieses Land geleistet habt und alles erdenklich Gute für euren zukünftigen Weg. Und wenn ihr uns hin und wieder besucht, dann freuen wir uns, wenn wir uns mit euch wieder austauschen können und, Hans, du wieder mal einen Halbsatz einfach hier sprichst. Alles erdenklich Gute. Vielen Dank. (*Allgemeiner Beifall*)

Mit Schreiben vom 16. Oktober 2023 erklärten Herr Landesrat Johann Seitinger und Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß auf ihr Amt als Mitglied der Landesregierung zu verzichten.

Gemäß Art 38a Abs. 2 L-VG iVm § 61b Abs. 6 GeoLT haben jene Landtagsparteien, auf deren Vorschlag die Landesregierung gewählt wurde, je einen von zumindest zwei Abgeordneten unterfertigten Wahlvorschlag für die Nachbesetzung der freigewordenen Funktionen einzubringen.

Dementsprechende liegen Anträge für die Wahl eines Landesrates bzw. einer Landesrätin vor. Ich ersuche Frau KO LTAbg. Barbara Riener um Einbringung der Wahlvorschläge und erteile ihr hierzu das Wort.

KO LTAbg. Riener - ÖVP (10.38 Uhr): Danke, sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, Landeshauptmannstellvertreter, werte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuseherinnen und Zuseher!

Bevor ich tatsächlich zur Einbringung der Wahlvorschläge komme, gestatten Sie mir den ausscheidenden Landesregierungsmitgliedern danke zu sagen. Zum einen Dr. Juliane Bogner-Strauß, die im Dezember 2019 mit einem umfangreichen und herausfordernden Ressort betraut wurde. Die drei Bereiche Gesundheit, Pflege und Bildung waren vor allem in den darauffolgenden beiden Jahren massiv von Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen. Unklare Situationen, Verordnungen, die quasi über Nacht umgesetzt werden mussten und

permanentes Krisenmanagement haben dir, liebe Juliane, oft Tag und Nacht vieles abverlangt. Du hast dich stets den Herausforderungen unter auch oft massiver Kritik gestellt, aber dabei immer wieder das Gespräch gesucht. Das große KAGes-Paket, das wir heute in diesem Haus beschließen, hast du mit auf den Weg gebracht und auch in der Pflege ist einiges nach dem Motto „mobil vor stationär“ umgesetzt. Liebe Juliane, ich danke dir für deine Arbeit und persönlich für das gute Miteinander. Gerade in den beiden Ressorts Gesundheit und Pflege haben wir viele Gespräche zur Abstimmung auch führen dürfen und ich wünsche dir für deine Zukunft in Wien das Allerbeste.

Das Zweite scheidende Landesregierungsmitglied bist du, lieber Hans Seitinger. Du hast nicht nur 20 Jahre in diesem Haus gewirkt, sondern man kann mit Fug und Recht sagen, lieber Hans, du hast die Steiermark geprägt. Dein Lebensressort hast du nicht nur als Aufgabe gesehen, sondern du hast es mit jeder Faser deines Seins ausgefüllt und mit Leben erfüllt. Beginnend von der Land- und Forstwirtschaft, einschließlich der Schulen, Wohnbau bis hin zum Wasser- und Ressourcenmanagement, hast du die Steiermark in vielen dieser Bereiche ganz nach vorne gebracht. Die Versorgungssicherheit mit regionalen Lebensmitteln sowie eine sichere Trinkwasserversorgung vor allem im Zuge des Klimawandels, aber auch innovative Projekte wie z. B. den Agri-PV in Haidegg wurden von dir vorangetrieben. Du warst und bist ein Fels in der politischen Brandung. Du hast den Steirerinnen und Steirern stets zugehört und das oft bis nach Mitternacht. Du hast um Verständnis für deine Ideen und Lösungen geworben und du hast bei Gegenwind nicht aufgegeben. Oft schwierige Verhandlungen wurden von dir zum Positiven für die Steiermark abgeschlossen und Innovation und Digitalisierung in deinem Ressort forciert. Dir konnte man gut zuhören und so manches kam, wie du eben auch bewiesen hast, mit einem Augenzwinkern.

Lieber Hans, ich sage dir im Namen meiner Fraktion für deinen unermüdlichen Einsatz ein großes, großes Danke. Wünsche dir von ganzem Herzen viel Kraft und Energie in den nächsten Wochen für deinen Gesundwerdungsprozess im Kreise deiner Lieben. Gottes Segen dabei und ich freue mich danach auf spannende, nachdenkliche und gute Gespräche mit dir. Von Herzen alles Gute. *(Allgemeiner Beifall)*

Geschätzte Damen und Herren, es ist heute ein Tag an Wechselbad von Gefühlen. Durch das Ausscheiden der beiden Landesregierungsmitglieder Juliane Bogner-Strauß und Hans Seitiger darf ich nun zwei Wahlvorschläge für Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung einbringen.

In alphabetischer Reihenfolge den ersten Wahlverschlagn lautend auf Dr. Karlheinz Kornhäusl und den zweiten Wahlverschlagn lautend auf Simone Schmiedtbauer.

Karlheinz Kornhäusl ist verheiratet, hat zwei Kinder, ist Mediziner und bislang als Arzt im LKH Graz II in West tätig. Seit 2019 ist er Bundesrat und seit März 2023 Vorsitzender der ÖVP-Bundesratsfraktion. Ich kenne Karlheinz Kornhäusl schon rund 20 Jahre. Nämlich, ich habe dich, lieber Karlheinz, kennengelernt als Obmann der Schülerunion. So engagiert, wie du damals warst, habe ich dich ja später in verschiedenen Interessenvertretungen engagiert erlebt. Als ausgebildeter Mediziner und Spitalsarzt weißt du aus der Praxis, welche Schwerpunkte im Gesundheitsbereich prioritär umzusetzen sind und mit der angesprochenen Erfahrung als Interessenvertreter, dem fachlichen Hintergrund und der politischen Erfahrung weißt du sehr genau, dass Politik immer auch der Ausgleich verschiedener Interessensgruppierungen ist. Lieber Karlheinz, du bringst mit deinen Kompetenzen dem Zuhören, der Dialogfähigkeit und deinem Gespür für das politisch Notwendige die besten Voraussetzungen für diesen Aufgabenbereich mit und ich freue mich auf die zukünftige Zusammenarbeit. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ, den Grünen und den NEOS)*

Nun zu unserem zweiten zu wählenden Regierungsmittglied. Simone Schmiedtbauer ist ebenso verheiratet, hat ebenso zwei Kinder. Liebe Simone, du kamst 2009 in die Politik und wurdest 2014 Bürgermeisterin von Hitzendorf. Du führst mit deinem Mann seit dem Jahr 2000 einen eigenen bäuerlichen Betrieb mit dem Schwerpunkt Selbstvermarktung. 2019 als steirische Spitzenkandidatin bei der EU-Wahl zogst du nach einem tollen Ergebnis in das EU-Parlament ein. Simone, du bist draußen bei den Leuten. Du hörst ins Land rein und du kennst hautnah als Bürgermeisterin die Anliegen und Sorgen der Bevölkerung. Gerade als Kommunalpolitikerin, und das wissen viele in diesem Haus aus eigener Erfahrung, ist man direkt bei den Lebenswelten der Menschen, ob jung oder erfahren, ob Frau oder Mann oder egal bei welchem Berufsstand. Man spürt, was es zu tun gilt.

Geschätzte Damen und Herren, ich bin überzeugt, dass diese beiden Persönlichkeiten, die ich Ihnen vorstellen durfte, eine sehr gute Wahl sind. Ein stark aufgestelltes Regierungsteam mit exzellenten Persönlichkeiten wird tagtäglich dafür kämpfen, dass sich die Lebensumstände der Steirerinnen und Steirer verbessern. Mit einem hervorragenden Team, viel Kompetenz und frischer Energie werden wir alles geben für weiß-grün, alles geben für diese Steiermark. Danke sehr. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.49 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Danke für die Einbringung der Wahlvorschläge und ich darf nun ans Rednerpult Herrn Klubobmann Mario Kunasek bitten. Bitte schön, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (10.49 Uhr): Ja, danke, Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, werte Abgeordnete, aber natürlich auch werte Gäste, die heute so zahlreich hier auch in das Auditorium gekommen sind!

Ich glaube, wir haben bei den ersten Minuten dieser Sitzung erlebt, dass wir Abgeordnete, Politiker, Regierungsmitglieder sind, dass wir politisch andere Vorstellungen vielleicht auch für die Zukunft unseres Landes haben. Aber ich glaube, wir haben auch festgestellt, dass wir Menschen sind, und ich glaube dieses Klima, meine sehr geehrten Damen und Herren – und dieser Dank gilt jetzt in erster Linie einmal den Abgeordnetenkollegen, aber auch der Regierungsmannschaft hinter mir –, hier in der Steiermark ist schon etwas Besonderes, bei aller Notwendigkeit die Zukunft entsprechend zu gestalten auch Mensch zu bleiben. Und deshalb bedanke ich mich bei Ihnen sehr herzlich auch für die sehr bewegenden Worte, die uns, glaube ich, alle wieder vor Augen geführt haben, dass es mehr gibt, als dort und da vielleicht die Parteipolitik und die eine oder andere politische Spitze, die, meine sehr geehrten Damen und Herren, heute trotzdem wahrscheinlich im Zuge der laufenden Landtagssitzung auch nicht ausbleiben wird. Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, werte Abgeordnete – vor allen Dingen aber auch an die beiden scheidenden Landesräte gerichtet, möchte ich meine Wortmeldung nicht allzu lange machen, aber trotzdem mit den beiden beginnen.

Frau Landesrätin Juliane Bogner-Strauß, wir haben ja nicht nur diese vier Jahre jetzt gemeinsam bestritten, nämlich beide auf einer anderen Seite sozusagen auch der politischen Tätigkeit. Du auf der Regierungsbank, ich als Oppositionspolitiker, wir haben auch davor in Wien einige Monate, eineinhalb Jahre, gemeinsam wirken dürfen. Ich kann mich gut an das eine oder andere Gespräch auch nach der letzten Landtagswahl erinnern, wo wir als ehemalige Ministerkollegen zusammengekommen sind – ich glaube, es war in deinem Büro, der Wein bei dir war überraschenderweise immer sehr gut, wenn ich das gleich einmal anmerken darf –, wo wir ein bisschen so die vergangene Zeit, nämlich damals in der Regierungsphase auch miteinander besprochen und Revue passieren haben lassen, aber auch ein bisschen der Ausblick auf deine Aufgaben hier in der Landesregierung getätigt worden ist von uns beiden. Und ich glaube, ich habe es sinngemäß gesagt: „Juliane, das wird nicht

einfach werden. Ich war schon einige Zeit hier im Haus, einige Jahre davor und Gesundheitspolitik“, und ich darf jetzt den Herrn Landeshauptmann ansehen, „ist wahrscheinlich eine der größten Herausforderungen, die man als Ressort, als Verantwortlichkeit hier in diesem Hause oder bei uns hier in der Landesregierung in der Steiermark übernehmen kann.“ Du warst frischen Mutes und hast gesagt: „Na, ich stelle mich dieser Aufgabe“, und du hast heute ja auch in deinen Worten treffend auch festgehalten, dass natürlich die Entwicklungen, die dann eingetreten sind – Corona-Pandemie und alles, was noch dazugekommen ist – ein riesengroßer Rucksack auch waren, den du, militärisch gesehen, aufgenommen hast und auch ein Stück weit des Weges, ich darf das hier auch sagen, sehr tapfer getragen hast. Und ich möchte deshalb auch nicht anstehen, bei aller politischen Unterschiedlichkeit, bei allen auch unterschiedlichen Ansätzen, auch der Problemlösungen gerade im Bereich der Gesundheit, dir auch im Namen der Freiheitlichen Partei Dank und Anerkennung auszusprechen und ich darf dir auch alles, alles erdenklich Gute auf deinem neuen Lebensweg mitgeben. Ich wünsche dir mehr Zeit auch für deine Familie, für deine Freundinnen, wie du gesagt hast, und vor allen Dingen, es sei mir jetzt erlaubt, dass du in deiner neuen Verwendung auch glücklich wirst. Ich glaube, auch das gehört zu einem erfüllten politischen Leben dazu. Alles Gute, Juliane. *(Beifall bei der FPÖ)*

Und als zweiter scheidender Landesrat heute darf ich auch ein paar Worte an meinem, darf ich sagen, Büronachbarn, richten. Ich glaube, wir sitzen sogar Wand an Wand. Also, wenn du rüber geklopft hättest mit irgendwelchen Klopfzeichen, hätte ich es gehört – vice versa auch. Ist halt nicht oft vorgekommen, warum? Weil der Hans Seitlinger wenig im Büro war, wenn ich das so bezeichnen darf, gleich wenig wie ich. Er braucht auch zwei Fahrer oder hat zwei gebraucht. Ein Zeichen dafür, dass du unglaubliche Leistung auch hingelegt hast, nicht nur, was die Kilometer, sondern auch, was dein Wirken für das Land Steiermark betrifft. Und ich kann mich auch noch gut an das Gespräch letzter Woche erinnern, wie du berichtet hast oder halt erzählt hast, wie das war vor 20 Jahren von 0 auf 100, d.h. ohne parlamentarische Vorerfahrung, plötzlich nimmt man da Platz und ist da mittendrin in dem ganzen politischen Betrieb. Und genau diese Momente, lieber Hans Seitinger, wie letzte Woche bei mir im Büro, hat es ja viele gegeben. Wenn man Tür an Tür arbeitet, dann kommt man sich manchmal auch sozusagen ein bisschen näher. Ich habe das schätzen gelernt, nämlich deine Art und Weise mit Menschen zu reden, ganz gleich, welcher politischer Couleur angehörig, mit einem sehr guten Sensorium auch dafür, wie man mit Menschen umgehen muss. Und das hat dich auch über weiteste Strecken ausgezeichnet, nämlich, dass du neben deiner politischen Konsequenz, und

die braucht man wohl, wenn man 20 Jahre Landesrat ist, dann braucht man Konsequenz, auch Härte in der Sache, oftmals auch Härte zu sich selbst, welche du trotzdem auf einer sehr wertschätzenden, auf einer immer auf Augenhöhe basierenden, Gesprächskultur gelebt und agiert hast. Und ich glaube, dass du damit auch für viele jüngere Kollegen, Kameraden und auch hier im Hause tätige Mitarbeiter, aber auch Abgeordnete, Vorbild warst. Handschlagqualität ist für dich nicht nur irgendeine Überschrift, sondern ist von dir gelebt worden. Eine Tugend, meine sehr geehrten Damen und Herren, die es heute in der Politik nicht mehr so oft gibt und leider immer mehr abhandenkommt. Lieber Hans Seitinger, Herr Landesrat, geschätzte Familie, liebe Anni – jetzt weiß ich auch den Vornamen, wir haben uns schon kennengelernt – aber es ist so, man ist oftmals im Schatten eines erfolgreichen Menschen. Jetzt habt ihr ja auch beide die Möglichkeit, vielleicht mehr Zeit miteinander zu verbringen, aber bis dorthin, lieber Hans, wünsche ich dir von ganzem Herzen – das meine ich ohne politische Polemik – alles erdenklich Gute. Schau, dass du gesund wirst. Schau, dass du alles wieder in den Griff bekommst. Ich habe dir letzte Woche gesagt, es gibt den militärischen Satz. „Vorwärts mit frischem Mute“. Diesen Vorsatz wünsche ich dir und ich wünsche dir auch das Gelingen dieses Vorsatzes. Wir, glaube ich, brauchen dich auch weiterhin hier in diesem Hause. Halbsatz wird es keiner werden, aber ein gutes Achterl werden wir miteinander schon trinken. Das sei dir auch entsprechend vergönnt. Alles erdenklich Gute und viel Glück. *(Allgemeiner Beifall)*

Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist in der politischen Debatte so wie im echten Leben halt – manchmal auch von dem emotionalen Moment des Abschiednehmens müssen wir jetzt ein bisschen auch in die Zukunft kommen, nämlich mit den beiden neuen Landesräten. Und natürlich geht es heute auch darum, diese beiden Landesräte zu wählen und natürlich geht es auch darum, unsere Positionen als Parteien entsprechend hier auch in diesem Plenum im Landtag Steiermark entsprechend kundzutun. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir Freiheitliche werden beide neuen Landesräte nicht mitwählen. Ich werde auch versuchen, das so weit zu begründen. Für die Regierungsparteien wird die Begründung niemals ausreichen, für die Oppositionsparteien ist es ein bisschen leichter, aber meine sehr geehrten Damen und Herren, der erste Grund ist, und das habe ich auch bereits medial gesagt, dass ich davon ausgehe und auch fester Überzeugung bin, dass Regierungen Stabilität brauchen. Ich weiß, das ist nicht immer leicht und möglich. Ich habe es selbst auch erlebt in meiner politischen Vergangenheit, dass Stabilität nicht immer da ist, aber wir haben hier schon eine besondere Situation, nämlich, dass ein Großteil der Regierungsmannschaft, die

heute hinter uns sitzt – für alle persönlichen Wertschätzung bitte, das ist keine menschliche oder persönliche Agitation – eine demokratische Legitimation kaum haben. Wir haben einen Landeshauptmann Christopher Drexler, der von Landeshauptmann Schützenhöfer, der die Wahl geschlagen hat, übernommen hat. Wir haben den Anton Lang, der von Michael Schickhofer, der die Wahl geschlagen hat, übernommen hat. Wir haben den Landesrat Werner Amon, der die Agenden Drexlers übernommen hat. Wir haben den Abgang des Hans Seitinger, jetzt mit der neuen, die heute wohl auch gewählt wird, Landesrätin Schmiedtbauer und wir haben einen neuen Gesundheitslandesrat. Meine sehr geehrten Damen und Herren, Kontinuität und Stabilität sehen anders aus. Deshalb wäre es auch Gebot der Stunde gerade auch in schwierigen Zeiten, das Souverän zu Wort kommen zu lassen und entsprechend auch hier mit Neuwahlen in der Steiermark für Stabilität zu sorgen. *(Beifall bei der FPÖ)* Der zweite Grund, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist ein ganz pragmatischer Zugang. Wir haben und ich habe auch versucht, gestern in der Vorbereitung und auch in den letzten Tagen natürlich, über beide Persönlichkeiten zu recherchieren, zu sehen, welche politischen Inhalte sie in der Vergangenheit vertreten haben. Und, meine sehr geehrten Damen und Herren, es wird den anderen Oppositionsparteien nicht anders gehen. Wenn ich als Oppositionspartei ein Regierungsmitglied mit wähle, dann wähle ich es mit, weil ich Vorschusslorbeeren vergebe. Weil ich, Herr Klubobmann Swatek hat gemeint heute in der Zeitung, einen Blankoscheck auch irgendwo ausfülle, wenn ich nicht weiß, für welche politischen Inhalte diese Person steht. Und ich habe natürlich schon geschaut, gerade auch bei der Frau ehemaligen Abgeordneten zum Europäischen Parlament, wo ich weiß, dass sie nicht immer so im Fokus der Öffentlichkeit stehen, auch versucht, über die Presseaussendungen, die sie getätigt hat, über die Wortmeldungen, die sie gegeben hat, mir ein Bild auch über die Inhalte ihrer zukünftigen politischen Tätigkeit als Landesrätin in einem sehr wichtigen Lebensbereich, wie das Hans Seitinger auch entsprechend formuliert hat, mir zu verschaffen. Und ich muss ganz offen gestehen, mir ist diese eindeutige Positionierung nicht aufgefallen. Was nicht heißt, dass es die nicht geben wird. Was nicht heißt, dass wir uns nicht auch positiv überraschen lassen von eben auch einer, ja, klaren Linie für die Landwirtschaft und den anderen Bereichen ihres Ressorts, das du heute mit übernehmen wirst, aber für Vorschusslorbeeren reicht es schlicht und ergreifend einfach nicht aus. *(Beifall bei der FPÖ)* Wir werden, liebe Frau Landesrätin, darf dich schon so bezeichnen, dich kritisch, aber konstruktiv begleiten. Ich sage auch an beide gerichtet, nämlich an den Kollegen Kornhäusl und auch an dich, liebe Kollegin Schmiedtbauer, wir hätten auch in den letzten Tagen Zeit

gehabt, irgendwie habe ich darauf gewartet – jetzt könnte man sagen, na ja, das ist ja vielleicht auch eine Holschuld, dann gehst halt du und versuchst Kontakt aufzunehmen – *(Erste Präsidentin Khom: Herr Klubobmann, ich bitte dich zum Schluss zu kommen.“)* – ich hätte mir erwartet, dass wir dieses Kennenlernen, das es braucht, um die politischen Inhalte auch abzustecken und für uns entsprechend sichtbar zu machen, in den letzten Tagen gelebt hätten. Das haben wir nicht getan. Deshalb werden wir auch den Kollegen Kornhäusl nicht mitwählen. Letzter Satz. Da fällt es mir ein bisschen leichter, weil ich weiß, welche Position du in vielen Bereichen, auch des Leitspitals in Liezen in den vergangenen Jahren eingenommen hast. Aber auch hier kann ich dir versprechen, dass wir dich kritisch, konstruktiv begleiten und vielleicht schaffen wir das eine oder andere an Neustart auch in diesem Bereich.

Abschließend darf ich beiden, *(Erste Präsidentin Khom: „Herr Klubobmann, ich bitte dich um deinen Schlusssatz.“)* heute zu wählenden Landesräten trotz aller politischen Unterschiedlichkeit alles erdenklich Gute wünschen, viel Kraft. Die Freiheitliche Partei wird euch begleiten, für euch – im Positiven wie im Negativen. Glück auf. *(Beifall bei der FPÖ – 11.01 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächster Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte schön, Herr Klubobmann.

KO LTAbsg. Swatek, BSc – NEOS (11.01 Uhr): Vielen Dank, Frau Landtagspräsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, liebe Regierungsmitglieder und vor allem liebe Steirerinnen und Steirer!

Erlauben Sie mir kurz, dass ich mich von jenen verabschieden möchte, die heute die erste Reihe hier in der steirischen Politik, die heute die steirische Regierungsbank verlassen – bei unserer Landesrätin Juliane Bogner-Strauß und unserem Landesrat Hans Seitinger. Wir alle sind hochpolitische Menschen mit hohen Idealen und Zielen für uns selbst, vor allem auch für unsere Gesellschaft und sehr oft teilen wir auch dieselben Ziele, nur die Wege dorthin sind oft andere. Und die Diskussionen daraus, die sehen Sie zugespitzt hier im Landtag oder generell in politischen Parlamenten. Sehr oft bekommen Bürgerinnen und Bürger das Gefühl, die Politiker nur streiten. Aber das was wir hier tun ist diskutieren und uns für unsere Ideale einsetzen und vor allem auch schauen, dass sich unsere Gesellschaft in die richtige Richtung bewegt. Wir in der Steiermark haben ein sehr wertschätzendes Miteinander, ein Miteinander,

das auch nur dann möglich ist, wenn Regierungsmitglieder diese Wertschätzung der Opposition gegenüber erbringen und die Opposition gegenüber den Regierungsmitgliedern. Und zwei Personen, die diese Wertschätzung tagtäglich gelebt haben, waren Juliane Bogner-Strauß und Hans Seitinger. Vor allem du, Hans, bist ja, man kann fast sagen, ein landespolitischer Routinier. Ich kann mich noch viel zu oft und gut daran erinnern, wie oft du hier im Landtag Steiermark oder in Ausschüssen, wenn es heiß zur Sache ging, wenn heftig debattiert wurde, mit deinem Humor nicht nur zur allgemeinen Erheiterung beigetragen hast, sondern vor allem auch zur Deeskalation beigetragen hast und die Diskussion wieder auf eine wertschätzend fachliche Ebene zurückgeholt hast. Ich möchte vor allem auch danken für den Respekt und die Wertschätzung, die du uns NEOS gegenüber erbracht hast. Hier als neue Partei in den Landtag einzuziehen und auch jemandem, so wie du es getan hast, auf Augenhöhe begegnen, obwohl du als alter Routinier schon viel erlebt und gesehen hast, das ist glaube ich keine Selbstverständlichkeit mit so viel Erfahrung und darum wollen wir NEOS und vor allem ich dir vielen Dank sagen. Wir wünschen dir nur das Beste für die Zukunft, das Beste für deine Gesundheit und vor allem viele schöne unvergessliche Stunden mit deiner Familie. *(Allgemeiner Beifall)*

Und auch dir, Juliane, möchte ich danke sagen. Es hat mich wirklich gefreut, auch eine Politikerin kennenzulernen, die so wie ich ihre Vergangenheit in der Naturwissenschaft hat, die ja nicht eine von denen ist, die brüllt und schreit, um Aufmerksamkeit zu erlangen, sondern die die Sache auf der fachlichen Ebene angeht, die Daten und Zahlen sprechen lässt und die vor allem auch immer versucht hat, auch wenn wir oft und viel hier diskutiert haben, das Gemeinsame zu sehen. Man darf nicht vergessen, du warst auch für die Kinderbetreuung zuständig, hast dann den Gesundheitsbereich übernommen, Themen, wo wir als NEOS auch viel Schwerpunkte oft gesetzt haben und sehr viele Dringliche Anfragen auch an dich gestellt hatten – und hier oft Diskussionen gekommen sind. Und auch wenn es zwischendurch so gewirkt hat, als würden wir nicht auf den grünen Zweig kommen, der Moment, wo man dann zusammengestanden ist und die Gemüter sich auch wieder kurz beruhigt haben, hat man gemerkt, ja oft sind die Ziele dieselben, aber die Wege dorthin andere und es war immer ein beidseitiges Verständnis und vor allem eine Wertschätzung da, die in der Politik nicht selbstverständlich ist. Dafür möchte ich dir vielen Dank sagen, viel Erfolg für die Zukunft. Du gehst weiter in den Nationalrat oder praktisch zurück in den Nationalrat, da wünsche ich dir viel Spaß und ärgere unsere Kollegen von den NEOS nicht zu sehr. *(Beifall bei den NEOS, der ÖVP und SPÖ)*

Ja, auf jedes Ende folgt ein neuer Anfang und so werden wir heute hier zwei neue Regierungsmitglieder seitens der ÖVP wählen müssen. Die Herausforderungen, mit denen diese zwei Regierungsmitglieder konfrontiert sein werden, die sind groß. Und ja, die Frage ist, gibt man hier als Opposition einen Vertrauensvorschuss. Ich kann Ihnen sagen, wir haben in unseren Sitzungen stark darüber diskutiert, stimmen wir heute mit der Regierung mit und geben diesen Vertrauensvorschuss oder stimmen wir gegen die Ernennung dieser zwei neuen Regierungsmitglieder. Und irgendwann einmal kam die fast schon naive Frage auf, verfolgen die Landesrätin und der Landesrat eigentlich dieselben Ziele wie wir? Denn ich glaube, dass es vor allem dieselben Ziele für einen Vertrauensvorschuss braucht. Denn wie soll man jemandem einen Vertrauensvorschuss geben, wenn man gar nicht weiß, welche Ziele und Lösungsansätze die Person verfolgt? Wie soll man besten Wissens und Gewissens für jemanden stimmen, wenn man gar nicht weiß, ob die Person wirklich für dieselben Ideale und Ziele kämpft? Bis zur Landtagswahl bleibt den Landesrätinnen und Landesräten nur ein knappes Jahr, um den Problemen in den Ressorts Herr zu werden. Und ja, die Öffentlichkeit hat ein Recht darauf zu erfahren, welche Ziele sie verfolgen und welche Lösungsansätze sie verfolgen, um den Krisen Herr zu werden. Aber auch wir Abgeordneten hätten im Vorhinein, bevor wir diese Entscheidung treffen sollten, ob wir für sie stimmen oder gegen sie stimmen, eigentlich das Recht gehabt zu erfahren, wofür sie eigentlich stehen. Denn wenn wir uns allein nur den Gesundheitsbereich anschauen, wo Sie, Herr Kornhäusl, in Zukunft die Verantwortung übernehmen werden, da stellt sich die Frage: Werden Sie die Ausdünnung des Gesundheitssystems ohne Alternativen weiter fortsetzen? Bleibt es bei fehlenden Kassenarztstellen in der Steiermark und explodierenden Wahlarztkosten, oder schauen Sie endlich, dass der niedergelassene Bereich auch wirklich gestärkt wird, damit unsere Ambulanzen nicht mit dem starken Ansturm zu kämpfen haben, den sie derzeit haben? Wird die Politik der gesperrten Betten und OPs fortgesetzt oder schaffen sie die Trendwende in unserem Gesundheitssystem? Und die wichtige Frage ist, und die finde ich eigentlich die wichtigste für jede Politikerin und jeden Politiker, sind Sie bereit dazu Verantwortung zu übernehmen für Ihren Bereich? Oder werden Sie so wie Ihre Vorgänger sich wieder auf den Bund, die Krankenkassen, die Ärztekammer oder die vielen anderen Player im Gesundheitssystem herausreden, die Ihnen Ihre Arbeit nicht ermöglichen? Denn Ausreden und Ausflüchte haben wir vor allem im Gesundheitssystem schon zur Genüge gehabt. Was es bräuchte, ist einen Politiker, der anpackt.

Und auch bei Ihnen, Frau zukünftige Landesrätin Schmiedtbauer, werden Sie die Politik des Flächenfraßes fortsetzen oder werden Sie endlich dafür sorgen, dass es in der Steiermark beim Bodenschutz auch einen Kurswechsel gibt? Werden Sie, Frau Landesrätin, eine Stimme für jene kleinen Bäuerinnen und Bauern sein, die nicht von großzügigen EU-Flächen aufgrund von großen landwirtschaftlichen Flächen profitieren, sondern werden Sie eine Stimme für jene sein, die auf Nachhaltigkeit und Kleinteiligkeit setzen? Wie Sie sehen, gibt es viele Herausforderungen im Ressort, viele Krisen, die zu bewältigen sind und viele offene Fragen, auf die die Steierinnen und Steirer Antworten und Lösungen erwarten.

Und deswegen möchte ich eigentlich das Prozedere, das wir hier im Landtag haben, wie wir eigentlich Mitglieder der Landesregierung wählen oder nicht wählen, auch ein wenig hinterfragen. Ob es nicht klüger wäre, wenn zukünftige Regierungsmitglieder die Chance bekommen würden, ihre Ideen und Visionen auch mit den Bürgerinnen und Bürgern teilen zu können, bevor sie hier im Landtag gewählt werden. Ob es nicht klüger wäre, wenn wir den Landesrätinnen und Landesräten, die hier sich zur Wahl stellen, durch öffentliche Hearings, wo vielleicht sogar Bürgerinnen und Bürger Fragen stellen können, aber auch die Abgeordneten sich ein Bild darüber machen können, ob die Ziele und Visionen dieselben sind, die auch die Abgeordneten teilen.

Denn, um vielleicht noch ein wenig zurückzukommen, ich kann mich noch erinnern, als wir unseren Landeshauptmann Drexler hier zur Wahl hatten und davor auch eine mediale Diskussion aufgekommen ist: Wofür steht der Landeshauptmann überhaupt, welche Ziele verfolgt er? Und wir, ja, als Bürgerinnen und Bürger und auch als Landtag, ein wenig im Dunkeln gelassen wurden. Und dann, als die Wahl vorbei war, unser neuer Landeshauptmann hier eine Rede hielt. Eine Rede, an die ich mich noch sehr gut erinnern kann, denn unser Landeshauptmann hat uns versprochen, dass er sich zum Ziel setzt in der Steiermark in ein dutzend Bereichen europaweit an der Spitze zu sein. Ein Ziel, das ich wirklich schön finde und unterstütze, nur – nach wie vor weiß niemand von uns, welche dutzend Bereiche unser Landeshauptmann eigentlich gemeint hat. Und ich glaube, wenn man in Zukunft den Regierungsmitgliedern die Möglichkeit geben würde, dass sie hier ihre Ideen und Visionen noch präsentieren könnten, auch die Möglichkeit einer Nachfrage, wie man vielleicht die Frage auch stellen könnte: „Naja, welche dutzend Bereiche meinen Sie denn, Herr Landeshauptmann, oder wie wollen Sie denn den niedergelassenen Bereich stärken, Herr zukünftiger Gesundheitslandesrat?“, dann würde davon unsere gesamte Demokratie profitieren, vor allem in Zeiten dieser Politikverdrossenheit.

Unabhängig davon, dass wir heute nicht zustimmen werden, kann ich Ihnen aber versprechen, werter Herr Kornhäusl, werte Frau Schmiedtbauer, dass wir Ihnen für Ihre zukünftige Arbeit viel Erfolg und nur das Beste wünschen. Denn die Herausforderungen sind große und die Steirerinnen und Steirer erwarten sich Lösungen und hoffen natürlich auch darauf, dass Sie die Probleme lösen werden und Sie können sich sicher sein, dass wir Ihnen auf dem Weg dorthin, diese Probleme zu lösen, immer beiseite stehen werden, wenn sich unsere Ziele auch überschneiden. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 11.11 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl. Bitte schön, Frau Klubobfrau.

KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (11.12 Uhr): Werte Frau Präsidentin, liebe Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen und liebes zahlreiches Publikum und Menschen in der Steiermark, die uns zuhören!

Ich habe aus strategischen Gründen beschlossen, meinen Dank und meine Worte an die scheidenden Landesrät_innen an den Schluss meiner Rede zu setzen. Ich glaube, man kann ahnen warum, und möchte daher gleich direkt unser Stimmverhalten und unseren Zugang zu den neu zu wählenden Landesrät_innen darlegen, bevor ich dann zum Abschluss noch was zu Juliane Bogner-Strauß und Hans Seitinger sage.

Wir haben ähnlich, wie auch von meinen Vorrednern in diesem Fall schon gesagt, natürlich auch überlegt, wie wir mit dieser Regierungsumbildung umgehen. Ich habe schon in der Pressekonferenz und natürlich auch aus anderen Kontext, wo man über die beiden Personen doch einiges erfahren konnte, mir ein Bild mit meinem Team machen können, wie wir dazu stehen und wie wir diesen Punkt heute abstimmen. Ich kann es auch gleich vorwegnehmen, wir werden nicht ein Vorschussvertrauen geben, aber ich möchte das auch in beiden Fällen nochmal kurz begründen, weil ich glaube, die Tatsache, dass wir heute kein Vorschussvertrauen geben können, ja nicht heißt, dass Vertrauen sich nicht entwickeln kann, auch wenn zugegebenermaßen ein Jahr recht kurz ist und die Herausforderungen riesig sind, aber das werden wir uns natürlich genau anschauen.

Ich möchte mit Simone Schmiedtbauer beginnen, weil ich sie schon etwas länger kenne, politisch kenne, und auch natürlich ihre Tätigkeit als EU-Abgeordnete verfolgt habe und gerade in diesem Kontext eben immer wieder Aussagen von ihr getroffen wurden, die unserer Haltung zu, ich sage jetzt mal, Natur, Landwirtschaft und wie das alles zusammen geht, doch

teilweise sehr diametral entgegenstehen. Ich habe mir Aussagen angeschaut von Simone Schmiedtbauer gerade in Bezug auf das Renaturierungsgesetz, das ja dann letztlich in der EU – zum Glück, sage ich – doch beschlossen worden ist, und da kam für mich eben immer wieder eine Haltung zum Ausdruck, die ich nicht mehr zeitgemäß finde, dass letztlich die Natur die Basis der Landwirtschaft ist, die Basis für alles letztlich ist, was wir an Wohlstand erwirtschaften können, in gewisser Weise in den Gegensatz stellt zu landwirtschaftlichem Erfolg, ja sogar zur Ernährungssicherheit. Und da können wir gern dann einmal darüber diskutieren, auch persönlich sehr gerne, weil ich glaube, diese Denkweise muss endlich aufhören. Es muss endlich klarwerden, dass wir nur und gerade angesichts der Herausforderungen, vor die uns die Klimakrise stellt und alle ihre Folgen, dass wir nur mit der Natur und nicht gegen die Natur wirtschaften können und das betrifft alle Bereiche des Lebens, aber natürlich am allermeisten den Bereich, der eigentlich für unser unmittelbares Überleben wirtschaftlich am wichtigsten ist, das ist nun mal die Landwirtschaft und die Forstwirtschaft. *(Beifall bei den Grünen)* Wie gesagt, ich glaube, dass wir hier sicher noch trefflich diskutieren werden, auch im nächsten Jahr, und ich glaube auch, dass ein ganz wesentlicher Punkt, den wir heute dann auch im Rahmen unserer Dringlichen Anfrage nochmal thematisieren werden und den wir ja schon seit vielen Jahren vehement hier in dieses Landesparlament tragen, nämlich der Schutz unseres Bodens, sprich der Schutz unserer Lebensgrundlagen, ein ganz, ganz wesentlicher Punkt sein wird, wo auch die neue Landesrätin hoffentlich zeigen wird können, dass sie bereit ist einen Schritt weiterzugehen. Nämlich weiter, was bedeutet, hier eine echte Reform durchzubringen, die uns hilft, die Lebensgrundlagen, die Grundlagen für die Ernährungssicherheit, die immer wieder ins Treffen geführt wird – berechtigterweise – zu schützen. Da erwarte ich mir neue Akzente auch von der neuen Landesrätin. Die waren bis jetzt noch nicht zu erkennen, vielleicht kommen sie noch, aber das wird dann letztlich der Punkt sein, woran wir auch die Arbeit messen werden. *(Beifall bei den Grünen)*

Die Zeit vergeht, ich komme zu Karl Kornhäusl. Auch hier, es wurde schon sehr deutlich gesagt, wie groß die Herausforderungen sind und Juliane Bogner-Strauß hat uns da auch einen sehr beeindruckenden und durchaus bewegenden Rückblick gegeben, der, glaube ich, bei uns allen oder bei den meisten von uns auch einiges ausgelöst hat. Ich habe schon – als das bekannt wurde, diese Personalrochade bekannt wurde – große Zweifel geäußert, dass ein Jahr vor der Landtagswahl so ein Wechsel für sich helfen wird, Lösungen für diese wirklich veritable Personalkrise, die wir in Pflege und Gesundheit haben, voranzubringen. Und ich

sage deswegen, möchte noch einmal betonen, Pflege und Gesundheit, weil ich bei der PK, die ich auch angehört habe, leider sehr vermisst habe vom zukünftigen Landesrat, dass er sich eindeutig und klar auch zu den Bereichen geäußert hat, die nicht direkt Medizin sind. Ich weiß schon, er ist Mediziner, das ist auch oder kann zumindest auch ein Vorteil sein, hoffentlich kein Nachteil. Ich habe zumindest nicht gehört – vielleicht habe ich es überhört, aber ich habe zumindest nicht gehört –, dass es ein dezidiertes Ziel ist, das so lange ausständige Pflege- und Betreuungsgesetz, wo wir letztlich verankern werden, wie Pflege, Betreuung und die dazu wichtigen Gesundheitsberufe, die ja auch einen Teil der Gesamtversorgung ausmachen, wie wir da weiterkommen in der Steiermark. Weil das für mich, ich bin selbst Physiotherapeutin, eine Grundvoraussetzung ist, dass wir letztlich auf der anderen Seite, im niedergelassenen Bereich, im Krankenhausbereich, entlasten können. Und ich wünsche mir da wirklich, es gibt ja dann auch noch Antrittsreden, ein klares Bekenntnis, dass das jetzt in diesem Jahr, noch heuer auf den Boden gebracht wird. Wir warten seit eineinhalb Jahren darauf. Es hat zugegebenermaßen viele Herausforderungen gegeben, aber ohne hier klare Pflöcke einzuschlagen, werden wir ziemlich sicher, oder ich bin sogar sehr sicher, die Herausforderungen nicht meistern können in dem Bereich, weil es eben nicht nur eine medizinische Krise ist, sondern eine Gesamtkrise der Berufsgruppen, die in diesem Bereich helfen können, wirklich das System neu aufzustellen. *(Beifall bei den Grünen)* Also für uns gehören Pflege, Medizin, Therapie und auch Sozialberufe zusammen, um eine gute Versorgung und auch vor allem einen präventiven Zugang sicherzustellen. Auch das habe ich ein bisschen vermisst. Der präventive Zugang bedeutet nämlich, dass wir in Zukunft mehr gesunde Lebensjahre auch in der Steiermark haben wollen, was uns nicht nur hilft, dass die Menschen glücklicher sind und zufriedener, sondern dass wir auch das System letztlich auf allen Ebenen entlasten können. Aber auch hier, wir werden kritisch hinschauen, wir werden die ersten Schritte, die der neue Landesrat setzt, natürlich auch intensiv beobachten, unsere konstruktiven Beiträge weiterhin einbringen und dann eben hoffen, dass hier zumindest, was das Pflege- und Betreuungsgesetz+ betrifft, wirklich ein rascher Abschluss jetzt gelingt.

Ich komme nun am Schluss meiner Rede noch zu einem Dank und auch zu ein paar persönlichen Worten, was die beiden scheidenden Landesregierungsmitglieder angeht. Ich hoffe, ich schaffe das jetzt auch, aber ich glaube, ich schaffe es. Es waren sehr bewegende Worte und viele von uns, glaube ich, haben sich deswegen so bewegt gefühlt, weil ich glaube, jeder und jede, die hier herinnen sitzt, dieses Gefühl kennt, dass man sich mit ganzer Leidenschaft für eine Sache einsetzt und natürlich in dieser Sache oft uneins ist. Das werde

auch ich heute nicht wegdiskutieren und das wird sich an anderen Tagesordnungspunkten heute auch wieder zeigen. Aber gleichzeitig wissen wir alle, was es uns teilweise allen abverlangt, diesen Job gut machen zu können. Gerade wenn man Kinder hat, gerade wenn man eigentlich auch einen sehr hohen Anspruch hat an das alles, was man leisten möchte für dieses Land, für die Menschen in diesem Land und gerade wenn man in dieser aktuellen Situation, wo so viel Politik-Bashing betrieben wird, wo so viel negativ über Politik im Allgemeinen gesprochen wird, sich oft, ich sage einmal, auch ungerecht behandelt fühlt. Und das ist etwas, glaube ich, wo wir alle auch weiterhin in diesem Hause Einigkeit zeigen sollten, dass wir das nicht zulassen. Dass Politik es wert ist, sich einzusetzen, jede Sekunde, jede Minute, jeden Tag. Ich sage das immer, ich spüre das auch so und dass alle, die das tun, mit Leidenschaft und Herz und Hirn einfach Hochachtung verdient haben und keinerlei Anfeindung als Person.

Und das möchte ich euch beiden auch noch einmal mitgeben. Sollte ich jemals aus irgendeinem Grund euch als Person verletzt oder gekränkt haben, tut mir das unglaublich leid. Das wollte ich nicht. Wie gesagt, in der Sache kann man hart diskutieren, aber ich möchte mich, sollte das passiert sein, auch entschuldigen und ich möchte euch vor allem allen beiden von ganzem Herzen alles erdenklich Gute für den weiteren Lebensweg wünschen und vor allem, dass ihr gesund und auch wieder, ja, in eurem Leben dort, wo ihr Kraft schöpft, gut ankommen könnt und gesund werden, und gesund weitergehen könnt. Danke euch. *(Beifall bei den Grünen – 11.23 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler. Bitte schön, Frau Klubobfrau.

KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (11.23 Uhr): Danke, Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptmann, Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörende!

Ich möchte mich zuallererst, nicht nur persönlich, sondern auch im Namen meines Kollegen und des gesamten Landtagsklubs, bei Landesrat Seitinger für seinen Einsatz für die Steiermark bei dir, lieber Herr Landesrat, ganz, ganz herzlich bedanken. Wir sind nicht sehr oft politisch inhaltlich einer Meinung gewesen, aber ich habe deinen Umgang mit den politischen Mitbewerbern und Bewerberinnen, auch mit uns als KPÖ und mit mir persönlich immer hochgeschätzt. Denn es war ein Umgang, den man sich manchmal hier in diesem Haus

mehr wünscht. Das hast du gemacht und deine Einschätzung in Bezug auf die Handschlagsqualität in der Politik, die teile ich zu hundert Prozent. Ich möchte dir an dieser Stelle auch sagen, dass du einer jener Politiker bist, der einen dahingehend absolut nicht enttäuscht. Und ich werde unsere Begegnungen auf der Galerie vermissen. Wir haben ja sehr oft darüber gesprochen, vor allem wenn du mich beim Rauchen ertappt hast, wie wichtig die Gesundheit ist. Ich habe dann immer Besserung gelobt und dann haben wir beide gelacht, weil wir beide gewusst haben, schaffe ich ohnehin nicht. Später, nach meinem langen Krankenstand, wenn wir uns da getroffen haben, haben wir auch öfters über Gesundheit gesprochen und da habe ich dir immer gesagt, du sollst mehr Pausen machen, du sollst mehr auf dich achten. Dann haben wir auch wieder beide geschmunzelt und gewusst, wir schaffen es beide nicht ganz so gut. Aber ich weiß, du bist nicht nur eine starke Persönlichkeit als Politiker hier, sondern du bist auch eine starke Persönlichkeit als Mensch. Und ich glaube, dass du auch diese wirklich furchtbare Sache, diese Krankheit, überstehen kannst und ich wünsche dir dazu aus vollem Herzen und im Namen meines gesamten Klubs vollständige Genesung. *(Allgemeiner Beifall)* Ich glaube, wir beide haben viel mehr geteilt, als sich andere vielleicht denken. Nämlich sicher auch eines, die grundsätzliche Einstellung zur Politik, dass es in der Politik nicht darum geht, sich selbst am besten darzustellen, sondern dass es vor allem um die Menschen geht, um jene Menschen, die uns gewählt haben. Für die haben wir Verantwortung übernommen und für die sollten wir da sein. Also die Menschen müssen im Mittelpunkt stehen und nicht die Person des Politikers, der Politikerin selbst. Und auch das hast du immer so gelebt und ich hoffe umgekehrt, dass du da auch uns in guter Erinnerung behältst. Ich kann auch gleich dazu sagen, dass ich mir von deiner Nachfolgerin dasselbe erhoffe, diesen Stil auch weiterzutragen, dass man sich mit allen unterhält, und es ist ja heute schon öfters gefallen, man kann politisch auf sehr unterschiedlichen Ebenen stehen, menschlich sollte man sich immer mit Respekt und Wertschätzung begegnen, und das hast du gemacht. Vielen Dank dafür. Simone Schmiedtbauer soll künftig jetzt aber nicht nur die Aufgaben, die du innehattest, übernehmen, sondern wird zusätzlich auch noch für Jugend, inklusive der Kinder- und Jugendanwaltschaft, für Familien und Generationen sowie für Frauen und Gender Mainstreaming zuständig sein. Das ist ein riesengroßes Ressort und wir hätten uns eigentlich gewünscht, dass bei einer Regierungsumbildung vor allem die Bereiche Frauen und Jugend nicht mehr behandelt wären, als würden sie nebenbei zu erledigen sein. Das sind sie nämlich nicht. *(Beifall bei der KPÖ und den Grünen)*

Wir werden im Laufe der Debatte heute ja auch noch über die Anliegen der Jugendlichen sprechen beim Thema Jugendlandtag und ich glaube da wünsche ich mir bereits von der Nachfolgerin, dass sie diese Anliegen der Jugendlichen auch wirklich ernst nimmt. Und ich möchte auch noch festhalten, dass wir Simone Schmiedtbauer wählen werden, aus folgendem Grund: Landesrat Seitinger verlässt die Landesregierung aus gesundheitlichen Gründen. Es braucht eine Nachfolge und da brauchen wir unserer Meinung nach nicht lange debattieren, die ÖVP muss jemanden vorschlagen und wir werden diese vorgeschlagene Person wählen. Was wir uns erwarten und was wir uns wünschen, haben wir immer klar deponiert und werden wir auch zukünftig machen. Wie gesagt, für uns ist der schlechte Beigeschmack jener, dass dieses Ressort nun beinahe doppelt so groß wird wie vorher und ich wünsche alles Gute und ich hoffe, dass wir auch auf der Gesprächsbasis so miteinander weiterarbeiten können, wie wir es mit dem Vorgänger, mit Landesrat Seitinger, hatten. Dass wir heute aber gleich zwei neue Landesrät_innen wählen, das hat ja damit zu tun, dass der Herr Landeshauptmann jetzt sozusagen den Umstand genutzt hat, um eine Rochade in der Regierung zu machen. Ich möchte mich an der Stelle auch nochmal bei Ihnen bedanken, Herr Landeshauptmann, dass es doch möglich war, vor dieser Sitzung heute zu erfahren, wer für was künftig zuständig sein wird.

Juliane Bogner-Strauß verlässt die Landesregierung demnach ebenfalls und es ist absolut kein Geheimnis, dass die Landesrätin und die KPO gesundheitspolitisch grundsätzlich sehr andere und voneinander differierende Vorstellungen hatten. Aber ich möchte auch dir, liebe Juliane, dafür danken, dass du dich mit all deiner Kraft für dieses Ressort eingesetzt hast und dass du auch immer ein Ohr hattest, wenn man mit dir etwas besprechen wollte. Das ist nicht immer so und dafür gebührt dir auch herzlicher Dank und ich wünsche dir für deine Zukunft in Wien privat alles Gute, aber auch beruflich alles Gute. Danke schön. (*Allgemeiner Beifall*) Als Nachfolger steht heute Karlheinz Kornhäusl zur Wahl, den wir auch wählen werden. Was es unserer Meinung jetzt nämlich braucht, und ich gehe davon aus, dass der Herr Landeshauptmann diese Rochade ja nicht einfach gemacht hat, weil er jetzt den Herrn Kornhäusl, dich lieber Charlie, gerne in der Regierung hätte, sondern weil er sich dabei etwas gedacht hatte. Und wir gehen auch davon aus, dass es notwendig ist, dass es jetzt, wenn es diese Umstände gibt, nicht nur Personenwechsel gibt, sondern auch einen Kurswechsel, auch politische Änderungen und das erwarten wir uns ganz stark. Ich darf dich bereits zum ersten Mal zitieren, lieber Herr zukünftiger Landesrat, du hast bei einem Interview gesagt: „Wir haben Probleme in einigen Bereichen und Baustellen, die muss man benennen, erkennen und

beginnen. Eines nach dem anderen zu lösen, ich gebe mich keiner Illusion hin. Niemand kann die Dinge von heute auf nächste Woche oder in einem Monat endgültig lösen.“ Ja, da gebe ich dir bereits das erste Mal recht. Wie du weißt, beschäftigen wir uns ja auch sehr intensiv mit den Themen Pflege und Gesundheit und auch mit den Baustellen und den geplanten Krankenhausschließungen, dem Ausbau der Primärversorgungszentren, der ja, gelinde gesagt, sehr schleppend vor sich hingeht, mit dem geplanten Leitspital in Liezen, mit fehlenden Ausbildungsplätzen in der Diplompflege, um nur einige Punkte zu nennen. Wir haben auch immer wieder Vorschläge und Initiativen in den Landtag eingebracht und das werden wir auch künftig so handhaben. In der Hoffnung, dass du diese Vorschläge und Initiativen nicht nur als lästige Kritik verstehst, sondern diese auch durchaus aufgreifen möchtest und zumindest darüber diskutieren möchtest, deshalb werden wir dich wählen. In der Hoffnung auf eine gute Zusammenarbeit. Und so schlecht sind die Vorschläge der KPÖ ja nicht, wie man sieht, wenn man die Perioden beobachtet. Sowohl die Pflegedatenbank, die wir immer wieder getrommelt haben, als auch unser Klient_innen-Tarifmodell, das wir in Graz eingeführt haben, hat ja mittlerweile auch in den Landtag Steiermark oder ins Land Steiermark Einzug gefunden. Vielleicht könnten wir als nächstes gleich das Anstellungsmodell der pflegenden Angehörigen angehen. Da hätten wir ja auch mit der Frau Landesrätin Doris Kampus eine Unterstützerin. Ich wünsche mir wirklich, denn dieser Antrag liegt seit drei Jahren in einem Unterausschuss, dass wir das Schritt für Schritt angehen. In diesem Sinne hoffe ich hier auf Veränderung, denn ein „Weiter so“, denke ich, können wir uns im Gesundheits- und Pflegebereich nicht leisten.

Und abschließend noch ein Wort zu Hans Seitinger. Ich werde auch deine Weingaben vermissen und bedanke mich jetzt schon ganz herzlich für diese Flasche, worauf du den wunderbaren Satz geschrieben hast: „Auf eine gute Zukunft.“ Das wünsche ich uns allen hier. Auf gute Zusammenarbeit und auf eine gute Zukunft für die Steiermark. *(Beifall bei der KPÖ und den Grünen – 11.34 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Johannes Schwarz. Bitte schön, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Schwarz - SPÖ (11.34 Uhr): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Es wurde bereits sehr viel Richtiges und Wichtiges über die ausscheidenden Regierungsmitglieder gesagt. Ich kann mich diesen positiven Formulierungen, die hier gefunden wurden, nur anschließen. Möchte vielleicht bei der Gelegenheit aber zu bedenken geben, es würde uns auch gut anstehen, nicht nur im Rahmen von Verabschiedungen oder Abschiedsreden diese Menschlichkeit und dieses Menschsein von Politikerinnen und Politikern, nicht zuletzt auch von Regierungsmitgliedern, zu bedenken, sondern in unsere alltägliche Arbeit vielleicht auch mehr einfließen lassen. Und diese positiven und wertschätzenden Worte, die wir heute gegenüber Frau Landesrätin Bogner-Strauß, aber auch gegenüber dem Herrn Landesrat Seitinger gehört haben, dass wir die auch in Zukunft bei regulären Landtagssitzungen, regulären Sitzungsterminen hören, das würde mich sehr freuen. Ich darf natürlich die Gelegenheit nutzen, mich im Namen meiner Fraktion bei Frau Landesrätin Bogner-Strauß sehr herzlich für die gute Zusammenarbeit zu bedanken. Das Gesundheitsressort wurde ja bereits beschrieben als nicht ganz das leichteste, wenn ich das so formulieren darf. Es waren große Herausforderungen, nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Pandemie. Und ich möchte mich bei dir, Juliane, vor allem dafür bedanken, für deine ehrliche und offene Art. Wir waren nicht immer gleicher Meinung, aber wir haben das immer ehrlich und offen diskutiert, miteinander ausgetragen und sind dann, wie hast du so schön gesagt, zu einem herzlich programmatischen Weg gekommen. Dafür möchte ich mich recht herzlich bedanken und möchte dir auf jeden Fall für deine Zukunft alles Gute wünschen und viel Glück und viel gute Arbeit im Österreichischen Parlament. Danke, liebe Juliane. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

Ja, als „Schwarzer“ möchte ich dem Hans Seitinger natürlich – als „Schwarzer“ mit Namen – als Klubobmann der Sozialdemokratie alles Gute wünschen. Ich möchte ihm auch im Namen meiner Fraktion sehr herzlich für die vielen Jahre der guten Zusammenarbeit danken. Ich glaube, was wir gemeinsam in diesen Jahren, mit dir vor allem auch im Wohnbau zusammengebracht haben, was die Förderungen betrifft, was die Sanierungen betrifft etc., da sind wir als Steiermark Vorreiter-Bundesland in ganz Österreich, und das hat mit dir zu tun, das hat mit unserer guten Zusammenarbeit zu tun. Lieber Hans, es ist uns da viel gemeinsam gelungen. Dafür möchte ich dir von Herzen danken, weil du hast es ja auch bei den Abschiedsreden so gut zum Ausdruck gemacht. Dir ist es wichtig, dass die Politik Handschlagqualität hat. Und wenn es einen Politiker in diesem Land gegeben hat oder einen Politiker in diesem Land gibt, der diese Handschlagqualität auch gelebt hat und in seiner politischen Arbeit mitgetragen hat, dann warst du das und deswegen war diese gute

Zusammenarbeit möglich. Von Herzen herzlichen Dank, lieber Hans, dafür. (*Allgemeiner Beifall*) Und natürlich wünsche ich dir für die Zukunft alles Gute, vor allem, dass du wieder gesund wirst und dass wir uns – du hast immer gerne auf ein Achterl, das wurde heute schon das eine oder andere Mal erwähnt, aber das stimmt auch – auf ein Achterl zusammensetzen und vielleicht auch die gemeinsame Zeit Revue passieren lassen und dann auch über die Zukunft nachdenken. In diesem Sinne danke beiden Regierungsgliedern für die gute Zusammenarbeit und für die Zukunft alles Gute.

Was jetzt die Zukunft betrifft, und Frau Klubobfrau hat es hier bereits angesprochen. Meine Fraktion wird natürlich Dr. Karlheinz Kornhäusl und Frau Simone Schmiedtbauer, diesen Wahlvorschlag, selbstverständlich unterstützen. Zum einen, ich halte diese Diskussion über demokratische Legitimation für völlig verkehrt. Jeder und jede, der in diesem Haus gewählt ist, sei es Abgeordneter, sei es Regierungsglied wird aufgrund unserer Bundesverfassung, aufgrund der Landesverfassung hier in diesem Haus in seiner Funktion gewählt und in dieser Funktion bestätigt. Also ist jeder/jede herrinnen, der seine Funktion, die ihre Funktion ausübt, demokratisch legitimiert und damit halte ich diese Diskussion über demokratische Legitimation für völlig verkehrt, meine sehr verehrten Damen und Herren. Das zum Ersten, kann man auch klatschen dazu. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP*)

Und das Zweite ist, aus meiner Sicht, setzen wir damit diesen Weg der Stabilität in dieser Koalition Weiß-Grün fort. Wir haben uns ein Koalitionsübereinkommen gegeben, das für die gesamte Legislaturperiode gilt. Dieses Koalitionsübereinkommen gilt es abzuarbeiten. Und ich bin felsenfest davon überzeugt, dass uns das mit diesen neuen Regierungsgliedern auch gemeinsam in Zukunft gelingen wird. Ich wünsche Kollegin Schmiedtbauer und Kollegen Kornhäusl alles Gute für die Zukunft, eine glückliche Hand in ihrer Funktion und auf jeden Fall auf eine gute Zusammenarbeit auch mit dem Landtag Steiermark. Ein herzliches steirisches Glückauf. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 11.39 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Abschließend zu Wort gemeldet, Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler. Bitte schön, Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Drexler - ÖVP (11.40 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank, sehr verehrte Damen und Herren Abgeordnete, verehrte Zuseherinnen und Zuseher hier in der Landstube und auch im Livestream!

Erlauben Sie mir bei dieser besonderen Landtagssitzung doch in diesem Zusammenhang auch das Wort zu ergreifen. Ich möchte ganz kurz unsere kleine steirische Welt verlassen und Ihnen zuallererst Folgendes sagen: Wir sehen heute bei dieser Landtagssitzung wieder einmal, was Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit bedeuten. Das zeichnet unser Land aus, das zeichnet Österreich aus, das zeichnet Europa aus. Und ich möchte mich außerordentlich bei allen Fraktionen im Landtag dafür bedanken, dass Sie ein klares Zeichen mit Ihrer gemeinsamen Erklärung abgegeben haben, dass Sie den Angriff auf Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, dass Sie den hinterhältigen, feigen und barbarischen Terrorangriff auf das israelische Volk und auf Israel gemeinsam verurteilt haben. Das ist ein starkes Zeichen einer pulsierenden Demokratie und das ist ein starkes Zeichen für ein allen Unterschiedlichkeiten zum Trotz uns einigendes Wertegefüge. Dafür recht herzlichen Dank. *(Allgemeiner Beifall)* Ich möchte eines hinzufügen, weil diese Angriffe so verstörend waren, weil man so wenig weiß, wie man eigentlich damit umgehen soll. Wenn man entführte und vergewaltigte Frauen auf Pickups und Geländewagen durch die Gegend fährt und dazu lautstark brüllend einen Gott anruft, dann sage ich Ihnen ganz ehrlich, dieses Verhalten ist nicht nur kulturlos, also barbarisch, sondern es ist vor allem gottlos und das mögen sich alle ins Stammbuch schreiben lassen. *(Allgemeiner Beifall)* Insofern, meine sehr verehrten Damen und Herren, bin ich sehr froh, dass wir unsere Bemühungen um ein Kulturabkommen zwischen dem Land Steiermark und dem Staat Israel erst recht intensivieren werden, mit noch mehr Motivation und Energie dies betreiben werden und ich glaube, dass wir damit auch ein kleines Symbol setzen können. Abschließend noch einmal Dank an alle Landtagsfraktionen für die ganz klare Erklärung in diesem Zusammenhang.

Das Zweite, meine sehr verehrten Damen und Herren, was ich Ihnen heute sagen wollte und weswegen ich der Meinung bin, dass es eben eine ganz besondere Landtagssitzung ist, ist der Dank an die scheidenden Regierungsmitglieder. Ich fange mit dem Hans Seitinger an. Wissen Sie, meine Damen und Herren, wenn es bei einem Abschied eines Politikers so viel gespürte Dankbarkeit gibt, wenn Tränen fließen bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bei Kollegen, bei Wegbegleitern, wenn bei einem Abschied eines Politikers so viel Respekt spürbar wird von allen Beobachterinnen und Beobachtern, von Journalistinnen und Journalisten – Hans, ich werde unsere gemeinsame Pressekonferenz ein Stock höher von vor vergangener Woche nicht vergessen – dann ist eines klar, hier übergibt nicht nur ein Politiker ein wichtiges Amt, sondern hier übergibt ein besonderer Mensch eine Lebensaufgabe. Dafür, lieber Hans, noch

einmal in meinem Namen und im Namen des Landes Steiermark ein großes, ein herzliches Dankeschön, ein Vergelt's Gott. (*Allgemeiner Beifall*)

Meine Damen und Herren, ich möchte auch Juliane Bogner-Strauß danken für ihren enormen Einsatz in den letzten knapp vier Jahren. Juliane Bogner-Strauß hat ein riesenhaftes Ressort übernommen Ende 2019 und im Moment, als sie es übernommen hat, war noch niemandem klar, dass nur zwei bis drei Monate später sich diesbezüglich die Welt noch um einiges verändern und verschärfen wird. Zweieinhalb, drei Monate nach ihrem Amtsantritt gab es eine weltweite Pandemie, unbekanntes Terrain für die meisten. Tastend haben in allen Teilen der Welt Regierungen nach den richtigen Lösungen gesucht, wohl manche gefunden und wohl manchen Fehler auch begangen. In diesem Umfeld hat sich Juliane Bogner-Strauß außerordentlich aufopfernd in ihr Amt eingefunden und auch nach dem vorläufigen Ende der Pandemie sind natürlich viele Debatten, die durch diese besondere Situation im Bereich von Gesundheit und Pflege entstanden sind, weiter außerordentlich kontroversielle diskutiert worden. Juliane, ich möchte dir sehr herzlich für deinen Einsatz danken. Werden nicht alle wissen, wir sind so ziemlich die, die einander am längsten kennen in diesem Raum. Über 35 Jahre darf man heutzutage schon sagen, weil unsere Lebensläufe stehen eh im Internet. Dir ein herzliches Danke und viel Erfolg weiterhin und ich freue mich natürlich auch weiterhin, eine gute Zusammenarbeit mit dir pflegen zu können. Alles Liebe, alles Gute. (*Allgemeiner Beifall*)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, daher möchte ich abschließend vielleicht auch noch einige Worte zu den heute von Barbara Riener in der am Beginn der Sitzung vorgeschlagenen Kandidaten für die Landesregierung sagen. Das ist ja heute ein ganz besonderer Tag, denn es geht um die Neubesetzung von zwei Schlüsselressorts. Schlüsselressorts für die Steiermark und daher ist für mich ausschlaggebend gewesen, als ich meiner Fraktion diese Vorschläge gemacht habe, dass man zwei Voraussetzungen mitbringt. Wer hat die geeignete Kompetenz für ein Schlüsselressort und wer bringt ausreichend Energie mit, in diesen letzten 14 Monaten der Legislaturperiode auch tatsächlich an die Bewältigung der Herausforderungen herangehen zu können? Kompetenz und Energie und, meine sehr verehrten Damen und Herren, Simone Schmiedtbauer und Dr. Karlheinz Kornhäusl bringen genau diese Voraussetzungen mit. Und ich glaube wirklich, dass wir hier sehr, sehr guten Gewissens diese Vorschläge machen können. Simone Schmiedtbauer ist nicht zuletzt als Bürgermeisterin von Hitzendorf mit Land und Leuten auf Du und Du und kennt die Herausforderungen, insbesondere des ländlichen Raums. Sie hat aber auch mit hoher Kompetenz in einem Parlament, das aus 705

Abgeordneten besteht, bewiesen, dass eine einzige Frau aus Hitzendorf auch in einem solchen Parlament etwas bewegen kann. Mit viel agrarpolitischer Kompetenz und jedenfalls auch mit viel Energie und insofern habe ich Simone Schmiedtbauer vorgeschlagen und wünsche ihr alles Gute. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Mit Dr. Karlheinz Kornhäusl wird ein Mann das Gesundheitsressort übernehmen, der die Herausforderungen in diesem Bereich aus erster Hand kennt. Der als Spitalsarzt in den letzten vielen Jahren Erfahrungen sammeln konnte und bis zuletzt direkt mit den Herausforderungen beschäftigt war. Er ist nicht nur Arzt, er ist Facharzt und er ist Notarzt. Er ist im besten Wortsinn vom Fach. Und er hat gezeigt, dass die Gesundheit sein Herzensthema ist. Bisher, meine sehr verehrten Damen und Herren, war er persönlich für die Gesundheit seiner Patientinnen und Patienten zuständig. Ab heute, und das wünsche ich mir, soll er für die Gesundheit aller Steirerinnen und Steirer zuständig sein. In diesem Sinne, meine sehr verehrten Damen und Herren, bitte ich um die Zustimmung auch für diese beiden Vorschläge. Hoffe, dass wir gemeinsam ein Klima der Zusammenarbeit in dieses Finale der Legislaturperiode tragen können, wie es bei vielen heute angeklungen ist. Ich habe gar nicht viel eigentlich zu bemerken zu den Wortmeldungen.

Dem Mario könnte man nur sagen, Herr Klubobmann, wenn du von Stabilität in Regierungen sprichst, ist mir spontan eingefallen, dass die drei Bundesregierung, an denen ihr beteiligt wart, alle durch euch wieder in die Luft geflogen sind. Also das ist nicht die größte Stabilitätsexpertise, ehrlich gesagt. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Aber ansonsten, meine sehr verehrten Damen und Herren, gilt für mich, wir sollten unser steirisches Klima der Zusammenarbeit über alle parteipolitischen Grenzen hinweg erhalten. Mein Motto lautet: Einfach zusammenarbeiten. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.51 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Die Legislative, meine sehr verehrten Damen und Herren, das sind die vom Volk gewählten Vertreter der Steiermark. Hier der Landtag Steiermark, das möchte ich hier nach einiger Überlegung zu der einen oder anderen Wortmeldung einmal ausgesprochen haben.

Ich freue mich sehr, dass ich den Vertreter der Legislative aus Oberösterreich bei uns heute begrüßen darf. Herzlich willkommen Landtagspräsident Max Hiegelsberger mit seinem gesamten Team und danke für den guten Austausch zwischen den zwei Parlamenten. Herzlich willkommen. *(Allgemeiner Beifall)*

Und meine sehr verehrten Damen und Herren, es ist die Aufgabe der Legislative die Exekutive zu wählen. Der Landtag wählt die Regierung. Dazu kommen wir jetzt.

Gemäß § 62 Abs. 1 GeoLT wird jede Wahl im Landtag mittels Stimmzettel vorgenommen, sofern nicht einstimmig die Wahl in anderer Form beschlossen wird.

Ich weise darauf hin, dass gem. § 61b Abs. 4 letzter Satz GeoLT nur jene Stimmen gültig sind, die für oder gegen den eingebrachten Wahlvorschlag abgegeben werden. Weiters sind gem. § 62 Abs. 2 GeoLT leere Stimmzettel ungültig.

Ich ersuche daher um eine entsprechende Markierung auf dem Stimmzettel.

Ich ersuche nun die Schriftführer, LTAbg. Franz Fartek und LTAbg. Mag. Dr. Wolfgang Dolesch im ersten Wahlgang betreffend, Dr. Karlheinz Kornhäusl, je einen Stimmzettel an alle Abgeordneten zu verteilen und von allen Abgeordneten diesen wieder einzusammeln und mich so dann bei der Stimmzählung zu unterstützen.

Weiters bitte ich, meine beiden Stellvertreter zu mir nach vorne zu kommen.

(Erster Wahlgang: 11.53 – 11.59 Uhr)

Erste Präsidentin Khom: Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Stimmenzählung hat ergeben:

Es wurden 47 Stimmen abgegeben. Ungültige Stimmen sind: 0. Damit gültige Stimmen: 47. Davon wurden 33 Stimmen für den Vorschlag und 14 Stimmen dagegen abgegeben.

Es wurde daher der Wahlvorschlag der ÖVP/SPÖ, lautend auf Dr. Karlheinz Kornhäusl, mit der erforderlichen Stimmenmehrheit angenommen.

Ich ersuche Herrn Dr. Karlheinz Kornhäusl zu erklären, ob er die Wahl annimmt.

Landesrat Dr. Kornhäusl – ÖVP: Vielen Dank, Frau Präsidentin! Ich nehme die Wahl sehr gerne an und bedanke mich für das Vertrauen.

Erste Präsidentin Khom: Damit darf ich dich ganz herzlich als Regierungsmitglied begrüßen. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ, FPÖ und den Grünen)*

Wir kommen nun zum zweiten Wahldurchgang.

Ich ersuche die Schriftführer LTAbsg. Franz Fartek und LTAbsg. Mag. Dr. Wolfgang Dolesch im zweiten Wahlgang betreffend Simone Schmiedtbauer je einen Stimmzettel an alle Abgeordneten zu verteilen und von allen Abgeordneten diesen wieder einzusammeln und mich sodann bei der Stimmzählung zu unterstützen.

(Zweiter Wahlgang: 12.01 – 12.05 Uhr)

Erste Präsidentin Khom: Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Stimmzählung hat ergeben:

Es wurden 47 Stimmen abgegeben. Ungültige Stimmen sind: 0. Damit gültige Stimmen: 47. Davon wurden 31 Stimmen für den Vorschlag und 16 Stimmen dagegen abgegeben.

Es wurde daher der Wahlvorschlag der ÖVP/SPÖ, lautend auf Simone Schmiedtbauer, mit der erforderlichen Stimmenmehrheit angenommen.

Ich ersuche Frau Simone Schmiedtbauer zu erklären, ob sie die Wahl annimmt.

Landesrätin Schmiedtbauer – ÖVP: Geschätzte Frau Präsidentin! Ich nehme die Wahl sehr gerne an und freue mich auf die wunderbare Zusammenarbeit. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ, FPÖ und den Grünen)*

Erste Präsidentin Khom: Damit begrüße ich auch die neu gewählte Frau Landesrätin und ich unterbreche nun die Sitzung zur Abhaltung einer Regierungssitzung. Diese wird im Vorraum zur Landstube stattfinden, damit hier die Angelobung der neuen Regierungsmitglieder und der Beschluss einer neuen Geschäftsverteilung gemacht werden kann.

Die Sitzung ist unterbrochen.

(Unterbrechung der Sitzung: 12.06 – 12.17 Uhr)

Erste Präsidentin Khom: Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Wir werden die Sitzung jetzt fortsetzen. Ich bitte Sie daher wieder Ihre Sitzplätze einzunehmen.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, ich begrüße die neu gewählten und angelobten Mitglieder der Landesregierung ganz, ganz herzlich auf der Regierungsbank. Seitens des Landtages erlauben Sie mir, auch im Zuschauerraum, die eine oder andere Person nochmals zu begrüßen. Nämlich jene, die heute mitgekommen sind, um die die sich verabschiedet haben zu begleiten und jene die mitgekommen sind, um die, die jetzt neu angelobt wurden, zu begleiten. Es sind dies unsere Familien und unsere Freunde und wer sich die eine oder andere Wortmeldung heute genauer angehört hat, so sind das genau diese Menschen, die uns in schwierigen Situation helfen, die da sind, die uns unterstützen, die begleiten, die uns manchmal auch Mut zusprechen und ich komme nochmals zu Landesrat Hans Seitinger, die uns manchmal auch daran erinnern, sich selber nicht zu vergessen. Und darum ganz, ganz herzlich willkommen die Wegbegleiter all jener, die sich engagieren und die politische Verantwortung übernehmen. Ganz, ganz herzlich Grüß Gott. *(Allgemeiner Beifall)*

Meine Damen und Herren, ich darf hiermit Herrn Landesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl das Wort erteilen. Bitte schön, Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Kornhäusl – ÖVP (12.19 Uhr): Ja, vielen herzlichen Dank, Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, verehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Kolleginnen und Kollegen der Landesregierung, vor allem auch liebe Neo-Landesrätin Simone Schmiedtbauer, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, sehr geehrte Gäste hier im Haus und vor dem Livestream!

Gestatten Sie mir vielleicht zu Beginn ein paar Worte des Dankes. Danke an dich, lieber Herr Landeshauptmann Christopher Drexler, und an Sie, werte Damen und Herren Abgeordnete, für das Vertrauen, das Sie mir mit Ihrer Wahl entgegengebracht haben. Ich möchte mich auch bei meiner Vorgängerin im Amt, Juliane Bogner-Strauß, und ihrem gesamten Team sehr herzlich bedanken, die in einer mehr als herausfordernden Zeit Verantwortung für unser Land übernommen haben. Und ich möchte mich auch ganz besonders bei meiner Familie bedanken, die mich stets unterstützt und mir immer den Rücken freihält. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Meine Damen und Herren, in besonderer Weise bedanke ich mich bei den über 38.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im steirischen Gesundheitswesen, denn Sie sind es, die dafür sorgen, dass wir ein sehr gutes Gesundheitssystem haben. Und jeder, der schon einmal im Ausland medizinische Hilfe gebraucht hat, weiß, wovon ich spreche und wird mir hier Recht geben. Ich habe viele Jahre im Gesundheitssystem gearbeitet, ich kenne die Probleme,

Nöte und Sorgen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Patientinnen und Patienten. Jetzt habe ich die Möglichkeit bekommen, am System zu arbeiten und Antworten für diese Probleme, Nöte und Sorgen zu finden. Für mich ist dabei eines klar, ganz egal ob Arbeit im System oder Arbeit am System. Es ist immer eine Arbeit für die Menschen in unserem Land. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Man hat in der Diskussion oft den Eindruck, da geht es um Strukturen und ihre Reformen, da geht es um Geld und warum es so knapp ist, da geht es um Zuständigkeiten und Prozesse. Aber ich sage Ihnen eines, meine Damen und Herren, worum es mir ganz besonders und in erster Linie geht: Um die Steirerinnen und Steirer und ihre Gesundheit. Mir geht es um Zuwendung, darum, um da zu sein, zuzuhören, hinzuschauen bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Patientinnen und Patienten. Denn Strukturen, Geld und Prozesse sind wichtig, aber die müssen einem einzigen Ziel folgen, einem Ziel, das mich schon als Arzt geleitet hat, ein Ziel, das mich auch weiterhin leiten wird, nämlich das Wohl der Menschen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Es ist heute schon angesprochen worden, als Notarzt, als Internist, übrigens genauso wie als Familienvater, da war und bin ich ständig gefordert Entscheidungen zu treffen und dabei geht es darum, immer das Richtige zu tun, nicht nur das Populäre. Ich will keiner sein, der Überschriften und Schlagzeilen produziert. Ich will die offenen Baustellen besonnen und konsequent abarbeiten. Das wird seine Zeit brauchen, da gebe ich mich auch keiner Illusion hin.

Aber akute Probleme brauchen eine akute Behandlung und wie das geht, das zeigen wir hier im Hause heute noch mit dem Beschluss des großen KAGes Personalpakets. Meine Damen und Herren, mit über 130 Millionen Euro erhöhen wir die Gehälter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Krankenanstalten nachhaltig und katapultieren damit unsere Steiermark an die Spitze der Bundesländer. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Aus vielen Gesprächen mit meinen Kolleginnen und Kollegen in den letzten Jahren weiß ich aber auch, dass Geld nicht alles ist. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erwarten sich zu Recht Planungssicherheit, lebbare Arbeitsbedingungen. Zudem müssen wir rasch Sorge tragen, dass die teils überbordende Dokumentationspflicht auf ein gesetzlich notwendiges Mindestmaß reduziert wird, denn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheitssystem sollen Zeit haben, an und mit den Patienten zu arbeiten. Einfach, weil für uns der Mensch im Mittelpunkt steht und nicht das produzierte Papier. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Neben den akuten Herausforderungen, die wir haben, gibt es natürlich auch die langfristige, wie etwa die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie in unseren Krankenanstalten. Und zudem will ich weiter die Zusammenarbeit zwischen den Spitälern und den niedergelassenen Kolleginnen und

Kollegen, die jeden Tag in ihren Ordinationen Herausragendes leisten, wofür ich mich auch bedanken möchte, weiter stark forcieren.

Meine Damen und Herren, für strukturelle Änderungen bitte ich Sie, dass mir die notwendige Zeit eingeräumt wird und dass wir die notwendige Zeit brauchen. Denn, und das habe ich bereits in meiner Vorstellung gesagt, es können nicht alle Probleme von heute auf morgen gelöst werden. Aber ich verspreche Ihnen eines, ich werde alles geben. Ab heute bereits führe ich die Gespräche mit Ihnen, mit unserem Gesundheitspersonal, mit den Patientinnen und Patienten, mit allen Steirerinnen und Steirern. Gehen wir gemeinsam an die Arbeit für unsere Heimat, für die Steiermark, für die Gesundheit der Steirerinnen und Steirer. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Sehr geehrte Damen und Herren, werde Abgeordnete, die ganze Welt rückt immer näher zusammen. Neue Technologien von heute eröffnen uns selbstverständlich neue Chancen. Wenn ich daran denke, dass heute ein Notarzwagen oft schon besser ausgestattet ist, als vor einigen Jahren noch eine Intensivstation. Drei steirische Notarzhubschrauber gewährleisten schnellste Transporte. Digitalisierung, Telemedizin, die First Responder sichern eine rasche erste Hilfe. Nutzen wir diese Chancen, passen wir das System an die medizinischen Möglichkeiten der heutigen Zeit an und gewährleisten wir damit die bestmögliche Versorgung. Bei all den akuten Problemen und langfristigen Herausforderungen, die ich schon angesprochen habe, haben wir dennoch eine sehr gute Gesundheitsversorgung. Auch das habe ich schon gesagt und ist mir wichtig zu betonen. Aber wir dürfen natürlich nie aufhören besser zu werden in unseren Spitälern, in unseren Praxen, dort, wo Tag für Tag kleine und auch große Wunder vollbracht werden. Meine Damen und Herren, wir alle wollen selbstverständlich in Gesundheit altern, aber da dürfen wir uns nichts vormachen. Niemand von uns ist davor gefeit, einmal Pflege zu benötigen. In der Agenda Weiß-Grün haben wir es uns zum Ziel gesetzt, die mobile Pflege auszubauen, pflegende Angehörige zu entlasten. Da sind bereits viele Wegweisende Entscheidungen umgesetzt worden. Wenn ich da z. B. an das Tarifmodell Steiermark denke, das seit Juli in Kraft ist, die Einrichtung zusätzlicher Ausbildungsplätze, die Attraktivierung der Ausbildung mit dem Fokus auf den Ausbau der Hauskrankenpflege, sowie mit betreutem Wohnen und speziell eingerichteten Tageszentren, ermöglichen wir allen Mitmenschen, unabhängig von ihrem Einkommen, ein Altern in Würde und in den eigenen vier Wänden. Wir verschließen aber nicht unsere Augen vor den Herausforderungen der Zukunft. Der demografische Wandel wird auch im Pflegebereich immer deutlicher spürbar. Aber mit dem Bedarfs- und Entwicklungsplan 2030 erarbeiten wir weitere Maßnahmen und Empfehlungen für die Pflege.

Und diesen steirischen Weg für eine zukunftsorientierte Pflege werde ich mit Ihnen gemeinsam entschlossen fortsetzen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Meine Damen und Herren, ich war die letzten vier Jahre Mitglied des Bundesrates. Da bin ich oft auf den steirischen Weg angesprochen worden, auf die gute Zusammenarbeit in der Landesregierung, aber auch auf das Miteinander über die Parteigrenzen hinweg in unserem Land. Ich darf Ihnen eines sagen, wir können zurecht stolz sein auf dieses Modell Steiermark und diesen Weg des Miteinanders, den will ich mit Ihnen gemeinsam gehen. Nicht nur mit der SPÖ als unseren Regierungspartner, auch mit Ihnen, wenn ich in Richtung der Grünen schaue, in Richtung der FPÖ, KPÖ und der NEOS. Denn Gesundheitspolitik, das ist keine Parteipolitik, da geht es nicht um Regierung und Opposition, da geht es um Menschenleben. Und da tragen wir alle eine gemeinsame Verantwortung für die Gesundheit der Steirerinnen und Steirer. Und daher will ich, und dies ist mir ein außerordentliches Anliegen, mit allen hier im Landtag vertretenen Fraktionen eine Koalition einzugehen. Eine Koalition für die Gesundheit der Steirerinnen und Steirer. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Abschließend möchte ich zur dritten Säule meines Ressorts kommen, dem Sport. Unser Landeshauptmann hat den Sport völlig zu Recht einmal als den verlängerten Arm der Gesundheitspolitik bezeichnet. Und der Sport ist sogar viel mehr als das, wenn ich etwa an seine Bedeutung für Prävention, für gesundheitliche Vorsorge denke. Sport ist ein Wirtschaftsfaktor. Sport ist ein ganz starker Tourismusfaktor. Sport ist vor allem auch ein Katalysator für Inklusion und Integration. Sport bedeutet vor allem auch ganz stark soziales Engagement und Ehrenamt. Meine Damen und Herren, allein in unseren rund 2.600 Sportvereinen im Land werden jedes Jahr zehn Millionen ehrenamtliche Stunden geleistet. Unsere Dach- und Fachverbände, all die Vereine mit ihren Tausenden Mitgliedern leisten damit einen unverzichtbaren und unbezahlbaren Beitrag für das Miteinander in unserer Gesellschaft. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle auf das Allerherzlichste bedanken. Dieses Engagement will ich nach Kräften unterstützen und ich verspreche, dass der steirische Sport mit mir einen ganz starken Partner an seiner Seite haben wird. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Meine Damen und Herren, verehrte Abgeordnete, abschließend möchte ich nochmals für das mir entgegengebrachte Vertrauen danke sagen. Ich freue mich auf die gemeinsame Zusammenarbeit für die beste Gesundheitsversorgung, für eine Pflege, die die Menschen unterstützt und in Würde altern lässt, für ein Sportland, das die Freude an der Bewegung und

Spitzenleistungen vereint. Ich freue mich auf die gemeinsame Arbeit für die Steirerinnen und Steirer. Glück auf. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.37 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Ich erteile nun das Wort Frau Landesrätin Simone Schmiedtbauer. Bitte schön, Frau Landesrätin.

Landesrätin Schmiedtbauer – ÖVP (12.33 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Kolleginnen und Kollegen der Regierungsbank, aber auch Kolleginnen und Kollegen des Landtags!

Vielen lieben Dank für das Vertrauen. Es ist mir eine sehr große Ehre und ich stehe hier heute mit großer Freude, aber auch in Demut. Das können Sie mir alle miteinander glauben. Und dieser Vertrauensvorschuss, den Sie mir heute geschenkt haben, erfüllt mich mit Dankbarkeit, aber es ist auch ganz klar ein großer Auftrag, alles zu geben – und zwar sprichwörtlich alles zu geben, um weiter mit Ihnen gemeinsam für unsere wunderbare Steiermark arbeiten zu können und zu dürfen. Ebenso aber möchte ich mich bei Hans Seitinger bedanken. Lieber Hans, unter uns Landwirtinnen und Landwirten, du hast mir sprichwörtlich einen mehr als geordneten Hof übergeben, dafür danke ich dir. Und in den letzten 20 Jahren, das ist für uns alle beinahe unvorstellbar, hast du alles gegeben, wirklich alles gegeben und den Steirerinnen und Steirern gedient, wirklich gedient und dafür möchte ich dir heute noch einmal Danke sagen für alles, was du geleistet hast und dir auf diesem Wege alles nur erdenklich Gute wünschen und in erster Linie Gesundheit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Lieber Hans, deine Leistung verpflichtet. Verpflichtet uns alle miteinander, alles in unserer Kraft stehende zu unternehmen, um gemeinsam unsere Zukunft zu gestalten. Ich habe bereits bei der Präsentation vergangene Woche mit unserem Landeshauptmann Christopher Drexler gesagt, meine Hand ist ausgestreckt, werte Kolleginnen und Kollegen, und sie ist auch ausgestreckt. Ich freue mich wirklich auf eine gute Zusammenarbeit, denn uns alle miteinander hier in diesem Raum eint doch nur ein Ziel, die Steiermark weiter voranzubringen, sicherzustellen, dass unsere Steiermark, unser Heimatbundesland, weiterhin der lebens- und der liebenswerte Ort ist und bleibt, der er ist, nicht mehr und nicht weniger. Und ich kann Ihnen versprechen, ich werde dieses Lebensressort – einen schöneren Namen gibt es ja gar nicht – weiterhin mit Leben erfüllen. Das bedeutet für mich, die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen, mit Ihnen allen gemeinsam aus der Vergangenheit, wie auch in der Zukunft. Dabei geht es um unsere Lebensmittel, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Ohne unsere Bäuerinnen und

Bauern wäre die Steiermark nicht die kulinarische Schatzkammer Österreichs. Vom saftigen Apfel über – haben wir heute schon mehrmals gehört – die erlesenen Weine, bis hin zum Steirerkas oder, mein Gott, unserem herrlichen steirischen Kürbiskernöl. Diese reiche Palette an Köstlichkeiten verdanken wir unseren Bäuerinnen und Bauern, die unter höchsten Tierschutz-, Umweltschutz- und Naturschutzstandards mit viel Liebe, aber auch mit Leidenschaft tagtäglich erzeugen und unsere Tische decken. Diese Qualität ist Gott sei Dank auch über unsere Landesgrenzen weit bekannt und gefragt. Und außerdem pflegen unsere Bäuerinnen und Bauern unsere einzigartige Kulturlandschaft, von den Almen bis zu den Weinbergen in der Südsteiermark. Diese einzigartige Kulturlandschaft schätzen nicht nur wir, sondern auch ganz viele Urlauberinnen und Urlauber. Für uns oftmals selbstverständlich.

Es geht aber auch um die Land- und Forstwirtschaft. Wir werden nicht umsonst das grüne Herz Österreichs genannt, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Und gerade als walddreichstes Land Österreichs, eines der walddreichsten Gebiete Europas, mit über einer Million Hektar jetzt ist die Steiermark bewaldet, nimmt die Forstwirtschaft einen besonderen Stellenwert auch in unserer heimischen Wirtschaft ein. Als grüne Lunge etwa und als Lieferant für den nachwachsenden Rohstoff Holz müssen wir unsere Wälder ins Zentrum unserer Anstrengungen im Kampf gegen den Klimawandel stellen. Eine produktive Land- und Forstwirtschaft und ein wirksamer Klima- und Umweltschutz schließen einander nicht aus. Ganz im Gegenteil, sie ergänzen sich. Und unsere heimischen Familienbetriebe sind ein unverzichtbarer Teil einer Nachhaltigkeitspolitik mit Hausverstand. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Wie Sie sicherlich alle wissen, lebe ich auf einem Bauernhof und bin Land- und Forstwirtin. Unsere Wälder, unsere Kulturlandschaften, unsere einzigartige kleine Agrarstruktur, das ist für mich Heimat. Genauso aber wie meine Familie. Meine wunderbaren Kinder, mein Mann, meine Mutter, meine Schwiegereltern, meine Freunde. Viele andere auch sind für mich Heimat. Dieses Gefühl, es kommt ja nicht von irgendwo her. Nein, es sind die Menschen, die einem nahestehen, die man auch braucht. Diese sind einfach ein ganz wichtiger Teil unseres Lebens.

Ich freue mich daher außerordentlich, dass ich in Zukunft auch für Familien, Generationen, Frauen und die Jugend zuständig sein darf. Gerade als Mutter zweier wunderbarer, oft aufregender Töchter können Sie sich sicher alle vorstellen, dass mir das ein Herzensanliegen sein wird. Bei Jung und Älter, bei Familien- und Frauenpolitik, in unserer gesamten Gesellschaft steht doch der Zusammenhalt im Mittelpunkt. Und in der Steiermark leben wir

diesen Zusammenhalt. Bewahren wir ihn und leben wir das gute Miteinander auch in diesem Hause vor, das wir uns so sehr wünschen.

Zu einem guten Leben gehört aber auch ein Ort, an dem man sich wohlfühlt. Heimat braucht ganz einfach ein Zuhause. Und es braucht ein gutes Zuhause. Ein Zuhause, in dem man Möglichkeiten, Chancen, Infrastruktur, Freizeitmöglichkeiten, Ausbildungsplätze, Arbeitsplätze, Vereine und alles, was so zu unserem Leben dazu gehört, vorfindet. Ganz egal, ob in der Stadt oder am Land. Die Mehrheit der Steirerrinnen und Steirer leben dort, wo auch ich leben darf, am Land. Aber nur mit einem starken ländlichen Raum können wir in eine gute Zukunft gehen. Lebendige Orte brauchen einen Ort der Versammlung und der Begegnung. Umsonst sagen wir doch nicht immer: „Beim Reden kommen die Leute zusammen.“ Diese Begegnung, da bin ich felsenfest davon überzeugt, braucht es heute mehr denn je. Ich sehe es also als unsere Pflicht, dass wir unsere Anstrengung zur Wiederbelebung der Ortskerne weiterführen und intensivieren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Gleichzeitig werden wir aber auch genügend Wohnraum, Gebäude brauchen, die fit sind für die Hausforderungen der großen Zukunft und für die Bedürfnisse der Steirerinnen und Steirer. Hier geht die Steiermark seit jeher konsequent einen Weg voran. Von der Wohnbauoffensive Weiß-Grün bis hin zur Sanierungsförderung und zum Holzbau haben wir schon sehr vieles erreicht. Im Lebensresort werde ich weiterhin dafür sorgen, dass wir unsere Anstrengungen intensivieren, dass wir den Wohnbau zukunftsfit machen und dass wir den Wohnbau auch weiterhin leistbar machen. Ich freue mich wirklich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen allen und auf die vielen gemeinsamen Projekte und Wege, die wir miteinander einschlagen werden.

Anschließend erlaube ich mir noch einen Appell an Sie zu richten. Blicken wir bitte optimistisch in unsere Zukunft. Seien wir stolz auf unsere Steiermark. Ich hatte in den letzten Jahren als Europa-Abgeordnete gewissermaßen eine Perspektive von außen. Und ich kann Ihnen sagen, es sieht gut aus in der Steiermark und mit unserer Steiermark. Immer wieder werden wir als europäische Spitzenreiter, als Pioniere in Nachhaltigkeit und Umweltschutz, als Innovationsmotor und vor allem als positives Beispiel herangenommen. Seien wir uns dessen bitte bewusst. Von den Zukunftsthemen wie der Substituierung von fossilen Brennstoffen mit dem nachhaltigen und intelligenten Werkstoff Holz, besonders in der Bauwirtschaft, bis hin zur bäuerlichen Energieerzeugung, dem Tierwohl und vielem mehr gehören wir zu den Pionieren – nicht nur in Österreich oder in Europa, sondern auf der ganzen Welt. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Wir haben schon alle viel miteinander geschafft. Ich bin aber ganz sicherlich keine, das kann ich Ihnen vergewissern, die sich auf vorhandenen

Lorbeeren ausruht, ganz bestimmt nicht. Ich werde auch weiterhin alles geben, um meinen Teil dazu beizutragen, damit wir auch weiterhin zu den Vorreitern gehören. Ich freue mich außerordentlich, dass ich mit Verantwortung für die Zukunft unsere Steiermark übernehmen darf, mit unserem Landeshauptmann Christopher Drexler, meinem auch neu gewählten Kollegen Karlheinz Kornhäusl und mit Ihnen allen, die ich als Kolleginnen und Kollegen, da bin ich felsenfest davon überzeugt, schätzen lernen werde. Ich freue mich auf unseren gemeinsamen Weg – gemeinsam. Und ich habe auch den Hinweis heute verstanden. Das mit dem Glaserl Wein ist das eine oder andere Mal öfter gefallen. Ich war auch in Brüssel dafür bekannt, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, immer Zeit für ein Gespräch und einen Qualitätswein zu haben. In diesem Sinne ein steirisches Glückauf, danke vielmals. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.43 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, geschätzte Frau Landesrätin.

Ich teile dem Hohen Haus mit, dass drei Anfragen an Mitglieder der Landesregierung gemäß § 69 GeoLT eingebracht wurden.

In diesem Zusammenhang darf ich sowohl die Fragesteller als auch die beantwortenden Mitglieder der Landesregierung um die gebotene Kürze ersuchen.

Gemäß § 69 Abs. 8 GeoLT ist beim Aufruf der gegenständlichen Tagesordnungspunkte die Frage mündlich zu wiederholen. In Übereinstimmung mit der Präsidialkonferenz werde ich lediglich eine kurze, präzise und auf die Fragestellung hinführende Begründung in einem maximalen Ausmaß von zwei Minuten zulassen.

Gemäß § 69 Abs. 2 GeoLT hat die Beantwortung der Frage durch das befragte Mitglied der Landesregierung so kurz und konkret zu erfolgen, wie es die Anfrage zulässt und soll ein Ausmaß von fünf Minuten nicht übersteigen.

Nach Beantwortung der Frage können die Fragesteller eine kurze mündliche Zusatzfrage stellen. Diese darf nur eine einzige, nicht unterteilte Frage enthalten und muss mit der Hauptfrage in einem unmittelbaren Zusammenhang stehen.

Über die Beantwortungen der Anfragen finden keine Wechselreden statt.

Ich bitte jetzt um ein bisschen Ruhe im Saal. Wir beginnen jetzt mit den Befragungen.

Ich komme nun zur Behandlung der ersten Befragung, Einl.Zahl 3426/1:

Am Dienstag, dem 10. Oktober 2023 wurde von Herrn KO LTAbg. Nikolaus Swatek namens des Landtagsklubs der NEOS eine Anfrage – ich bitte um Ruhe hinten im Saal. Geschätzte Besucherinnen und Besucher, ich darf Sie um Ruhe bitten. Vielen Dank – namens des Landtagsklubs der NEOS eine Anfrage an Herrn Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler betreffend „Genug gewartet- steirische ORF Landesabgabe abdrehen!“ eingebracht.

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn KO LTAbg. Nikolaus Swatek, die Frage mündlich am Rednerpult zu stellen. Bitte, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (12.46 Uhr): Vielen Dank, Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, liebe Steirerinnen und Steirer!

Mit letzter Woche haben mit Wien und Salzburg zwei weitere Bundesländer angekündigt, von der Belastung der Bürgerinnen und Bürger durch die ORF-Landesabgabe abzulassen. Jene Bundesländer, die an der ORF-Landesabgabe festhalten, sind damit in der Unterzahl. Die Steiermark ist damit das größte Bundesland, in dem die Abgabe noch eingehoben wird. De facto werden in diesen Zeiten der Teuerung die Menschen nur noch in Tirol, Kärnten, dem Burgenland und der Steiermark zusätzlich belastet. Es wäre also gerade jetzt eine gute Gelegenheit, auch in der Steiermark endlich für Entlastung zu sorgen. Vor allem auch deshalb, weil uns kunst- und kulturgeprägte Bundesländer wie Salzburg, Wien oder Oberösterreich zeigen, dass die Finanzierungen von Kunst und Kultur nicht an einer Abgabe liegen, sondern am Willen der Landesregierung.

Daher meine Frage an Sie, Herr Landeshauptmann: Wird auch die Steiermark dem Beispiel der anderen Bundesländer folgen und ab 2024 keine ORF-Landesabgabe mehr einheben?
(Beifall bei den NEOS)

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Herr Klubobmann. Ich bitte nun Herrn Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler die Anfrage zu beantworten.

Landeshauptmann Mag. Drexler – ÖVP: Ja, sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank, meine sehr verehrten Damen und Herren, Abgeordnete, insbesondere Herr Klubobmann Swatek!

Wird Sie nicht sonderlich wundern, wenn ich Ihnen sage, dass der Weg, den Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang und ich vereinbart haben, weiter fortgesetzt wird,

wir daher überzeugt sind, dass die Landesrundfunkabgabe in ihrer zweckgewidmeten Verwendung für Kultur und Sport weiterhin beibehalten wird. Und ich möchte dazu schon grundsätzlich anmerken, dass es den Bundesländern eben freisteht, eine solche Landesrundfunkabgabe einzuheben oder auch nicht. Und ich darf Sie daran erinnern, dass die GIS-Gebühr insgesamt, auch ohne Landesabgabe sinken wird, aufgrund der neuen Regelung der sogenannten Haushaltsabgabe und sie auch auf Landesebene sinken wird. Dieses Gesetz ist ja gerade in Vorbereitung. Sie wissen, dass die Bundesländer Burgenland, Kärnten, Tirol und eben auch die Steiermark weiterhin zur zweckgebundenen Landesabgabe stehen. Und ich darf Ihnen nur mal die Dimension verdeutlichen, Herr Klubobmann. Das Kulturbudget 2023 betrug insgesamt 72,7 Millionen Euro. Das heißt, im Falle eines ersatzlosen Wegfalls der aktuellen Rundfunkabgabe würden dem Kulturbudget 36,14 % der im Budget Jahr 2023 zur Verfügung stehenden Mittel fehlen. Und jetzt erklären Sie mal, Herr Kollege Swatek, wir werden ja heute noch übers Budget hören und wir werden dann im Dezember das Budget ausführlich diskutieren, wo Sie die 36 % Kulturbudget gerne herholen würden? Der gänzliche Entfall von Einnahmen in der Höhe von rund 30 Millionen Euro für jedes einzelne Budgetjahr würde damit nämlich die Steirerinnen und Steirer nachhaltig belasten und mittel- bis langfristig deutlich negative Auswirkungen auf das Landesbudget zur Folge haben. Mit dem von mir bereits genannten und avisierten Steiermärkischen Kultur- und Sportförderungsabgabengesetz kann eine derartige budgetäre Lücke vermieden und die Finanzierung der Kultur- und Sportförderung abgesichert werden. Die Landesabgabe soll daher – mit einem gegenüber 2023 verringerten Betrag – ab 2024 wieder eingehoben werden. Diese Abgabe ist wie folgt zweckgebunden: 75 % der Einnahmen für Kulturförderungsmaßnahmen, 15 % für bauliche Instandhaltungsmaßnahmen, Infrastrukturmaßnahmen im Bereich Museen, Kultureinrichtungen, Sportanlagen des Landes und Landesarchiv und 10 % für die Sportförderungsmaßnahmen. Das heißt, meine sehr verehrten Damen und Herren, hier ist ein großer Teil – jeweils mehr als ein Drittel des Kulturbudgets und mehr als ein Drittel des Sportbudgets – durch diese zweckgebundene Einnahme finanziert. Darüber kann man dann noch länger diskutieren, aber dazu ist ja dieses Institut dieser mündlichen Befragung nicht gedacht. Einen letzten Satz, Herr Klubobmann, erlauben Sie mir aber schon. Die „Entlastungsrosstäuscherei“, die Ihre Kollegen in Wien betreiben, also auf die braucht glaube ich niemand stolz sein. Sie haben jetzt den sensationellen politischen Erfolg als NEOS in Wien erreicht, dass die Landesrundfunkabgabe abgeschafft wird und dafür sind zwei neue Abgaben im Gespräch. Also ehrlich gesagt, bei

solchen Geschäften mache ich lieber nicht mit. Herzlichen Dank. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*)

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Herr Landeshauptmann. Ich sehe, es gibt noch eine Zusatzfrage, Herr Klubobmann, das sehe ich richtig.

KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Ich habe mir Salzburg und Wien genau angesehen und dort sinkt die Finanzierung für Kunst und Kultur nicht, obwohl eine Entlastung stattfindet.

Daher meine simple Frage an Sie: Warum schaffen es andere Bundesländer, Bürgerinnen und Bürger zu entlasten und trotzdem Kunst und Kultur ausreichend zu fördern und die Steiermark nicht? (*Beifall bei den NEOS*)

Zweite Präsidentin Kolar: Bitte, Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Drexler - ÖVP: Schauen Sie, Herr Klubobmann, ich bin eigentlich grundsätzlich dagegen einzelne Politikbereiche gegeneinander auszuspielen, aber wenn uns 30 Millionen zweckgebundene Einnahme fehlen, kann ich entweder das Defizit um 30 Millionen erhöhen – das ist glaube ich nicht definitiv NEOS-Politik, wenn ich Sie bis dato richtig verstanden habe – oder ich kann die 30 Millionen aus anderen Bereichen hereinholen. Das heißt, dann muss ich in anderen Bereichen einfach einsparen. Wir könnten sie gemeinsam definieren. Ich glaube aber nicht, dass irgendein vernunftbegabter Mensch hier dafür ist, dass wir 30 Millionen in der Pflege einsparen, 30 Millionen im Gesundheitsbereich einsparen, 30 Millionen im Sozialen einsparen, 30 Millionen in der Wirtschaftsförderung einsparen, die wir dort nicht einmal haben, 30 Millionen wo auch immer einzusparen oder im Verkehr, wie Herr Landeshauptmannsstellvertreter gerade trefflich hinzufügt.

Ich will keine politischen inhaltlichen Felder gegeneinander ausspielen, aber ich sage Ihnen, es ist für Kultur und Sport in diesem Land schon gut, dass es diese zweckgebundene Einnahme gibt und im Übrigen sage ich Ihnen noch eins, Herr Klubobmann. Schön, wenn in Wien die Landesrundfunkabgabe aufgelöst oder abgeschafft wird, aber als steirischer Abgeordneter und als steirisches Regierungsmitglied interessiert mich vielmehr die Frage, was es für steirische Landsleute bedeutet, wenn Wien eine Zweitwohnsitzabgabe einzuheben beginnt, wo etwa steirische Pendler, Wochenpendler betroffen sein könnten. Insofern, machen

Sie sich mehr Sorgen um die Belastungen, künftige Belastungen, die durch Ihr politisches Wirken in Wien für Steirerinnen und Steirer entsteht, als für Dinge, die sich sehr gut bewährt haben in diesem Land. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.54 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Herr Landeshauptmann.

Ich komme nun zur Behandlung der zweiten Befragung mit der Einlagezahl 3441/.

Am Donnerstag, dem 12. Oktober 2023, wurde von Herrn Abgeordneten Lambert Schönleitner namens des Landtagsklubs der Grünen eine Anfrage an Herrn Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang betreffend „Mit dem Klimaticket bis zur Haustüre – Lückenloser ÖV und Integration der letzten Meile in den Verkehrsverbund Steiermark“ eingebracht.

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn Abgeordneter Lambert Schönleitner, die Frage mündlich am Rednerpult zu stellen. Bitte, Herr Kollege Schönleitner.

LTAbg. Schönleitner – Grüne (12.55 Uhr): Danke dir, Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmannstellvertreter, Frau Landesrätin, beide Frau Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es ist natürlich ein bisschen schwierig jetzt auf die irdischen Themen der Steiermark zurückzukommen, aber sie sind wichtig, noch dazu, wenn sie solche Begriffe haben, nämlich die nicht gerade anspornen wahrscheinlich darüber zu diskutieren von den Verkehrsexperten, Mikro-ÖV, letzte Meile oder gar Bedarfsverkehr. Aber es geht um etwas Wichtiges, Herr Landesrat, ich glaube, wir sind uns diesbezüglich einig und wird ja heftig diskutiert in den Gemeinden, wie schaffen wir es, die Menschen dazu zu bringen, damit sie den öffentlichen Verkehr nutzen? Das bedarf einer Kulturänderung, das bedarf eines guten Angebotes, aber eines braucht es ganz sicher, das sagen uns alle Expertinnen und Experten, und ich glaube, da sind wir einer Meinung, es braucht eine Lösung für diese erste bzw. letzte Meile, dass sie überhaupt zur nächsten Haltestelle kommen, dass sie quasi von in der Früh bis am Abend, egal ob ich Pendler bin, ob ich in der Freizeit unterwegs bin, den öffentlichen Verkehr auch nutzen kann. Diesbezüglich haben wir ja mehrere Initiativen in diesem Haus gestartet. Es ist auch wirklich löblich und es freut mich, dass es positive Signale gibt, u.a. auch vom Kollegen Fartek, der hier sitzt, auch der Gemeindebund hat sich in die Richtung etwas bewegt, das ist sehr positiv, dass man überlegt, wie können wir in Zukunft die Gemeinden entlasten? Da geht

es jetzt wieder um Geld, weil wir gerade davon geredet haben – und grundsätzlich dafür sorgen, dass diese letzte Meile professionell aufgestellt wird. Das heißt in den Verkehrsverbund hinein, das heißt aus unserer Sicht auch beim Klimaticket dabei, dass man das natürlich finanzieren muss ist völlig klar, aber ich glaube, es ist vernünftig, wenn wir steiermarkweit, landesweit eine derartige Lösung für diese wichtige erste und letzte Meile schaffen können. Und diesbezüglich hat ja der Landeshauptmannstellvertreter schon einmal hier gesagt und unlängst im Ausschuss hat es ja wieder bestätigt, dass es eine Arbeitsgruppe gibt, die eingerichtet ist. Nicht zuletzt das Regionalmanagement, also die Regionalverbände in der Rechtspersönlichkeit sind ja sehr in diese Richtung unterwegs und sagen, es muss sich etwas ändern, wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt und diesbezüglich möchte ich ganz einfach die Gelegenheit nutzen, um dich zu befragen, wie der Stand der Dinge diesbezüglich ist.

Welche konkreten Ergebnisse oder Zwischenergebnisse zur Neugestaltung des Mikro-ÖVs in der Steiermark gibt es bereits? Ich darf dich um Beantwortung bitten. Danke. *(Beifall bei den Grünen)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Ich darf nun Herrn Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang bitten, die Anfrage zu beantworten. Bitte, Herr Landeshauptmannstellvertreter.

Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang – SPÖ: Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen in der Landesregierung, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Bevor ich zur direkten Beantwortung komme, darf ich eingangs festhalten, dass für das Gelingen der Mobilitätswende, insbesondere in den peripheren Regionen neben dem klassischen öffentlichen Verkehr, auch alle weiteren öffentlich zugänglichen Mobilitätsangebote – etwa Anrufsammeltaxis, Rufbusse und Zubringerdienste, Sharingangebote sowie Plattformen zur Unterstützung von Fahrgemeinschaften – von Bedeutung sind. Zudem braucht es den Ausbau der Infrastruktur im Bereich des Radfahr- und Fußgängerverkehrs sowie im Sinne einer verkehrsvermeidenden Erreichbarkeit alltäglicher Ziele, die Ausweitung lokaler Nahversorgung mit Lebensmitteln und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs. Mit der im Jahr 2017 eingeführten Mikro-ÖV-Strategie und dem damit verbundenen Förderprogramm schloss das Verkehrsressort des Landes Steiermark eine essentielle Lücke in seiner Gesamtverkehrsstrategie. Ländliche Gebiete und Gebiete, die für

eine Erschließung durch den Linienverkehr zu dünn besiedelt waren, können mittels Mikro-ÖV in das Dichtenetz des öffentlichen Verkehrs in der Steiermark integriert werden. Menschen, die als Fahrerin, Fahrer oder Mitfahrer/Mitfahrerin auf das Auto angewiesen waren oder aber auf manches verzichten mussten, können durch den Mikro-ÖV autonom mobil sein und erhalten so Zugang zu einer neuen Lebensqualität. Diese Strategie hat für die Entwicklung des Mikro-ÖVs in der Steiermark einen wichtigen Anstoß gegeben. Im österreichischen Vergleich verfügt die Steiermark daher über ein hohes Maß an Flächenabdeckung mit Mikro-ÖV-Angeboten, die hohen Standards entsprechen. In Zukunft geht es mir daher insbesondere um eine nachhaltige Absicherung dieses Verkehrsangebots, damit die Erreichbarkeit für alle Steirerinnen und Steirer gesichert ist.

Ich darf nun die Frage wie folgt beantworten: Ziel der von mir eingesetzten Arbeitsgruppe ist es, der dynamischen Entwicklung der bedarfsorientierten Verkehrsangebote gerecht zu werden und die bestehende Richtlinie zukunftsfähig zu adaptieren. Daher sind neben dem Verkehrsverbund auch die Regionen und die Regionalmanagements eingebunden. Sie haben in der Entwicklung im Betrieb regionaler Mikro-ÖV-Systeme bereits wertvolle Erfahrungen gesammelt. Gemeinsam mit Ihnen und natürlich auch den Betreibern des Mikro-ÖVs selbst soll dieses Ziel erreicht werden. Folgende Schritte wurden in der Arbeitsgruppe Mikro-ÖV schon gesetzt: Auswahl einer externen Prozessbegleitung, Erfahrungsaustausch mit Vertreterinnen und Vertretern von SAM und VO-Mobil – jetzt hätte ich das bald nicht rausgebracht – Erfahrungsaustausch zwischen der Verkehrsabteilung des Landes Steiermark und des Verkehrsverbundes Steiermark mit Niederösterreich, geplanter Erfahrungsaustausch mit dem Burgenland, weitere Gespräche mit den Interessensvertretungen, das sind in diesem Fall Wirtschaftskammer und ein Regionalmanagement. Außerdem sind die Fragen, inwieweit eine Mobilitätsgarantie konkretisiert werden kann, welchen Mindestanforderungen sie entsprechen muss, welche gesetzlichen Rahmenbedingungen dafür angepasst werden müssten und wie sie finanziert werden kann, Inhalt einer VCÖ-Studie. In der Steiermark haben wir das große Glück, auf viele Expertinnen und Experten zählen zu können. Sowohl die Verkehrsabteilung des Landes, als auch der steirische Verkehrsverbund haben bei dem massiven Ausbau des ÖVs bewiesen, dass sie in der Lage sind, mit den großen Herausforderungen in diesem Bereich umzugehen. Daher vertraue ich auch in diesem Fall auf ihre Expertise und möchte den Ergebnissen der Arbeitsgruppe nicht vorgreifen. Vielen Dank.
(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.01 Uhr)

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Herr Landeshauptmannsstellvertreter. Gibt es, lieber Herr Abgeordneter Lambert Schönleitner, eine Zusatzfrage? Die gibt es nicht.

Bevor ich jetzt zur dritten Behandlung einer Befragung komme, darf ich liebe Gäste hier im Hohen Haus begrüßen. Ich begrüße die Damen und Herren Betriebsräte der Gewerkschaft der Privatangestellten unter der Leitung von Herrn stellvertretenden Geschäftsführer Christian Jammerbund und Herrn Regionalsekretär Mag. Mustafa Turmus. Herzlich Willkommen im Hohen Haus. *(Allgemeiner Beifall)*

Ich komme nun zur Behandlung der dritten Befragung mit der Einlagezahl 3442/1.

Am Freitag, dem 13. Oktober 2023, wurde von Herrn Klubobmann, Abgeordneten Mario Kunasek, namens des Landtagsklubs der Freiheitlichen Partei, eine Anfrage an Herrn Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler betreffend „Steirische Sicherheitsvorkehrungen angesichts islamistischer Aufmärsche im Zuge des menschenverachtenden Hamas-Terrorangriffs auf Israel“ eingebracht.

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn Klubobmann Abgeordneten Mario Kunasek, die Frage mündlich am Rednerpult zu stellen. Bitte, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (13.01 Uhr): Ich danke Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmann, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, Hohes Haus!

Herr Landeshauptmann, du hast ja schon in deiner heutigen ersten Wortmeldung zu Recht angemerkt, dass es ein gutes und wichtiges Zeichen war, dass der Landtag Steiermark und alle Fraktionen diesen furchtbaren Angriff auf Israel seitens der Hamas verurteilt. Und ich glaube, jeder von uns, der die Bilder gesehen hat, ist betroffen. Man ist auch betroffen über die Bilder, die uns jeden Tag erreichen. Das heißt, die Situation dort wird uns wohl noch länger beschäftigen. Betroffen aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, machen auch Bilder in Europa, auch in Österreich, wie erst jetzt vor einigen Tagen in Wien, wo Muslime diesen Angriff feiern. Wo es auch Aufrufe gibt, Israel auszulöschen und es auch sehr viele Experten gibt, die davon ausgehen, dass dieser Konflikt auch nach Europa getragen wird, wohl auch zu uns nach Österreich. Und, meine sehr geehrten Damen und Herren, von diesem Hintergrund wird es notwendig sein – es waren ja gestern auch Frau Bundesministerin Edtstadler

gemeinsam mit Innenminister Karner bei einer Pressekonferenz – die Sicherheitsvorkehrungen in Österreich der Lage angepasst zu verstärken.

Und deshalb, meine sehr geehrten Damen und Herren, Herr Landeshauptmann, darf ich dir, Ihnen auch als zuständiges Regierungsmitglied für Sicherheit folgende Frage stellen. Welche präventiven Maßnahmen haben Sie als für Sicherheit zuständiges Regierungsmitglied seit dem fürchterlichen islamistischen Berberanschlägen vom 07. Oktober 2023 gesetzt? Bitte um Beantwortung. *(Beifall bei der FPÖ)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Herr Klubobmann. Geschätzter Herr Landeshauptmann, ich bitte dich diese Anfrage zu beantworten.

Landeshauptmann Mag. Drexler – ÖVP: Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Kolleginnen und geschätzter Kollegen auf der Regierungsbank, meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordnete, verehrte Zuseherinnen und Zuseher, vor allem aber sehr geehrter Herr Klubobmann!

Ich darf dir recht herzlich für diese Frage danken und habe, wie du angemerkt hast, ja bei der Wortmeldung vorhin schon einiges zur aktuellen Situation gesagt. Ich möchte aber jetzt noch eines unterstreichen, was du einleitend jetzt bei deiner Fragestellung gesagt hast. Ich möchte das doppelt und dreifach unterstreichen. In diesem Land darf es keine Solidarisierung mit dem Terror geben. In diesem Land darf es kein Feiern von terroristischen Angriffen geben. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Und es darf auch keine Differenzierung geben, die den Urheber der Aggression und des Verbrechens gleichsetzt mit jenen, die ihr rechtmäßiges Notwehrverteidigungsrecht in Angriff nehmen. Da darf es keine falsche Differenzierung und Relativierung der Verbrechen der Hamas geben. Ganz deutlich, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Ich darf weiterhin zur konkreten Frage sagen, die Agenden der inneren Sicherheit sind ja insgesamt eindeutig und ausschließlich der Bundesebene zugemessen in diesem Fall, insbesondere dem Bundesministerium für Inneres. Alle dahingehenden Maßnahmen sind daher durch die zuständige Behörde, in unserem konkreten Fall der Landespolizeidirektion Steiermark, zu treffen. Aber selbstverständlich pflege ich einen guten und engen Kontakt zu den Verantwortlichen unserer Landespolizeidirektion. So wurde ich auch umgehend über die gesetzten und geplanten Maßnahmen unterrichtet. In diesem Zusammenhang kann ich diesem Hohen Haus berichten, dass Aufrufe zu Gewalttaten, Veränderungen der Lage in den

betroffenen Ländern, Informationen von ausländischen Partnerdiensten und viele weitere Umstände oder Informationen in die laufende Gefährdungsanalyse und Einschätzung der Lage durch den Staats- und Verfassungsschutz auf Bundes- und Landesebene einfließen. Etwaige zusätzliche Verstärkungen von Maßnahmen, z. B. beim Objektschutz, sind dabei selbstverständlich. Nähere Details zu diesen staats- und sicherheitspolizeilichen Maßnahmen werden aus taktischen Gründen nicht kommuniziert. Der Verfassungsschutz steht in engem Kontakt mit europäischen und israelischen Sicherheitsbehörden. Eine verstärkte Überwachung allenfalls betroffener Einrichtungen in der Steiermark wurde angeordnet. Diese Maßnahmen wurden bereits in den ersten Stunden nach dem Angriff der Terrororganisation Hamas auf Israel eingeleitet und werden laufend evaluiert und bei Notwendigkeit angepasst. Alle einschlägigen Versammlungen werden verstärkt vom Verfassungsschutz überwacht bzw. beobachtet. Sollte es zu Straftaten kommen oder auch beispielsweise Übertretungen nach dem Symbolegesetz, so schreitet die Polizei wie bei allen anderen Versammlungen auch entsprechend ein. Deeskalation und Dialog sind beim Umgang mit Menschenmengen die oberste Prämisse für einen erfolgreichen Polizeieinsatz. Dies darf keinesfalls mit Milde gegenüber den Übeltätern verwechselt werden, wie ich gleich hinzufügen darf. Denn, Mario Kunasek hat es angesprochen, die Ereignisse in Wien, der Zufall wollte es, dass ich an jenem Abend in unmittelbarer Nähe bei einer Veranstaltung war und noch die Reste der Auflösung der untersagten Versammlung miterlebt habe. Deswegen sage ich noch einmal in aller Deutlichkeit, in diesem Land keine Solidarisierung mit dem Terror und kein Feiern von feigen Terroristen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Der Umsicht unserer Polizei ist es auch zu verdanken, dass die behördlich untersagte Versammlung letztlich ruhig und besonnen aufgelöst werden konnte, nämlich jene in Graz vor wenigen – ein, zwei Tagen.

An dieser Stelle und abschließend erlauben Sie mir meinen Dank, meine Anerkennung und meinen tief empfundenen Respekt allen Polizistinnen und Polizisten zum Ausdruck zu bringen, die tagtäglich für unsere Sicherheit sorgen und sich dabei ruhig und besonnen Situationen ausgesetzt sehen, die für viele von uns vermutlich die Fassung verlieren lassen würden. Ich bin überzeugt, meine sehr verehrten Damen und Herren, dass diese, unsere Polizei auch weiterhin diese Situation der Sicherheit in der Steiermark aufrechterhalten kann und wir können gerne auch bilateral weiterhin im Austausch bleiben, was Gefährdungslagen und dergleichen mehr betrifft. In diesem Sinne recht herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Herr Landeshauptmann! Herr Klubobmann, ich sehe du schreitest zum Rednerpult, es gibt eine Zusatzfrage. Bitte, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Kunasek – FPÖ: Danke schön, Frau Präsidentin!

Herr Landeshauptmann auch ein großes Dankeschön für die klaren und deutlichen Worte. Ich glaube das ist auch notwendig und richtig so. Ich darf vielleicht noch eine Anmerkung treffen, es wäre vielleicht auch die Möglichkeit und die Chance wieder über die Sicherheit mehr zu reden, vielleicht auch im Rahmen des Austausches, im Rahmen der Klubobmänner, wie es schon einige Male davor passiert ist. Ich glaube die Veranlassung wäre jetzt gegeben.

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, eine Frage hätte ich noch betreffend den sogenannten Extremisten, weil die angesprochene Demonstration in Wien wurde ja dann aufgelöst von 500 Personen, dann hat es 300 Anzeigen gegeben und von diesen 300 Anzeigen sind 120 Personen als extrem eingestuft. Auch in Graz hat es eine Kundgebung gegeben, die ja untersagt wurde. Gibt es ähnliche Zahlen auch für die Steiermark, wo man sagen kann, diese Personen mit diesem Hintergrund sind als extrem einzustufen? Und eine Anmerkung persönlicher Natur sei mir noch erlaubt. Bei diesen Bildern, die man da sieht, auch aus Wien und aus anderen Teilen Europas, fragt man sich schon auch, welche Menschen wir nach Europa und nach Österreich gelassen haben. Aber das ist ein Thema einer anderen Debatte. Vielleicht kannst du das beantworten. *(Beifall bei der FPÖ)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Bitte, Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Drexler – ÖVP: Ja, sehr geehrte Frau Präsidentin, verehrter Herr Klubobmann!

Sehr gerne nehme ich die Anregung auf, dass wir wieder im Rahmen der Klubobleute so einen Austausch machen können. Ich glaube, es wäre jetzt terminlich vielleicht wirklich eine gute Gelegenheit, sich gerade vor diesem Hintergrund damit zu beschäftigen, zum einen.

Zum Zweiten eint uns auch die tiefe Sorge, was das Potenzial an möglichen Demonstrantinnen und Demonstranten oder gar schlimmer potenziellen Extremisten/Extremistinnen betrifft.

Zum einen, konkrete Zahlen liegen mir nicht vor, allerdings war ja diese Versammlung – die untersagte in Graz, zeitlich auch näher jetzt – erst gestern oder vorgestern, wenn mich nicht alles täuscht. Wie auch immer, wir werden uns hier schlau machen, ob es hier diesbezügliche

quantitative Erkenntnisse gibt. Aber vor allem, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist diese Debatte natürlich zu führen, ist diese Debatte entschlossen zu führen, was insbesondere jene Menschen betrifft, die in den letzten Jahren auf welchem Wege auch immer nach Europa und nach Österreich gekommen sind, wie weit wir hier fortgeschritten sind mit einem demokratischen und aufklärerischen Läuterungsprozess oder wie weit wir das nicht sind. Das ist eine Debatte, die es zu führen gilt, nämlich zumindest dann, wenn uns Freiheit, Demokratie, Rechtsstaat, Toleranz und Aufklärung lieb und teuer sind, dann müssen wir das genau beobachten und diese Debatte intensiv führen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ -13.13 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Herr Landeshauptmann. Damit sind die Befragungen beendet und ich fahre mit den Mitteilungen fort.

Am Sonntag, dem 8. Oktober 2023, wurde von Abgeordneten der Grünen eine Dringliche Anfrage mit der Einlagezahl 3420/1 an Herrn Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler betreffend „Steirische Böden endlich mit verbindlichen Zielen schützen“ eingebracht.

Am Freitag, dem 13. Oktober 2023 wurde von Abgeordneten der KPÖ eine Dringliche Anfrage mit der Einlagezahl 3443/1 an Herrn Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler betreffend „Fernwärme, langfristiger Vertrag mit Verbund und Prüfung der Tarife durch die E-Control“ eingebracht.

Die zweite Dringliche Anfrage wird von Frau Landesrätin Mag. Mag. Barbara Eibinger-Miedl in Vertretung von Herrn Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler beantwortet. Die Behandlung der Dringlichen Anfrage werde ich im Sinne des § 68 Absatz 2 unserer Geschäftsordnung nach Erledigung der Tagesordnung durchführen, jedenfalls aber um 16 Uhr beginnen.

Es wurden 16 Anfragen gemäß § 66 Absatz 1 unserer Geschäftsordnung eingebracht. Weiters wurden 14 Anfragebeantwortungen gemäß § 66 Absatz 3 unserer Geschäftsordnung von Mitgliedern der Landesregierung eingebracht. Die Anfragen sowie die Anfragebeantwortungen sind gemäß § 78 unserer Geschäftsordnung auf der Homepage des Landtages Steiermark veröffentlicht.

Ich gehe nunmehr zur Tagesordnung im Sinne des § 39 Absatz 3 unserer Geschäftsordnung über und komme zum

Tagesordnungspunkt 1.

Am 10. Oktober 2023 ist die Regierungsvorlage Einl.Zahl 3424/1 betreffend des Landesfinanzreferenten zum Landesbudget 2024 eingelangt. Gemäß § 45 Absatz 1 unserer Geschäftsordnung hat das zuständige Mitglied der Landesregierung das Landesbudget nach seiner Bekanntgabe und Zuweisung dem Landtag darzulegen.

Ich erteile unserem Landeshauptmannstellvertreter und Finanzlandesrat das Wort zur Darlegung. Bitte Herr Landeshauptmannstellvertreter.

Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang – SPÖ (13.16 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, lieber Herr Landeshauptmann, geschätzte Kolleginnen und Kollegen in der Landesregierung, Hohes Haus, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Es ist mir eine große Ehre und Freude, dass ich bereits zum siebten Mal hier im Steirischen Landtag das Landesbudget präsentieren darf und ich darf gleich zu Beginn meiner Ausführungen betonen, es ist auch in diesem Jahr, und da darf ich vor allem allen Steirerinnen und Steirern Mut zusprechen, Optimismus aussprechen, und vor allem alle Kritiker, die es ja schon in den letzten Wochen gegeben hat, beruhigen, es ist auch in diesem sehr, sehr herausfordernden Jahr, für das nicht minder herausfordernde Jahr 2024 wieder gelungen, ein Budget zu erstellen, das unsere Steiermark noch weiter nach vorne bringen wird. Wenn ich unsere heutige Situation mit dem Jahr 2017 vergleiche, wo ich zum ersten Mal ein Budget präsentieren durfte, dann hat sich doch so einiges verändert. Es sind insbesondere die internationalen Rahmenbedingungen, die immer unsicherer geworden sind und uns bei der Budgetierung nach wie vor Kopfzerbrechen bereitet haben. Die Wirtschaftsexperten sind sich nicht einig, in welche Richtung sich die internationale, aber auch vor allem die österreichische Wirtschaft entwickeln wird. Ein gutes Beispiel dafür sind die Prognosen unserer wichtigsten Wirtschaftsforschungsinstitute in unserem Land. Im Juni, als wir budgetiert haben, haben WIFO und IHS noch eine wachsende heimische Wirtschaft vorhergesagt. Mittlerweile, in der letzten Woche, wurde diese Prognose revidiert. In einer großen österreichischen Tageszeitung ist gestanden, Österreich plötzlich am Weg in eine Rezession. Und zusätzlich zu zahlreichen anderen unsicheren Faktoren belastet eine massive Teuerungswelle die steirischen Haushalte, und wie es aussieht, wird sich das auch, ich hoffe doch in etwas abgeschwächter Form, im nächsten Jahr fortsetzen. Diese Teuerung belastet auch vor allem die heimische Wirtschaft und ist eine große Herausforderung für den Landeshaushalt, aber auch für die Haushalte der

Gemeinden und Städte, weil für uns alle die Kosten für Projekte jeglicher Art enorm gestiegen sind. All diese Faktoren machen die Erstellung des Budgets deutlich schwieriger, als noch vor einigen Jahren. Aber glücklicherweise gibt es nicht nur negative, sondern auch ein paar gute Nachrichten, und aufgrund unserer Budgetpolitik, obwohl sie immer wieder hier negativ dargestellt wurde, haben wir uns einen Spielraum erarbeitet, den wir in Zeiten wie diesen für wichtige und zukunftsweisende Investitionen schon genutzt haben in diesem Jahr und vor allem auch im nächsten Jahr nutzen werden. Und, meine geschätzten Damen und Herren, dieser Spielraum hat dazu geführt, dass wir allein in diesem Jahr in für die Gesellschaft wesentlichen Bereichen Beschlüsse gefasst haben, die wirklich in ganz Österreich für Aufmerksamkeit gesorgt haben. Jetzt vor kurzem, als Beispiel hier angeführt, haben wir die Wohnbauoffensive Weiß-Grün präsentiert, mit der wir nicht nur die Wohnunterstützung neu aufgestellt haben und für zahlreiche Steirerinnen und Steirer eine kleine Mietensenkung bewirkt haben. Wir haben insgesamt für das nächste Jahr über 120 Millionen Euro in diesem Bereich eingepreist. Und wir haben ein zweites Paket im Bereich der Elementarpädagogik präsentiert und dafür gesorgt, dass in den nächsten Jahren bis zu 270 Millionen Euro für bessere Bedingungen im Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsbereich zur Verfügung gestellt werden. Und wir haben, wurde vom neuen Landesrat hier schon angeführt, auch eine Schema-Reform im KAGes-Bereich für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchgeführt. Wir haben die Gehälter wesentlich angehoben und dafür werden erstmals im nächsten Jahr der gesamte Betrag von mindestens 130 Millionen Euro schlagend. Zusätzlich haben wir soziale Maßnahmen gesetzt und bezahlen auch in diesem Jahr, also im kommenden Winter, den doppelten Heizkostenzuschuss an Tausende steirische Haushalte aus. Zusammengefasst kann man sagen, wir haben auch in diesem Jahr wieder einmal bewiesen, die steirische Landesregierung redet nicht nur, sie handelt, und ist an der Seite der Steirerinnen und Steirer. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Diese gute Budgetpolitik der vergangenen Jahre hat aber nicht nur dafür gesorgt, dass wir einen Spielraum für Investitionen haben, sie hat vor allem auch dafür gesorgt, dass unsere Landesfinanzen nach wie vor ausgezeichnet bewertet werden.

Und trotz aller Turbulenzen an den internationalen Märkten und den unsicheren Zeiten, ist es gelungen, das Top-Rating der Agentur Standard&Poor's weiterhin zu halten. Da das für die meisten häufig nur so eine Randnotiz wert ist, möchte ich das heute hier meiner Budgetrede schon einmal kräftig betonen. Dieses Rating sichert unter anderem die Möglichkeit, neues Geld kostengünstig aufzunehmen. Und, meine Damen und Herren, bei diesen

Zinssteigerungen der letzten eineinhalb Jahre/einem Jahr ist das ein Riesenthema geworden. Und das ist die Möglichkeit, dass wir wieder Geld aufnehmen können für die Umsetzung von wichtigen Projekten. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

Geschätzte Damen und Herren, bevor ich in die Zukunft blicke, muss ich noch einen kurzen Rückblick auf den Anfang dieses Monats machen, denn vor Kurzem wurde die Einigung der Finanzausgleichsverhandlungen bekannt gegeben. Wenn man lange in der Politik ist, ist einem bewusst, dass man sehr oft nur mit Kompromissen zu Lösungen kommt. Aber dieses Ergebnis ist aus der Sicht des steirischen Finanzreferenten leider nur ein minimaler Kompromiss. Für das Land Steiermark ist dieser neue Finanzausgleich kein Grund zur Freude und zum Jubeln, und ich getraue mich zu behaupten auch für unsere Städte und Gemeinden, wobei mir besonders die Städte und Gemeinden hier leidtun, weil sie drastisch unter den gestiegenen Ausgaben leiden. Und meine Damen und Herren, wenn die Schere zwischen Ausgaben und Einnahmen immer weiter auseinandergeht, dann, das ist, glaube ich, jedem hier klar, kann das auch so nicht mehr finanziert werden. Und aus meiner Sicht führt daher kein Weg vorbei, weiter für eine neue vertikale Verteilung der Steuereinnahmen zu kämpfen. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Geschätzte Damen und Herren, trotz all der aufgezählten Voraussetzungen freue ich mich sehr, heute hier stehen zu dürfen, und ein Budget vorzulegen, das Investitionen für die gesamte Steiermark sichert und den Herausforderungen im nächsten Jahr gerecht wird. Ich kann Ihnen heute sagen, diese Landesregierung setzt ihre Arbeit auch 2024 erfolgreich fort und investiert in die Zukunft unserer Heimat.

Gestatten Sie mir nun die wichtigsten Eckpunkte dieses Budgets hervorzuheben und dabei zuallererst zu betonen: Wesentliche Investitionen in den Pflege- und Gesundheitsbereich, den Klima- und Umweltschutz, den Sozialbereich, die Elementarpädagogik, die Wirtschaft, die Landwirtschaft, den öffentlichen Verkehr, auch in Straßensanierungen und den Radwegeausbau, aber vor allem ist hier schon angedeutet worden vom Landeshauptmann, in den Bereichen Kultur und Zukunft sichert dies die Voraussetzungen, dass wir also auch 2024 wirklich hier viel Geld in die Hand nehmen. Sie haben alle in den letzten Wochen mit mir gemeinsam sicher die Medien verfolgt, und das wissen wir alle hier, dass es kein Geheimnis ist, dass nicht nur die Steiermark im Pflege- und Gesundheitsbereich vor enormen Aufgaben steht. Der Mangel an Ärztinnen und Ärzten, die hohe Anzahl an Pflegekräften, die wir in den nächsten Jahren zusätzlich brauchen werden, und viele andere Dinge, bereiten uns Sorgen, aber nicht erst seit heute. Aber diese Aufgabe und diese Probleme müssen wir gemeinsam lösen. Und ich habe schon bei meiner letzten Budgetrede im vorigen Jahr gesagt, dass wir uns

dieser Herausforderungen bewusst sind und als Landesregierung alles unternehmen werden, ihnen auch in Zukunft gerecht zu werden. Das gilt auch weiterhin, weshalb wir auch im nächsten Jahr mehr Geld als je zuvor für diesen Bereich aufwenden werden. Aus diesem Grund stehen 2024 1,86 Milliarden Euro für die Gesundheit der Steirerinnen und Steirer auf der Ausgabenseite zur Verfügung. Meine Damen und Herren, katastrophale Unwetterschäden haben uns auch diesen Sommer wieder einmal mehr vor Augen geführt, wie wichtig die Investitionen in den Klima- und Umweltschutz sind. Auch, und das sage ich wirklich aus tiefster Überzeugung, dass wir allein den Klimawandel nicht aufhalten können und das Ganze nicht umkehren können in der Steiermark, ist es unsere Pflicht, unseren kommenden Generationen eine lebenswerte und intakte Umwelt in der Steiermark zu hinterlassen. Daher tun wir weiterhin alles in unserer Macht stehende, um beispielsweise die Energiewende zu schaffen. Gemeinsam mit der Energie Steiermark bauen wir deswegen die Erneuerbaren Energien im Rekordtempo aus, und werden so Stück für Stück unabhängiger. Mit dem Ausbau der S-Bahn, und ich sage hier ganz klar und deutlich, mit Unterstützung der Frau Bundesministerin Gewessler und ihrem Ressort, mit dem Ausbau der Regio-Busse und des Alltagsradverkehrs haben wir in den vergangenen Jahren bereits einen wesentlichen Beitrag zur klimafreundlichen Mobilität beigetragen. Mit unseren Maßnahmen im Bereich der Öffis und der Radwege sind wir im Vergleich mit den anderen Bundesländern an der Spitze, meine Damen und Herren. Und zusätzlich – ich darf sagen, das ist so das jüngste Baby – schaffen wir mit unserer eigenen Fußgängerstrategie eine neue Säule, und nehmen damit eine neue Gruppe der Verkehrsteilnehmer_innen in unsere Überlegungen auf. Als Verkehrsreferent bin ich stolz auf diese Errungenschaften, die wir noch weiter ausbauen werden. Die Koralmbahn wird uns schon bald neue Möglichkeiten eröffnen, und ein neues Zeitalter des öffentlichen Verkehrs einläuten. Auch die Fertigstellung des Semmering Basistunnels naht. Zusätzlich setzen wir uns vehement für weitere Schienenprojekte ein, die für die Steiermark von großer Bedeutung sind. Auch wenn wir bei manchen Projekten vom Bund, aber vor allem auch von der EU abhängig sind, werden wir in der Steiermark unsere Hausaufgaben machen. Daher werden wir für den öffentlichen Verkehr und den Radverkehr in der Steiermark im kommenden Jahr insgesamt 188 Millionen Euro zur Verfügung stellen. Meine Damen und Herren, so viel Geld wie noch nie. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

Aber selbstverständlich, selbstverständlich werden wir auch unsere Straßen in der Steiermark weiter sanieren, denn wir wissen, dass vor allem die Pendlerinnen und Pendler und die heimische Wirtschaft gut sanierte Straßen brauchen. Daher, und das sage ich ganz klar hier

noch einmal, sind wir für den Aus- und Neubau der B70 und B68 und bekennen uns klar für den Ausbau der A9. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP und FPÖ)*

Geschätzte Damen und Herren, es ist die Pflicht der Politik, auch auf jene zu schauen, die es sich nicht von selbst richten können und sich um jene in unserer Gesellschaft zu kümmern, die es schwerer haben als andere. Daher bin ich nach wie vor stolz auf unseren Sozialstaat, denn nirgendwo sonst ist das soziale Netz so stark wie bei uns. Die Steiermark wird auch in diesem Jahr nicht von diesem Weg abrücken und deshalb sorgt diese Landesregierung auch im Jahr 2024 für soziale Gerechtigkeit in unserem Bundesland. Wir erhöhen daher auch im kommenden Jahr die Auszahlungen im Sozialbereich und sorgen mit der Umsetzung der Sozialhilfereform auch innerhalb unserer Städte und Gemeinden für mehr Gerechtigkeit. Ein wesentliches Ziel ist es, die Plätze für die Kinderbildung und -betreuung in der Steiermark weiter auszubauen. Bei diesem Weg, und es ist kein leichter, werden wir unsere Städte und Gemeinden auch weiterhin tatkräftig unterstützen. Denn ein gutes Angebot ist für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und damit auch für die Lebensqualität in den steirischen Regionen wesentlich. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Wir wollen aber nicht nur die Bedingungen für die Familien verbessern, sondern auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich der Elementarpädagogik. Für den so wichtigen Bereich der Bildung werden wir im kommenden Jahr ebenfalls einen Rekordbetrag auf der Ausgabenseite verwenden. Insgesamt stehen rund 120 Millionen mehr zur Verfügung. Meine Damen und Herren, die Steiermark ist das Land der Wissenschaft und der Forschung, weshalb für dieses Ressort mit ihren vielseitigen Bereichen über 50 Millionen Euro zur Verfügung stehen werden. Aber auch unsere Landwirtschaft vergessen wir nicht, denn diese Landesregierung weiß, dass sie für die Lebensmittelversorgung der Steiermark von größter Bedeutung ist. Daher gibt es in diesem Bereich eine Budgeterhöhung von über 23 Millionen Euro für die Land- und Forstwirtschaft. Und wie schon bereits erwähnt vom Landeshauptmann, vergisst diese Landesregierung natürlich auch nicht auf Kultur und Sport. Die Kultur wird daher beispielsweise mit einer Budgeterhöhung von über acht Millionen Euro bedacht, und auch das Sportbudget ist angehoben worden.

Geschätzte Damen und Herren, mit dem Rechnungsabschluss 2022 ist es uns gelungen, den Schuldenstand des Landes zu verringern. In diesem, und auch im nächsten Jahr, wird an neuen Schulden kein Weg vorbeiführen. Machen wir das nicht, droht der Steiermark ein massiver Wettbewerbsnachteil, der sich für alle Steirerinnen und Steirer negativ auswirken würde. Aus den genannten Erläuterungen ergibt sich für das Landesbudget 2024 ein

Nettoergebnis nach Rücklagen von rund minus 356 Millionen Euro. Das Maastricht-Ergebnis im Kernhaushalt wird mit minus rund 375 Millionen Euro budgetiert. Der prognostizierte Schuldenstand des Landes Steiermark beträgt demnach am Ende des Jahres 2024 rund sechs Milliarden Euro. Ich möchte ich aber noch etwas zum Schuldenstand ausführen. Dieser Schuldenstand beinhaltet nämlich erstmals auch eine wesentliche Investition, die das Land Steiermark getätigt hat, nämlich den Kauf der Anteile der Energie Steiermark. Dieser Kauf war und ist für uns nach wie vor die richtige Entscheidung, doch er spiegelt sich, auch wenn er Vermögen in das Land gebracht hat, im Schuldenstand wider. Rechnet man diesen Kauf der Anteile an der Energie Steiermark aus dem Schuldenstand heraus, befinden wir uns noch immer weit entfernt von den 6 Milliarden. Es waren ja rund 540 Millionen insgesamt. Geschätzte Damen und Herren, die Opposition hat ja schon im Vorfeld dieses Budget kritisiert, das ist auch ihr gutes Recht, doch ich möchte heute hier schon klar festhalten, das ist ein Budget, das erneut die Zukunft der Steiermark absichert und wichtige Investitionen für die Steirerinnen und Steirer garantiert. Mit diesem Landesbudget zeigen wir erneut, dass uns die Steiermark am Herzen liegt und wir auch im kommenden Jahr unserer Verantwortung gerecht werden.

Ich möchte mich daher abschließend bei den Kolleginnen und Kollegen in der Landesregierung sehr herzlich bedanken. Sehr herzlich bedanken für die Zusammenarbeit, die ja nicht immer leicht ist im Zuge der Erstellung eines Budgets. Ich möchte mich aber ganz besonders bei dir, geschätzter Herr Landeshauptmann, lieber Christopher, bedanken. Wir haben Jubiläum gemeinsam. Sieben Jahre erstellen wir mittlerweile das Budget des Landes Steiermark (*LTA*bg. Schönleitner: „*Das verflixte 7. Jahr!*“) und es sind viele, viele, viele Stunden notwendig und das, was ich heute in 20 Minuten, mehr Redezeit steht mir leider nicht zur Verfügung, Ihnen präsentieren kann, aber wir werden ja dann im Dezember, so hoffe ich, doch etwas länger diskutieren, aber in diesen sieben Jahren haben wir Höhen und Tiefen erlebt in der Budgeterstellung. Ein Höhepunkt war sicher, als wir dieses Nulldefizit erreicht haben, mittlerweile können wir aufgrund der globalen internationalen Faktoren es nicht erreichen. Und, es ist mir auch so wichtig, heute hier das noch anzuführen. Es ist, meine Damen und Herren, keine Selbstverständlichkeit, dass die Zusammenarbeit so ungefähr ein Jahr vor der Landtagswahl noch immer so vertrauensvoll und produktiv ist. Dafür möchte ich mich bei euch allen sehr, sehr herzlich bedanken. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP*) Mein Dank gilt auch vor allem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Finanzabteilung des Landes Steiermark, die unter der Leitung von Dr. Peter Ebner unter wirklich schwierigen

Bedingungen einen hervorragenden Job machen. Ich möchte mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der steirischen Landesverwaltung und vor allem auch in den Regierungsbüros sehr, sehr herzlich bedanken. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

Liebe Steirerinnen und Steirer, ich verspreche Ihnen, dass wir auch in der Zukunft sorgsam mit Ihrem Steuergeld umgehen werden und alles daransetzen, die Steiermark weiterhin an der Spitze zu halten. Diese Landesregierung redet nicht, sie arbeitet. Glück auf. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.37 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Herr Landeshauptmannstellvertreter. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Stefan Herrmann. Bitte, Herr Kollege.

LTAbg. Mag. Hermann MBL – FPÖ (13.38 Uhr): Vielen Dank, geschätzte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmann, werter Landeshauptmannstellvertreter, meine sehr geehrten Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseher!

Herr Landeshauptmannstellvertreter, dankeschön für die Darlegung des Budgets. Die hat ja schon letzte Woche im Rahmen einer Pressekonferenz auch stattgefunden und die nächsten Tage und Wochen werden wir uns hier intensiv mit dem Budget auseinandersetzen, dieses im Ausschuss, noch in einer eigenen Budgetdebatte diskutieren und wir werden die Möglichkeit auch nutzen, den Budgetdienst entsprechend zu befragen. Ich möchte mich dem Dank anschließen, den Herr Landeshauptmannstellvertreter an alle Mitarbeiter gerichtet hat, die diese Erstellung eines Budgets in unsicheren Zeiten möglich machen, allen voran an den Herrn Finanzdirektor und seine Mannschaft.

Ein paar Anmerkungen seien mir jedoch heute bereits gestattet. Der Schuldenstand, meine sehr geehrten Damen und Herren, wird Ende 2024 unglaubliche 6,15 Milliarden Euro betragen. Ein trauriger Höchststand. Und auch der Ausblick in die Zukunft macht mich nicht zuversichtlich, denn, man wird Geld aufnehmen müssen, man wird mehr Schulden machen müssen, um zu investieren, ohne die Chance, diesen Schuldenberg jemals auch abbauen zu können. Das Ziel der Landesregierung, zumindest ist es bei dieser Pressekonferenz ausgegeben worden, ist, die Lebensbedingungen für die Steirer zu verbessern und die Schulden unter Kontrolle zu haben. Ja meine sehr geehrten Damen und Herren, an diesem Ziel sind sie in zweifacher Hinsicht gescheitert. Wir haben einen klaren Anstieg der Schulden, und von verbesserten Lebensbedingungen, meine sehr geehrten Damen und Herren, merken

die Steirer leider herzlich wenig. Sie haben auch festgestellt im Rahmen der Pressekonferenz und auch hier, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, dass die Ausgaben im öffentlichen Bereich immer weiter steigen, die Einnahmen jedoch stagnieren. Ja, eine Gratulation, eine messerscharfe Analyse. Es wäre jedoch notwendig gewesen, sich bei den Finanzausgleichsverhandlungen auf die Füße zu stellen, (*Beifall bei der FPÖ*) mehr Geld in die Steiermark zu holen, anstatt sich bei Pressekonferenzen und hierher zu stellen und sich darüber zu beklagen. Das hätten sich die Steirerinnen und Steirer erwartet. Sie haben davon gesprochen, dass die Wirtschaftsprognosen für das nächste Jahr düster ausschauen. Wir befinden uns in der Phase einer Stagnation und drohen in eine Rezession auch abzudriften. Und trotzdem, meine sehr geehrten Damen und Herren, verweigert die Landesregierung jegliche Reformschritte, jegliche Neubewertungen und jegliche Entlastungsschritte für die Bevölkerung im Bereich des Förderwesens, im Bereich des Asylwesens, bei den externen Beratungsleistungen, der Sozialunterstützung, der Verwaltung und der Struktur unseres Landes, oder beim geplanten Leitspital, diesem Luftschloss auf der Sumpfwiese in der Obersteiermark, das die Bevölkerung nicht will, das haben wir schriftlich in Form einer Befragung, die Sie konsequent negieren, da wäre Einsparungspotenzial gegeben. Auch bei der Landesabgabe. Wir haben davor kurz darüber diskutiert, bei dieser Rundfunkabgabe, wäre eine Möglichkeit, die Bürger direkt zu entlasten. Andere Bundesländer schaffen es. Salzburg schafft diese Abgabe ab. Und glauben Sie mir, auch in Salzburg wird es im nächsten Jahr ein reichhaltiges Kultur- und Sportangebot geben. Also dieses Drohgespenst, dass, wenn wir diese Abgabe abschaffen, alles zusammenbricht, ist schlichtweg falsch.

Umschichten, meine sehr geehrten Damen und Herren der Landesregierung, das ist das Zauberwort. (*Beifall bei der FPÖ*) Und statt selbst einzusparen, Entlastungsschritte zu setzen wurde heute und auch im Rahmen der Pressekonferenz klargestellt, die Landesregierung wird den Klimaschutz an die Spitze stellen und dafür weitere Mittel in die Hand nehmen. Das macht erneut deutlich, wie weit weg diese Landesregierung bereits von den Lebensrealitäten auch ist. Die Steirer brauchen keine überbordenden Klimaschutzmaßnahmen und irgendwelche Klimaschutzprojekte. Sie brauchen echte Entlastung, damit sie sich das Leben wieder leisten können, meine sehr geehrten Damen und Herren. (*Beifall bei der FPÖ*) Das Motto der Budget-Pressekonferenz war, und da muss man am heutigen Tag ja direkt schmunzeln, wenn man sich das noch einmal durchliest „Arbeit fortsetzen, in die Zukunft investieren“. Jetzt will ich nicht so weit gehen, dass das Fortsetzen der Arbeit als gefährliche Drohung zu werten ist, aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, wie schaut dieses

Arbeit Fortsetzen aus? Man nimmt den gesundheitsbedingten Abgang von Hans Seitinger, dem ich noch einmal alles Gute wünsche, zum Anlass, die Regierung umzubauen. Eine glücklosere Landesrätin, Juliane Bogner-Strauß, die von Ihnen, Herr Landeshauptmann, jetzt ist er nicht mehr da, einen gesundheitspolitischen Rucksack umgeschnallt bekommen hat und dann über einen, wie sie gesagt hat, steinigen Weg gestolpert ist, die montiert man im Hinblick auf den bevorstehenden Wahlkampf ab. Und „In die Zukunft investieren“ war das zweite Motto, ja, wenn ich mir dieses Budget anschau, dann ist die einzige Zukunft, in die heute investiert wurde, die Zukunft von Landeshauptmann Kornhäusl. Nur wie nachhaltig diese Investition sein wird und von welcher Dauer sie sein wird, das werden wir erst sehen, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ)* Ich fasse zusammen, wir Freiheitliche werden das Budget nicht mittragen, wir werden in gewohnter Form Anfragen und Anträge einbringen und Verbesserungen bzw. echte Entlastungen für die Steirer einfordern. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 13.43 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl. Bitte, Frau Klubobfrau.

KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (13.44 Uhr): Danke Frau Präsidentin, werter Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Regierungsmitglieder, Kolleginnen und Kollegen und werte Zuhörende!

Auch ich darf eine erste, sehr kurze Bilanz zu diesem Budgetentwurf abgeben. Sie wissen ja, und der Kollege hat es schon betont, wir können genauere Details in Wirklichkeit erst nach Einholung der Budgetdienstansfragen bewerten, und noch dazu haben wir eine extrem kurze Redezeit heute, möchte ich an dieser Stelle noch einmal betonen. Also es sind mir wirklich nur ein paar ganz wenige Einblicke möglich. Vorausschicken möchte ich trotzdem, dass ein Budget natürlich niemals für sich alleine steht, sondern der sogenannte sinnvolle, zweckmäßige, sparsame Umgang mit den Mitteln selbstverständlich essentiell davon abhängt, welche steuernden Grundlagen wir in diesem Land hier haben. Also, wie das Geld letztlich dann auch eingesetzt wird. Und da habe ich heute schon zu Beginn der Sitzung gesagt, da fehlen uns in wesentlichen Bereichen – die zwei werde ich nämlich jetzt nennen: also Gesundheit und Pflege, und dann wieder Klimaschutz/Bodenschutz – einfach essentielle Steuerungsmechanismen, damit wir überhaupt so weit kommen, dass dieses Geld auch

wirklich den Menschen in der Steiermark zum besten Nutzen gereicht und entsprechend eingesetzt werden kann.

Ich möchte trotzdem mit etwas Positivem beginnen, weil es natürlich grundsätzlich erfreulich ist, dass in einem wesentlichen Bereich, der alle Menschen betrifft, eben Gesundheit und Pflege, eine wirklich deutliche Erhöhung der Budgetmittel um 400 Millionen stattfinden wird. Wir werden das auch brauchen, aber ich möchte gleich anschließen an etwas, was der Herr Landeshauptmannstellvertreter gesagt hat. Er hat nämlich den Finanzausgleich kritisiert und diese Kritik muss ich an der Stelle leider schon zurückgeben, denn der Finanzausgleich, den unser Bundesminister sehr stark dazu nützen wollte – und es ist Gott sei Dank ja auch vieles gelungen, um essentielle Reformen auch voranzutreiben –, der wird künftig sicherstellen müssen, dass wir hier wirklich eine Kehrtwende schaffen in der Steiermark, dass nämlich nicht nur immer mehr Geld in das Pflege- und Betreuungssystem hineinfließt, sondern, dass es auch wirklich an der richtigen Stelle bei den Menschen ankommt, dass eben Reformen umgesetzt werden. (*Beifall bei den Grünen*) Und in diesem Sinn kann ich nur sagen, wir werden hier viel Geld ausgeben, es wird hoffentlich auch davor schon einiges passieren, um besser steuern zu können, um Fehler, die in der Vergangenheit passiert sind, eben nicht zu wiederholen und eines davon, was wir dringend, dringend brauchen, um dieses Geld sinnvoll im Sinne der Menschen einzusetzen, ist das Pflege- und Betreuungsgesetz. Ich wünsche mir hier wirklich ein ganz schnelles Vorankommen, denn nur dann können wir sicherstellen, dass dieser Riesbereich nicht ein Fass ohne Boden wird, der letztlich dann wieder nicht genug Geld hat, um die Menschen gut zu versorgen. So viel einmal grundsätzlich zum positiven Bereich, den wir hier erkennen können.

Wo wir nicht einverstanden sind und wo wir gar nicht glauben, dass genug zukunftsfähige Investitionen erfolgen können auf Basis dieses Budgets, ist der Umwelt-, Klima- und Bodenschutzbereich. Auch hier möchte ich noch einmal betonen, was jahrelang schon unsere Forderungen sind, ein Bodenfonds, also ein Fonds, der wirklich – denn die Landesregierung hat ihn in ihrem Programm drinnen stehen – sicherstellt, dass die Gemeinden leistbares Wohnen in den Ortskernen sicherstellen können bei gleichzeitiger Reduktion der Bodenverbrauchsahlen. Wir werden heute in der Dringlichen Anfrage darüber diskutieren. Wenn wir den Boden so weiter verschwenden, wie bisher, ist eines einmal ganz, ganz sicher, die Budgets der nächsten Jahre und Jahrzehnte werden explodieren, weil wir mit dem Katastrophenschutz nicht nachkommen werden, weil wir immer mehr investieren werden müssen, dann auch, um die Schäden in irgendeiner Weise wieder zu kompensieren und

letztlich, weil wir, wenn wir – und das sei mir hier auch noch einmal abschließend erlaubt, zu sagen – immer mehr verbauen, immer mehr noch neue Straßen bauen, auch in Infrastruktur investieren, die noch mehr Geld verschlingen, wird in Zukunft ..., weil wir dann keine zukunftsfähigen Budgets mehr gestalten werden können. Und das wird uns alle nicht nur sehr viel Geld kosten, sondern letztlich auch sehr viel Lebensqualität. Und an der Stelle werden wir dann im Dezember hoffentlich intensiv weiter diskutieren. Danke sehr. *(Beifall bei den Grünen 13.48 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Frau Klubobfrau. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (13.49 Uhr): Vielen Dank, Frau Landtagspräsidentin, sehr geehrter Landeshauptmannstellvertreter, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ich darf zum vierten Mal hier zum Podium schreiten und über ein Budget diskutieren, das uns die Landesregierung vorlegt, und in den letzten vier Jahren habe ich in dieser Debatte ein paar Muster entdeckt, auf die ich vielleicht kurz eingehen möchte, denn sie wiederholen sich Jahr für Jahr. Dem ersten Muster möchte ich den Titel geben, „Tiefstapeln“, denn Jahr für Jahr hören wir dasselbe, die Budgetsituation sei eine schwere oder, wie unser Landeshauptmannstellvertreter heute wieder betont hat, sehr herausfordernd, und es würde sogar Kopfzerbrechen bereiten, wie man überhaupt budgetieren sollte. Worte, die wir in den letzten Jahren rund um das Budget immer gehört haben, und dieses Muster des Tiefstapelns, das scheint ja oft auch mit einer gewissen Absicht einherzugehen, denn auf jedes Budget folgt ein Budgetabschluss, und in diesem Budgetabschluss kommt das zweite Muster, und das nenne ich „als Sieger hervorgehen“. Denn Jahr für Jahr stellen sich die Landesregierung, Landeshauptmann, Landeshauptmannstellvertreter da nebeneinander, und geben über Medienvertreterinnen und -vertreter preis, wie gut das Budget denn nicht ausgefallen wäre, und wie toll man nicht budgetiert hätte. Ein ganz klares Muster, das wir Jahr für Jahr sehen, und das uns als Opposition oder Steirerinnen und Steirer doch ein wenig diese Budgetentwürfe hinterfragen lassen sollte.

Um uns die Zahlen anzuschauen, und wir haben schon ein paar gehört, haben wir auch immer die Situation und das Muster, dass wir davon hören, dass der Staat eigentlich oft kein Geld hätte, und da gibt es die Diskussion sehr oft und sehr viele Medienvertreter haben oft das Gefühl, da ist nichts mehr drin, und da gibt es nichts mehr und der Staat hätte keine

Einnahmen, aber die Fakten sprechen da auch eine ganz klare Zahl. Einzahlungen, allgemeine Gebarung, zeigen uns hier in diesem Budgetentwurf, dass die von 6,6 auf 7,8 Milliarden Euro steigen, also 19,4 %, und wenn wir da jetzt tiefer eintauchen und uns im Bereich Finanzen die Ertragsanteile an den gemeinschaftlichen Bundesabgaben anschauen, dann steigen die von 2,7 auf 3,1 Milliarden, also eine Steigerung um 16 %. 16 % der Einnahmen der Ertragsanteile, die das Land bekommt vom Bund. Gleichzeitig kann man in dem wunderschönen Bericht auch lesen, was das WIFO zur Inflation sagt, nämlich eine Inflationsrate von 7,5 % für das Jahr 2023 und für das Jahr 2024 3,8 %. Das heißt, wir haben Einnahmen, die über die Inflation hinausgehen, und trotzdem reicht das Geld nicht. Die Situation, die sich uns also stellt, ist, dass wir einnahmenseitig kein Problem haben und dass der arme Staat eigentlich eine Mär ist, sondern, dass wir ausgabenseitig ganz genau hinschauen müssen. Und ausgabenseitig sehen wir natürlich sehr oft ein weiteres Muster, nämlich „das Muster der Rekordinvestitionen“, wie ich es diesmal nennen möchte. Und auch heute haben wir wieder gehört, dass Landeshauptmann, Finanzlandesrat, möchte ich hier zitieren, so viel Geld, wie noch nie investiert werden in einigen Bereichen. Und das ist sehr spannend, denn das hören wir hier von Jahr zu Jahr und als Opposition hinterfragen wir das auch sehr oft. Dann kommt die Regierung heraus und sagt uns, naja, natürlich ist das so und ihr als Opposition erzählt einen Blödsinn, ihr habt keine Ahnung vom Budget. Aber jetzt war der Rechnungshof in Wien so freundlich, und hat mal die Investitionen des Landes in seinem Bericht, Investitionen der Länder Oberösterreich und Steiermark, ganz genau beleuchtet und hat damit die politische Debatte ein wenig aufgelöst und hier auch Licht ins Dunkel gebracht, wie es denn wirklich sei. Übrigens ein hervorragender Bericht, der sich durchaus mal als Abendlektüre lohnt, denn medial ging er leider zu sehr unter. Und der Rechnungshof in Wien sagt uns folgendes, von 2011 bis 2021 investierte die Steiermark fast 100 Millionen Euro weniger. Wenn man die Inflation berücksichtigt, hatten wir einen Investitionsrückgang von 40 %. Und wenn man sich zum Beispiel Investitionen in Krankenanstalten anschaut, ein Bereich, der hier regelmäßig für Diskussionen sorgt, dann sehen wir hier einen Investitionsrückgang von 125 Millionen Euro auf 68 Millionen Euro. Man kann also feststellen, dass diese ach so gepriesenen Rekordinvestitionen vom Rechnungshof in Wien ein wenig auseinandergenommen wurden, um es sachte zu formulieren. Und trotzdem hören wir Jahr für Jahr Rekordinvestitionen. Jetzt möchte ich schon betonen, dass wir in diesem neuen Budget Investitionen haben, die wir NEOS unterstützen und die richtig und wichtig sind. Wenn es darum geht, dem Gesundheitspersonal auch mehr Geld zu geben für ihre Leistungen, wenn es darum geht, in

der Elementarpädagogik die Gruppen auch kleiner zu machen. Aber, ob nach all diesen Investitionen zurückschauen, die ganzen Krisen, die derzeit von links und rechts auf diese Regierung einprasseln, und man darf nicht vergessen, ich zitiere an der Stelle oft den Freud'schen Versprecher des Klubobmanns Schwarz, der einmal hier gesagt hat, diese *(KO LTabg. Schwarz: „Der nie stattgefunden hat!“)* diese Regierung sei eine Krisenkoalition. *(KO LTabg. Schwarz: „Das haben Sie sich ausgedacht!“)* Nein, nur, weil Sie es dann im Protokoll ausbessern, ist es trotzdem passiert. Man kann es in den Videos nachschauen, Herr Kollege Schwarz. Dann muss man sich schon die Frage stellen, reicht das so, wie wir das Budget hier führen, wirklich, um uns aus den Krisen herauszuholen, oder sollten wir nicht viel mehr stärkere Schwerpunkte setzen und schwerpunktspezifischer investieren, und auf der anderen Seite alle Ausgaben auch mal auf den Prüfstand stellen und schauen, wo wir wieder für Investitionen Spielraum schaffen können? Und da gibt es viele Bereiche, die die politischen Parteien jetzt in unterschiedlicher Art und Weise in den Mittelpunkt rücken. Sie wissen, wir werden im Budget immer ganz genau auf die Gesundheit und auf die Elementarpädagogik schauen, und auch, wenn in diesen zwei Bereichen viel passiert, wird es vermutlich nicht reichen, um uns aus den Krisen herauszuholen. Ich habe mir jetzt mal nur überschlagsmäßig das Budget der Elementarpädagogik angeschaut, und mir mal Gedanken gemacht, na, wie wär's denn, wenn in der Steiermark nicht mehr die niedrigsten Gehälter in den öffentlichen Bereichen für die Pädagoginnen und Pädagogen bezahlt werden würden, sondern, wenn man sich an der Spitze orientieren würde, und dabei die Gemeinden unterstützt und nicht mit den Mehrkosten zurücklässt. Und wenn wir da als Land zum Beispiel Kosten übernehmen würden für die 7.624 Angestellten, dann bräuchten wir zum Beispiel 96 Millionen Euro in diesem Bereich mehr, 96 Millionen Euro, die sich so in diesem Budget nicht widerspiegeln. Ich kann also versprechen, dass wir jetzt in den kommenden Wochen ganz genau *(KO LTabg. Schwarz: „Das ist eine Milchmädchenrechnung. Das ist eine NEOS-Milchmädchenrechnung!“)* aufs Budget hinschauen werden und auch ganz genau diesmal die oft zitierten Rekordinvestitionen von Ihnen auf den Prüfstand stellen werden, denn der Rechnungshof hat uns gezeigt, dass Sie beim letzten Mal hier nicht mit offenen Karten gespielt haben. *(Beifall bei den NEOS – 13.55 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Andreas Kinski. Bitte, Herr Abgeordneter.

LTabg. Dipl.-Ing. Kinsky – ÖVP (13.56 Uhr): Danke, geschätzte Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätzte Landesräte, geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ich habe heute leider nur eine sehr beschränkte Redezeit, A. Und B möchte ich mich dem Geist des Beginns dieser Sitzung anschließen, dass man da doch sehr harmonisch gemeinsam ein Team verabschiedet hat und ein neues Team begrüßt hat, und möchte jetzt nicht auf die Opposition im Einzelnen einprägen, sondern im Prinzip nur mit drei Faktengebieten ein bisschen dagegenhalten, einfach nur eine Schilderung von Fakten, die man schwer widerlegen kann.

Das eine ist, ich möchte ein paar Worte zum Rechnungsabschluss 2022 verlieren, weil der ist hier ja komplett untergegangen. A) weil ich nicht anwesend war, weil ich gesundheitlich verhindert war, und B) weil natürlich die Opposition gerne nicht über Dinge spricht, die positiv sind. Und wenn man den Rechnungsabschluss 2022 sich anschaut, dann sieht man eben, dass etwas dort passiert ist, nämlich, dass wir statt einem Schuldenstand von 5,8 Milliarden am Ende des Jahres 2022 gerade mal 4,8 Milliarden stehen gehabt haben, und einen Abbau von 260 Millionen an Schulden vollzogen haben. Insofern kann man sehen, dass man eben in guten Jahren, wo die Ertragsanteile auch fließen und wo man auch gewisse Covid-Unterstützungen bekommt, auch positiv bilanzieren kann. Und was am allerbemerkenswertesten ist, ich habe mir dann die Schuldenstandsentwicklung dieser Legislaturperiode angeschaut, und wir haben begonnen mit einem Schuldenstand Ende 2018 von 4,7 Milliarden. Das heißt, wir haben über die gesamte Legislaturperiode, bis jetzt, gerade mal einen Anstieg von einer Neuverschuldung von 100 Millionen Euro gehabt. Und das, glaube ich, muss man schon noch einmal betonen bei so einer Debatte, dass dieses Geschrei von der Opposition, das Land hat Schulden und der Schuldenstand, und der steigt ins Unermessliche, einfach de facto anhand dieser Zahlen nicht nachvollzogen werden kann und dass in den letzten Jahren bis Ende 2022 trotz Covid, trotz Teuerungskrise, sehr, sehr verantwortungsvoll und sehr gut mit dem Steuergeld umgegangen worden ist. Das ist die erste Feststellung.

Die zweite ist, dass wir in der Debatte hier meiner Meinung nach, und ich komme ja aus der Wirtschaft und erstelle ja auch Budgets für meine Unternehmen und ich lese gerne Budgets von Unternehmen, wenn wir über unsere Budgets sprechen, immer nur wundersamer Weise über die Schulden sprechen. Kein Mensch redet hier draußen, was denn überhaupt auch passiert auf der Aktivseite, wie das Vermögen in diesem Land und im Landesbudget auch

ansteigt. Wir reden immer über eine Pro-Kopf-Verschuldung, und wie grauenhaft die ist, aber wir reden nie über ein Pro-Kopf-Vermögen, was geschaffen worden ist. Alleine die Energie Steiermark, wir haben 500 Millionen und ein paar zerquetschte für 25 % ausgegeben. Also kann man hochrechnen, dass die gesamten Anteile der Energie Steiermark irgendwo bei zwei Milliarden Plus liegen. Wenn ich mir den Schuldenstand von vier Komma irgendwas anschau, Vermögenswert von zwei Milliarden nur für eine Beteiligung, von der KAGes, und so weiter, rede ich gar nicht, was da alles an Immobilien, etc., pp., noch dahintersteckt, dann komme ich auch auf einen Vermögenswert, über den wir auch einmal debattieren sollten, und es einmal ehrlich betrachten sollten (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*), wenn wir was von Wirtschaft verstehen. Jedes Unternehmen hat auf der Schuldenseite Kredite, die es aufgenommen hat für Investitionen, oder fast jedes Unternehmen, manche leben auch nur vom Eigenkapital, und wir haben auch eine Aktivseite. Also wir sollten hier auch in diesem Hinblick ein bisschen ehrlicher sein und der Bevölkerung auch reinen Wein einschenken, damit man nicht immer mit der Panikmache, mit der Pro-Kopf-Verschuldung durch die Gegend läuft. Das Dritte, und der abschließende Punkt, ist mein Angebot noch einmal, dass ich letztens ja hier schon ausgesprochen habe, an die Opposition. Wir haben jetzt ein paar Wochen vor uns einer Debatte, ja, und da werden auch Fragen wieder gestellt werden an den Budgetdienst etc., pp. Mein Angebot noch einmal an euch, setzen wir uns zusammen und beleuchten noch einmal, was eure Vorschläge, die ihr unter dem ganzen Jahr immer so von euch gebt, für das Budget bedeuten. Ich habe letztes Jahr von einem einzigen Abgeordneten, vom Abgeordneten Robert Reif, eine E-Mail zurückbekommen aufgrund dieses Angebotes. Da waren ein paar Möglichkeiten der Einsparungen, hauptsächlich, wenn es um die Parteienförderung geht, beinhaltet, aber es war kein einziger Vorschlag drinnen, wie wir mehr Einnahmen haben können, oder kein einziger Vorschlag, wie wir Einsparungen in einer Größenordnung vornehmen können, dass dieses Land keine neuen Schulden macht, ohne nicht der Bevölkerung etwas wirklich Dramatisches zuzumuten. Mein Angebot heute noch einmal an euch als Wiederholung, wenn ihr von solchem großartigen Schuldenmachen spricht, so, dass das alles so verwerflich ist, lieber Niko Swatek, erzähl mir, was kostet eine Verkleinerung der Gruppengrößen konkret in Euros, und woher nimmst du das Geld, wenn nicht aus einer neuen Verschuldung? Machen wir diese Debatte. Ich bin dafür zu haben, und auch der Herr Direktor da hinten ist dafür zu haben. Da bin ich ganz sicher und ich würde dann gerne bei dem Budgetlandtag, den wir dann haben werden im Dezember, mit euch das Ergebnis präsentieren. Was bedeutet es, ein Budget der Grünen, was bedeutet ein Budget der

Freiheitlichen, was bedeutet ein Budget der Neos und was bedeutet, bei dem muss ich der KPÖ im positiven Sinne sagen, ihr redet ja zumindest nicht immer über die grauenhaften Schulden, sondern seht wenigstens ein, dass man da oder dort auch Schulden machen muss, um Vermögen zu schaffen. In dem Sinne herzlichen Dank und das Angebot steht. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.01 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann, Hannes Schwarz. Bitte, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Schwarz – SPÖ (14.01 Uhr): Werte Präsidentinnen, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Also ich schätze ja den pädagogischen Ansatz, den Kollege Kinsky hier heute versucht hat, aber ich fürchte, diese Pädagogik wird ins Nichts führen, weil, jetzt bin ich auch schon ein paar Jahre in diesem Haus, es offenbar von den Oppositionsfraktionen bevorzugt wird, hier den Weg des Pessimismus zu wählen, den Weg der Dystopie, weil, wenn man den Kolleginnen und Kollegen da zuhört, ist alles furchtbar schrecklich, wir bewegen uns in eine katastrophale Zukunft und es wird uns niemand retten aus diesem Verderben, wenn ich das jetzt einmal so sagen darf, nicht einmal ein höheres Wesen.

Aber ich denke, genau das Gegenteil ist der Fall. Nämlich ich danke der Landesregierung, dem Herrn Landeshauptmannstellvertreter und Finanzreferenten, den Kolleginnen und Kollegen der Landesregierung, weil wir heute wieder ein Budget vorgelegt bekommen, das in schwierigen Zeiten, nämlich in Zeiten von wirtschaftlichen Krisen, von vergangenen medizinischen Krisen oder gesundheitlichen Krisen, von drohenden anderen Krisen, in diesen Zeiten einen wichtigen Akzent setzt, nämlich den Akzent der Investition. Und wann, wenn nicht in krisenhaften Zeiten, sollte die öffentliche Hand ihre Verantwortung wahrnehmen und in die wichtigsten Zukunftsprojekte, in die wichtigsten Zukunftsbereiche dieses Landes investieren, denn nur dann wird dieses Land Steiermark eine gute Zukunft erleben. Mit Schlechtreden, mit Zurückweisen von Investitionen und dergleichen wird das nicht gelingen, das wird nur gelingen, wenn die öffentliche Hand klug investiert und das geschieht mit diesem Budget, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Wir investieren in den Bereich der Elementarpädagogik, wir investieren im Bereich des Wohnbaus, wir investieren im Bereich der Gesundheit, wir investieren im Bereich des

Sozialen und Kollege Swatek, der offenbar glaubt, von einer Wirtschaftspartei zu kommen oder immer wieder von sich behauptet, er hat Wirtschaftsverstand, also bei diesen Berechnungen, die der Kollege Swatek hier anstellt, denen kann ich nicht mehr folgen, weil zum einen sagen Sie bei jeder Landtagssitzung, Sie wollen, dass wir in die Elementarpädagogik investieren, Sie wollen, dass wir in die anderen Bildungsbereiche investieren, Sie wollen, dass wir in das Gesundheitswesen investieren. Dann tut es diese Landesregierung, und dann sagen Sie: „Na, das sollte man nicht machen, weil das kostet viel Geld“, und das ist Ihrer Meinung nach nicht richtig. Also diese Politik, das ist, glaube ich Voodoo-Ökonomie, als das könnte man es bezeichnen, aber sonst nichts anderes. Also das kann ich nicht mehr nachvollziehen.

Ich bin sehr froh, dass die Landesregierung, dass der Herr Landeshauptmannstellvertreter heute dieses Budget vorgelegt hat, ich würde mir wünschen, dass wir das seriös debattieren, dass sich alle Fraktionen auch die Unterlagen entsprechend anschauen, dass wir dann in den Ausschüssen hier auch die entsprechenden Debatten darüber führen können und dass wir dann Ende des Jahres hier eine gute Budgetdebatte führen, und ich würde mir noch immer wünschen, und da bin ich vielleicht jetzt beim Kollegen Kinsky, schauen Sie sich das doch bitte einmal an, und wenn Sie sich das anschauen würden, dann könnten Sie zustimmen. Ein steirisches Glück auf. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.05 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann - FPÖ: Danke, es liegen mir keine weiteren Wortmeldungen mehr vor und wir kommen zum

Tagesordnungspunkt

2. Bericht des Ausschusses für Gemeinden und Regionen, Einl.Zahl 3285/4, betreffend Gesetz, mit dem das Gesetz über die Finanzierung von Sozial- und Pflegeleistungen (Steiermärkisches Sozial- und Pflegeleistungsfinanzierungsgesetz – StSPLFG) erlassen und das Steiermärkische Sozialhilfegesetz, das Steiermärkische Behinderten-gesetz, das Steiermärkische Sozialunterstützungsgesetz, das Steiermärkische Kinder- und Jugendhilfegesetz, das Steiermärkische Gewaltschutzeinrichtungsgesetz, das Steiermärkische Pflegeheim-gesetz 2003, das Steiermärkische Wohnbauförderungsgesetz 1993, das Gesetz über das Dienst- und Besoldungsrecht der Bediensteten des Landes Steiermark, das Gesetz über die Patientinnen-/Patienten- und Pflegevertretung

(Patientinnen-/Patienten- und Pflegeombudsschaft) und das Steiermärkische Pflegeverbandsgesetz geändert werden zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 3285/1.

Am Wort ist Abgeordneter Dr. Werner Murgg.

LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (14.06 Uhr): Danke, Herr Präsident! Geschätzte Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ja, eine Latte von Gesetzen, die jetzt geändert werden. Wir werden diesem ganzen Konvolut nicht zustimmen, es ist bekannt, weil wir von Anfang an gegen den Auslöser dieses Gesetzeskonvoluts gewesen sind, nämlich die Auflösung der Sozialhilfeverbände. Ich darf vielleicht ein bisschen ausholen, warum wir das so sehen, dass wir das nicht aus Jux und Tollerei machen. Gehen wir zurück, wie das eigentlich passiert ist. Auslöser war, Sie wissen das alle, ein Rechnungshofbericht betreffend den Sozialhilfeverband Murtal. Da hat der Rechnungshof eine ganze Menge Missstände aufgezeigt, zu Recht, wie ich meine, und letztlich haben aber alle Sozialhilfeverbände dafür gebüßt, in dem Sinne, dass sie ihre Tätigkeit, wie sie sie bisher, der eine vielleicht besser, der andere weniger gut, gemacht haben, beenden mussten. Ich habe damals schon gesagt, wir haben Verfehlungen gesehen in vielen Gemeindeverwaltungen – Fohnsdorf, Pöfing-Brunn, Trieben – aufgelöst wurden teilweise, Regierungskommissäre eingesetzt, niemand kommt auf die Idee, dass man die Gemeindeautonomie deshalb aufhebt. Wir sollten auch darüber einmal nachdenken.

Jetzt komme ich aber zu dem, was der Rechnungshof bezüglich diesen Verfehlungen des Sozialhilfeverbands Murtal kritisiert hat und was ihm auch allgemein aufgefallen ist. Ich habe ein paar Punkte herausgenommen, die meiner Meinung nach die wichtigsten sind. Er hat gesagt, dass die Geschäftsordnungen einiger Verbände nicht gesetzeskonform sind, dass in Wahrheit Auszahlungen, wenn man also wirklich das ernst nimmt, die Sozialhilfeverbände tätigen, aufgrund der Geschäftsordnungen, die sie haben, gar nicht getätigt werden dürfen. Das ist eine schwere Verfehlung, muss ich sagen, das kann man also eigentlich, die wir alle uns in einem Rechtsstaat bewegen, nicht im Raum stehen lassen kann, aber das kann man richtigstellen und reparieren. Da muss man eben neue Geschäftsordnungen erstellen, die gesetzeskonform sind. Dann hat er, ich glaube, das war der wichtigste Punkt und daran wurde ja dann auch die Auflösung festgemacht, die klare Aufgabenteilung, die der Rechnungshof eingefordert hat. Vielleicht hört da außerhalb dieses Raumes irgendjemand zu, deswegen sage ich es vielleicht zum Verständnis, hier müsste es eigentlich jeder wissen, die Sozialhilfe ist

bisher so aufgebaut gewesen, dass es eben einen SHV gibt, und dieser SHV bedient sich einer Geschäftsstelle, das ist die BH als quasi administrativer Hilfsapparat, und dann gibt es das Land Steiermark. Und der Rechnungshof sagt oder schlägt vor, man müsste einerseits die Zuerkennung der Leistungen, die die Länder machen, in unserem Fall das Land Steiermark, und die Auszahlung, die der SHV macht, zusammenführen. Das sagt er und empfiehlt er, er macht ja nur Empfehlungen. Jetzt sage ich, ja, da habe ich prinzipiell ja nichts dagegen, nur sehe ich nicht ein, warum man da die SHVs übergehen soll, man könnte ohne Weiteres bei den SHVs diese Leistungen zusammenführen, die SHV zahlen nicht nur aus, sondern zuerkennen auch die Leistungen aufgrund der Beschlüsse des Landtages und von Verordnungen, die eben die Landesregierung erlässt. Warum man nicht so zusammenführen kann, ohne die SHVs aufzulösen, erschließt sich mir nicht.

Und dann hat der Rechnungshof auch kritisiert, ein wesentlicher Kritikpunkt, meiner Meinung nach, die mangelnde Transparenz. Er meint, dass die Entscheidungskompetenz der SHVs in Wahrheit auf eine Bewilligung einiger weniger Leistungen beschränkt wäre. Jetzt habe ich ein Blatt da, weil da kenne ich mich ein bisschen aus, vom SHV Leoben. Dieses Blatt ist jetzt das einiger weniger wichtiger Leistungen. Und das habe ich mir angeschaut, das ist nämlich die, die er ja über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus freigibt, der Vorstand des SHVs freigibt, was mir sowieso nicht passt. Das sollte nämlich nicht nur der Vorstand machen, sondern die Sozialhilfeverbände. Das wäre Transparenz. Aber da muss man nicht das ganze Werkl abschaffen, sondern könnte hier anderweitig tätig werden. Aber um auf dieses Blatt zurückzukommen, das sind die letzten 11 Jahre, da ist aufgelistet, also was da alles freiwillige Leistungen sind, ich lese das nicht alles vor, da kommen vom Häftlingsfürsorgeverein über den Verein Mit uns, über die Schulsozialarbeit dutzende Sachen vor, und wenn ich mir diese Budgets zusammenzähle, sind in den letzten 10 Jahren 1,021 Millionen Euro dafür ausgegeben worden. Also das sind unbedeutende Leistungen, über die der Sozialhilfeverband berät. Nein, Sie kommen dann eh sicher heraus und können das dann also richtigstellen. Das sehe ich nicht und das ist vollkommen transparent. Jetzt wird es nämlich nicht mehr transparent sein. Jetzt werden nämlich nicht mehr gewählte Mandatarinnen und Mandatare vor Ort entscheiden, sondern, wenn es überhaupt zu diesen Leistungen noch kommt, das werden wir nämlich auch erst sehen, zu diesen freiwilligen, werden es Beamte machen, die vielleicht weniger vor Ort damit befasst sind.

Und dann sage ich noch etwas, ich habe mir diesen Rechnungshofbericht angeschaut und vom Rechnungshof selber gibt es keine einzige Empfehlung direkt, die Sozialhilfeverbände

aufzulösen. Das kommt nur auf der Seite 78, ich habe mir das gestern noch einmal rausgeholt, in Punkt 18.3 vor. Dort kommt die Auflösung vor, aber das schlägt nicht der Rechnungshof vor, das schlägt die Arbeitsgruppe, die das Land Steiermark zur Reform der Sozialhilfeverbände eingesetzt hat, vor. Die sagt, lösen wir die Sozialhilfeverbände auf. Und deswegen bin ich eigentlich vollkommen d'accord mit dem Gemeindeforum Steiermark, da kann man jetzt dafür oder dagegen sein, von dem vorigen, kann man sagen es sind ein paar Verrückte, die da irgendwie eine Eigenbrötlerei machen, aber es sind sehr viele vernünftige Bürgermeister drinnen, die auch von Seiten der ÖVP kommen, unabhängige etc. Wisst ihr, was die sagen? Die sagen, es ist eine völlig einseitige Fleißaufgabe des Landes, und sie resümieren letztlich „grober Unfug“. Das ist grober Unfug, diese Sozialhilfeverbände aufzulösen. Und jetzt bin ich bei den Grünen und bei der FPÖ. Ich habe eingangs von der Transparenz gesprochen. Ihr habt eigentlich immer, ihr beide Fraktionen, getrommelt „auflösen, weil nicht transparent“. Ihr habt versucht festzumachen, jetzt wird die Transparenz weniger sein, als sie vorher war. Richtig, was die FPÖ sieht, was wir auch sehen, ihr habt heute einen Entschließungsantrag eingebracht, letztlich muss die Verteilung zwischen Land und Gemeinden anders sein, 70:30, jetzt können wir es schon lizitieren, der von mir geschätzte ehemalige Abgeordnete, Bundesrat, nein, Nationalrat war er, Bürgermeister Gödl, sagt 80:20, ich könnte jetzt sagen 100:0 ist wahrscheinlich das Beste. Aber wenn ein bisschen das Land ein bisschen den Gemeinden entgegenkäme und vielleicht 65:35 macht, dann wären die Probleme, wie Graz jetzt hat durch eine ungerechte Verteilung, behoben, weil dann täte so viel Geld allgemein schon in die Gemeinden umverteilt werden, dass wir uns diese Kalamitäten ersparen könnten.

Also langer Rede, kurzer Sinn, hätte ich fast gesagt. Ich bin eh noch in der Zeit, heute dürfen wir überhaupt nur mehr 5 Minuten reden, oder 8, weil die Tagesordnung so kurz ist und wir als kleinste Fraktion uns natürlich einschränken müssen. Also d'accord zum Antrag der FPÖ, das ist das, was wir auch schon lange fordern, nicht mehr Transparenz wird jetzt gemacht, sondern weniger Transparenz. Und schaut euch das wirklich einmal an, also das ist mein Wort an die Regierungsfractionen, ob das wirklich notwendig war, ein gut funktionierendes System vor Ort, wo eine basisdemokratische Kontrolle auch möglich war, wenn man sie ernst nimmt. Ich bin selber lange im Kontrollausschuss des Sozialhilfeverbandes gesessen, was eigentlich im Wesentlichen gut funktioniert hat und wir sehen keinen Grund hier, diese Verbände aufzulösen und deswegen werden wir gegen dieses Gesetz stimmen. Danke. *(Beifall bei der KPÖ – 14.16 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ: Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster am Wort ist Herr Abgeordneter Dr. Dolesch.

LTabg. Mag. Dr. Dolesch – SPÖ (14.16 Uhr): Ja, sehr geehrter Herr Präsident, meine geschätzte Frau Landesrätin und Herr Landesrat, meine lieben Abgeordneten-Kolleginnen-Kollegen, Zuhörerinnen und Zuhörer, Zuseherinnen und Zuseher!

Ja, was soll man sagen? Lange ist diskutiert und gerungen worden, wenn man so möchte, nun liegt dieser Entwurf zum Steiermärkischen Sozial- und Pflegeleistungsfinanzierungsgesetz als Sammelgesetz vor. Ich werde jetzt nicht diese vom Herrn Präsidenten verlesene Wurst wiederholen, wenn man so möchte, wir wissen, wovon wir hier reden, wo es eben in erster Linie um die, weil hier wäre die Redezeit schon um, Auflösung der Sozialhilfeverbände, wie schon von meinem Vorredner erwähnt, geht, um die Regelung letztendlich, wie die Finanzierungen oder die Finanzströme zwischen dem Land Steiermark einerseits, und den steirischen Gemeinden andererseits, funktionieren sollen. Letztendlich soll dann auch eine gesetzliche Grundlage geschaffen werden für die Hilfeleistung, Tagesbetreuung oder Tageszentren, wie man auch gerne dazu sagt. So, zugrunde liegt dieser Entwicklung, wie auch schon vorher erwähnt, und Auslöser, wenn man so möchte, dieser Rechnungshofbericht, wo die inhaltliche Problematik meiner Meinung nach allen, die sich auch nur ein wenig mit dieser Materie beschäftigt haben, weil das ja landesweit quasi eine einheitliche Entwicklung war, mit leichten Abweichungen, so zu den Prozentsätzen, aber, wo allen, wenn man so möchte, diese Grundproblematik in Wirklichkeit bekannt war, und wo eben auch der Rechnungshofbericht oder aufbauend auf diesen, die beamtete Arbeitsgruppe, die Auflösung der Sozialhilfeverbände letztendlich empfahl, weil, meine sehr geehrten Damen und Herren, im Durchschnitt in der Steiermark 99,45 % aller Ausgaben der Sozialhilfeverbände Pflichtausgaben waren. Also in Wirklichkeit, die Bezirkshauptmannschaft stellte den jeweiligen Bescheid aus und man hat dann in der Folge zu bezahlen gehabt. Und es ist, wenn man so möchte, der SHV, der jeweilige, eine Verwaltungseinheit, die man nicht mehr als notwendig unbedingt erachtet hat in der heutigen Zeit, und die man auflösen kann. Ich darf hier auch den Rechnungshof zitieren, wenn man so möchte, von diesem Schlüsselereignis, und der schreibt folgendes: „Die Organisation im Sozialbereich in der Steiermark sollte künftig auf eine effiziente und rechtmäßige Aufgabenwahrnehmung abstellen, mit dem Ziel der klaren Aufgabenzuordnung, der Zusammenführung, der Zuerkennung und Abwicklung der Leistungen sowie der Entflechtungen der Finanzierungsströme. Eine geeignete Form der

Einbindung der Gemeinden im Hinblick auf ihre Mitfinanzierung des Sozialbereichs wäre anzustreben.“

Nachdem, meine sehr geehrten Damen und Herren, auch das geht im Bericht klar hervor, eine beamtete Arbeitsgruppe also eingesetzt wurde, auch entsprechende Gutachten vorliegen, zwei insgesamt, welche diese Ausgangsprämisse in Wirklichkeit bestätigen, und diese auch zum Ergebnis kommen, welches wir eben jetzt diskutieren und darüber hinaus als wesentliche Änderung, aber eine landesweite Durchrechnung statt einer bisher noch gültigen bezirksweisen Durchrechnung der Lasten, der Kosten, wenn man so möchte, empfiehlt. Und auch hier haben wir einen wesentlichen Punkt, peripher gelegene Regionen, oder Bezirke mit einer tendenziell von der Demografie her betrachtet, überalternden Bevölkerung, tendenziell einer niedrigeren Finanzkraft und natürlich damit auch den höchsten Kosten, wenn man sich die demografische Entwicklung im Verhältnis zum Geld sozusagen anschaut, sind hier quasi benachteiligt, verglichen mit den Gemeinden, insbesondere des Ballungsraumes Graz. Weil hier natürlich die Bevölkerung jünger ist im Durchschnitt, hier eine höhere Finanzkraft vorliegt, hier natürlich auch Arbeitsplätze, Betriebe existieren, die das alles ermöglichen, und wo es hier also sozusagen einen Ausgleich zwischen diesen Gemeinden landesweit dann entsprechend geben soll. Darüber hinaus, meine sehr geehrten Damen und Herren, im Wissen, das ist natürlich eine Verschiebung zulasten der finanzstärkeren Gemeinden, das muss man so sagen, ist es aber so, dass man auf diese Bedenken, die insbesondere die Landeshauptstadt Graz, aber auch andere Gemeinden des Zentralraumes hervorgehoben haben, den Durchrechnungszeitraum als Übergangszeitraum von fünf Jahren auf acht Jahre gestreckt hat, und von der Berechnung her funktioniert es, einfach gesagt, dann so, ab dem nächsten Jahr wird ein Achtel sozusagen der Kosten nach dem neuen Modell, wenn man so möchte, vorgeschrieben, und sieben Achtel nach dem bisherigen. Das Jahr darauf sind es zwei Achtel zu sechs Achtel und so weiter. Also, ich denke, das kann sich jeder vorstellen und es ist auch die Landeshauptstadt Graz als Statutarstadt dahingehend berücksichtigt worden, als sie natürlich bezirksverwaltungstechnische Aufgaben zu erledigen hat, die eben woanders die Bezirkshauptmannschaften machen und wo man dann rechnerisch und wertgesichert, meine sehr geehrten Damen und Herren, einen Vorwegabzug in der Finanzkraft gemacht hat. Also, wenn man zum Beispiel rechnerisch die Landeshauptstadt etwas ärmer gemacht hat von der Berechnungsgrundlage, sodass in letzter Konsequenz nichts dagegengesprochen hat, wenn sogar das Paktum zwischen dem Land Steiermark und dem Gemeindebund bzw. dem Städtebund Steiermark als Interessensvertretungen der Gemeinden abzuschließen, gültig ab

01.01.2024 als, wenn man so möchte, Grundlage für die heutige Debatte. Der Kostenschlüssel zwischen dem Land Steiermark und den Gemeinden vom Grundsätzlichen her bleibt unverändert, also 60 % Land, 40 % die Gemeinden. Für das Land ist das damit, wenn man so möchte, eine Neutralsituation, da ändert sich nicht wirklich etwas, und zwischen den Gemeinden kommt es aber, wie schon vorher erwähnt, zu einer Verschiebung, nämlich von den finanzschwächeren Gemeinden zu den finanzstärkeren Gemeinden. Die Finanzkraft als solche, auch das ist bekannt, setzt sich von der Berechnungsgrundlage zusammen aus den Einzahlungen aus sämtlichen Gemeindeabgaben minus eben den Interessentenbeiträgen und den Benützungsgebühren, zum Beispiel für Wasser und Kanal, sowie eben den Ertragsanteilen des Bundes, ohne allerdings die Bedarfszuweisungsmittel des Landes sozusagen in die Berechnungsgrundlage einzuführen und auch die Finanzausweisungen des Bundes gemäß der §§ 24 und 25 Finanzausgleichsgesetz. Das Land Steiermark, von der Praxis her, wird dann in Zukunft von den Ertragsanteilen einen Vorwegabzug vornehmen, wo eben der errechnete Betrag einbehalten wird. Die Gemeinden bekommen in ihrer Abrechnung das entsprechend dargestellt, und wenn das Finanzjahr um ist, hat logischerweise eine Schlussrechnung zu erfolgen über diese Sozial- und Pflegeleistungsumlage, wo es dann für die jeweilige Gemeinde entweder ein Guthaben oder eben eine Nachzahlung geben wird. Und nach dem gleichen Strickmuster, wenn ich es so salopp formulieren darf, werden natürlich auch die Tagesbetreuungsumlage oder auch die Schulassistenzumlage berechnet und eingehoben. Beim Amt der Steiermärkischen Landesregierung wird darüber hinaus ein Gremium eingerichtet, ein Sozial- und Pflegegremium, mit Mitgliedern, die dem Gremium entweder Kraft ihrer Funktion angehören, oder von der Landesregierung für die Dauer der Legislaturperiode, der laufenden oder der gesamten, sozusagen bestellt werden. Aufgabe dieses Gremiums ist einerseits über die Planungsgrundlage des nächsten und die Mittelverwendung sozusagen des vorangegangenen Jahres zu befinden und auch die sozial- und pflegepolitischen Entwicklungen sozusagen zu beobachten, die Rückschlüsse daraus zu ziehen, und die weiteren Festlegungen zu treffen. Das Sammelgesetz, das kann ich jetzt aufgrund der fortgeschrittenen Zeit nur mehr im Überblick betrachten, wird auch noch weitere Änderungen, beispielsweise bezüglich des Steiermärkischen Behindertengesetzes, des Steiermärkischen Sozialunterstützungsgesetzes, des Steiermärkischen Kinder- und Jugendhilfegesetzes, des Steiermärkischen Gewaltschutzeinrichtungsgesetzes, etc. beinhalten. Insgesamt, meine sehr geehrten Damen und Herren, richten wir, meiner Meinung nach, damit einen sehr umfassenden, inhaltlichen Komplex, wenn man so möchte, neu aus,

zukunftsweisend aus. Wir passen ihn dem heutigen Zeitgeist an, wenn man so möchte. Und ich bedanke mich daher auch in diesem Zusammenhang bei allen, die hier mitgewirkt haben, dass dieses Sammelgesetz entstehen konnte. Also insbesondere natürlich auch bei den Abteilungen in unserer Verwaltung, aber auch bei den Interessensvertretungen, also insbesondere, weil ich gerade den Erwin-Dirnberger anschau, beim Gemeindebund Steiermark, aber auch natürlich beim Städtebund. Ich denke, wir haben eine vernünftige Grundlage gefunden, wo wir letztendlich die wesentlichen Dinge alle berücksichtigen konnten, auch eine faire Übergangszeit von insgesamt doch acht Jahren, ich kann mich nur wiederholen, herbeigeführt haben, die es also den Gemeinden damit eher ermöglicht, sich auf diese neue Situation einzustellen. Und wir haben insbesondere dem Solidargedanken entsprechend einen landesweiten Ausgleich zwischen jenen Gemeinden, denen es nicht so gut geht, oft auch nichts dafür können aufgrund ihrer topografischen Situation, und jenen, die es, weil eben zum Beispiel eine Autobahn neben vorbeiläuft, oder ein anderer infrastruktureller Vorteil da ist, und damit auch Betriebsansiedlungen, Arbeitsplätze, Finanzkraft etc. mehr und höher vorhanden ist. Ich danke für die Aufmerksamkeit und bitte höflichst um die Zustimmung. Vielen und herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.26 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ: Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster am Wort ist Herr Abgeordneter Lambert Schönleitner.

LTAbg. Schönleitner – Grüne (14.26 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, geschätzte Damen und Herren!

Ich glaube schon, dass es ein gewichtiger Bereich ist, und ich sehe es mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Ich glaube, es ist auch vieles positiv. Herr Doktor Murgg, ich sehe es nicht so Sie, dass man die Rechnungshofberichte eigentlich ignorieren hätte können und so weiter tun, wenn man ein paar Dinge abändert, sondern die Grundaussage war, und die ist der Kern der Sache, dass eigentlich eine Parallelstruktur geherrscht hat zwischen den Bezirkshauptmannschaften in ihrer Verantwortung, die definiert war, und zusätzlichen Sozialhilfeverbänden, die aber nur mehr über einen ganz geringen Teil dieser finanziellen Mittel letztendlich verfügen haben können, und das ist natürlich schon ein Problem. Denn wir wissen ja, wenn es darum geht, und darum sollte es gehen, dass natürlich die Betroffenen, die Klienten, jenen, denen die Sozialhilfe, Schulsozialarbeit etc., wir denken ja oft nur an die

Pflege, es sind ja viele Bereiche, denen es zugutekommen soll, die brauchen ja eines im Wesentlichen, und das ist uns sehr wichtig gewesen, nämlich, dass das Geld, und das ist viel Geld, wichtiges Geld, wichtige öffentliche Mittel, bei jenen ankommt, die es brauchen, und da ist eine Doppelstruktur, und das war der Kernvorwurf natürlich der Rechnungshöfe, eine ganz, ganz nachteilige Sache. Im Übrigen, Herr Doktor Murgg, stimmt es nicht ganz, weil Sie gesagt haben, es war nur der kritische Bericht zu Knittelfeld. Wir wissen zum Beispiel beide, Sie waren auch schon im Landtag, der Rechnungshofbericht seinerzeit zum Sozialhilfeverband Bruck an der Murr hat Fürchterliches zutage gefördert. Ich erinnere mich noch, der damalige Bürgermeister, ich weiß nicht mehr, wie er geheißen hat, ich glaube Jobstmann, oder so ähnlich, von Etmühl ist bis zum Bundesrechnungshof gefahren und hat gesagt, da liegt ein Skandal vor, weil vorher hat die Landesregierung gesagt, da ist gar nichts. Ist ihm dann bestätigt worden, und auch damals ist schon zutage getreten, dass eigentlich die Struktur der Sozialhilfeverbände in dieser Form nicht zweckmäßig ist, nämlich im Sinne dessen, wenn es darum geht, die Mittel auf kurzem Weg, zielgerichtet einzusetzen. Und ich würde das schon ein bisschen, (*Beifall bei den Grünen*) ich bin ja auch im Bezirk Liezen mit beratender Stimme, nur nicht im Kontrollausschuss, aber in dem Sozialhilfeverband eine Zeit lang drinnen gewesen, und ich muss schon ganz ehrlich sagen, ohne, dass es wer wahrscheinlich negativ gemeint hat, oder schlecht gemeint hätte, aber ich habe nicht immer den Eindruck gehabt, dass diejenigen, die dort entscheiden, die qualitativsten Entscheidungen treffen, weil sie mit dem in vielen Bereichen gar nicht befasst waren. Das möchte ich schon auch ansprechen, und darum glaube ich, ist es gut, und auf das möchte ich hinaus, weil heute hat schon jeder die kurze Redezeit kritisiert, ich tue das nicht, sonst kostet mich das noch mehr Zeit, ist es wichtig, ist es total wichtig, dass wir diese Struktur bereinigen. Und das, was die FPÖ gefordert hat, was die Grünen gefordert haben, nämlich, die Sozialhilfeverbände aufzulösen und den Bezirkshauptmannschaften natürlich mit einer neuen gesetzlichen Grundlage, die wir heute in hoher Qualität haben, da möchte ich durchaus auch den Abteilungen Respekt zollen, es ist eine gute Geschichte, wie das gemacht wurde, nämlich Steiermark weit zu denken, da geht es ja nicht nur um den finanziellen Ausgleich, sondern auch um die ganze Organisation, ist das eine gute Sache. Und das möchte ich durchaus anerkennen. Die Sozialhilfeverbände sind weggefallen, aber ich glaube, für die Betroffenen, für die Klient_innen, für jene, die die Mittel brauchen, ist diese Struktur grundsätzlich eine bessere. Mit einer kleinen Ausnahme, da schaue ich ganz kurz zurück, jetzt ist die Frau Soziallandesrätin verschwunden, das ist schade, denn ich hätte sie ganz gerne kurz

angeschaut, oder, sie ist hier, Frau Landesrätin, Sie sind hier, was natürlich schon wichtig ist, und ich glaube, das sollten wir uns vielleicht als Beispielfall hernehmen, selbst, wenn Städtebund und Gemeindebund verhandeln, ja, wir wissen, die haben natürlich ein Verhandlungsmandat, wird es wichtig sein, am Ende nicht auf die Stadt Graz zu vergessen. Ich weiß, die ÖVP hat derzeit ein bisschen, (*Beifall bei den Grünen*) hat derzeit ein gewisses Problem, weil die letzte Wahl nicht ganz so gut ausgegangen ist, dann ist man halt ein bisschen, sage ich vorsichtig formuliert, trotzig oder ein bisschen beleidigt oder dünnhäutig, dann schauen wir halt nicht auf Graz. Wir müssen die Landeshauptstadt aber mitdenken, Frau Landesrätin, und nachdem du ja dort in dieser Stadt Parteivorsitzende einer Koalitionspartei bist, wären wir davon ausgegangen, aber das war nicht ganz nachvollziehbar natürlich für uns, dass die Landesregierung die Stadt Graz mitdenkt. Ich würde mir das für die Zukunft ganz einfach wünschen, es hat nur geringe Verbesserungen gegeben. Kollege Dolesch hat es angesprochen dann im Nachhinein, was die Stadt Graz anlangt, aber dass das KTZ, und damit bin ich schon am Ende, weil es blinkt schon, eigentlich gesagt hat, wie jetzt die Finanzierung dieser Finanzkraftberechnung erfolgt, ist das nicht das Optimalste, weil die Bevölkerungsanzahl gering gewichtet ist, ist es aus meiner Sicht vielleicht in Zukunft wichtig, die Stadt Graz auch mitzudenken.

Ich darf diesbezüglich noch um eine getrennte Abstimmung bitten und den Antrag diesbezüglich einbringen:

Ich beantrage eine getrennte Abstimmung hinsichtlich des Art. 1, § 2, Abs. 3 und 4 des Steiermärkischen Sozial- und Pflegeleistungsfinanzierungsgesetzes.

Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den Grünen – 14.31 Uhr*)

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ: Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster am Wort ist Abgeordneter Mag. Stefan Herrmann.

LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (14.31 Uhr): Vielen Dank Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Es wurde viel gesagt, Dr. Dolesch hat die Genese ganz genau erklärt, nämlich, dass nicht nur hier im Landtag, sondern auch der Rechnungshof immer wieder an den Malversationen in Soziallieferverbänden Kritik geäußert hat. Es wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet und Ausfluss dieser Arbeitsgruppe ist das Gesetz, das wir heute diskutieren.

Aus unserer Sicht trägt dieses Gesetz nicht vollumfassend der Oppositionskritik, aber auch nicht der Kritik aus den Regionen beziehungsweise aus Graz Rechnung. Dass diese völlig aus der Zeit gefallenen Gemeindeverbände, diese Sozialhilfeverbände, diese Doppelstruktur bald der Geschichte angehören wird, das bewerten wir als positiv. Deshalb darf ich hier eine punktuelle Abstimmung beantragen, nämlich, dass der Art. 4 sowie der Rest des Gesetzes getrennt abgestimmt werden. Und im Rahmen des sogenannten Ressourcenausgleiches in diesem Gesetz wird zwar eine fairere Verteilung der Kostenlast zwischen den Kommunen angestrebt, Herr Dr. Dolesch hat es erklärt, jedoch bleibt der zugrundeliegende Kostenschlüssel unverändert. So heißt es im Gesetz, die Finanzierung der Leistungen erfolgt durch das Land und die Gemeinden im Verhältnis 60:40. Und jeder, der in der Kommunalpolitik tätig ist, weiß, dass die Kommunen unter diesen Sozialausgaben stöhnen. Die Sozialausgaben fressen regelrecht die Gemeindebudgets auf. Und eine Änderung dieses Kostenschlüssels von 60:40 auf 70:30 würde eine nachhaltige und spürbare Entlastung der Gemeinden bedeuten. Sehr geehrter Herr Dr. Murgg, ob das die Probleme der Stadt Graz lösen wird, das weiß ich nicht. Ich glaube, die Probleme der Stadt Graz liegen eher in der Kommunistisch-Grünen Stadtregierung, und auch Lambert Schönleitner hat gesagt, das größte Problem in Graz hat die ÖVP. Nein, das größte Problem in Graz, und das glauben Sie mir, haben die Grazerinnen und Grazer, die jeden Tag unter dieser links-linken Stadtregierung zu leiden haben. *(Beifall bei der FPÖ)*

Ich darf abschließend einen Antrag einbringen: Die Landesregierung wird aufgefordert: Eine Regierungsvorlage über die Novellierung des Steiermärkischen Sozial- und Pflegeleistungsfinanzierungsgesetzes auszuarbeiten, die eine Änderung der Kostenteilung im Verhältnis 70:30 Landgemeinden zum Inhalt hat und dem Landtag zur Beschlussfassung vorzulegen.

Ich danke für die Aufmerksamkeit und bitte um Zustimmung. *(Beifall bei der FPÖ – 14.34 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ: Danke. Am Wort ist Herr Abgeordneter Robert Reif.

LTAbg. Reif – NEOS (14.34): Uhr: Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, geschätzter Herr Landesrat!

Die Sozialhilfeverbände, da haben wir jetzt schon sehr viel gehört, sind auch unserer Meinung nach Relikte aus der Ersten Republik und gehören dringendst reformiert und abgeschafft. Ich glaube, es ist unumstritten diese Doppelgleisigkeiten zu bereinigen, dass, wie es vorher auch schon gesagt worden ist, das Geld, das ja, wie es Herr Kollege Dolesch gesagt hat, 99,45 % sind ja gesetzliche Ausgaben, auch direkt ausbezahlt wird. Und ich glaube, es ist schon sehr viel Energie und Aufwand damit verbraucht worden, dass eben dieses Konstrukt der Sozialhilfeverbände als Zwischenstück da ist, und somit sind auch wir der Meinung, dass das abgeschafft gehört und werden heute selbstverständlich zustimmen. Ich glaube aber auch, dass man, wenn man schon so eine Reform angeht, auch weiterdenken darf und weiterdenken soll, und da hat es eben auch in Niederösterreich eine Lösung gegeben, die meiner Meinung nach sehr, sehr gut ist, weil es geht ja auch darum, dass man die Kommunen entlastet, dass man Gemeinden den Spielraum gibt, den sie brauchen, und gerade im Bereich Gesundheit und Soziales brauchen Gemeinden einfach viel, viel mehr Spielraum und brauchen auch den finanziellen Hintergrund. Die Niederösterreicher sind so weit gegangen, dass sie sagen, die Landesumlage wird abgeschafft bzw. verzichtet das Land auf die Einhebung und sie schaffen dadurch finanziellen Spielraum für die Gemeinden.

Ich darf daher auch den Antrag einbringen: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die Einhebung der Landesumlage nach dem niederösterreichischen Vorbild ersatzlos auszusetzen.

Ich danke für die Aufmerksamkeit, und Ihnen, Herr Landesrat, alles, alles Gute. *(Beifall bei den NEOS – 14.36 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ: Danke, Herr Abgeordneter. Am Wort ist Herr Abgeordneter Erwin Dirnberger.

LTabg. Dirnberger – ÖVP (14.37 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, Frau Landesrätin, Herr Landesrat!

Vorerst einen herzlichen Glückwunsch, auf eine gute Zusammenarbeit und viel Kraft, Ausdauer und Geduld in deinem neuen Job und auch natürlich Erfolg wünsche ich. Das Sozial- und Pflegeleistungsfinanzierungsgesetz und eine Reihe anderer Gesetze werden abgeändert unter diesem Tagesordnungspunkt. Die Genese ist schon erklärt worden, Regierungsprogramm 2019 wurde eingepreist, eine Evaluierung, Rechnungshofprüfung und dergleichen ist auch angesprochen worden und der wesentliche Punkt, warum wir

tiefgehend hineingeschaut haben, diese unterschiedliche Belastung der jeweiligen Gemeinden. Eine Gemeinde mit gleicher Finanzkraft hat im Bezirk A ungleich weniger bezahlt als im Bezirk Y, sprich, ein Bezirk mit hoher Finanzkraft hat der Gemeinde wesentlich weniger gekostet an Sozialausgaben, als in einem Bezirk mit niedriger Finanzkraft. Das heißt, der Hebesatz war in dem finanzstärksten Bezirk 17%, und im finanzschwächsten Bezirk 33%, um die Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger zu finanzieren, für Sozialhilfe, für Jugendwalfahrt, Behindertenhilfe und Pflege. Und das ist zutiefst ungerecht. Das war der Grund, dass man geprüft hat, können wir einen einheitlichen Hebelsatz über die Steiermark stülpen, und wenn es einheitlicher Hebelsatz heißt, ist die Stadt Graz natürlich mit dabei. Dazu wurden zwei Gutachten eingeholt, die dann besagt haben, grundsätzlich ein richtiger Ansatz, und wenn einheitlich, auch inklusive Graz. Die Geschichten, welche Kollege Murgg angesprochen hat, das sind die freiwilligen Leistungen. Diese freiwilligen Leistungen wurden im jeweiligen Vorstand entschieden. Die bewegen sich aber minimalst und es ist ja schon angesprochen worden, dass das meiste Pflichtausgaben waren, und da hat es natürlich die Bezirke gegeben, die ein bisschen mehr freiwillige Leistungen hatten. Da waren die Pflichtausgaben vom Gesamtbudget dann 98,4% bis zu einem Bezirk mit 99,8%. Da hat es gar keine freiwilligen Leistungen gegeben. Diese freiwilligen Leistungen bleiben aufrecht. Die werden weiterhin aus den Strafgeldern finanziert, wie in der Vergangenheit, aber nur über das Land. Vorläufer war natürlich das Pflegeverbandsgesetz, was notwendig war, weil ja einige Bezirke auch Pflegeheime betreiben. Das haben wir voriges Jahr beschlossen. Jetzt, im neuen Gesetz, sind die Tageszentren eingepreist. Jetzt gibt es klare Förderkriterien und auch die Finanzierung des Schulassistenzgesetzes. Eine Reihe von Arbeitsgruppensitzungen war natürlich notwendig. Überhaupt keine Frage. Ich darf mich da bedanken bei den Abteilungen 8, 11, 6, 3, 5, 15. Und natürlich ganz im Speziellen, weil unter dem Dach der A7 ist das Ganze quasi entworfen worden, und da sitzen die Vertreter hinten, die federführenden, Herr Hofrat Wlattnig und Herr Dr. Hörmann. Danke für eure Arbeit, war keine leichte, war viel Recherchearbeit, Nachjustierung usw. notwendig. Dankeschön für die gute Zusammenarbeit. Ich darf mich natürlich auch beim Städtebund und Gemeindebund bedanken. Auch das war eine Herausforderung. Und die Stadt Graz ist angesprochen worden. Wir haben die Stadt Graz natürlich informiert. Das ist bei denen nicht angekommen, weil sie sich nicht als Sozialhilfeverband angesprochen gefühlt haben, weil sie auch keiner sind, die Stadt Graz. Aber wie gesagt, aus dem Grund einen einheitlichen Hebelsatz darüberzustülpen, ist die Stadt

Graz mit dabei. Wir haben bei der Stadt Graz dann auch noch genau geprüft. Das heißt, es wurde genau geprüft, was sind jetzt Einnahmen von Bundeseite, die nicht unmittelbar mit den Aufgaben der Stadt Graz zu tun haben, sondern quasi wie für eine Bezirksverwaltungsbehörde. Da wurden von der Finanzkraft 30 Millionen abgezogen, und der Übergangszeitraum, der ursprünglich mit fünf Jahren eingepreist war, ist auf acht Jahre erhöht geworden. Es hat in weiterer Folge dann auch eine gemeinsame Sitzung des Städtebundes, Gemeindebundes mit der Stadt Graz gegeben, wo dann die Grundsatzbeschlüsse noch einmal gefasst wurden. Einheitlicher Hebesatz. Logischerweise waren die Vertreter der Stadt Graz damit nicht einverstanden. 60:40 ist angesprochen worden. Ich wäre sofort begeistert, wenn wir 70:30 schaffen würden. Nur, meine Herren der FPÖ, bitte auch zu erklären, wo das Land die 110 Millionen Euro, die diese 10 % Kosten ausmachen, hernehmen soll. Früher ist kritisiert worden, dass wir ein Defizit haben von 370 Millionen. 110 Millionen dazu, weiß man, was das bedeutet. Das Gleiche gilt bei der Landesumlage. Wenn man die Landesumlage abschafft, auch ein Traum für die Gemeinden. Aber wiederum 100 Millionen weniger Einnahmen fürs Land, muss man wissen. Wenn man das dazuzählt, dann sind wir bei 480, bei 580 Millionen Neuverschuldung.

Also, meine Herren, bitte Realismus anwenden. Auf der einen Seite das Budget kritisieren mit dem Defizit, und gleichzeitig Forderungen, die doch etwas populistisch sind, aufzustellen. In diesem Sinne darf ich wirklich danken für die konstruktive Zusammenarbeit im Vorfeld. Der Beirat ist angesprochen worden. Der ist zusammengesetzt aus Vertretern der verschiedenen Ausschüsse des Landtages, die mit dieser Materie befasst sind, mit Gemeinde- und Städtevertretern. Jeder Bezirk ist vertreten, damit die Informationen auch in die Bezirke hinausfließen. Und natürlich sind auch die Abteilungen in diesem Beirat vertreten. Es ist eine totale Systemumstellung. Es ist, glaube ich, eine gerechtere Lösung. Die Finanzierung erfolgt jetzt in der Art, dass die Gemeinden nach ihrer Finanzkraft über die gesamte Steiermark gleich belastet werden mit diesen Ausgaben. Und die sind wahrlich hoch und werden auch weiter steigen. In diesem Sinne danke und bitte um Zustimmung. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.43 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ: Als Nächste am Wort ist Frau Klubobfrau Barbara Riener.

KO LTAbg. Riener - ÖVP (14.43 Uhr): Danke, sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Es wurde schon vieles ausgeführt bei diesem großen Paket um die Abschaffung der Sozialhilfeverbände und die Neugestaltung der Finanzierung von Sozial- und Pflegeleistungsausgaben. Hiermit werden auch viele Gesetze geändert, und manchmal ist es halt so, dass man dann trotzdem auch ganz zum Schluss noch auf Dinge draufkommt und deswegen darf ich einen Abänderungsantrag einbringen, der zum Inhalt hat, dass im Sozialhilfegesetz beim § 24a der Abs. 2 entfällt, der nämlich noch auf die Sozialhilfeverbände hingewiesen hätte, und das ist nicht der Sinn dieses gesamten Gesetzeskonvoluts. Ich bitte den Hohen Landtag, diese Änderung mit zu beschließen.

Zusammenfassend darf ich vielleicht noch anmerken, neben den bereits ausgeführten Darstellungen, dass es jetzt auf Zukunft gesehen eine sehr fortschrittliche Gemeinschaftssicht der Gemeinden auf die Sozial- und Pflegeleistungsfinanzierungsausgaben gibt. Das heißt, es ist ein kommunaler, sozialer Ausgleich in der Steiermark, wenn nämlich auf lange Sicht alle Gemeinden im Verhältnis gleich belastet werden. Ich möchte aber noch auf etwas hinweisen. Gerade in Zeiten, wo die Zinsen steigen, war es ja in der Vergangenheit so, dass die Sozialhilfeverbände viele Leistungen, wenn sie besonders herausgefordert waren, weil eben bestimmte Umstände eingetreten sind, wo man über diesen Plan hinausgehen musste, der mit dem Land vereinbart war, diese Finanzierung vorher leisten mussten. Jetzt ist in der Abwicklung der Finanzierung das so, dass es das Land vorher leistet und sich dann von den Gemeinden bei der Endabrechnung zurückholt. Also im Sinne, das darf ich hervorheben, auch quasi eine Entlastung der Gemeinden in der tagtäglichen Abwicklung, sprich, wenn es um besondere Herausforderungen geht. Ich glaube, die Steiermark ist wieder einmal sehr fortschrittlich unterwegs. Ich sage danke bei allen, die diesem Gesetzesbeschluss zustimmen werden. Danke sehr. *(Beifall bei der ÖVP – 14.43 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ: Danke Frau Klubobfrau. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor und ich komme zur Abstimmung.

Seitens des Landtagsklubs der SPÖ wurde ein Abänderungsantrag eingebracht. Seitens des Landtagsklubs der FPÖ und der Grünen wurden Anträge auf getrennte Abstimmungen gestellt.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Schriftlichen Bericht mit der Einlagezahl 3285/4 enthaltenen Ausschlussantrag in der Fassung des Abänderungsantrages hinsichtlich Art. 1, § 1 Abs. 3 und 4 ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, NEOS und FPÖ die Zustimmung geben.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Schriftlichen Bericht mit der Einlagezahl 3285/4 enthaltenen Ausschlussantrag in der Fassung des Abänderungsantrages hinsichtlich Art. 1, restliche Paragraphen, ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Abstimmungsverhältnis SPÖ, ÖVP, Grüne, FPÖ und NEOS zugestimmt.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Schriftlichen Bericht mit der Einlagezahl 3285/4 enthaltenen Ausschlussantrag in der Fassung des Abänderungsantrages hinsichtlich Art. 4 ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP, NEOS und Grün ihre Zustimmung gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Schriftlichen Bericht mit der Einlagezahl 3285/4 enthaltenen Ausschlussantrag in der Fassung des Abänderungsantrages hinsichtlich der restlichen Artikel ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, Grüne und FPÖ und NEOS die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ mit der Einlagezahl 3285/5, betreffend „Entlastung der Gemeinden und der Gemeinden durch Änderungen der Kostenteilung“ ihre Zustimmung geben um eine Zeit mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von FPÖ, NEOS und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS mit der Einlagezahl 2385/6 betreffend „Genug gewartet – Landesumlage streichen, um Gemeinden zu entlasten“ ihre Zustimmung geben, um eine Zeit mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, KPÖ, FPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche nun die Damen und Herren die dem mündlich eingebrachten Abänderungsantrag der ÖVP hinsichtlich der Artikel 24a – gut geschrieben – entfällt, ihre Zustimmung geben, um eine Zeit mit der Hand.

Ich ziehe diese Wortmeldung zurück. Da ist ein Fehler der Direktion. Kann passieren. Sollte nicht passieren. Kann passieren. Irren ist menschlich. Sogar in der Direktion passiert das, man mag es nicht glauben. Sollte nicht sein. Aber bitte sehr. Gut so.

Tagesordnungspunkt

3. Bericht des Ausschusses für Europa. Einlagezahl 3162/5 betreffend „Grazer Perchtenlauf sowie Eiskrippe im Landhaushof“ zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ. Bitte um Aufmerksamkeit. Einlagezahl 3162/1.

Am Wort ist Herr Abgeordneter Marco Triller.

LTAbg. Triller, BA, MSc – FPÖ (14.50 Uhr): Danke schön, Herr Präsident! Herr Landeshauptmann, schön, Vertreter, Herr Landeshaupt, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Zuseher!

Ja, es scheint so, als würde wieder eine Brauchtums- und Traditionsveranstaltung weniger in Graz bzw. auch in der Steiermark stattfinden. Es geht nämlich um den traditionellen Perchten- und Krampuslauf in Graz. Wir wissen ja, wir Freiheitlichen haben im vergangenen Jahr bereits einen Antrag zur Erhaltung und zur Sicherstellung des Krampus- und des Perchtenlaufes eingebracht. Interessanterweise wurde dieser Antrag dann im Landtag erst nach dem Winter behandelt. Somit haben wir uns natürlich auch heuer die Arbeit angetan, diesen Antrag sehr frühzeitig einzubringen, und zwar bereits schon im Juni. Weil anscheinend ist dieser Krampus- und Perchtenlauf eben Corona oder der Pandemie zum Opfer gefallen, und die Stadt Graz unter links-linker Regierung – unter den Kommunisten, den Grünen und den Sozialdemokraten – ist es anscheinend nicht notwendig diese Traditions- und Brauchtumsveranstaltung weiterzuführen. Und wir Freiheitlichen, wir sind eben scheinbar die einzige traditionelle (*Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Bitte um ein bisschen mehr Aufmerksamkeit, bitteschön, am Wort ist der Herr Abgeordnete Triller!“*) Heimatpartei hier

im Landtag Steiermark. Und wenn man sich die Stellungnahme der Landesregierung anschaut, dann sieht man ja, dass anscheinend das Land Steiermark beziehungsweise die Regierung nicht bereit ist, Gelder zur Verfügung zu stellen, damit eben diese Veranstaltung durchgeführt wird. Die Stadt Graz sucht anscheinend händeringend nach mehr Budget. Anscheinend gibt es für diese wunderbare Veranstaltung kein Geld mehr. Zumindest der zuständige Stadtrat, ÖVP-Stadtrat Riegler, hat, so wie er es gesagt hat in der Stellungnahme, kein Geld mehr zur Verfügung. Da dürfte er anscheinend schlecht verhandelt haben in diesem Bereich. Aber wir Freiheitlichen sagen ganz normal, es wäre jetzt an der Zeit, diese Veranstaltung weiterzuführen und von dem her 60.000 Euro in die Hand zu nehmen, damit man eben diesen Krampus- und Perchtenlauf durchführen könnte. Das heißt, das Land Steiermark soll dafür einspringen, nachdem es Graz nicht zusammenbringt. (*Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang – SPÖ: „Wieder mehr Schulden!“*) Wieder mehr Schulden. Für das haben wir eh die Landesabgabe, die ORF-Landesabgabe zur Verfügung, wo 30 Millionen Euro zur Verfügung stehen für Kulturveranstaltungen, aber die Sozialdemokratie, und vor allem Klubobmann Schwarz hat eben kein Herz für traditionelle Veranstaltungen in der Steiermark. (*Beifall bei der FPÖ. KO LTAbg. Schwarz – SPÖ: „Jetzt hör auf!“*) Ja, so ist es. (*KO LTAbg. Schwarz – SPÖ: „Herzlos!“*) Herzlos, das Krankenhaus in Eisenerz wollte er unbedingt zudrehen und jetzt gibt es nicht einmal mehr eine Perchtenveranstaltung in der Steiermark. Furchtbar, Herr Klubobmann. Aber trotzdem, ich glaube, diese 60.000 Euro, Herr Landeshauptmannstellvertreter, auch diese würdest du noch irgendwo auftreiben, damit das stattfindet. Es ist ja schon einmal gut, dass die Eiskrippe heuer zustande kommt, dass man da wenigstens eine Tradition weiter vollziehen kann, aber den Krampus- und Perchtenlauf scheinbar nicht. Aber, ja, Frau Klubobfrau Riener, sie ist jetzt nicht da, sie hat uns ja empfohlen, diesen Antrag frühzeitig einzubringen, das haben wir gemacht. Die Stellungnahme ist nicht gerade so, wie wir es uns eigentlich von der ÖVP erwartet hätten. Ich habe mir gedacht, auch ihr seid traditions- und heimatbewusster, aber ich glaube, und mein Kollege Patrick Derler wird dann ganz genau darauf eingehen, wie wichtig eben dieser Perchten- und Traditionslauf auch in der Steiermark ist, vor allem in Graz, weil es einen überregionalen Charakter besitzt. Überregional bedeutet eben, dass Menschen auch außerhalb von Graz solche Veranstaltungen besuchen – nicht nur die Grazer selber. Und ja, ich meine, Klubobmann Schwarz, du kannst das natürlich ins Lächerliche ziehen, nein, du kannst das natürlich ins Lächerliche ziehen. Andere erfreuen sich an solchen Veranstaltungen, dir ist das natürlich wurscht, das bleibt dir unbenommen. Als Demokrat kann ich das ganz

normal akzeptieren. Wir sagen, solche Veranstaltungen sind wichtig, nicht nur für Graz, sondern auch für die Steiermark. *(Beifall bei der FPÖ 14.53 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ: Danke. Als Nächste am Wort ist Frau Abgeordnete Dr. Sandra Holasek. Ich bitte um mehr Aufmerksamkeit, bitte.

LTabg. Mag. Dr. Holasek – FPÖ (14.54 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptministerstellvertreter, geschätzter Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, Hoher Landtag!

Es geht im Falle von Perchten- und Krampusläufen vor allem um den Erhalt von primär alpenländischen Traditionen. Und in der Grazer Innenstadt, wurde ja schon ausgeführt, findet heuer dieser Lauf nicht statt, als Konsequenz auch der Pause durch Corona bedingt. Es gibt weder Finanzierung noch Auftrag der Stadt Graz, und damit eben auch keine Grundlage der Durchführung. Im Umland von Graz werden ca. 14 Veranstaltungen dieser Art von Anfang November bis Ende Dezember stattfinden. Die Grazer Eiskrippe ist ein künstlerischer Beitrag im international mittlerweile und nicht nur national bekannten Grazer Advent und neben der Vielzahl von Christkindlmärkten mit Handwerkskunst, Lichtprojektion am Rathaus, den Beleuchtungen in den Straßen, bis hin im Büro für Weihnachtslieder, all das findet statt und auch die Eiskrippe findet heuer statt und ist finanziert. Die angesprochene Gewährleistung der Veranstaltungen liegt in der Eigenständigkeit der jeweiligen Förderstellen in der Stadt und im Land, und klar ist, und da stehen wir sicher alle dazu, die Steiermärkische Landesregierung hält wiederholt an der Wichtigkeit kultureller und künstlerischer Vielfalt in unserem Land fest. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.56 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ: Danke. Am Wort ist Abgeordneter Patrick Derler.

LTabg. Derler – FPÖ (14.56 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, werter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werter Landesrat, geschätzte Abgeordnetenkollegen, liebe Zuseher hier im Plenum und liebe Steirer im Livestream!

Ja, was wäre Ostern ohne den Osterhasen? Was wäre der Palmsonntag, ohne das Palmbüscherl-Tragen? Was wäre in Wahrheit das Maibaumaufstellen *(Landesrat Amon – ÖVP: „Ohne Mai!“)* ohne den Maibaum? Was wäre ein Erntedankfest ohne die Erntekrone?

Was wäre Weihnachten ohne Christkind? Und was in Wahrheit wäre auch die Vorweihnachtszeit ohne die Perchten? Ja, meine Abgeordneten und Kollegen, das wäre in Wahrheit alles nichts. Oder stimmt es nicht? (*LTabg. Mag. Pichler-Jessenko: „Das hängt ein bisschen!“*) Ja, geschätzte Volksvertreter der ÖVP, ich weiß, ihr seid normal die Christdemokratenpartei, und auch ihr steht auf Brauchtum und Traditionen, aber das gebt ihr heute nicht zu Tage, ihr könnt euch gerne zu Wort melden, ihr macht es lächerlich. Und auch die Sozialdemokraten wären hier gut angehalten, das nicht in das Lächerliche zu ziehen, sondern da aufmerksam auch zuzuhören. Das ist ein wichtiges Thema, das sind alles Bräuche und Traditionen, das ist unsere Kultur, das ist unsere Identität und das, liebe Freunde, ist ein Stück Heimat. (*Beifall bei der FPÖ*) Und die Neolandesrätin hat es ja heute schon gesagt, die Kollegin Schmiedtbauer von der ÖVP, bei Veranstaltungen, da kommen die Leute zusammen und da kommen wir zum Reden zusammen. Und genauso ist es auch bei einem Perchtenlauf, und deshalb fordern wir Freiheitlichen auch diesen Lauf in der Landeshauptstadt hier in Graz. (*Beifall bei der FPÖ*) Und sehr geehrte Damen und Herren, mir ist es heute ein persönliches Anliegen auch natürlich, dass ich da heute zu diesem Punkt eine Wortmeldung abgebe, weil ich seit mittlerweile über zwei Jahrzehnten für dieses Brauchtum auch brenne, bin Mitglied bei den Feistritzaler Höllenteufeln im Oberen Feistritztal, wo ich unzählige Perchtenläufe und, ja, ich vergleiche mich nur als Perchte, aber wenn ich dann den einen oder anderen Kollegen hier herinnen sehe mit seinen Wortmeldungen, ja, der ist ein lebender Perchte, meine sehr geehrten Damen und Herren. (*KO LTabg. Schwarz – SPÖ: „Das ist aber ein Ordnungsruf, wenn man seine Kollegen als Perchten bezeichnet!“ – Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ: „Herr Abgeordneter, bitte sich etwas zu mäßigen, bevor ich Ihnen einen Ordnungsruf erteilen müsste!“*)

Wie gesagt, ich bin bei den Perchtenläufen dabei.... Ah, das Mikro war aus. Ich fahre mit meinen Ausführungen weiter. Und auch wir haben damals in Lebing, das ist eine kleine Ortschaft in der Gemeinde Floing, im Bezirk Weiz, einen Perchtenlauf ins Leben gerufen, haben ganz klein angefangen, mit einem sehr geringen budgetären Aufwand und mittlerweile besuchen uns ja rund 3000 bis 5000 Menschen bei dieser Veranstaltung. Wir haben über 30 Perchtengruppen. Ich möchte auch an dieser Stelle den beiden Obmännern Arnold und Thomas Mauerhofer meinen herzlichen Dank aussprechen, dass sie diese Veranstaltung auch weiterführen und natürlich auch den Rabenwalder Bergteufeln, die da auch mit organisieren. Und wie gesagt, es geht auch mit geringen budgetären Mitteln. Siehe Beispiel Lebing. Wir brauchen da, glaube ich, nicht 60.000 Euro, und ich glaube, da würden 30.000 Euro auch

reichen. Und bei so einem Budget, was ihr da heute präsentiert habt, werden wohl 30.000 Euro drin sein, meine sehr geehrten Damen und Herren. Derzeit bin ich im Einsatz bei den Birkenkramperln, wo wir rund um den 06. Dezember, ja, es ist anscheinend für den einen oder anderen da witzig, aber ja, das ist Brauchtum, das ist Heimat, das ist Tradition, wo wir rund um den 06. Dezember in Wahrheit ja gemeinsam Hausbesuche auch abhalten und dort Kinderaugen auch zum Strahlen bringen. Und dieser Brauch in Wahrheit, ja, der geht über mehrere Jahrzehnte, ja, wahrscheinlich schon über das letzte Jahrhundert zurück. Die Frau Abgeordnetenkollegin Holasek hat das ja auch angesprochen, ist gerade in unserem Alpengebiet verbreitet – Südtirol, Schweiz, Bayern und natürlich auch in Österreich. Wir zählen in der Steiermark weit über 100 Vereine, Tausende von Mitgliedern, also, das ist schon eine gewaltige Masse auch, und diese zu belächeln, also das ist aus meiner Sicht ja sehr, sehr traurig, meine sehr geehrten Damen und Herren von SPÖ, aber auch von ÖVP. Und ja, in vielen Bezirkshauptstädten finden solche Perchtenläufe auch statt, das ist ja auch positiv, in vielen Dörfern, aber nur nicht in der Landeshauptstadt Graz. Und das ist einfach beschämend und leider Gottes die Realität unter dieser Koalition.

Ja, und das ist nicht alles, ich habe noch etwas vergessen, und zwar ist mit dem ganzen Brauchtum und mit den ganzen Vereinen ja auch eine enorme Wertschöpfung verbunden für die ganzen Regionen, wo die durchgeführt werden. Und ich darf dich, liebe Petra, jetzt bitten den Korb rauszubringen, damit ich das vielleicht ein bisschen veranschaulichen kann. (*Korb mit einer Perchtenmaske wird gebracht*) Jetzt kann sich das mal jeder vor Augen führen, damit man mal sieht, welche Wertschöpfung auch in Wahrheit damit verbunden ist. Aus Holzwürfeln in Wahrheit werden diese Kunstwerke aus Hand herausgemeißelt, geschnitzt. An dieser Stelle möchte ich mich recht herzlich bei meinem Schnitzer bedanken und im Sinne bei allen steirischen Schnitzern, das sind in Wahrheit die wahren Künstler. Und schade, dass Landeshauptmann Drexler heute nicht da ist, der ja ein sehr, sehr kunstliebender Mensch ist, das ist ein wahres Kunstwerk. Bedanke mich recht herzlich beim Michi Kristofferitsch aus meiner Heimatgemeinde Birkfeld, der in seinem Geißstadl diese Masken herauszaubert. Einen recht herzlichen Dank, lieber Michi und im Namen aller Schnitzer. (*Beifall bei der FPÖ*) Und diese Menschen verdienen natürlich auch ihren Lebensunterhalt damit, und da ist es aber noch lange nicht aus, wenn man sich das Fell da hinten anschaut, das muss ja irgendwo verarbeitet werden, das wird in einer Gerberei verarbeitet, und dadurch profitiert auch dieses Gewerk. Und in weiterer Folge natürlich diverse Schmieden, beziehungsweise Schuster, die in Wahrheit dann die Glockengurte auch anfertigen. Und natürlich nicht zu vergessen, wie

gesagt, die Veranstaltung selbst, weil dadurch natürlich die Gastrobetriebe auch profitieren und natürlich auch die Lebensmittelbranche. Und deshalb sagen wir Freiheitliche ganz klar, es braucht auch hier in der Landeshauptstadt einen Perchtenlauf, um einfach auch die Traditionen und Werte unserer schönen Steiermark hochzuhalten und deshalb bitte ich euch, wenn es diese links-linke Rathaus-Koalition schon nicht zusammenbringt, dass ihr ein Budget aufbringt, damit auch in Zukunft wieder ein Perchtenlauf in Graz stattfindet, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ)*

Und abschließend, ich wollte es eigentlich dem Landeshauptmann Drexler übergeben, habe ich da in Wahrheit eine Grußkarte vom Krampus mit der Rute, die gebe ich jetzt stellvertretend für die Regierung dem Landeshauptmannstellvertreter, er soll sich das irgendwo hinstellen, weil, wenn es im nächsten Jahr wieder keinen Perchtenlauf und Krampuslauf in Graz gibt, dann kommt er wahrscheinlich irgendwann einmal selber vorbei, und dann schaut es nicht so rosig aus. *(Beifall bei der FPÖ – 15.05 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ: Danke, Herr Abgeordneter. Am Wort ist Herr Klubobmann Hannes Schwarz.

KO LTAbg. Schwarz - SPÖ (15.05 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, sehr geehrter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Also ich habe so meine Zweifel, ob die Wortmeldungen der FPÖ dem Brauchtum und den Traditionsveranstaltungen in der Steiermark hier geholfen haben oder ob sie ihnen nicht einen Bärendienst erwiesen haben, weil diese kabarettistischen Auftritte da in diesem Zusammenhang sind meines Erachtens völlig unangebracht. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP und den Grünen)* Das möchte ich einmal festhalten.

Ich glaube, diese Koalition zeigt, dass wir zum Brauchtum, zur Volkskultur stehen. Wir haben ein umfassendes Förderprogramm für die steirische Volkskultur, für das steirische Brauchtum, dem Herrn Landeshauptmann als Kulturreferenten liegt das sehr am Herzen, wir haben das immer bei den Kulturdebatten, dort wird das klar festgestellt, man sieht das anhand des Kulturbudgets und dergleichen, und ich glaube, es gibt überhaupt keinen Grund, das ins Kabarettistische hier abgleiten zu lassen und ständig von links-linken Koalitionen zu sprechen. Hier Abgeordnete als Perchten zu bezeichnen, also ich weiß nicht, was das in diesem Haus verloren hat, ich kann nur sagen, die Koalition, ich, wir alle, stehen zum

Brauchtum, wir stehen auch zu den Perchtenläufen, aber man muss ganz klar eines sagen, es liegt in Verantwortung der Gemeinden oder der Vereine in diesen Gemeinden, diese Perchtenläufe zu organisieren und zu finanzieren. Und wenn das Land Steiermark jetzt für jede Brauchtumsveranstaltung in jedem Ort in der Steiermark die Verantwortung übernehmen sollte, das geht einfach nicht (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP*), meine sehr verehrten Damen und Herren. Und deswegen unterstütze ich jede Gemeinde, ich freue mich in jeder Gemeinde, wo diese Brauchtumsveranstaltung stattfindet, wo es einen Krampuslauf gibt, wo es einen Perchtenlauf gibt, das finde ich super und exzellent, ist gut für die steirische Volkskultur, ist gut für das Land Steiermark, gut auch für die regionale Wirtschaft, aber das Land Steiermark kann nicht für jede Gemeinde und jeder in jeder Gemeinde alle Veranstaltungen sozusagen finanziell unterstützen, das liegt in der Autonomie der Gemeinden. Ein herzliches steirisches Glück auf. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 15.02 Uhr*)

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ: Danke, es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor, ich komme zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3162/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, Grünen, KPÖ und NEOS die erforderliche Mehrheit.

Bei den Tagesordnungspunkten 4 und 5 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen. Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

4. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 3339/2, betreffend „Bericht des Rechnungshofes (Reihe Steiermark 2023/7); Eisenbahnkreuzungen“ zum Bericht, Einl.Zahl 3339/1.

Tagesordnungspunkt

5. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 3371/2, betreffend „Einheitliche Kostenlösung für Eisenbahnkreuzungen – Gemeinden entlasten“ zum Antrag von Abgeordneten der ÖVP und SPÖ, Einl.Zahl 3371/1.

Am Wort ist Herr Abgeordneter Albert Royer.

LTabg. Royer – FPÖ (15.09 Uhr): Ja, danke Herr Präsident! Herr Landeshauptmannstellvertreter, Herr Landesrat, Hoher Landtag!

Wir kommen wieder zu einem ernsteren Thema, nämlich zu den Eisenbahnkreuzungen. Es gibt eben diesen Rechnungshochbericht, der sich im Zeitraum von 2017 bis 2021 vor allem mit den drei Unternehmen beschäftigt hat, mit der Graz-Köflacher Bahn, beziehungsweise mit der Busbetriebs GesmbH der Graz-Köflacher Bahn, mit der ÖBB-Infrastruktur AG und mit der Salzburger Lokalbahn. Es sollten eigentlich bis August 2024 flächendeckend alle Bahnübergänge auf die Sicherheit überprüft werden. Das ist ein hochgestecktes Ziel, aber höchst notwendig, weil es hat eben im Zeitraum 2017 bis 2021 doch 376 Unfälle an Eisenbahnkreuzungen mit erheblichen Folgen gegeben, also 45 Tote und 81 Schwerverletzte. Das sind sicher 45 Tote zu viel. Man wird es wahrscheinlich nie auf null bringen, aber man muss wirklich alles Menschenmögliche tun, damit diese Eisenbahnkreuzungen sicherer werden. Wie ich immer auch dazusagen muss, im Endeffekt, so fair muss man auch sein, das Ganze kostet eine Stange Geld. Also wir haben auch die Zahlen da, von 2017 bis 2021 sind 107,55 Millionen Euro investiert worden, um eben diese Übergänge sicherer zu machen, wobei immer diese Eisenbahnunternehmungen das vorfinanzieren müssen und dann sich über einen Aufteilungsschlüssel mit dem Straßenerhalter, meistens mit den Gemeinden, einigen müssen. Die Gemeinden, das passt dann auch zum Punkt 5, haben natürlich erhebliche Finanzierungsschwierigkeiten. Wir wissen es z.B. bei uns oben, die Gemeinde Bad Mitterndorf, glaube ich, hat 16 oder 17 Kreuzungen zu entschärfen, sind mitten drin gerade in den Umbauten und Ausbauten, aber das ist eine Herkules-Aufgabe auch für die Kommunen. Eben bis 2024 sollen die Überprüfungen abgeschlossen sein, bis 2021, was sich der Rechnungshof da angeschaut hat, sind aber noch knapp erst die Hälfte der Kreuzungen überhaupt erst begutachtet worden. Da ist, wie gesagt, erheblicher Arbeitsbedarf und Kostenbedarf, sehr kostenintensiv. Die Finanzierung, wie gesagt, zu 50% bei den Gemeinden über BZ-Mittel, hoffentlich abgedeckt. Insgesamt wäre der Punkt 5, sind wir natürlich dafür,

sehr sinnvoll, wenn das Ganze über Bundesfinanzmittel möglich wäre. Da wäre, glaube ich, allen Beteiligten geholfen. Da wäre dem Land geholfen, auf jeden Fall den Gemeinden und Kommunen sehr geholfen, und das würden wir sehr befürworten. Was man vielleicht auch noch dazu sagen muss, also der Rechnungshof hat eben dann speziell für die Steiermark Empfehlungen abgegeben, wo es dann eben heißt, die Eisenbahnbehörde sollte die Sicherungsart Lichtzeichenanlage mit Schranken vermehrt bei jenen Eisenbahnkreuzungen vorschreiben, die ein erhöhtes Unfallrisiko aufweisen. Der nächste Punkt ist, die verpflichtend durchzuführenden Überprüfungen der Eisenbahnkreuzungen wären zu forcieren, um einerseits die in der Eisenbahnkreuzungsverordnung 2012 vorgegebenen Fristen einzuhalten, und um andererseits für nicht technisch gesicherte Eisenbahnkreuzungen mit erhöhtem Risikopotenzial schneller eine technische Sicherungsart vorzuschreiben. Dann wäre der dritte Punkt, es wäre sicherzustellen, dass die im Finanzierungs-Ausgleich bis jetzt 2017 vorgesehenen Mittel den Gemeinden für Investitionen in Eisenbahnkreuzungen zugutekommen, um die Mittel zweckbindend zu verwenden. Und der letzte Punkt, der empfohlen wird vom Rechnungshof, ist, die bereits laufenden Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit auf Eisenbahnkreuzungen wären fortzuführen und zu erweitern, insbesondere die Installation von Rotlichtüberwachungsanlagen oder Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung. Also, wie gesagt, wir würden uns wünschen, dass diese Maßnahmen ehe baldigst umgesetzt werden und wir werden natürlich bei beiden Punkte unsere Zustimmung erteilen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 15.13 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ: Danke. Am Wort ist Frau Abgeordnete Helga Ahrer.

LTabg. Ahrer - SPÖ (15.13 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werter Herr Landesrat, werter Kolleginnen und Kollegen im Landtag, werter Zuschauerinnen und Zuschauer im Besucherraum und via Livestream!

Nun, es liegt uns, wie bereits angekündigt und erwähnt, der Rechnungshofbericht zum Thema Eisenbahnkreuzungen vor, die Prüfung selbst erfolgte im Februar bis im September 2022, und die Prüfung war für den Zeitraum 2017 bis 2021 eben bei der Graz-Köflacher Bahn- und Bus GmbH, bei der ÖBB-Infra-AG und bei den Salzburger Lokalbahnen. Die Prüfungsziele waren die Darstellung und die Beurteilung der rechtlichen Rahmenbedingungen der Eisenbahnkreuzungsverordnung aus dem Jahr 2012 und deren Umsetzung durch

Eisenbahnbehörden, und vor allem durch Eisenbahnunternehmen und in weiterer Folge die Kosten von Eisenbahnkreuzungssicherungsanlagen und die Kostentragung, sowie die Sicherheit auf Eisenbahnkreuzungen. Eisenbahnkreuzungen gibt es ja in unterschiedlichen Ausführungen, die einen sind die öffentlichen, schienengleichen Eisenbahnkreuzungen und die anderen die nicht schienengleichen und nicht öffentlichen Eisenbahnkreuzungen. Zu den öffentlichen gehören die technisch gesicherten, nämlich jene, die mit Lichtzeichen, Lichtzeichen mit Halbschranken oder Lichtzeichen mit Vollschranken. Nicht technisch gesichert ist, wenn sie bewacht werden, wenn vorher die Abgabe von einem akustischen Signal erforderlich ist, oder zumindest die Gewährleistung des erforderlichen Sichtraums gegeben ist. Nicht öffentliche Eisenbahnkreuzungen sind eben, wie gesagt, zum Beispiel in Form von privatrechtlichen Vereinbarungen, wie zum Beispiel durch Sperrschranken. Nicht schienengleiche Eisenbahnkreuzungen sind, wie zum Beispiel, die mit der Schiene gar nichts zu tun haben, sondern wo einfach Über- oder Unterführungen dementsprechend dargestellt sind. Im Prüfungszeitraum von 2017 bis 2021 ereigneten sich im Bereich der vorhin genannten Unternehmen 376 Unfälle mit 45 Todesfällen und mit 81 Schwerverletzten. Wie bereits erwähnt, jeder Tote, jeder Schwerverletzte ist eindeutig zu viel. Daher war auch ein Ziel der Eisenbahnverordnung 2012 die Sicherheit im Eisenbahnkreuzungsbereich zu erhöhen. Die jährliche Anzahl an Unfällen auf Eisenbahnkreuzungen ging trotz dem erhöhten Verkehrsaufkommen um 26 % zurück in diesem Zeitraum. Nun, um eine Erhöhung der Sicherheit zu erreichen, wären die verpflichtend durchzuführenden Überprüfungen der Eisenbahnkreuzungen zu forcieren, um dadurch für nicht technisch gesicherte Eisenbahnkreuzungen und erhöhten Risikopotenzial schneller eine technische Sicherungsart vorzuschreiben. Mit Ende 2021 wurden leider weniger als wie 50 % der 2663 Eisenbahnkreuzungen im Bereich der genannten Unternehmen durchgeführt. Bis Ende 2024 sollte eben, wie gesagt, laut dieser Eisenbahnverordnung die vollständige Überprüfung stattfinden. Es ist aber jetzt schon davon auszugehen, dass sich das einfach nicht mehr in diesem Zeitraum ausgehen wird. Mit Sicht auf die Sicherheit, nämlich auch damit eine Erhöhung der Sicherheit zu erreichen, wäre es ausdrücklich wichtig und richtig, nicht technisch gesicherte Eisenbahnkreuzungen mit erhöhtem Risikopotenzial schneller einer technischen Sicherung zuzuführen. Gleichzeitig ist es natürlich wichtig, dass die bereits laufenden Maßnahmen weiterhin umgesetzt werden, aber dass auch viel Richtung Bewusstseinsbildung getan wird. Das passiert in Form von Plakaten sowohl auf den Bahnhöfen der ÖBB als auch auf der GKB und der Salzburger Lokalbahn. Es gibt auch

immer wieder in den Zügen selbst klare Sicherheitshinweise, wie man sich im Eisenbahnbereich aufhalten soll. Aber, wie gesagt, es gibt hier viele, viele Dinge. Es hat auch in der Steiermark ein Pilotprojekt Richtung Bad Radkersburg mit Einführung einer Kamera gegeben, wo man genau gesehen hat, dass eben wirklich auch, wenn das rote Licht schon blinkt, nicht gewartet wird, sondern trotzdem noch rasch drübergefahren wird. Und auch hier hat man versucht, auf dieser Strecke auch sehr viel, was den Sichtraum anbelangt, zu beheben, dass diese Getreidearten, sage ich einmal, nicht zu unmittelbar in einer Eisenbahnkreuzung, die halt sehr hoch wachsen, wie zum Beispiel der Kukuruz, nicht so eng an diese Eisenbahnkreuzungen gebaut werden, weil es wirklich hier zur Einschränkung des Sichtraumes kommt. Aber, wie bereits auch erwähnt von meinem Vorredner, es ist halt überall auch die Finanzierung für solche Vorhaben ein wichtiger Fall und natürlich eine wichtige Voraussetzung. Und im Prüfungszeitraum eben fielen bei den geprüften Eisenbahnunternehmen für die zu errichtenden beziehungsweise anzupassenden Eisenbahnkreuzungen Gesamtkosten von 107,5 Millionen an, und davon haben eben die Unternehmen knappe 99 Millionen Euro vorab finanziert. Und für knapp 200 Eisenbahnkreuzungen beziehungsweise Einrichtungen war die Kostendeckung beziehungsweise die Kostentragung überhaupt noch offen, also die ist noch gar nicht abgeschlossen bis dorthin.

Und daher haben wir eben diesen gemeinsamen Antrag eingebracht, die Gemeinden sind ja als Träger der Straßenbaulast gemäß dem § 48 Abs. 1 und 2 im Eisenbahngesetz aus dem Jahr 1957 zur Tragung von Kosten bei baulicher Umgestaltung bestehender Kreuzungen für die in Verbindung mit der Auflassung schienengleicher Eisenbahnübergänge notwendige Umgestaltung des Wegenetzes oder die notwendige Durchführung anderer Ersatzmaßnahmen, deren künftige Erhaltung und Inbetriebhaltung grundsätzlich je zur Hälfte mit dem jeweiligen Eisenbahnunternehmen verpflichtet. Dass das für viele Gemeinden, vor allem die, die viele Anteile an Eisenbahnkreuzungen haben, eine dementsprechende finanzielle Herausforderung ist, das ist mittlerweile kein Geheimnis, und wir merken es ja auch im Land, dass hier immer wieder auch darüber gesprochen wird bzw. das auch von Seiten der Gemeinden immer wieder aufgezeigt wird. Und daher ist es uns so wichtig, dass wir eben an den Bund herantreten, um hier eine Entlastung der steirischen Gemeinden, eine bundeseinheitliche Lösung für diese Finanzierung sämtlicher ausfallenden bzw. anfallenden Kosten im Zusammenhang mit Eisenbahnkreuzungen zu prüfen und vor allem auch Lösungen zu finden. Also im Sinne der Sicherheit und im Sinne der Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer, aber auch im Sinne

der Gemeinden, ist es wichtig, hier die richtigen Schritte zu setzen. Ich bedanke mich für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 15.21 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ: Danke. Am Wort ist Herr Abgeordneter Armin Forstner.

LTAbg. Forstner, MPA – ÖVP (15.22 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätzter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Meine beiden Vorredner haben ja schon sehr vieles erklärt bzw. was alles nötig ist, dass wir die Eisenbahnkreuzungen in Zukunft sicherer machen können. Ich kann mich diesen Ausführungen natürlich inhaltlich vollkommen anschließen, möchte aber kurz zurück auf den Albert, weil wir im Ennstal ja, genauso wie die Süd-Ost-Steiermark und die West-Steiermark sehr stark betroffen von solchen Bahnübergängen sind. Bei uns gibt es sogar noch einen, Albert, erinnere dich, Irdning-Trautenfels, da muss der Bahnwärter noch rausgehen, da gibt es einen Bahnwärter, der fängt da das Kurbeln an. Aber die Sicherheit ist dort natürlich gegeben, weil er den Schranken zumacht. Ja, Unterschied zwischen Schranken und Sicherungsanlage, der Schranken ist natürlich super, weil der macht zu und es blinkt, bei den Andreas-Kreuzen haben wir nur ein Rotlicht, was dann dementsprechend blinkt und da können wir uns wahrscheinlich alle selbst bei der Nase nehmen, da rollen wir einmal ganz langsam hin, schauen einmal links und rechts und schauen einmal, ob ein Zug kommt. Und das kann man natürlich bzw. sollte man in Zukunft irgendwie verhindern. Was aber natürlich auch das Schwierige ist für uns Gemeinden, und jeder Bürgermeister weiß, wenn er so, jeder ist natürlich froh, dass wir einen öffentlichen Verkehr haben, aber jeder ist natürlich auch froh, wenn er eine normale Sicherungsanlage hat in seiner Gemeinde mit einem Schranken beziehungsweise, wenn das auch funktioniert. Weil wenn du heute so, wie in Bad Mitterndorf, wo etliche, ich glaube, über 10 solche Anlagen sind und du musst die alle herrichten, beziehungsweise bezahlen, und da gehen 90% für die 10 bis 15, glaube ich, sind es sicher, wenn nicht fast alle Gemeindestraßen, dann kannst du dir gratulieren als Gemeinde. Und dann weiß auch jeder, was das kostet. Aber um dies auch in Zukunft sicher zu machen, ist das natürlich ein schwieriger Weg, weil auf der einen Seite sollte man schauen, dass man nicht zu weite Wege fährt, auf der anderen Seite sollte man schauen, dass jeder drüber kommt und dann sind es sehr viele Bahnübergänge, die zu bewirtschafteten Wiesen oder Weiden oder

Flächen führen, wo in weiterer Folge dann der Bauer seine Arbeit verrichten kann. In diesem Sinne ist für mich eigentlich das Wichtigste, dass wir für die Zukunft schauen, dass wir vielleicht auch dementsprechend die Unterstützung der Bundesregierung kriegen, dass die Gemeinden entlastet werden, dass wir, heute haben wir ja schon eine Rute gekriegt vom Kollegen Patrick Derler, der Bundesregierung vielleicht die Rute ins Fenster stellen, um Unterstützung unserer steirischen Gemeinden beziehungsweise in ganz Österreich bitten, und dann in weiterer Folge schauen, dass wir das Problem gemeinsam lösen können, dass die Gemeinden entlastet werden und auch unsere Bürger sich sicherer fühlen können. In diesem Sinne bitte ich um Annahme und Unterstützung. Herzlichen Dank, ein steirisches Glück auf.
(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.24 Uhr)

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ: Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächste am Wort ist Frau Abgeordnete Maria Skazel.

LTabg. Skazel - ÖVP (15.24 Uhr): Warum stellen wir heute diesen Antrag, um eine bundeseinheitliche Kostenlösung für Eisenbahnkreuzungen? Ich möchte ein Beispiel aus meinem Bezirk bringen, wo wir natürlich auch besonders finanziell belastet sind, vor allem die kleinen Gemeinden durch diese Sicherungsmaßnahmen und infolge der jährlichen Kosten für die Instandhaltung und Instandsetzung. Als Beispiel nehme ich meine kleine Gemeinde her mit knapp 1.300 Einwohnern. Von ursprünglich vier öffentlichen Eisenbahnkreuzungen ist in den Jahren 2019 und 2022 eine Reduzierung auf zwei Gesicherte erfolgt. Besonders die Schließung in Freidorf im vorigen Jahr von drei bis dato ungesicherten EK's, auf eine Gesicherte, wobei man sagen muss, diese drei sind innerhalb von 800 Metern gelegen, war auch eine besonders emotional geführte Debatte von Seiten der Bevölkerung in unserem Ortsteil. Einerseits mussten wir als kleine Gemeinde 50 % der Errichtungskosten schultern, was ohne Fördermittel aus dem Finanzausgleich und Bedarfszuweisungsmitteln nicht möglich gewesen wäre. Zirka 140.000 Euro bleiben uns trotzdem zum Finanzieren übrig. Ich möchte ein ganz besonderes Danke an unseren Gemeindebundpräsidenten Erwin Dirnberger richten, dem es gelungen ist, bei den Finanzausgleichsverhandlungen auch diese Bundesmittel für die Beibehaltung der Fördermittel für die nächste Periode sicherzustellen. Vielen Dank, lieber Erwin. *(Beifall bei der ÖVP)*

Aber was belastet uns besonders, warum stellen wir diesen Antrag? Weil wir in Folge mit jährlichen Kosten für die Erhaltung und Instandsetzung belastet sind. Das bedeutet für unsere

kleine Gemeinde zusätzliche jährliche Mittel in Höhe von knapp 18.000 Euro. Zum besseren Verständnis, das ist ca. die Hälfte unseres jährlichen Infrastrukturbudgets, rein nur für diese Erhaltung und Instandsetzung, für diese beiden EK's. Genau deshalb brauchen wir diese bundeseinheitliche Lösung und stellen wir diesen Antrag. Und ich bitte auch um Annahme. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.26 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ: Als Nächster am Wort ist Herr Abgeordneter Erwin Dirnberger. Bitte, jetzt gilt es, Erwin.

LTAbg. Dirnberger – ÖVP (15.27 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, Herr Landeshauptmannstellvertreter, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Damen und Herren Zuhörer und Zuseher!

Der Rechnungshochbericht ist schon mehrmals zitiert worden, darin geht auch ganz klar hervor, dass natürlich, no na net, die sicherste Querung eine Über- oder Unterführung ist, dann kommen die Schrankenanlagen, aber wir wissen alle, dass man nicht überall eine Schrankenanlage bauen kann, also ist auch der Druck oft sehr groß, Eisenbahnkreuzungen zu schließen. Die Maria Skazel, die Kollegin, hat es angesprochen, und da kommen Emotionen auf. Laut Rechnungshof sind 3 Kilometer Umweg zumutbar, in diesem quasi Leitfaden und fußläufig 500 Meter. Aber das kann schon zu Riesendiskussionen führen und das stellt dann gerade die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister vor große Herausforderungen. Aber wohlwissend, dass es nur mit einer Reduzierung dorthin führen kann, dass man auch die dementsprechenden Sicherungsmaßnahmen finanziert. Es wurde der Finanzausgleich angesprochen, 2017 ist im Finanzausgleich vorgesehen worden, die Steiermark bekommt 19 Millionen Euro, verteilt in Jahrestanchen, sprich 1,5 Millionen bis 2029. Der Rechnungshof hat anscheinend auch geprüft, ob das Geld wirklich bei den Gemeinden ankommt, in der Steiermark bin ich mir sicher, dass das bei den Gemeinden ankommt, ob das in anderen Bundesländern auch so ist, weiß ich nicht, und da geht es vorwiegend um Investitionskosten. Im Regelfall 50:50, 50% Eisenbahnunternehmen, 50% Gemeinde, bei den Erhaltungskosten das gleiche, aber für die Erhaltungskosten gibt es aus dem Finanzausgleichtopf keine Unterstützung. Da wäre es ganz wichtig, das war letztes Mal schon ein Thema eines KPÖ-Antrages, dass es auch dort eingepreist werden kann und unser Antrag zielt ab, dass wir quasi einen Vorwegabzug auf Bundesebene vornehmen, dass nicht nur der Bund alleine zahlt, sondern der Bund, die Länder und die Kommunen. Das heißt 68%

finanziert der Bund, 20% die Länder, 12% die Kommunen, weil die Sicherheit eines jeden Österreicher und auch Ausländers gleich wichtig ist und nicht einzusehen ist, warum die jeweilige Gemeinde zum Handkuss kommt mit der Finanzierung, um die Sicherheit da wirklich auch zu finanzieren. Deswegen ist es wirklich ein Gebot der Stunde, dass wir auf den Bund wieder zugehen, eine einheitliche Finanzierung zustande bringen, ich weiß aber, das ist bohren harter Bretter, bedarf nicht nur immer der Interessensvertretung, wir vom Gemeindebund fordern das ständig ein, auch der Städtebund, auch die Landtage und Landesregierungen sind da sehr hilfreich, und es wird uns gelingen, dass es hier noch zu einer Lösung im Interesse unseres Antrags kommen wird. In diesem Sinne, danke für die Aufmerksamkeit und bitte um Annahme des Antrages, Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP – 15.30 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ: Danke, Herr Abgeordneter.

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor und ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3339/2 (TOP 4), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3371/2 (TOP 5), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, FPÖ, KPÖ und NEOS die erforderliche Mehrheit gefunden.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

6. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 3239/4, betreffend „Gesetz, mit dem ein Gesetz über die Schulassistenz (Steiermärkisches Schulassistenzgesetz 2023 – StSchAG 2023) erlassen und das Steiermärkische Pflichtschulerhaltungsgesetz 2004 sowie das Steiermärkische Behindertengesetz geändert werden“ zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 3239/1.

Und am Wort ist Frau Abgeordnete Dipl.-Ing. Lara Köck.

LTabg. Dipl.-Ing.(FH) Köck – Grüne (15.31 Uhr): Vielen Dank Herr Präsident, werter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer!

Das Gesetz über die Schullassistenten hat ganz wesentliche Verbesserungen für betroffene Schülerinnen und Schüler und deren Familien gebracht oder wird besser gesagt bringen mit dem nächsten Schuljahr. Dementsprechend werden wir dem Ganzen natürlich zustimmen. Es war früher durchaus kompliziert, es gab Mehrfachzuständigkeiten, das Ganze mit der Antragstellung, mit dem Antragsverfahren war sehr komplex und es wurde auch mehrfach kritisiert und viele Betroffene haben das benannt und bemängelt. Das wird in Zukunft jetzt anders. Es kann nämlich das Verfahren in Zukunft direkt an der Schule abgewickelt werden, also die Familie kann ganz einfach bei der Schule den Antrag stellen und es ist natürlich eine wesentliche Erleichterung für die Familien. Ein weiterer positiver Punkt bei dem Ganzen ist, dass die Schule in Zukunft selbst ein Kontingent hat an Assistenzstunden. Im Sinne der Schulautonomie ist es natürlich sehr von Vorteil, dass die Schule selbst und die Lehrerinnen und Lehrer in Absprache mit den Direktor_innen und mit den Familien natürlich am besten beurteilen können, wie viel Bedarf dann tatsächlich notwendig ist. Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass jetzt auch Kinder mit chronischen Krankheiten da mit eingebunden sind und auch die diese Leistungen beziehen dürfen, aber die wohl größte Veränderung ist, dass diese Unterstützung jetzt nicht mehr an den Aufenthaltstitel der Kinder gebunden ist. Das heißt nämlich, wenn ein Kind zu uns gekommen ist und noch mitten im Asylverfahren war, und wir wissen, das kann mitunter sehr lange dauern, hatte es keinen Anspruch. Und wir wissen, was definitiv ganz schnell gehen kann und was überhaupt nicht lange dauert, ist nämlich, wie es die Ukrainer_innen erfahren haben und die Menschen, die Bewohner_innen im Gazastreifen, dass ein Krieg ganz schnell gehen kann, ganz schnell kommen kann. Und wir sind immer wieder schockiert über die Geschwindigkeit und über das Leid, das diese Menschen da ertragen müssen. Und ich glaube, selbst mit ganz viel Einfühlungsvermögen und Empathie ist es uns trotzdem nur in Ansätzen erahnbar, was in diesen Menschen vorgehen muss, vor allem auch, was es heißt, fliehen zu müssen und seine Kinder vor dem Schlimmsten bewahren zu wollen. Und ja, das machen viele, und da werden noch viel mehr kommen, auch zu uns. Das ist ihre traurige Realität, dass sie von zu Hause flüchten müssen. Und mit all diesem Schmerz und mit dieser Last, mit der sie zu uns kommen, schicken sie natürlich auch hier ihre Kinder in die Schule, in die Schulen. Und da ist es wohl selbstverständlich, dass wir ihnen diese Hilfe zur Verfügung stellen, die jeder Einzelne und jede Einzelne braucht. Und genauso funktioniert das jetzt auch mit der

Schulassistentz, dass es schnell und unbürokratisch für die betroffenen Kinder in Zukunft möglich ist, dass sie diese Leistung beziehen. Und ich denke, das ist ein ganz wesentlicher Schritt in eine richtige Richtung. Vielen Dank. *(Beifall bei den Grünen – 15.35 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann - FPÖ: Danke. Als Nächste am Wort ist Frau Abgeordnete Michaela Grubesa.

LTabg. Grubesa – SPÖ (15.35 Uhr): Herzlichen Dank, Herr Präsident, werte Mitglieder auf der Regierungsbank, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren! Vielen Dank an die Kollegin Köck auch für die wertschätzende, sehr positive Wortmeldung möchte ich sagen, die hier einen besonderen Aspekt eines sehr umfassenden neuen Gesetzes herausgenommen und näher beschrieben hat. Ich möchte vielleicht noch einmal einen ganz kurzen Überblick geben, weil es, glaube ich, schon eines der wichtigsten und gleichzeitig richtigsten Gesetze, die wir heute hoffentlich hier beschließen werden, ist, für die steirischen Familien, besonders für die Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen, sehr verehrte Damen und Herren. Wir schaffen mit diesem Gesetz hier und heute Chancengleichheit beim Bildungszugang. Es war nämlich so, dass es eine Aufsplitterung gegeben hat auf zwei Materien, die jetzt zusammengeführt wurde. Das waren einerseits der § 35a des Steiermärkischen Pflichtschul-Erhaltungsgesetzes aus 2004 und auch der § 7 des Steiermärkischen BHG. Der zuständige Landesrat, die zuständige Landesrätin, sitzen auch heute hier und ich bin ihnen beiden sehr dankbar, genauso wie den Abgeordneten der ÖVP, der SPÖ, aber auch den Abgeordneten der Oppositionsparteien, die sich im Unterausschuss und im Ausschuss wirklich sehr konstruktiv in die Diskussion eingebracht haben, wichtige Fragen gestellt haben, auf wichtige Aspekte hingewiesen haben. Mein besonderer Dank gilt aber den beiden Personen hinter mir, die wirklich sich dazu entschlossen haben, endlich etwas zu tun, was so oft in Österreich bemängelt wird, was so oft von diesen Familien, ja auch von den Bildungseinrichtungen bemängelt wurde, nämlich, dass in Österreich, ja, auch in der Steiermark, so viel Verwaltungsaufwand herrscht, dass im täglichen Leben Dinge eben nicht praktikabel sind und dass Kinder, die wir eigentlich unterstützen möchten, unterstützen sollten, oftmals vor großen Herausforderungen gestanden sind, die das Gegenteil davon bewirkt haben, nämlich zusätzliche Mühen. Und jetzt, heute, passiert etwas, was meiner Ansicht nach, und es sei mir erlaubt, das zu sagen, längst überfällig gewesen ist, nämlich, dass etwas, was im Bildungsbereich passiert, auch in die Zuständigkeit, auch budgetär, des

Bildungsbereiches kommt, in Kooperation der beiden zuständigen Regierungsmitglieder und dafür vor der Abstimmung der Abgeordneten, auch von meiner Seite nochmal ein herzliches Dankeschön. Ich glaube, das ist wirklich wichtig, was wir heute beschließen werden. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Die Kollegin Köck hat es schon erwähnt, die Schulleitung wird zukünftig die Anlaufstelle sein, auch in Ausnahmefällen selbst ansuchen können. Chronische Erkrankungen, die bisher nicht berücksichtigt waren, die Abgeordneten, die in den Unterausschüssen auch gewesen sind, werden sich daran erinnern. Zum Beispiel Schülerinnen und Schüler mit Diabetes sind hier endlich einmal mit umfasst, das ist, glaube ich, auch ein sehr wichtiger Aspekt und außerdem auch eine große Entlastung für unsere Bezirkshauptmannschaften. Ich glaube, die waren teilweise auch etwas überfordert mit den unterschiedlichen Ansuchen, die es bis dato gegeben hat, und die Gemeinden, auch das ist in den Erläuterungen näher definiert, dürften zumindest budgetär keine großen Nachteile spüren, ganz im Gegenteil, ich glaube, dass die Kooperation zwischen den Bildungseinrichtungen und die Zuständigkeiten endlich einmal klarer werden, dass die Anspruchsvoraussetzungen zum Glück auch noch einmal erweitert werden. Darüber bin ich sehr, sehr froh. Und einen Satz noch zur Finanzierung. Die 60:40-Regelung, die, glaube ich, hier allen bekannt ist, ergibt sich aus dem Steiermärkischen Pflegeleistungsfinanzierungsgesetz und da gibt es einen Passus über den sogenannten administrativen Mehraufwand, der auch Diskussionspunkt gewesen ist. Da muss ich dazu sagen, ich bin als Abgeordnete, als Bildungssprecherin, sehr froh, dass man das im Wege einer Verordnung lösen wird, weil wir natürlich schon sehr selbstreflektiert, lernend auch darauf schauen werden, wie das System funktioniert, wie der administrative Mehraufwand im Detail aussieht und dann auch die Möglichkeit haben, gegebenenfalls rasch zu korrigieren. Vielen Dank an alle, die dem Gesetz, ich habe vernommen, die meisten werden zustimmen, heute ihre Zustimmung geben werden. Ich glaube, wir tun etwas sehr Gutes für die steirischen Schülerinnen und Schüler und für die steirischen Familien. Glück auf. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 15.39 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ: Danke. Am Wort ist Herr Abgeordneter Robert Reif.

LTabg. Reif – NEOS (15.40 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Herr Landesrat, Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Herr Präsident Dirnberger hat vorhin gesagt, Politik ist das Bohren von harten Brettern und ich gebe dir vollkommen recht. Ich glaube, bei dem Thema Schullassistenten ist es so ein Fall, wo man schon sehr lange kämpft und sehr lange versucht, eine Lösung zu finden und heute ist es endlich soweit. Frau Kolleginnen Lara Köck und Michaela Grubesa haben die Fakten wirklich gut auf den Tisch gebracht, warum es eine Vereinheitlichung braucht und auch, warum es wirklich eine Entlastung für die Familien in der Steiermark ist. Und es ist auch einer der Anträge, das war einer der Ersten, den ich damals im Landtag eingebracht habe, dass diese Schullassistenten gebündelt wird und es ist auch eine Freude heute, dass wir das mit einem Großteil, wie ich vernommen habe, wirklich umsetzen können und, dass da wirklich was weitergeht. Vor allem auch dahin betrachtet, dass es immer wieder verschiedene Argumente gegeben hat, warum es nicht möglich ist und ich bin aber schon überzeugt davon, dass es ganz, ganz ein wichtiger Schritt ist, vor allem für betroffene Familien, dass es eine Stelle gibt, die Ansprechperson ist, weil gerade Familien mit behinderten Kindern sind so schon geplagt genug und haben so schon riesige Aufgaben zu bewältigen. Ich kenne das aus meiner eigenen Familie, mein Cousin ist seit Geburt an schwerstbehindert und ich habe sehr oft mit meinem Onkel und meiner Tante darüber gesprochen, wie schwierig es ist, damit man die richtigen Stellen erreicht, damit man die richtigen Abwicklungen macht. Es ist einfach sehr, sehr schwierig und ich glaube, jede Vereinheitlichung des Systems und jede Erleichterung des Systems ist ein Riesenschritt in eine inklusive Steiermark, die wir, glaube ich, alle anstreben sollten, dass Inklusion nicht nur gesprochen wird, sondern auch gelebt wird. Und diese gemeinsamen Anstrengungen, die in vielen Unterausschüssen auch immer wieder diskutiert worden sind und wo auch mein Dank an die beiden zuständigen Landesräte, Landesrätin gilt, ist es zu verdanken, dass wir das heute beschließen. Und auch wenn es Kritik in der Begutachtung gegeben hat, dass eben vor allem vieles noch in Verordnungen geregelt ist, glaube ich schon und das kann ich nachvollziehen, dass gerade diese Verordnungen auch diese Flexibilität schaffen. Aber ich glaube, es gilt auch, die Unsicherheit von den Menschen zu nehmen, ihnen Sicherheit zu geben, dass das System funktioniert, und das ist ganz, ganz wichtig, dass uns das jetzt gelingt und dass es immer wieder Luft nach oben gibt und Nachschärfungsbedarf gibt. Ich glaube, das ist unumstritten und ziemlich in jedem Gesetz so, aber ich bin sehr, sehr positiv gestimmt und sehr, sehr froh, dass wir heute eben gemeinsam

dieses Gesetz umsetzen und wirklich eine Erleichterung für alle, die es betrifft, in der Steiermark erreicht wird. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 15.43 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ: Danke. Am Wort ist die Frau Klubobfrau Barbara Riener.

KO LTAbg. Riener - ÖVP (15.43 Uhr): Danke, sehr geehrter Herr Präsident, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich darf auch mit einem Danke beginnen. Kurz zurückschauend schaue ich jetzt Wolfgang Dolesch an, der genau weiß, auf was ich jetzt hinauswill. Wir sind seinerzeit, und ich glaube, das war 2016, in einem Unterausschuss gesessen, wo wir bereits dieses Thema „Schulassistent“ auf dem Tisch hatten. Aber wir haben es nicht in dieses Haus geschafft, sage ich jetzt einmal ganz ehrlich. Und insofern wurde das jetzt eh von den Kolleginnen und Kollegen auch aufgezeigt, dass es manchmal viel Abstimmungsbedarf gibt, vor allem, wenn es unterschiedliche Zuständigkeiten in unterschiedlichen Ressorts gibt. Und deswegen darf ich auch meinen Dank an die Frau Landesrätin Doris Kampus und an den Landesrat Werner Amon hier aussprechen, weil dieses, und jetzt gehen wir es an, dann im Endeffekt immer so wichtig ist. Und zu schauen, nicht was nicht geht, sondern wie es gelingen kann. Und das ist für mich auch eine positive Politik, die sich die Steirerinnen und Steirer verdient haben, und das ist heute ein Vorzeigebispiel dafür. Und ich danke auch für die wertschätzenden, anerkennenden Worte aus allen Fraktionen, die hier schon gefallen sind. Ich darf kurz zusammenfassend noch einmal sagen, es ist eine Stelle, wo der Antrag abgegeben wird. Es sind nicht Doppelbefundungen notwendig, wie es eben bis vor kurzem noch war, dass eben die Schulassistent auf der einen Seite über das Pflichtschülerhaltungsgesetz und auf der anderen Seite über das Behindertengesetz geregelt hat. Kollegin Grubesa – Michaela, du hast das schon ausgeführt. Es ist für die betroffenen Eltern wirklich ein nachvollziehbarer guter Ablauf. Das heißt, ich gehe in die Schule bei der Einschreibung und sage, ich brauche Bedarf. Es geht an die Landesregierung dann mit einer Sammelmeldung bis zum 31. März, wobei zwischendurch natürlich auch immer wieder Anträge gestellt werden können, wenn es um Zuzug geht, wenn es um eine Erkrankung eines Kindes geht, wenn es um einen Unfall eines Kindes geht, wo dann Bedarfe entstehen. Es wird dann der Bescheid in der Landesregierung erstellt, aber, und das ist mir jetzt sehr wichtig, unter Einbeziehung der Bildungsdirektion,

unter Einbeziehung in Regionalkonferenzen der Schulqualitätsmanager. Das heißt, wir haben jetzt Situationen gehabt und alle Kolleg_innen aus den unterschiedlichsten Fraktionen haben ihre Gespräche auch mit dem Monitoring-Ausschuss gehabt, haben mit verschiedensten Einrichtungen auch die Gespräche gehabt, und wir wissen, dass in Klassen oft viele wurde gegessen sind, wie letztendlich auch für manche Kinder Unruhe in den Unterricht gebracht haben. Jetzt nicht die Betreuungspersonen selber, sondern einfach, es waren zusätzlich Personen immer wieder da, und da jetzt gebündelt hinzuschauen, wo kann eine Betreuung auch von einer Person für mehrere Kinder gemacht werden, wo ist aber eine spezielle Voraussetzung an fachlicher Qualifikation notwendig, wie zum Beispiel, Lara, du hast angesprochen, Diabetes, wie zum Beispiel, da brauchen wir entsprechende Ausbildungen dahinter. Bei besonderen Bedarfen steht auch in den Erläuterungen drinnen, zum Beispiel bei autistischen Kindern, brauchen wir fachlich gut ausgebildete Personen. Das heißt, es wird gut hingeschaut, was braucht es an diesem Schulstandort und dann wird die Entscheidung gefällt, und das miteinander, und ich bin sehr froh darüber. Die Daten muss man auch, manchmal ist halt Administration noch notwendig, es wird auch geregelt in diesem Gesetz, welche Daten auch ausgetauscht werden müssen, damit eben eine gute Betreuung erfolgen kann und die Verordnungsermächtigung wurde schon angesprochen. Ja, es ist nämlich notwendig, das ist ein ganz neues Gesetz. Das heißt, wir begeben uns jetzt auch auf eine Reise und da ist vielleicht das eine oder andere schnell da nachzujustieren, und das geht natürlich über Verordnungsermächtigungen leichter, es sind alle Tatbestände aufgezeigt. Sehr geehrte Damen und Herren, ich bin heute wirklich sehr froh, dass diese Zusammenführung von diesen unterschiedlichen Verantwortungsbereichen in einem Verantwortungsbereich gelungen ist. Es wurde schon ausgeführt, es ist ein Gewinn für die Familien von behinderten Kindern und ein Gewinn für behinderte Kinder in der Steiermark. Recht herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.49 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ: Danke. Als Nächster am Wort ist der Herr Abgeordnete Klaus Zenz.

LTAbg. Zenz – SPÖ (15.49 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren hier im Saal und die uns via Livestream hoffentlich zahlreich zuhören!

Wenn wir heute mit dieser neuen Gesetzgebung, diese Aufsplitterung dieser Schulassistenten in zwei gesetzlich getrenntes Zuerkennungsverfahren beenden, ist es, und davon bin ich wirklich überzeugt, ein guter Tag für eine inklusive Bildung in der Steiermark. Und als jemand, der diese Entwicklung doch jetzt schon viele Jahre mitverfolgt, möchte ich wirklich meinen ausdrücklichen Dank den beiden Mitgliedern in der Landesregierung, der Frau Landesrätin Kampus und dem Herrn Landesrat Amon zum Ausdruck bringen, dass dieses Bohren der harten Bretter, und das war es wirklich, Robert, das Bohren der harten Bretter, jetzt von Erfolg gekrönt ist. Bei der Einführung der Schulassistenten ungefähr vor 20 Jahren war ja auch die Steiermark in Vorreiterrolle, vor allem, was den Bereich des BHG's betrifft, damals unter Landesrat Flecker, und niemand hätte sich gedacht, dass das so eine Entwicklung nimmt, und niemand hätte sich auch gedacht, dass in dieser Entwicklung ja auch Schritte mit dabei waren, vor allen Dingen durch diese Doppelgleisigkeit, die nicht in der Intention dieses Gesetzes waren. So hat der Monitoring-Ausschuss des Landes Steiermark deshalb auch, weil wir vor einigen Tagen hier 15 Jahre UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung gehabt haben, auch sehr kritisch festgestellt, dass Entwicklungen, die sich bei der Schulassistenten ergeben haben, nicht im Sinne auch einer Inklusion sind. Und ich danke auch dem Monitoring-Ausschuss für diese klare Position, die er auch hier dargestellt hat. Wenn in Schulklassen, pointiert formuliert, schon fast gleich viele Schulassistenten vor Ort sind wie Schüler, wenn sich durch diese Parallelstruktur zu keiner Einbindung in das Klassengefüge ergeben hat, teilweise sogar extern die Kinder betreut wurden, und andere, „nicht behinderte“ Schulkinder das alles sehr kritisch gesehen haben und das eher vielleicht schon zu einer Exklusion denn zu einer Inklusion geführt hat, ein Befund, den auch der Monitoring-Ausschuss gestellt hat, dann war es jetzt wirklich wichtig und richtig, diesen Beschluss hier auch zu fassen. Und es ist umso erfreulicher, dass das jetzt auch so gelungen ist. Die Antragstellung, wie gesagt, in der Schule, man kann jetzt koordiniert vorgehen, die Umsetzung der Leistung wird gemeinsam gemacht und es wird dadurch auch ein verbessertes Angebot geben und eindeutig auch eine Verbesserung der Chancengleichheit in diesem Zusammenhang. Wie ich am Anfang meiner Wortmeldung gesagt habe, ein guter Tag für die inklusive Bildung in der Steiermark. Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 15.51 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke dir, Herr Abgeordneter. Als Nächster am Wort ist der Abgeordnete Erwin Dirnberger.

LTAbg. Dirnberger – ÖVP (15:52 Uhr): Ja, Herr Präsident, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Damen und Herren, Zuhörer und Zuseher!

Ich darf mich kurz zu Wort melden. Es ist sehr viel Richtiges gesagt worden, sehr viel Positives, dem kann ich mich nur anschließen. Darf mich auch sehr herzlich bedanken bei dir, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, auch bei deinem Büro und bei der Abteilung, hat ja intensive Diskussionen auch mit uns, Gemeindebund und Städtebund, über das Prozedere gegeben, was jetzt, glaube ich, allgemein sehr positiv gesehen wird: Antragstellung, Schulleitung, Bescheiderstellung, Landesregierung, Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion, Umsetzung in den Gemeinden. Dort wird es hin und wieder schon noch Herausforderungen geben, die ja in Abstimmung mit der Schulleitung erfolgen werden, aber ich bin zuversichtlich, dass wir das alles stemmen werden. So gesehen, sehr positiv. Darf man eines nicht verschweigen, wir müssen auch wirklich hier zur Kenntnis nehmen, dass diese Leistungen auch was kosten und wenn man das im Behindertenbereich 2016 anschaut, sind wir, glaube ich, mit 1.300 zu Betreuende eingestiegen, 2022 sind es 3.000. Wenn ich es richtig in den Erläuterungen gesehen habe, sind die Kosten von damals von fünf Millionen jetzt auf 24 Millionen gestiegen und das zahlen wir. Das ist nur der Landesanteil, da kommen die 40 % quasi Gemeindeanteil dazu. Und hier ist das richtige Ziel, möglichst zu versuchen, mit einer Betreuungsperson mehrere Kinder zu betreuen. Das wird nicht immer gehen, aber es wird doch möglich sein, wenn es rechtlich, fachlich zulässig ist. Das ist das hehre Ziel. Weil, der Kollege Zenz und die Barbara Riener haben es auch angesprochen, du hast es Kollege Zenz ein bisserl übertrieben, dass schon fast mehr Betreuungspersonal wie Schüler drinnen sind, so arg ist es nicht gewesen, aber es sind bald einmal drei, vier Zusatzkräfte drinnen und dann wird das Unterrichten auch mühsamer und es gibt in Zukunft nach wie vor die Einzelbetreuung. Das kenne ich aus der Praxis, da wird kein Weg vorbeiführen, aber in Summe, glaube ich, ist das ein richtiger Ansatz. Im Bezirk Voitsberg darf ich nur die Zahlen noch nennen: Wir haben erst 2018 damit begonnen, mit 40.000 Euro, und 2022 waren wir im Bezirk Voitsberg bei Ausgaben von 2,040.000 Euro. Also da weiß man, wie das explosionsartig zunimmt. Generell, die Sozialverbandsausgaben darf ich jetzt noch einpreisen, was ich früher nicht mehr untergebracht habe. Wir haben in 15 Jahren, das erwähne ich immer

wieder, eine Ertragsanteile-Steigerung, 15 Jahre, von 2007 bis 2022 um 89 %. Das ist eine tolle Geschichte, 6 % jährlich, aber im gleichen Zeitraum haben wir für soziale Leistungen und Pflege und dergleichen in unserem Lande Steiermark 213 % Steigerung. Also wohl wissend, warum wir ein Defizit im Landesbudget schreiben und warum wir Gemeinden immer schwieriger mit der Finanzierung unserer Aufgaben zu Rande kommen. In Summe ein sehr positives Gesetz. Ich bedanke mich auch sehr herzlich, ausdrücklich für die konstruktive Zusammenarbeit. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.55 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Abgeordneter. Am Wort ist die Frau Landesrätin Mag. Doris Kampus.

Landesrätin Mag. Kampus – SPÖ (15.55 Uhr): Danke schön Herr Präsident, Frau Präsidentin! Werte Abgeordnete, lieber Kollege!

Das war wahrlich ein dickes Brett. Ich kann mich erinnern, 2015, wie ich ins Ressort gekommen bin, 2016, und das Behindertenwesen wird ja in der Steiermark zurecht – wird immer als Vorreiter bezeichnet und auf das können wir auch gemeinsam stolz sein. Aber zur Schulassistent hat es Entwicklungen gegeben, die man sich einfach genauer anschauen musste, und das ist die Kostenseite, Herr Präsident, völlig richtig. Zum Schluss hat die Schulassistent deutlich mehr ausgemacht als alle sonstigen mobilen Leistungen im BHG und das hat mit einer Entwicklung, die in einer Relation ist - ihr kennt mich, ich bin da eine Kämpferin vorm Herrn, wenn es ums Soziale geht -, das hat mit einer Entwicklung nichts mehr zu tun. Und das Zweite war, was der Klaus Zenz gesagt hat, und wenn dann um dieses viele Geld alle Menschen gejubelt hätten und gesagt hätten, das ist das Beste, das ist das Beste ever, kann man noch immer sagen, dann ist es uns das wert. Wenn aber gleichzeitig Beschwerden ins Haus kommen von Eltern, von Lehrer_innen, von Direktor_innen, von wem auch immer, dass man sagt, das ist einfach nicht inklusiv, dann war es einfach ein Gebot der Stunde zu handeln. Und ja, es ist richtig, ich hätte mir das auch früher gewünscht, bin ich durchaus bekannt, oft für mein Temperament, aber in dem Fall ist es nicht früher gegangen. Und ich möchte mich da an dieser Stelle bei dir bedanken, lieber Kollege Werner Amon, da war plötzlich, hatte ich das Gefühl, da war ein Gegenüber, das bereit war, auch wirklich ernsthaft in diese Materie einzusteigen. Und wir haben dann in Summe intensiv verhandelt, aber gar nicht so lange jetzt, das heißt, es war schon so lange, war das Thema am Tapet, und dann ist es geglückt und da von mir ein riesen Danke. Und wissen Sie, geschätzte

Abgeordnete, was für mich das Schönste ist, und mit dem möchte ich auch schließen, wir haben viel gehört, auch was die Michi Grubesa gesagt hat, es wird einfacher in der Abwicklung, es ist effizienter im Ressourceneinsatz, das stimmt alles, weil, wisst ihr, was für mich das Schönste ist? Ein Kind ist ein Kind, ist ein Kind, und es steht nicht mehr die Behinderung im Vordergrund, das sind die einen und das sind die anderen, sondern ein Kind ist ein Kind und eine Schülerin ist eine Schülerin. Und ich freue mich heute unglaublich, ich glaube, ihr merkt das, wir haben lange gekämpft, jetzt wird es endlich gut, und das ist ein Meilenstein, ein Meilenstein, dass behinderte Kinder endlich so auch in die Schule gehen können, wie jedes andere Kind in der Steiermark auch. Ein großes Danke an Sie, geschätzte Abgeordnete und lieber Kollege, dass Sie das heute ermöglichen. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 15.57 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Ich hätte jetzt bis zu Beginn der Dringlichen Anfrage noch zwei Minuten und der Herr Landesrat Werner Amon hat sich zu Wort gemeldet und wird diese zwei Minuten auch nutzen. Bitte schön, Herr Landesrat.

Landesrat Amon, MBA – ÖVP (15.58 Uhr): Ja, vielen Dank. Sehr geehrte Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmann, geschätzte Kolleginnen auf der Regierungsbank!

Vielen Dank für die vielen positiven Wortmeldungen im Zuge dieser Debatte zu diesem steirischen Schulassistenzgesetz. Ich darf wirklich sagen, dass im Mittelpunkt die Betroffenen gestanden sind bei der Debatte und bei den Vorschlägen, die wir in diesem Gesetz nunmehr umsetzen, nämlich die Vereinfachung sozusagen der Antragstellung, ganz wichtig, gerade ohnehin belastete Eltern haben hier einen vereinfachten Weg, um zu jener notwendigen Unterstützung zu kommen, die wir in diesem neuen Gesetz vorsehen. Das Gesetz zielt ab auf eine bedarfsorientierte Unterstützung, es geht nicht nur darum einfach einen Antrag zu stellen, sondern es geht auch darum zu definieren, im Bescheid, welche Unterstützung ist tatsächlich notwendig und ich glaube, das ist ein großer Vorteil. Dort, wo es eine reine Assistenzleistung ist, ist es eben eine reine Assistenzleistung. Es kann aber auch eine bedeutend höhere Qualifikation allenfalls erforderlich sein. Wir haben ja auch chronische Erkrankungen jetzt berücksichtigt im Gesetz, wie Kinder etwa, die an Diabetes leiden, wo natürlich dann ein Diplompflegepersonal allenfalls erforderlich ist, um die entsprechenden Injektionen zu verabreichen. Die Pädagogen spielen eine bedeutendere Rolle als bisher, auch das ist glaube ich sinnvoll, weil es ja eine Angelegenheit auch der Schule letztlich sein soll, dass ein Kind,

das eine Behinderung hat, sich im Unterricht auch wohlfühlen soll und wenn es da möglich ist, dass eine Assistentin/ ein Assistent mehrere Kinder betreut, dann soll das möglich sein, aber wie gesagt, es steht immer die Bedarfsorientierung im Vordergrund. Ich möchte auch sagen, dass die Qualität damit vor der Quantität steht, das ist ganz entscheidend und ich glaube, dass jetzt mit dem One-Stop-Shop-Prinzip, das wir hier einführen, wirklich den Betroffenen ordentlich geholfen wird. Ich möchte mich bedanken bei den Abteilungen, bei den Mitarbeitern in unseren Büros, die da wirklich hervorragende Arbeit geleistet haben. Ich darf abschließend sagen, natürlich hat die Bildungsabteilung nicht von vornherein eine große Freude gehabt, weil natürlich ein Mehr an Arbeit auch auf sie zukommt, aber letztlich hat die Überzeugung obsiegt, dass das ein gutes Gesetz ist und natürlich werden wir es evaluieren. Wir werden schauen, wie es in der Praxis funktioniert, auch mit den Gemeinden. Vielen Dank auch Herr Präsident für die Unterstützung des Gemeindebundes in dieser Angelegenheit, denn letztlich sind die Gemeinden in dieser Methodik ein ganz wichtiger Partner. Frau Kollegin Kampus, herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit und diese so konstruktiven Verhandlungen und Gespräche. Ich glaube, es ist ein gutes Gesetz, das wir Ihnen heute vorlegen können. Herzlichen Dank, Frau Präsidentin. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 16.01 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3239/4, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wir unterbrechen die Tagesordnung und kommen zu den Dringlichen Anfragen.

D1.

Am Sonntag, dem 08. Oktober 2023 wurde von Abgeordneten der Grünen eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 3420/1, an Herrn Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler betreffend „*Steirische Böden endlich mit verbindlichen Zielen schützen*“ eingebracht.

Ich erteile Frau Klubobfrau, LTAbs. Sandra Krautwaschl das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt. Bitte schön, Frau Klubobfrau.

KO LTAbs. Krautwaschl – Grüne (16:02 Uhr): Danke, Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung, werter Herr Landeshauptmann, liebe Kolleginnen und Kollegen und liebe Zuhörende!

Ja, wir kommen im Rahmen unserer Dringlichen Anfrage zu einem Thema, das heute schon mehrmals Thema war, angesichts des Budgets, auch angesichts der Angelobung bzw. der neuen Landesrätin, die auch für dieses Thema unter anderem zuständig sein wird. Aber wir haben schon vor dem Sommer dieses Thema aus einem gewissen Grund zur Chefsache gemacht und es gibt jetzt neue Entwicklungen und auch nochmal neue Notwendigkeiten, die das auch heute wieder notwendig machen. Ich möchte nochmals zu Beginn, weil das, glaube ich, immer noch nicht überall so angekommen ist, die Notwendigkeit und die Wirksamkeit des Schutzes unseres Bodens für alle oder für sehr viele, was wir uns immer selber immer wieder sagen oder wo wir Bekenntnisse hören, auch von der Landesregierung, nochmal betonen: Der Schutz des Bodens oder der Erhalt von gesundem Boden ist essentiell und der wichtigste Hebel um eine sinnvolle Klimaschutzpolitik im Land zu machen, um Emissionen einzusparen, um Ernährungssicherheit für künftige Generationen sicherzustellen, um Resilienz, also Widerstandsfähigkeit unserer Gesellschaft und auch unserer Naturräume gerade in Zeiten der Erderhitzung wirklich sicherzustellen und ist damit eigentlich der machtvollste Hebel für den Klimaschutz, den wir auf Landesebene zur Verfügung haben. *(Beifall bei den Grünen)* Und wenn man Bekenntnisse zum Klimaschutz wirklich ernst meint, wenn man ernst gemeinten Klimaschutz auf Landesebene betreiben will, dann heißt das, der Schutz von Grund und Boden, der Erhalt von gesundem Boden muss oberste Priorität bekommen. Und ich möchte an dieser Stelle auf einen sehr, sehr interessanten Vortrag verweisen, den ich gerade unlängst gehört habe vom Klimawissenschaftler, vom bekannten Klimawissenschaftler Reinhard Steurer, zum Thema Scheinklimaschutz. Und er sagt dort eines ganz klar und deutlich - und ich würde mich auch sehr freuen, wenn man ihn vielleicht einmal hierher einladen könnte - eine Politik, die wesentliche Hebel, wie zum Beispiel die Bodenverschwendung, die wir ja in der Steiermark ganz besonders stark haben, ich komme dann noch darauf zu sprechen, nicht angreift, aber so tut, als würde Klimaschutz ganz wichtig auf der Agenda sein, ist eines der größten Probleme tatsächlich in der Bekämpfung der

Klimakrise. *(Beifall bei den Grünen)* Und um auch nochmal auf die Budgetdebatte kurz zurückzukommen, ich möchte es hier noch einmal betonen, wir werden all das, was im Zuge der Erderhitzung an Extremwetterereignissen passiert, ob Hitze, ob Überschwemmung, ob Starkregen, ihr kennt das alle, wir haben es in diesem Sommer erlebt, wir werden das nur dann einigermaßen gut auffangen können hier in der Steiermark, und das betrifft uns ganz direkt, wenn wir der Natur Raum zurückgeben und wenn wir aufhören, diesen wertvollen Naturraum und Boden weiter zuzubetonieren. *(Beifall bei den Grünen)* Ich komme jetzt schon zum direkten Anlass unserer Dringlichen Anfrage. Wir haben es vor dem Sommer besprochen, es gab und gibt das Ziel der Österreichischen Raumordnungskonferenz, um dieses gesamtösterreichische Problem einzudämmen, ein verbindliches Bodenverbrauchsziel von 2,5 Hektar pro Tag festzulegen, und logischerweise, wir wissen es, die Länder sind zuständig für die Raumordnung und damit für den Bodenverbrauch, muss das auf die einzelnen Bundesländer heruntergebrochen werden, damit es eine Wirksamkeit entfalten kann. Das haben wir schon vor dem Sommer thematisiert und es war dann für mich teilweise schon erstaunlich, dass die Antworten des Herrn Landeshauptmannes in dieser Sache für mich eher wie Ausreden geklungen haben. Und jetzt ist ein ganz wesentliches neues Faktum dazugekommen. Sie haben es vielleicht mitbekommen, am 4.10.2023 haben Medien berichtet, dass eine Studie des Umweltbundesamtes sehr klar festgelegt hat, die ist 2022 erarbeitet worden, wie viel Reduktion im Verbrauch des Bodens pro Bundesland bedeuten würde, wenn wir ernsthaft, ich betone ernsthaft, das Ziel verfolgen wollen, den Boden zu schützen. Und es würde für die Steiermark, ich habe mir das genau angeschaut und Sie können es auch nachlesen, bedeuten, dass wir täglich ein Kontingent von 0,43 Hektar zur Verfügung hätten. Das ist also nicht nichts, da kann man schon noch was bauen. Ich komme dann noch darauf zu sprechen, weil eben das ja das letzte Mal ein bisschen fast ins Lächerliche gezogen wurde, aber es ist im Vergleich zu jetzt extrem viel weniger, weil jetzt haben wir 3,1 Hektar pro Tag. Das heißt, es ist das Achtfache von dem, was wir eigentlich verbrauchen könnten, wenn wir dieses gemeinsame Ziel ernst nehmen, verbrauchen wir jetzt das Achtfache. Das heißt, die Steiermark ist hier an einer Stelle, wo es gar nicht gut ist, an der Spitze zu stehen, fast an der Spitze, nur Kärnten muss seinen Bodenverbrauch noch stärker einschränken. Wir müssen jedenfalls 85 % reduzieren, wenn wir dieses Ziel ernst nehmen wollen. Jetzt hat der Herr Landeshauptmann bei unserer Dringlichen Anfrage im Sommer ein bisschen so getan, als würden wir ganz konkret vor allem Kinderspielplätze, Kindergärten und Eisenbahnprojekte verhindern wollen, wenn wir sagen, wir müssen den Bodenverbrauch einschränken. Und dann

ist es auch noch ständig ein bisserl zur Vermischung zwischen Bodenverbrauch und Versiegelung gekommen. Und jetzt sage ich Folgendes an dieser Stelle: Das Gegenteil ist der Fall. Wir müssen die immer knapperen Bodenressourcen genau für diese Projekte sicherstellen, die wir in Zukunft auch noch dringend brauchen, also Kinderspielplätze, Bahnprojekte, Dinge, die auf jeden Fall auch weiterhin noch Boden verbrauchen werden, ja. Aber dann haben wir es dann auch schon, weil das sind dann diese 15 %, die wir noch weiterhin verbrauchen können und in diesem Zielpfad bleiben. Aber alles, was darüber hinausgeht, alles, was nicht zukunftsfruchtig ist, was nicht unserer guten Entwicklung dient, was genau eine Politik ist, eine alte Politik, die, wo man früher mal gedacht hat, wenn man das noch baut und das noch baut und vielleicht noch eine dritte Spur baut, dann wird es noch besser. Nein, das fällt da nicht mehr drunter. Das geht sich nicht mehr aus. Oder man muss es dann jedenfalls ehrlich bekennen, wenn man sich mit diesem Ziel nicht abfinden will, wenn man sagt, doch, wir wollen weiter in Infrastrukturprojekte investieren, die eigentlich keine Zukunft haben und die unseren Boden vernichten. Die Steiermark scheint jedenfalls zu den Bundesländern zu gehören, die sich am meisten gegen diese verbindlichen Reduktionsziele wehren. Das haben wir jetzt schon mehrfach gehört. Deswegen adressieren wir auch den Herrn Landeshauptmann, weil er ja Mitglied der Österreichischen Raumordnungskonferenz ist und hier auch ein gewichtiges Wort mitzureden hätte. Was uns besonders ärgert im Übrigen, das war jetzt die letzte Aussage, die ich gehört habe, aber vielleicht kann der Herr Landeshauptmann dazu etwas sagen, ist, dass die Steiermark sich angeblich auch deswegen so sehr wehrt gegen verbindliche Ziele, weil man die entsprechende Datengrundlage angeblich nicht hätte. Und das ist dann wirklich ein bisserl ein Affront fast, weil Lambert Schönleitner wird das dann noch in unserem Entschließungsantrag genauer erklären, aber genau das fordern wir seit vielen Jahren, hier endlich Datengrundlagen zu erheben, was Leerstand anbelangt, was aber auch Industriebrachflächen oder leerstehende Industriehallen anbelangt. Denn wir müssen diese Flächen, die nun schon mal versiegelt sind, endlich auch wieder in eine Nutzung bringen, dort, wo es irgendwie nur möglich ist, sinnvolle Nachnutzungen machen oder dort, wo es nicht möglich ist, auch eine Entsiegelung wieder herzustellen. Diesen Boden wieder der Natur zurückzugeben, was schwierig genug ist und langwierig genug, weil in Wirklichkeit dauert es hunderte Jahre, bis ein einmal versiegelter Boden auch nur einigermaßen wieder die Qualität hat, die er mal ursprünglich hatte. Was für uns auch noch ganz wichtig ist beim Thema Bodenschutz, es geht hier nicht nur unter Anführungszeichen um „Boden oder Klima“, es ist auch eine ganz wesentliche

Gerechtigkeitsfrage damit verbunden. Es kann aber nicht mehr sein und da müssen wir endlich ganz klare Schritte und schärfere Vorgaben auch in der steirischen Raumordnung schaffen, dass Wenige, einige Wenige sich eine goldene Nase verdienen an der Spekulation mit Grund und Boden, während viele andere sich das Wohnen schlicht und einfach nicht mehr leisten können. Und auch da haben wir viele, viele Vorschläge gemacht und die Landesregierung hat sich auch selbst eigentlich Vorgaben gemacht, wie man das verändern könnte, aber es fehlen letztlich die entscheidenden, gesetzlich verankerten Schritte, um das wirklich umzusetzen. Und so kann es auf jeden Fall nicht weitergehen, weil wir einfach wissen, damit gefährden wir nicht nur jetzt all die Dinge, die ich eingangs schon genannt habe, sondern wir produzieren damit förmlich die Probleme der Zukunft und letztlich unfinanzierbare Kosten, die dadurch entstehen, dass wir immer mehr von unseren Lebensgrundlagen vernichten. Aus unserer Sicht kann es so nicht weitergehen und aus unserer Sicht stellt sich auch zunehmend die Frage, wenn die Landesregierung, die steirische Landesregierung nicht die Kompetenz mehr hat, hier wirklich Veränderungen herbeizuführen, ob dann nicht die Kompetenz auch wirklich tatsächlich verlagert werden muss auf andere Ebenen und man dann wirklich auch sagt, okay, dann müssen diese Entscheidungen anderswo getroffen werden. Wir werden diese Fragen heute den Herrn Landeshauptmann stellen, auch aus dem Grund, weil ich halt das Gefühl habe an dieser Stelle, man will es zwar nicht aus der Hand geben, aber gleichzeitig übernimmt man nicht die Verantwortung für das, was dann passiert. Solange die Länder also die Kompetenz haben, müssen sie auch die Verantwortung tragen, sie müssen für schärfere Gesetze sorgen, sie müssen endlich diese Scheuklappenpolitik beim Boden aufgeben und klar sich dazu bekennen und das sehe ich als die Aufgabe an vorderster Front von Landeshauptmann Drexler, klar sich zu vielen bekennen, die dann in ganz Österreich heruntergebrochen auf die Länder umgesetzt werden. Und ja, das wird heißen, dass man es strenger machen muss, dass man nicht mehr alle Partikularinteressen bedienen kann, dass manche sich vielleicht ärgern werden, weil sie nicht mehr so wie bisher Grund und Boden verteilen können. Aber das ist notwendig, wenn wir die vielen Ziele und auch die vielen Bekenntnisse, die wir immer hören, wirklich ernst nehmen wollen. Und wir wollen heute eben wirklich konkrete Antworten darauf, wie soll sichergestellt werden, dass Spekulation auf Grund und Boden wirklich beendet wird? Wie soll sichergestellt werden, dass innerhalb der Ortskerne leistbares Wohnen entstehen kann, nämlich eben, ich habe es heute schon erwähnt, indem man endlich diesen Bodenfonds einrichtet und sagt, dort wo es Sinn macht, sollen die Gemeinden auch Geld bekommen, um

leistbares Wohnen zur Verfügung stellen zu können. Das ist bis jetzt nicht passiert. Und ganz wichtig, auf das kommt, wie gesagt, Lambert Schönleiter dann noch zu sprechen, die Erhebung der Daten. Man kann nicht auf der einen Seite sagen: Datenerhebung ist kompliziert, aber dann, wenn es um konkrete Ziele geht, sagt man, ja leider, wir haben keine Daten. Das ist wirklich eine schlechte und traurige Ausrede und das können wir so nicht stehen lassen. Ich komme daher zur Verlesung unserer Fragen und stelle folgende Dringliche Anfrage:

1. Wann erhielten Sie Kenntnis von den Berechnungen des Umweltbundesamtes mit einem Aufteilungsschlüssel des Bodenverbrauchsziels auf die Bundesländer?
 2. Stimmt es, dass die Steiermark verbindliche Ziele für den Bodenverbrauch in der Bodenstrategie blockiert hat?
 3. Auf welche Datengrundlage stützte sich die Steiermark bei ihrer Haltung zu verbindlichen Bodenverbrauchszielen?
 4. Kann mit der Raumordnungs-Novelle 2022 der Bodenverbrauch in der Steiermark um 85 % reduziert werden? Eben, wie das gefordert wird. Wenn ja, mit welchen Daten können Sie das begründen?
 5. Wird die Steiermark einen Kataster für brachliegende Industrie- und Gewerbeflächen führen?
 6. Wird die Steiermark einen Leerstands-Kataster führen?
 7. Halten Sie verbindliche Bodenversiegelungsziele für sinnvoller als Bodenverbrauchsziele? Warum bzw. warum nicht?
 8. Wonach bemisst sich für Sie, ob ein Projekt einen „guten“ oder „schlechten“ Bodenverbrauch bzw. eine „gute“ oder „schlechte“ Bodenversiegelung bewirkt?
 9. Was ist aus Ihrer Sicht „guter“ und was „schlechter“ Bodenverbrauch; was „gute“ und was „schlechte“ Bodenversiegelung. Damit beziehen wir uns eben auf die Aussagen in der letzten Dringlichen Anfrage vor dem Sommer (z.B. Windparks, Einkaufszentren, Einfamilienhäuser etc.)?
 10. Wäre es aus Ihrer Sicht ungeachtet der verfassungsrechtlich notwendigen Schritte denkbar, die Gesetzgebungskompetenz in der Raumordnung dem Bund zu „überlassen“?
 11. Wäre es aus Ihrer Sicht ungeachtet der verfassungsrechtlich notwendigen Schritte denkbar, einzelne Kompetenzen aus dem Bereich Raumordnung dem Bund zu „überlassen“?
- Ich bitte um Beantwortung und hoffe, dass es diesmal auch gelingt, die Probleme, die hier wirklich sehr gravierend sind bei dieser Angelegenheit, nicht durch Ablenkungsmanöver zu

verschleiern, sondern konkrete Antworten zu geben auf das, was uns dann in weiterer Folge helfen könnte, diese Ziele gemeinsam zu erreichen. Ich bitte um Beantwortung. *(Beifall bei den Grünen – 16.18 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Ich erteile Herrn Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Beantwortung eine Redezeitbegrenzung von 30 Minuten gilt. Bitte schön, Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Drexler – ÖVP (16.18 Uhr): Ja, sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank, sehr verehrte Damen und Herren Abgeordnete, sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, Zuschauerinnen und Zuschauer, vor allem aber sehr geehrte Frau Klubobfrau!

Vorweg möchte ich dem Hohen Haus mitteilen, dass ich mich recht herzlich bedanke, sowohl bei der Frau Klubobfrau Krautwaschl, als auch bei der Frau Klubobfrau Kliment-Weithaler, zumal ich zwar jetzt bei dieser Dringlichen Anfrage die Beantwortung noch vornehmen werde, aber möglicherweise bei der Wechselrede nicht mehr dabei sein kann, wie auch bei der zweiten Dringlichen Anfrage. Das haben wir gestern, glaube ich, gut ausgesprochen, denn ich habe seit Jahren die Tradition mit steirischen Schriftstellerinnen und Schriftstellern zur Frankfurter Buchmesse zu fahren und da fliege ich heute Abend noch nach Frankfurt. Danke für das Verständnis und für das Entgegenkommen, das vorweg. Zum Zweiten darf ich sagen, vielleicht ganz grundsätzlich: Natürlich ist das Thema Bodenverbrauch ein wichtiges und ein entscheidendes Thema für die Bewältigung der Zukunft. Ich weiß auch, dass viele Steirerinnen und Steirer dieses Thema mit hoher Sensibilität verfolgen und begleiten. Und jede vernünftige Politik auf allen Ebenen ist daher angehalten, einen sensiblen Umgang mit der Ressource Boden zu pflegen. Ich möchte aber mit einem möglicherweise klischeehaften Vorurteil aufräumen, dass hier einzelne Gebietskörperschaften a priori sensibler werden als andere. Denn ich weiß nicht, was wir damit gewinnen, wenn der Bund für die Raumordnung zuständig sein sollte. Dies umso mehr, als ja die Vielgestaltigkeit unseres gesamten Bundesgebiets, ja schon die Vielgestaltigkeit unseres so besonders heterogenen und gleichzeitig dadurch schönen Bundeslandes eben vielfach auch unterschiedliche Antworten erfordert. Ich möchte wirklich in aller Deutlichkeit sagen, dass dieser latente Vorwegvorwurf etwa gegen die kommunalpolitischen Verantwortungsträgerinnen und Verantwortungsträger,

sie seien nicht in der Lage, verantwortungsvoll Raumordnung zu betreiben, auf Basis ja von Landesgesetzen, dass ich diesen generellen Vorwurf schon zurückweisen möchte. Ich glaube, dass unsere Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, alle kommunalpolitischen Verantwortlichen tagtäglich nach bestem Wissen und Gewissen nach zukunftstauglichen und bürgernahen Lösungen suchen, meine Damen und Herren (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*). Ich glaube ferner, dass auch die Raumordnungskompetenz in der Gesetzgebung bei den Ländern gut aufgehoben ist, weil gerade Österreich hier sehr unterschiedlich von den Gegebenheiten ist. Es ist eben ein Unterschied, ob ich Raumordnung in Tirol regle oder im Burgenland. Und die Steiermark ist, noch einmal sei es gesagt, hier ein besonders spezielles, weil heterogenes und vielgestaltiges Beispiel. Zum Zweiten möchte ich sagen, ich bin ja eh schon froh, verehrte Frau Klubobfrau, wenn du heute sagst, ja, also Kinderspielplätze, ich würde die Kindergärten noch gern hinzufügen und die Kinderkrippen. Eisenbahnlinien werden quasi gemeinschaftlich als vertretbarer und qualitativ wertvoller und guter Bodenverbrauch festgelegt. Ich würde die Radwege noch dazu nehmen und bitte darin nicht sofort eine Spitze zu sehen. Aber es geht noch viel weiter. Du warst dabei beim Spatenstich für die neuen Lichtbogenöfen bei der Voestalpine in Donawitz. Im Übrigen Bodenverbrauch, aber eines der größten Klimaschutzvorhaben der Republik. Bodenverbrauch kann manchmal auch im Sinne des Klimaschutzes sein und das müssen wir gemeinsam festhalten. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*) Und ich weiß schon, dass wir nicht nur in der Vergangenheit viele Fehler gemacht haben. Ja, natürlich ist nicht jedes Fachmarktzentrum und jeder Parkplatz für irgendein Einkaufszentrum oder irgendeinem Ortsrand, Stadtrand oder sonst wie gelegenen Einkaufsmarkt ein sinnvoller Bodenverbrauch in der Vergangenheit gewesen. Das ist ja außer Streit. Darauf haben wir schon mit dem Raumordnungsgesetz mit der letzten Novelle im Übrigen reagiert. Aber noch einmal zurück zu dem Vorurteil, dass die Gemeinden nichts zusammenbringen. Ich möchte jetzt ganz bewusst ein Beispiel nennen. Ich habe am vergangenen Freitag einen neuen Kindergarten in Frohnleiten eröffnet. Ein neuer Kindergarten, der aufgrund eines Ringelspieles in der Raumnutzung zustande gekommen ist. Dort ist nur Bestand saniert worden. Und jetzt werde ich Ihnen einmal erzählen, wie klug man in der Stadt Frohnleiten kommunalpolitisch entschieden hat. Und da brauche ich keine Bundeskompetenz dazu, weil bis die Bundesbehörde weiß, wo Frohnleiten ist, haben die dort schon lange entschieden. Also, in Frohnleiten war es so, dort, wo jetzt die neue Pinocchio-Kindergruppe ist, war vorher das Jugendzentrum. Das Jugendzentrum wollte immer schon am Hauptplatz sein. Am Hauptplatz war ein Leerstand. Die Gemeinde hat diesen Leerstand für

das Jugendzentrum nützen können. Dadurch konnte die Pinocchio-Kindergruppe in das ehemalige Jugendzentrum, und wo die Pinocchio-Kindergruppe vorher war, nämlich neben dem Pfarrkindergarten, hat im Bestand der Pfarrkindergarten eine weitere Gruppe machen können. Wissen Sie, was das ist? Ortskernbelebung! Kein neuer Quadratmeter verbaut und dennoch für die Stadt Frohnleiten eine zusätzliche Kindergartengruppe. Also, in unseren Gemeinden wird regelmäßig vernünftig entschieden und es gibt jeden Tag ein Best-Practice-Beispiel, meine lieben Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Und das ist mir ein grundsätzliches Anliegen, das hat jetzt gar nicht nur mit dieser Debatte zu tun. Es gibt in der Republik meines Erachtens zu viel an Debatte, wo man dann sagt, wo man glaubt, irgendetwas läuft falsch, soll auf Bundesebene, soll auf Bundesebene, soll bundeseinheitlich, soll sonst irgendwie geregelt werden, also, ehrlich gesagt, würde ich mir ein bisschen mehr Selbstbewusstsein aller Fraktionen auch hier im Landtag wünschen. Wir sind doch bitte ein vernunftbegabtes Länderparlament. Wir sind doch eine Gruppe, *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ und KPÖ)* wir sind doch eine Gruppe, die in einem vernünftigen Austausch gescheite, kluge und zukunftsgerichtete Gesetze verabschieden kann. Zumindest habe ich das relativ oft so erlebt. Also, irgendwie tut es mir ja innerlich weh, wenn uns nichts anderes einfällt, als wenn wir ein Problem haben, verlagern wir es auf die Bundesebene. Nein, selber müssen wir was machen. Das nennt man Subsidiarität nebenbei bemerkt. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ und KPÖ)*. Aber nun zu den konkreten Fragen:

Zu Frage 1.

Die Berechnungen des Umweltbundesamtes waren mir bis zu den entsprechenden Medienberichten nicht im Detail bekannt. Seitens der damit befassten Abteilung im Zuständigkeitsbereich meiner eigentlich zuständigen Regierungskollegin Ursula Lackner wurde mir auf Nachfrage im Zusammenhang mit den Medienberichten Folgendes mitgeteilt: Der Entwurf zur Bodenstrategie wurde im Rahmen einer ÖROK, also Österreichische Raumordnungskonferenz Arbeitsgruppe, in intensiven Arbeitsrunden und unter Einholung externer Expertisen aus Raumplanung und Raumordnungsrecht konzipiert und ausformuliert. Die angesprochenen Berechnungen des Umweltbundesamtes wurden alleine vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserkraft, in Hinkunft kurz BML, beauftragt, in einer Erstentwurfssfassung als Input zu weiteren Diskussionen im März 2022 in einer Arbeitsgruppe von Seiten des BML vorgestellt. Zum damaligen Zeitpunkt waren allerdings weder eine harmonisierte Datenbasis von Bodeninanspruchnahme und Versiegelung als valide Grundlage für weitere quantitative Überlegungen noch eine

inhaltliche Entwurfsfassung einer weiteren strategischen Vorgangsweise für fachlich inhaltliche Maßnahmenvorschläge vorhanden. Der Fokus der Arbeitsgruppe wurde daher bewusst auf inhaltliche Maßnahmenvorschläge zur Umsetzung bei Bund, Ländern und Gemeinden und die tatsächliche Quantifizierung von Bodeninanspruchnahme und Versiegelung gelegt, da die rein quantitative Formulierung von Reduktionszielen ohne inhaltliche Basis und ohne konkreten Bezug zum Umsetzungsinstrumentarium völlig ins Leere führen würde.

Zu Frage 2.

Die Steiermark hat sich im Rahmen der ÖROK aktiv in die Erarbeitung der österreichischen Bodenstrategie eingebracht. Insofern kann von einer Blockade aus meiner Sicht keine Rede sein. Die Bodenstrategie zielt vor allem auf die folgenden Punkte: Den Schutz von Frei- und Grünland, die Unterbindung der Zersiedelung, Klammer auf (da gibt es auch immer besonders viele Vorwürfe an die Steiermark, da gibt es dieses berühmte, jeder hat das erlebt, wir fliegen mit dem Flugzeug, also wir halt, Sie vielleicht auch gelegentlich, wir fliegen mit dem Flugzeug über die Steiermark und dann über Bayern und dann sehen wir, dass in der Steiermark so alles zersiedelt ist und in Bayern gibt es ganz klare Ortskerne). Jetzt kann ich Ihnen eins sagen: Der Streusiedelcharakter etwa in der Südoststeiermark, den haben wir ja nicht in den letzten Jahrzehnten erfunden, der ist ja historisch begründet, der ist ja historisch begründet, (*LTA*bg. Dr. Murgg: *Das ist ein Blödsinn.*“) das ist kein Blödsinn, das ist ja historische Evidenz, das ist historisch begründet aus mehreren Jahrhunderten Geschichte. Nichtsdestotrotz halte ich ja nicht für ausgeschlossen, dass es auch Raumordnungsfehler in den letzten Jahrzehnten gegeben hat, aber den Streusiedelungscharakter, insbesondere in der Südoststeiermark/Oststeiermark als eine plötzliche Erfindung der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und des Anfangs des 21. Jahrhunderts zu sehen, geht historisch ins Leere. Drittens, eine effiziente Innenentwicklung, ein Beispiel habe ich Ihnen gerade genannt, eine effiziente Innenentwicklung und viertens die Intensivierung der Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit. In der Steiermark besteht zur Erreichung dieser Ziele bereits ein umfangreiches Instrumentarium, das im Erarbeitungsprozess zur Bodenstrategie auch immer wieder beispielgebend für andere Bundesländer diskutiert wurde. Besonders zu nennen sind die für alle Regionen vorliegenden regionalen Entwicklungsprogramme, die als Verordnungen des Landes verbindliche Vorgaben für die örtliche Raumplanung in den Gemeinden festlegen. Aber auch die aktuelle Initiative der Steiermark zur Stärkung der Ortszentren mit einem eigenen Ortskernkoordinator oder die Sanierungsoffensive zur

Belebung von Ortskernen, sowie die Wohnhaussanierung insgesamt, auch die Assanierung im Übrigen, insgesamt tragen maßgeblich zu den Zielen der Innenentwicklung und der Bewusstseinsbildung bei. Das Ziel war und ist ein Beschluss der Strategie inklusive Aktionsplan, in dem einzelne Arbeitspakete für die weitere Arbeit in der ÖROK vorgesehen sind. Der Entwurf zur Bodenstrategie wurde in den Fachgremien der ÖROK unter den Mitgliedern beschlossen, lag zur Beschlussfassung in der 27. Sitzung der ÖROK auf. Auch die Steiermark unterstützte grundsätzlich einen Beschluss dieser Bodenstrategie.

Zu 3.

Im Rahmen der Bearbeitung der Bodenstrategie wurde eine österreichweite harmonisierte Datengrundlage geschaffen, von welcher ausgehend die Frage nach möglichen Bodenverbrauchszielen in Zukunft weiter diskutiert werden kann. Die Datengrundlage gibt den gegenwärtigen Stand der Flächeninanspruchnahme und Versiegelung wider und bildet die Grundlage für das weitere Monitoring. Daraus wird abzuleiten sein, wofür aktuell Fläche in Anspruch genommen wird und wo die wichtigsten Stellhebel für eine rasch realisierbare Verringerung der Flächeninanspruchnahme angesetzt werden müssen. Aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen in den Bundesländern wird dies durchaus differenziert umzusetzen sein. Außerdem sei angeführt, dass es nach der Berechnungsmethode des Umweltbundesamtes zum Beispiel bei Bauflächen keine Unterscheidung zwischen befestigten und begrüntem Bauflächen mehr gibt. Wenn also auf einer Baufläche ein Gebäude steht, das üblicherweise ja nicht die gesamte Fläche beansprucht, wird dennoch die gesamte Fläche zumindest als Flächeninanspruchnahme gewertet. Ähnlich ist es, das ist eigentlich ein besonders skurriles Beispiel, bei Naturgärten. Die Grundlagen und Berechnungsmethoden sind essentiell, wenn es darum geht, sich darüber zu unterhalten, ob und falls ja, welche Ziele man in diesem Bereich festlegen möchte.

Zu 4.

Die Novelle des Raumordnungsgesetzes aus dem Jahr 2022 beinhaltet wichtige Maßnahmen in Richtung eines sparsamen Umgangs mit der Ressource „Boden“. Auf Grundlage der Bodenstrategie und der dort definierten Maßnahmen gilt es, diesen Ansatz zukünftig weiterzuführen und in der Umsetzung auf Ebene des Landes, der Regionen und der Gemeinden zu stärken. Ziel dabei kann es jedoch nicht sein, undifferenziert einen de facto Baustopp in der Steiermark auszurufen. Und da bin ich mir ganz sicher, auch die geschätzten Vertreterinnen und Vertreter der Grünen werden nicht hergehen und den Steirerinnen und Steirern mitteilen, dass 85 % der geplanten Projekte nicht umgesetzt werden können in

Zukunft. Geplante Projekte – 85 %. (KO LTAvg. Krautwaschl: „Das sagt das Umweltbundesamt.“) Deshalb appelliere ich, wie auch schon in meiner Beantwortung der Dringlichen Anfrage bei der Landtagssitzung 4. Juli 2023 ausgeführt, eindringlich daran, nicht populistisch ein Ziel festzulegen, sondern auch die enorm wichtigen großen Zusammenhänge zu berücksichtigen. Schauen Sie, wenn Sie jetzt hergehen und sagen 0,43 Hektar statt 3, irgendwas Hektar pro Tag, dann halte ich diesen Zugang nicht für sachgemäß differenziert und ausgewogen. Diesen Zugang halte ich nicht (KO LTAvg. Krautwaschl: „Das sagt ja das Umweltbundesamt.“) nein, das Umweltbundesamt ist aber, wie Sie wissen, weder eine gesetzgebende Körperschaft, noch sonst irgendeine politische Meinungsbildungsinstitution, sondern es geht darum, dass wir gemeinsam Ziele festlegen, wir Regeln festlegen. Aber eines, liebe Frau Klubobfrau, wird für mich immer klar sein, eine weitere wirtschaftliche Entwicklung der Steiermark, eine prosperierende Entwicklung, die möglichst den Zielen der Nachhaltigkeit verpflichtet ist, das muss möglich sein, meine sehr verehrten Damen und Herren. Klimaschutz muss mit Wohlstand vereinbar sein und auch Bodenschutz muss mit zukünftiger Entwicklung und Wohlstand vereinbar sein, meine sehr verehrten Damen und Herren. (Beifall bei der ÖVP und SPÖ) Die in der Steiermark verbindlich festgelegten Vorrangzonen für die Landwirtschaft und die sogenannten Grünzonen der regionalen Entwicklungsprogramme sind wirksame Maßnahmen zum Schutz der landwirtschaftlichen Produktionsflächen, aber auch von Erholungsbereichen für die Bevölkerung und nicht zuletzt für ökologisch bedeutsame Bereiche, zum Beispiel entlang der Gewässer. Darauf wurde zum Beispiel auch beim Sachprogramm erneuerbare Energie, Solarenergie für die Photovoltaikflächen in der Steiermark besonders Augenmerk gelegt. Auch wenn es bei PV-Anlagen nicht um eine Bodenversiegelung geht, bleiben die mehr als 56.000 Hektar an landwirtschaftlichen Vorrangzonen für die Lebens- und Futtermittelproduktion geschützt, denn die Gemeinden dürfen hier keine Flächen für Freiflächenanlagen ausweisen. Dies gilt auch für die Grünzonen, die über alle Regionen der Steiermark 30.800 Hektar umfassen, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Zu 5.

Ein wichtiger Faktor für eine effiziente Flächennutzung wird einerseits die Nutzung bestehender Baulandreserven sein, andererseits aber auch Brachflächen in den Flächenbedarfsberechnungen einzubeziehen. Dies wird bei den Gemeinden im Zuge der Revisionen inhaltlich berücksichtigt. Aus fachlicher Sicht sind allerdings nur besonders große

Standorte oder Standorte in besonderer Lage relevant. Die durchaus rasche Fluktuation bei kleineren Bestandsflächen und Objekten ist mit vertretbarem Aufwand schwer zu monitoren.

Zu 6.

In der Steiermark wurden die Voraussetzungen zur Einhebung einer Zweitwohnungs- und Leerstandsabgabe durch die Gemeinden geschaffen. Damit kann abgestimmt auf die jeweiligen lokalen Erfordernisse eine Abgabe auf Wohnungsleerstände und Zweitwohnungen eingehoben werden. Die Regelungskompetenz sowie die Datenerhebung liegen hier bei den Gemeinden, was mit Blick auf den Vollzug auch richtig ist. Die Erhebung von Daten zu Leerständen ist in der Praxis mit großen Herausforderungen und einem erheblichen administrativen Aufwand verbunden, wenn Sie etwa nur an Definitionsfragen, Fragen zu Erfassungsmethoden und auch datenschutzrechtliche Aspekte denken. Abgesehen von der Frage nach einem Leerstandskataster ist die Mobilisierung von Leerständen ein wichtiges Anliegen, das sich durch Förder- und Unterstützungsmaßnahmen vor Ort maßgeblich forcieren lässt. Zu nennen sind hier einerseits beispielsweise Programme wie „Starke Zentren“, welches die Stärkung der Orts- und Stadtkerne in der Steiermark zum Ziel hat und indem unter anderem mit den Gemeinden kooperativ und integrativ Möglichkeiten der Leerstandsnutzung entwickelt werden und andererseits auch gezielte Fördermaßnahmen wie etwa die Sonderförderung Sanierungsoffensive zur Belebung von Ortskernen.

Zu 7.

Mit einer Bodenversiegelung geht in den meisten Fällen ein dauerhafter Verlust der Bodenfunktionen einher, sodass die Bodenversiegelung eindeutig als deutlich schwerwiegendere Umweltauswirkung aufzufassen ist. Dies macht eine Fokussierung auf die Bodenversiegelung sinnvoll. Anzumerken ist, dass zur Begrenzung der Versiegelung bei bestimmten Projekten bereits Maßnahmen getroffen werden, wie zum Beispiel die Festlegung eines maximalen Versiegelungsgrades am Grundstück oder eines Grünflächenfaktors.

Zu den Fragen 8. und 9.

Es steht außer Zweifel, dass die Ressource Boden begrenzt und dadurch umso wertvoller ist. Damit steht auch außer Zweifel, dass wir sorgsam mit ihr umgehen müssen. Aufgrund einiger plakativer Beispiele herzugehen und zu meinen, die Bodeninanspruchnahme und Versiegelung kann man pauschal in gut und schlecht kategorisieren, wäre für Sie sicher einfach. Ich halte solche Pauschalierungen aber weder für seriös noch für zweckdienlich. Mir geht es darum, einen differenzierten Zugang zu diesem Thema zu finden, wo wir im Einzelfall abwägen müssen, wo es gut, schlecht, sinnvoll in Kauf zu nehmen oder möglichst nicht in

Kauf zu nehmen ist. Denn dafür ist mir insgesamt der sorgsame Umgang mit dem Boden zu wichtig, als dass ich es mir mit diesen Fragen so einfach machen würde, wie Sie es hier vielleicht zu unterstellen wünschen. So steht die Nutzung der Ressource Boden bzw. Fläche immer in Beziehung zu Nutzungsansprüchen der Gesellschaft. Arbeiten und Wohnen, Mobilität und Energie, Freizeit und Erholung, alles beansprucht in der einen oder anderen Manier Boden und Fläche. Ein effizienter, sorgsamer und sparsamer Umgang mit der Ressource Boden ist ein zentraler Planungsgrundsatz und so auch im Raumordnungsgesetz verankert. Die Raumordnung hat die Aufgabe, Nutzungen bzw. Projekte an die jeweilig bestgeeigneten Standorte zu lenken. Damit sollen die Standortpotenziale im öffentlichen Interesse optimal genutzt werden. Ein sinnvolles Projekt ergibt sich aus dem passenden Standort und einer flächensparenden Projektumsetzung. Diese wird, wenn Sie etwa an die Energieraumplanung denken, bereits umgesetzt. Hier werden zum Beispiel Standorträume für energiesparende Mobilität in den Gemeinden definiert, in welchen dann Wohnnutzungen, öffentliche Einrichtungen und oder Geschäftslokale und allgemein die Siedlungsentwicklung konzentriert werden sollen.

Zu den Fragen 10 und 11.

Ich will jetzt nicht über Gebühr verfassungsrechtlich ausholen, aber die Raumordnung in Österreich ist eine Querschnittsmaterie. Dass den Ländern eine Gesetzgebungskompetenz in der Raumordnung vor allem in der überörtlichen und örtlichen Raumplanung zukommt, hat schon angesichts der unterschiedlichen Topografie, aus meiner Sicht, wie gesagt, eine gewisse Logik und Berechtigung. Noch einmal sage ich, Tirol und Burgenland über einen Kamm zu scheren erscheint mir ehrlich gesagt wirklich wenig sinnvoll. Und im Übrigen auch allen, die immer glauben, die Länder und Gemeinden, die sind irgendwie so halb professionell, amateurhaft agierende Einheiten, die im Zweifel ineffizient sind, das ist ja das, was von bundesweit erscheinenden Medien und manchen Zentralisten und Zentralistinnen in Wien gerne vorgetragen wird. Also meine Erfahrung mittlerweile über gut 30 Jahre in der Politik zeigt mir, der Bund ist nicht per se der größte Effizienz- und Kompetenzcluster in dieser Republik. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ und NEOS)* Daher zur Überlassung einzelner Kompetenzen aus dem Bereich Raumordnung möchte ich auch noch erwähnen, dass es auch auf Bundesebene bereits seit Langem und nach wie vor eine Reihe an Materien mit Fachplanungen etwa in Bezug auf das höherrangige Straßen- und Schienennetz oder im Wasser- und Forstrecht gibt, das macht wohl dort auch Sinn. Insgesamt also, meine sehr verehrten Damen und Herren, wünsche ich mir eine differenzierte Debatte beim Thema

Bodenverbrauch. Es sollte uns einen, dass wir eine Sensibilität für dieses Thema nicht nur entwickeln, sondern auch haben. Aber ich bitte Sie wirklich, dass niemand eine Absolutheit eines Anspruchs für sich in Anspruch nehmen sollte. Also herzugehen und so zu tun, als würden alle außerhalb der Grünen keinerlei Sensibilität und Bewusstsein für den Umgang mit der wertvollen Ressource Boden haben, erscheint mir ehrlich gesagt ein wenig selbsterhöhend aus Sicht der grünen Fraktion. Denn wenn ich mir denke, wie oft ich im täglichen politischen Diskurs mit dem Widerstreit von Interessen gerade in dem Zusammenhang konfrontiert bin, wenn ich nicht den Eindruck habe, wenn ich mit unseren kommunalpolitisch Verantwortlichen spreche, dass die den Eindruck haben, sie können tun und lassen in der Raumordnung, was sie wollen. Also mein Eindruck ist eher, dass sie eher eine Art Überreglementierung feststellen und vielfach eine sehr strenge Handhabe der zuständigen Abteilung feststellen, um nicht zu sagen kritisieren. Dann gibt mir das doch ein bisschen das Gefühl, dass wir hier sozusagen nicht in einer Wildwest-Manier den Boden verbrauchen. Sensibler Umgang. Wir haben mit der letzten Raumordnungsgesetznovelle, und die war wahrlich heiß umfедhet und wild umstritten, ich glaube, dass wir schlussendlich mit der letzten Raumordnungsgesetznovelle hier jedenfalls Schritte in die auch von Ihnen als richtige Richtung erkannte Richtung gesetzt haben und insofern freue ich mich, wenn wir hier in einem guten Diskurs bleiben und uns wirklich bemühen, weitere Entwicklungsmöglichkeiten im Auge zu behalten, wirtschaftliche, aber auch andere. Und ich bin da jetzt ein paar Mal dafür kritisiert worden, dass ich die Kindergärten in dem Zusammenhang in den Mund nehme oder Eisenbahnstrecken oder erneuerbare Energie, ja Energiewende ohne Bodeninanspruchnahme kann ich mir ehrlich gesagt schwer vorstellen. Das ist rein, glaube ich, technisch nicht möglich und physikalisch und logisch nicht möglich. Ich kann mir auch unsere Ausbauziele, die wir in der Kinderbetreuung und Elementarpädagogik haben, trotz aller klugen Beispiele, wie von mir aus Frohnleiten genannt, schwer vorstellen, ohne dass wir Bodeninanspruchnahme und auch Bodenversiegelung produzieren. Ich bekenne mich dazu, dass man Bestand nutzen soll. Ja, natürlich müssen wir alles daransetzen, bereits vorhandenen Bestand sinnvoll zu nutzen, zu revitalisieren. Wir müssen schauen, dass wir unsere Ortskerne beleben, dass wir dort vorhandene Kapazitäten nutzen. Ich komme selber aus einer Gemeinde, wo der Ortskern weitgehend floriert. Es gibt diese Beispiele. Also hier sind wir einfach gemeinsam gefordert, vernünftige Lösungen anzubieten. Aber eine sozusagen absolute Position, keinen Quadratmillimeter mehr zu nutzen und zu verbauen, der wird auch nicht zukunftstauglich und zielführend sein. Also, meine sehr verehrten Damen und Herren,

vielleicht finden wir gemeinsam vernünftige Positionen, um die Steiermark im Zusammenhang mit dem Thema Bodenverbrauch in eine gute Zukunft zu führen, die gleichzeitig eine gute Entwicklung, was Prosperität, wirtschaftliche Dynamik und Entwicklung und damit letztlich auch Wohlstand und Wohlbefinden für die Steirerinnen und Steirer bedeutet. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 16.45 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Ich eröffne nunmehr die Wechselrede zu dieser Dringlichen Anfrage und weise auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung hin, wonach Regierungsmitglieder sowie Abgeordnete nicht länger als zehn Minuten sprechen dürfen. Und als Erstes zu Wort gemeldet ist die Frau Landesrätin Mag. Ursula Lackner. Bitte schön, Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag. Lackner – SPÖ (16.46 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, geschätzte Regierungskolleginnen, werte Damen und Herren Abgeordnete und Interessierte via Livestream!

Auch wenn die Dringliche Anfrage an Herrn Landeshauptmann als ressortzuständiges Regierungsmitglied gerichtet ist, bin ich natürlich angesprochen und bringe mich auch in diese Debatte ein, ergänzend, vielfach ergänzend zu dem, was Landeshauptmann Mag. Drexler bereits ausgeführt hat. Angestoßen wurde die Diskussion, um die es sich jetzt dreht, durch den geplanten und letztlich nicht erfolgten Beschluss der österreichischen Bodenstrategie durch die Österreichische Raumordnungskonferenz ÖROG. In der ÖROG, damit das auch einmal gesagt ist, sind alle Bundesministerien, die Länder sowie die Städte und Gemeindevertretungen mit Stimmrecht vertreten. Es gibt unterschiedliche Ebenen, auf denen Beschlüsse vorbereitet werden und die österreichische Bodenstrategie wurde über ein Jahr von Expertinnen und Experten der Ministerien, der Länder und der Wissenschaft erarbeitet und einstimmig, einstimmig zum Beschluss auf der politischen Ebene empfohlen. Der Fokus wurde einerseits auf die Berechnungsgrundlagen und die Erarbeitung verbindlicher und erreichbarer Ziele gelegt. Und andererseits, das ist etwas, was ich jetzt auch betonen möchte, weil darüber kaum gesprochen wird, wurde auch auf die Maßnahmen auf Gemeinde-, auf Landes- und auf Bundesebene wertgelegt, die notwendig sind, um mit der Ressource Boden nachhaltiger umzugehen, sprich um diese Ziele auch erreichen zu können. Leider konnte die Bodenstrategie nicht beschlossen werden, weil in der Bundesregierung kurz vor dem Beschluss plötzlich keine Einigkeit mehr vorhanden war, soweit auch schon bekannt.

Und seither gab es Ankündigungen, von denen ich persönlich sehr hoffe, dass ein Kompromiss gefunden wird, auch im Sinne der Steiermark und die Steiermark schon vor dem Sommer bei dieser besagten Sitzung diese Bodenstrategie nicht verhindert hat, sondern sie auch mitbeschlossen hätte. Derzeit wird über Zahlen diskutiert, in der die quantitativen Ziele auf Bundesländer heruntergebrochen werden mit dem Ergebnis, dass sich der Diskurs eigentlich weiter nur festfährt. Und ich halte das wirklich für problematisch und möchte dazu einige Dinge anmerken: Die Expertinnen und Experten der ÖROG, nicht die Politik, wie das in der Begründung der Dringlichen ausgeführt wurde, die Expertinnen und Experten der ÖROG haben sich darauf verständigt, eine einheitliche und eine nachvollziehbare Datengrundlage zum nachhaltigen Umgang mit der Ressource Boden zu erarbeiten. Warum? Wir brauchen einheitliche Grundlagen, Berechnungsgrundlagen für alle Bundesländer und das kann die Steiermark allein nicht machen. Deswegen ist dieses Bündnis der Bundesländer mit den Ministerien oder mit dem Ministerium ganz wichtig, damit wir hier eine Datengrundlage haben, von der wir ausgehen können und da denke ich mir, da bin ich mir einig mit Ihnen, dass wir mit der Ressource Boden tatsächlich auch nachhaltiger umgehen können. Und damit das passiert, brauchen wir tatsächlich einen geschärfteren, einen differenzierteren Blick auf die Themenlage. Wir müssen genauer hinschauen, was den Verlust der Bodenfunktionen vorantreibt und das ist klar und eindeutig und das ist allen bewusst, das ist die Versiegelung und nicht per Definition die Flächeninanspruchnahme. Das sind zwei verschiedene Dinge. In den Medien, in den parlamentarischen Diskursen oder auch in der Studie des Landwirtschaftsministeriums wird immer von der Flächeninanspruchnahme gesprochen und das ist ein irreführender und meines Erachtens auch ein problematischer Indikator, weil die Definition der Flächeninanspruchnahme eben auch unversiegelte Böden mit einschließt. Und die Beispiele sind schon vor dem Sommer gekommen, wurden auch jetzt wieder von dir, Herr Landeshauptmann, angeführt und es soll einfach nur zur Versachlichung der Diskussion beitragen und die brauchen wir in dieser relevanten Themenlage. Diese Beispiele sind ganz wichtig, um den Menschen auch klar zu machen, worum es geht, wenn wir über die Ressource Boden sprechen. Es ist jeder Park, es ist jeder Garten, es sind die Grünräume in der Stadt, eine Inanspruchnahme. Was anderes ist, wenn ein Parkplatz errichtet wird, der wird betonierte oder asphaltiert, das ist die Versiegelung und diese zwei Dinge haben unterschiedliche Relevanz und da gilt es in Zukunft ganz genau hinzuschauen. Und genau deswegen brauchen wir österreichweit verlässliche Daten, wenn es, wie es um die Bodenversiegelung in Österreich bestellt ist, um eben diese Ziele ableiten zu können, damit

diese Wege ganz klarwerden, auf die wir uns begeben müssen und die wir auch mit der Bodenstrategie beschritten hätten, wenn es einen Beschluss dazu gegeben hätte. Weil man darf ja nicht davon ausgehen, dass die Bodenstrategie das fertige Werk ist und man tut nichts mehr dazu, sondern die Bodenstrategie hätte genau das hergegeben, worauf wir Schritt für Schritt dann in Österreich, in allen Bundesländern und damit auch in der Steiermark, diese Wege zur Zielerreichung auch beschreiten hätte können. Das 2,5-Hektar-Ziel wurde, das ist ja sozusagen immer wieder genannt, aber das wurde ja bereits im Jahr 2002 in der Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes erstmals genannt und damals, und da zitiere ich jetzt, wollte man damit die dauerhaft versiegelten Flächen deutlich reduzieren. Also das 2,5-Hektar-Ziel, das sozusagen ausgesprochen wurde, war von der Flächeninanspruchnahme damals gar nicht betroffen. Also noch einmal, es geht um diese ganz klare Unterscheidung, (*LTabg. Schönleitner: „Aber es liegen ja Daten am Tisch. Das muss uns klar sein.“*) die wir alle treffen müssen, wenn wir Ziele erreichen wollen, und das mit gutem Grund. Wir müssen, und auch diese Beispiele sind schon gefallen, aber ich muss das noch einmal erwähnen, weil es uns klar sein muss, warum wir da eigentlich auch fighten. Wenn wir eine Energiewende stemmen wollen, wenn wir die Mobilitätswende angehen wollen, wenn wir mehr Grünräume in unsere Städte bringen wollen, (*LTabg. Schönleitner: „Wir liegen im Bundesländervergleich am schlechtesten.“*) wenn wir die Flächeninanspruchnahme sozusagen gleichzeitig um 85 % bis 2030 reduzieren, um dieses 2,5-Hektar-Ziel erreichen zu können, nämlich der Inanspruchnahme, das ist beides, ja, dann sind ganz viele notwendige Maßnahmen schlicht und einfach nicht erreichbar. Und das muss uns auch in diesen Grundsatzdebatten und in den weiteren Schritten, die zu setzen sind, ganz klar bewusst sein. Und weil in der Diskussion seither, also und ich spreche jetzt vom Jahr 2002, die beiden Begrifflichkeiten „Inanspruchnahme und Versiegelung“ munter vermischt werden, ist das aus meiner Sicht völlig verständlich, dass die Experten und Expertinnen der ÖROG auch gesagt haben, wir brauchen die Zahlengrundlagen, um das gemeinsame Ziel, nämlich dieses Ziel der Nutzung der Ressource Boden in nachhaltiger Art und Weise, damit wir diesem Ziel auch näherkommen können. In der Anfragebeantwortung wurden vom Landeshauptmann Drexler bereits einige Maßnahmen genannt, die wir in der Steiermark in der Vergangenheit schon umgesetzt haben: Grünflächenfaktor, Festlegung des maximalen Versiegelungsgrades, das sind ganz wichtige Maßnahmen, auch die Raumordnung an sich als sehr behäbiger Tanker, der mit der Raumordnungsnovelle im vorigen Jahr sozusagen auch sich zu drehen begonnen hat, in die Richtung, die wir heute mit dem Wissen und mit den Herausforderungen unserer

Zeit erkannt haben, also in die richtige Richtung sich zu drehen begonnen hat, auch mit der Energieraumplanung, die in den Händen der Gemeinden liegt. Aber nein, damit sind wir noch lange nicht zufrieden, das ist ganz klar, und damit ist nicht alles gut, deswegen müssen wir weiter dranbleiben. Wir müssen auf überörtlicher Ebene weiter an den Flächenkontingenten für die regionale Lebensmittelproduktion, für die Energiewende und zum Erhalt der Biodiversität arbeiten. Wir brauchen auf örtlicher Ebene starke Ortskerne, die einer Zersiedelung entgegenwirken und gesetzliche Vorgaben, wie wir sie im letzten Jahr auch erlassen haben, um die Siedlungsentwicklung von innen nach außen zu forcieren. Liebe Barbara, ich darf auch in deinem Namen sagen, genau zu diesem Zweck gibt es auch nächste Woche die Delegation aus der Landes- und Regionalentwicklung in die Schweiz und vor allem nach Vorarlberg, um uns da auch Best-Practice-Projekte anzuschauen. Wir brauchen solche Maßnahmen, wie wir sie in dieser Legislatur auch adressiert haben, auch schon zum Teil umgesetzt haben und die natürlich auch in den nächsten Jahren weiter auf unserer Agenda stehen werden. Zum Schluss kommend, Zielzahlen sind wichtig, wichtiger aber sind die Maßnahmen, wie wir die Ziele erreichen. Die Bodenstrategie soll hier koordinierend wirken, auch deswegen wichtig, weil bundesweit, müssen wir uns Gedanken machen, wie wir unseren Lebensraum nachhaltig gestalten. Meines Erachtens ist die Bodenstrategie ein erster Schritt zur effizienten Nutzung der Ressource Boden mit viel mehr Sensibilität und Augenmerk, das haben wir in den letzten Jahren tatsächlich auch erkannt und durch den Klimawandel, der uns natürlich auch erreicht hat. Und ich hoffe natürlich auch, dass der Diskurs zu einem tragfähigen, zu einem zukunftsorientierten Beschluss führen kann. (*Erste Präsidentin Khom: „Frau Landesrätin, ich bitte dich.“*) Wir in der Steiermark werden alles dazu tun. Vielen Dank. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 16.58 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl. Bitte schön, Frau Klubobfrau.

KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (16.58 Uhr): Danke, Frau Präsidentin, danke für die Beantwortung von dem Herrn Landesrat, danke auch für die Ergänzungen an die Frau Landesrätin, wobei ich allerdings sagen muss, dass das jetzt eher ein bisschen mehr Verwirrung als Klarheit bei mir alles ausgelöst hat. Also ich halte einmal Folgendes fest: Wenn ich dich richtig verstanden habe, ist es seit dem Jahr 2002, also seit über 20 Jahren, obwohl man immer von einem Ziel von 2,5 Hektar gesprochen hat, das heißt also, wir

rechnen unsere drei Jahre jetzt weg, seit wir schon in der Regierung sind, gut, 19 Jahre nicht klar gewesen, ob man jetzt von Verbrauch oder von Versiegelung spricht und niemand war in der Lage, irgendwelche Datengrundlagen herzustellen. *(Beifall bei den Grünen)* Das ist echt, hmmm. Also, wenn das so ist, dann verstehe ich jetzt tatsächlich, warum wir so ein großes Problem mit dem Verschenden vom Boden haben. Ich sage jetzt einmal gar nicht ob Versiegeln oder Verbrauchen, weil wir haben das jetzt eh schon wieder auf und ab und im Kreis gedreht und natürlich wissen wir, dass Bodenverbrauch nicht zwangsläufig Versiegelung heißt und das habe ich auch in meiner Einbringung der Dringlichen ganz klar gesagt, dass es natürlich viele Projekte gibt, wo wir noch Bodenverbrauch haben werden und wo wir letztlich auch vorrangig diesen Boden dafür verbrauchen werden müssen. Das war im Übrigen ganz klar in meiner Dringlichen Anfrage und der Herr Landeshauptmann hat mich möglicherweise hier wieder absichtlich ein bisserl missinterpretiert und das gleiche gilt für das, was er prosperierende Wirtschaft oder Landwirtschaft nennt. Landwirtschaft hat er, glaube ich, gar nicht gesagt, aber auch da kein Widerspruch. Prosperierend, ich kann ein bisserl Fremdwörter, vor allem, wenn ich mit dem Herrn Landeshauptmann diskutiere, ist das sehr wichtig, wie wir wissen. Prosperierend heißt blühend und blühende Wirtschaft wird es einfach nicht geben, wenn wir weiter so Boden verschwenden. *(Beifall bei den Grünen)* Und ich bin ja völlig mit euch einig, um das in den Griff zu kriegen, brauchen wir Daten, aber nur genau das fordern wir ja seit Jahr und Tag. Wie gesagt, Lambert Schönleitner hat das schon gemacht, da war ich noch nicht einmal in diesem Landtag. Und es ist ja nicht wahr, dass man das jetzt über Jahre und Jahrzehnte letztlich nicht geschafft hat und sich dann darauf ausreden muss und sagen, na jetzt wollen wir aber keine verbindlichen Ziele, jetzt ist es immer noch, nach über 20 Jahren für verbindliche Ziele ist es immer noch zu früh, jetzt schauen wir einmal, wie es weitergeht. Und Stichwort „Kommunalpolitik“, also das richtet sich jetzt trotzdem nochmal an den Herrn Landeshauptmann, ich war lang genug in der Kommunalpolitik, dass ich selber oft genug bei Flächenwidmungsplänen erlebt habe, was dort passiert, wenn eben die gesetzlichen Vorgaben der Länder, des Landes Steiermark, so sind, wie sie sind. Es ist eben nicht jeder und jede Gemeinderätin eine Raumordnungsexpertin und der Druck, der auf die Gremien entsteht, ist riesengroß. *(LTAvg. Fartek: „Das hat sich aber geändert. Wir haben ein neues Raumordnungsgesetz.“)* Und deswegen, ja, aber das wird genau diese Probleme nicht lösen. *(LTAvg. Fartek: „Aber ein Schritt ist schon gelungen.“)* Das wird diese Probleme nicht lösen. Das sehen wir an vielen Ecken und Enden der Steiermark. Wir haben ja auch unsere Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, wo es genau

immer wieder zu den gleichen Drucksituationen kommt. Deswegen sagen wir seit der Novelle, nach der Novelle, ist vor der Novelle. Nur, wir sehen keine neue Novelle. Wir sehen da keinen Willen, dass wirklich mehr passiert. So viel, jetzt einmal dazu, dann noch ein Wort zu den oststeirischen Streusiedlungen, das finde ich lustig, ich komme nämlich aus der Oststeiermark, ich kenne auch ein paar Streusiedlungen, aber das, was man dort sieht, wenn man da entlang runterfährt von Gleisdorf Richtung Feldbach oder sonst wo hin, ist eine „hingekläschte“ Halle nach der nächsten mitten im fruchtbaren Ackerland. Das ist einfach eine Katastrophe (*Beifall bei den Grünen*) und ich sehe nicht, dass das jetzt aufgehört hätte. Nein, ich sehe es nicht. Im Gegenteil, es ist mit den bisherigen Maßnahmen sichtbar, spürbar nicht gelungen, weder den Bodenverbrauch noch die Bodenversiegelung deutlich zurückzudrängen. Und weil das jetzt auch wieder offensichtlich unglaublich schwierig erscheint, sich das auszurechnen, also es ist laut WWF und laut anderer, die sich expertenmäßig damit beschäftigen, zirka 50 bis 55 % der Inanspruchnahme ist Versiegelung. Also man kann sich dann alles schön runter deklinieren, wie sich das dann auf die anderen Faktoren auswirkt. Und Faktum ist, wir müssen beides zurückdrängen und wir müssen den Bodenverbrauch der unvermeidbar ist, für all die wichtigen und guten Projekte, die der Herr Landeshauptmann genannt hat, von Windparks über Kindergärten, Spielplätze und Sonstiges, was Sinn macht, ja, diesen Bodenverbrauch müssen wir reservieren für genau diese Dinge und der Rest muss irgendwann einmal aufhören. Es muss irgendwann einmal klar sein, dass wir am Schluss nicht 100 % versiegelte Fläche haben können. Wenn das prosperierend ist, dann heiße ich – weiß ich nicht – Würmchen. Das geht sich nicht aus. Ja, das ist ja völlig logisch. Da ist nichts, da prosperiert gar nichts mehr. Und Beton prosperiert nicht. Und ich glaube, das muss man irgendwie, so weit muss man sich einmal einigen und dann, also ich vernehme ja, dass es jetzt offensichtlich nach über 20 Jahren einen Versuch gibt, irgendwie zu definieren, wie man dann zu gemeinsamen Zielen kommt. Gott sei Dank, ich bin froh, dass wir das auch nochmal angestoßen haben. Tragisch ist es schon und trotzdem würde ich meinen, es wäre höchst an der Zeit, und da komme ich zu meinem Entschließungsantrag, dass die Steiermark sich jetzt einmal zu grundlegenden Reduktionszielen bekennt, die letztlich dann auch auf das Bundesland Steiermark runtergebrochen werden. Das heißt, man muss die Gesetze strenger machen, das wird es wohl heißen. Und wenn der Herr Landeshauptmann, wie er es ja getan hat, die Kompetenz der Länder an dieser Stelle für so groß hält und die Fähigkeiten und diese differenzierten Zugänge so stark einfordert, dann wird es aber eben auch heißen, dass die Länder strengere Gesetze machen müssen. Strenger als das, was wir

bisher haben. Davon bin ich zutiefst überzeugt, weil sonst werden wir das Problem nicht in den Griff bekommen. Und ich stelle jetzt folgenden Entschließungsantrag:

Der Landtag wolle beschließen:

1. Der Landtag bekennt sich zur bundesweiten Beschränkung des maximalen Bodenverbrauchs auf 2,5 ha/Tag.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert, sich im Rahmen der ÖROK für verbindliche Bodenverbrauchsziele der Länder einzusetzen.

Ich bitte um Annahme und ich bitte darum, dass man jetzt dann auch in der Steiermark unabhängig davon die eigene Verantwortung wahrnimmt und eine neuerliche Novelle des Raumordnungsgesetzes mit vielen, vielen guten Vorschlägen, die wir immer wieder dazu eingebracht haben, die nicht bis jetzt berücksichtigt wurden, in die Wege leitet, um das Problem letztlich in den Griff zu bekommen. Danke sehr. *(Beifall bei den Grünen – 17.05 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Hubert Lang. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Hubert Lang – ÖVP (17.06 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Um vorweg gleich eines klarzustellen, jeder Quadratmeter Boden ist vor einer Versiegelung zu schützen, zu überdenken, ist es notwendig oder nicht. Da glaube ich, sind wir parteiübergreifend einer Meinung, das ist uns allen das gleiche Anliegen. Aber die Frau Kollegin Krautwaschl hat das Thema Steiermark, insbesondere unser Bundesland, hier dezidiert angeführt und wir hier konkrete Ziele brauchen. Ich glaube, es ist einmal notwendig, einen Gesamtüberblick über die Bodennutzung der Bodenfläche der Steiermark zu bringen. Und das ist nicht jetzt, weil ich mir das irgendwo aus dem Gedächtnis zusammenschmiedet habe, sondern das sind dezidiert die Zahlen des Landes Steiermark, beruhend auf das Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, GIS Steiermark, Bearbeitung Landesstatistik Steiermark. Bodenfläche nach Nutzung in Hektar absolut 2021. Meine Damen und Herren, Gesamtfläche der Steiermark, wie Sie alle wissen, 1.639.946 Hektar. Davon ist die größte Anzahl an genutzter Fläche die Waldfläche. Unsere neue Frau Landesrätin hat das heute schon ausgeführt. Nutzungswald, 850 Hektar Schutzwälder, Energiewälder zusammengerechnet, sind wir bei über eine Million Hektar genutzte Waldfläche in der

Steiermark. Die Schutzwälder sind dementsprechend mitberechnet. Der zweitgrößte Wert, also von 1,6 Millionen Hektar, sind eine Million Wälder. Der zweitgrößte Wert ist die landwirtschaftliche Nutzung. Hier insgesamt nach der Statistik 383.487 Hektar. Meine Damen und Herren, in Prozenten sind das über 60 Hektar Waldnutzung und in Prozenten landwirtschaftliche Nutzung über 23 %. Wenn man das genau anschaut, das ist schon ausgeführt worden von der Frau Landesrätin Lackner, gibt es ja Flächeninanspruchnahme, die mit Versiegelung nichts zu tun haben, liebe Frau Kollegin Krautwaschl. Gärten, die man anlegt, ob das in der Stadt oder am Land ist. Gärten insgesamt, Flächenbedarf 34.738 Hektar in der Steiermark, sind ungefähr oder rund 2 % Nutzung. Da ist keine Versiegelung, sondern dezidiert als Fläche genutzt. Interessanterweise sonstige Flächen, Flächennutzung, sonstige Flächen sind dezidiert angeführt. Sonstige Flächen, nicht mehr genütztes Grünland hat zugenommen in 20 Jahren von 5.000 Hektar auf 28.943 Hektar - nicht mehr genütztes Grünland. Das sind teilweise natürlich Landschaftselemente, Blumenwiesen usw., also auch nicht versiegelte Flächen, allerdings aus der landwirtschaftlichen Nutzung herausgenommen. Das ist genau dieses Thema, das die Frau Landesrätin Lackner auch angesprochen hat. Wenn es um Flächennutzungen geht, da ist unter anderem auch ein Wert drinnen, neu fließende stehende Gewässer, also die Teichflächen, aber auch unkultivierte Moorflächen sind neu drinnen. Also Flächen, die für Landschaftselemente herangezogen werden sind hier auch aufgenommen in sonstige Flächen. Insgesamt ein Flächenbedarf von 104.079 Hektar. Natürlich ist die verbaute Fläche, die Baufläche insgesamt über 13.000 Hektar, die steigend ist, zu beachten und nicht einfach wegzuwischen. Meine Damen und Herren, die Entwicklung der Steiermark ist insgesamt, und das ist ausgeführt worden, was Flächeninanspruchnahme ist, was versiegelte Fläche ist, hier differenziert zu betrachten. Ob das ausgewiesenes Bauland ist, ob es Gewerbeflächen sind, ist eine wirtschaftliche Entwicklung genauso notwendig, ob das auch für Firmeninvestitionen sind oder auch dementsprechend für Firmenansiedlungen zu betrachten ist. Aber ein großer Punkt, und das ist schon angesprochen worden, ist Flächeninanspruchnahme, Sondernutzung im Freiland, unter anderem auch für Energieerzeugung. Natürlich, wenn wir Flächen ausweisen für Windkraftanlagen werden Flächen insgesamt ausgewiesen. Der Standort einer Windkraftanlage, wo das Fundament steht, ist natürlich wesentlich kleiner wie die Gesamtfläche, die ausgewiesen worden ist. Es ist auch eine Photovoltaikfläche, und da bin ich durchaus bei der Sichtweise unserer Jugendbäuerinnen und Jugendbauern: Dächer vor Äcker oder Dächer statt Äcker, aber möglicherweise Dächer vor Äcker in der wirtschaftlichen Umsetzung umso notwendiger. Nur

eines, meine Damen und Herren, müssen wir schon auch bedenken. Unter einer ausgewiesenen Agro-PV oder PV-Fläche im Freiland gibt es Bodenleben. Das ist nicht versiegelt, das ist nicht zubetoniert, sondern wenn es nach der landwirtschaftlichen Nutzung geht, ist der Boden trotzdem offen und es entwickelt sich eine Biodiversität unter den Photovoltaikflächen. Das soll man nicht aus den Augen verlieren und aus der sachlichen Darstellung durchaus differenziert sehen. Notwendige Ausweisungen sind vom Herrn Landeshauptmann schon angesprochen worden und wenn es um Klimaschutzziele geht, wenn es um zukünftige Entwicklungen geht, unter anderem wie die Koralmbahn, dann werden Flächen in Anspruch zu nehmen sein und sind auch in Anspruch genommen worden. Und wenn wir alle von Klimaschutz, von öffentlichem Verkehr reden, dann brauchen wir auch ein Bekenntnis dazu, dass wir hier Flächen in Anspruch nehmen. Ob das jetzt Bahnverbindungen und Straßenprojekte sind oder wenn es Betriebsansiedlungen sind, wie schon erwähnt, meine Damen und Herren, wir haben eine sehr dynamische, erfolgreiche, wirtschaftliche Entwicklung in der Steiermark, auf die können wir durchaus sehr stolz sein. Wenn man die Arbeitslosenquote anschaut, weit unter dem Bundesdurchschnitt, das hat auch damit zu tun, dass wir in der Forschung und Entwicklung bei unseren Wirtschaftsstandorten natürlich investieren und ausbauen und dieses Bekenntnis soll man nicht aus den Augen verlieren. Aber der steirische Weg geht auch dahingehend, dass wir die Nutzung von Leerständen sehr genau im Auge haben. Und wenn wir die Innenstadtbelebung mit einem Innenstadtkoordinator extra als Schwerpunkt hergenommen haben, dann zeigt es diesen Weg, Nutzung von Leerständen. Und es zeigt auch dahingehend den Weg bei Überlegungen, ob wir nicht über die Regionen Entwicklungen vorantreiben, wo es auch einen Rückbau geben soll. Diese Überlegungen sind nicht nur durchaus berechtigt, sondern auch notwendig, meine Damen und Herren. Und eine sorgsame Abwägung bei Neuausweisungen ist nicht nur notwendig, sondern der Joschi Riegler, allseits bekannt, ehemaliger Vizekanzler in Österreich, hat die Ökosoziale Marktwirtschaft als Lösungsansatz präsentiert. Da gibt es einen Leitfaden drin. Und dieser Leitfaden beruht auf drei Schwerpunkten, der eine Abwägung für Bodenverbrauch zu überprüfen, die ökologische Auswirkung, ist es wirtschaftlich sinnvoll, ist es ökologisch sinnvoll, die ökonomische Auswirkung, ist es verträglich in der Umwelt, im Naturschutz, aber auch die soziale Auswirkung dürfen wir nicht aus den Augen verlieren. Wenn es um die Entwicklung der Regionen geht, sind Arbeitsplätze auch in den Regionen ein Riesenthema. Und meine lieben Kolleginnen, meine Damen und Herren, ländliche Entwicklung ist eines der zentralen Schwerpunktthemen, die wir hier in diesem Hohen Haus immer wieder debattieren.

Und meine Damen und Herren, ein Bekenntnis zur ländlichen Entwicklung beruht auch dahingehend, dass wir ländliche Gemeinden in ihrer Entwicklung durchaus mit Vernunft, durchaus auch mit Regelungen im Bau- und Raumordnungsgesetz begleiten, aber Entwicklungen auch in deren Ausmaß ermöglichen. Meine Damen und Herren, der steirische Weg mit Vernunft, der steirische Weg der Nachhaltigkeit, der steirische Weg über Generationen hinweg in Zukunft auch Entwicklungen mit Auflagen zu ermöglichen, ist, glaube ich, und davon bin ich überzeugt, ein Weg der Zukunft und den sollen wir gemeinsam gehen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 17.16 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Mag. Dr. Wolfgang Dolesch. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Mag. Dr. Dolesch – SPÖ (17.16 Uhr): Meine sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, liebe Abgeordneten, Zuseherinnen und Zuseher, Zuhörerinnen und Zuhörer!

Die Raumordnung, insbesondere im Zusammenhang mit dem sparsamen Umgang mit Grund und Boden, mit dem Bodenverbrauch, das habe ich schon oft genug auch in diesem Hohen Haus gesagt, ist aus meiner persönlichen Sicht eine der großen Herausforderungen der Zukunft. Das wird hoffentlich auch niemand mehr bestreiten. Das Ziel der Bodenpolitik, auch unserer steirischen Landesregierung, ist daher aus meiner Sicht ein grundvernünftiges, nämlich, dass der Bodenverbrauch, der Flächenverbrauch auf Sicht gesehen weiter abgesenkt wird, mit letztendlich dem Endziel einer Netto-Null. Und dass es nicht von heute auf morgen möglich ist, das wird wohl hoffentlich auch kein vernünftiger Mensch abstreiten, das ist selbsterklärend, ist eigentlich einleuchtend. Und unabhängig meiner persönlichen Meinung, dass der Bodenverbrauch, damit meine ich sowohl den täglichen als auch den in seiner Gesamtheit, mir persönlich wie gesagt immer noch deutlich zu hoch ist, haben wir aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, in der Steiermark in den letzten Jahren, insbesondere auch mit den letzten Novellen, Maßnahmen beschlossen, welche wirken. Die positiven Auswirkungen werden wir aber erst nach und nach spüren. Raumordnung funktioniert bekanntlich nicht auf Knopfdruck, man kann nicht einfach den Hebel umlegen und morgen ist schon alles anders. Alles, was wir heute festlegen, das dauert ein wenig. Und ja, unbestritten, es gab Fehlentwicklungen in den letzten Jahren und Jahrzehnten, das wird auch, denke ich, niemand bestreiten. Und diese gilt es nicht nur zu korrigieren, sondern es werden ja auch

Maßnahmen gesetzt, damit diese korrigiert werden. Es geht also, bevor ich in die Details gehe, aus meiner Sicht in die richtige Richtung. Wir werden, und da bin ich mir ganz sicher, unsere Ziele im Hinblick auf den Bodenverbrauch, Bodenschutz, Raumordnung und in diesem Zusammenhang auch mit dem Klimaschutz, letztendlich erreichen. Erinnern, meine sehr geehrten Damen und Herren, darf ich beispielsweise an die in der Steiermark festgelegte vorrangige Entwicklung unserer Ortschaften von innen nach außen. Geeignete Flächen können noch einer Bebauung zugeführt werden. Andere Flächen, insbesondere das Ausfransen in das Freiland ist zu verhindern, beziehungsweise hintanzuhalten. Ich verweise auf die in unserer letzten Raumordnungsnovelle beschlossene Raumordnungsabgabe oder auch die Möglichkeit, erstmalig - wesentlicher Unterschied zu früher - auf die entschädigungslose Rückführung in Freiland. Das wird man insbesondere an den Ortsrändern vornehmen. Es gibt auch die Möglichkeit, und alle Gemeindeverantwortlichen, die vernünftig agieren, machen das auch, dass man privatwirtschaftliche Maßnahmen, sprich Optionsverträge abschließen kann. Also auch meine eigene Heimatgemeinde macht das seit vielen Jahren. Es besteht unverändert die Möglichkeit oder soll verstärkt gemacht werden, dass Gewerbe-, Industrie- und Einkaufszentrumsflächen bodenpolitischen Maßnahmen sozusagen unterzogen werden können. Die können angewendet werden, wobei Flächen für die Betriebserweiterungen ausgenommen sind, wie wir wissen. In diesem Zusammenhang, also was diese insbesondere Entwicklung von innen nach außen betrifft, darf ich in Ergänzung der Raumordnungsziele auch an das leistbare Wohnen, an das Flächenrecycling, an die Wiedernutzbarmachung, insbesondere wenn diese Fläche eine gewerbliche Nutzung vorher hatte oder Energieerzeugungsanlagen sich darauf befinden oder befunden haben, verweisen, die Erhaltung und Stärkung, wie heute schon erwähnt worden ist, der Orts- und Stadtkerne. Stichwort „Sachbereichskonzept“, Energie mit Regelung der Raumwärme, mit einem System der kurzen Wege, mit Ortskernkoordinator etc. Ich verweise weiters darauf und ich kann nur sagen, dass das eine grundvernünftige Maßnahme ist und die Gemeinden müssen sie eben auch anwenden, denn die Möglichkeiten dazu gibt es, dass man auch einen Mindestfaktor für Grünflächen festlegen kann. Das kann man in Bebauungsplänen ganz normal regeln. Kerngebiete, meine sehr geehrten Damen und Herren, ich darf in Erinnerung rufen, diese dürfen in Zukunft nur mehr in den Zentrumszonen ausgewiesen werden, in den Siedlungsschwerpunkten. Und das wird sich insbesondere im Zusammenhang mit den Lebensmittelmärkten, die ja Frequenzbringer in den Ortskernen, in den Stadtzentren sind, auswirken. Denn überspitzt gesagt, wir hatten ja in früheren Jahren die Situation, zur

Entlastung eines Ortszentrums ist eine Umfahrungsstraße gebaut worden, günstiger Weise gleich mit Kreisverkehr. Dann war es nur eine Frage der Zeit, bis sich ein Lebensmittelmarkt dort angesiedelt hat, gleich verlagert vom Ortszentrum hinaus, weil es ja viel praktischer ist mit dem Auto hinzufahren, Kofferraumdeckel auf, alles hineinpacken, Kofferraumdeckel zu und weg ist man wieder. Und das wird es in Zukunft in dieser Form nicht mehr geben, insbesondere, weil es dann auch gleich die restlichen Betriebe gegeben hat, die dann auch gleich mitübersiedelt sind und das einen unnötigen Verkehr, wenn man so möchte und damit auch eine Belastung der Umwelt, des Klimas, des Bodenverbrauchs, hervorgerufen hat. Also all das, das ist bereits beschlossen. Ich darf das immer nur in Erinnerung rufen. Und es wird nicht von heute auf morgen wirken, denn es wird die neuen Entwicklungen abdecken, aber nicht die, die wir schon haben. Das wird erst nach und nach zu korrigieren sein. Ich darf als eines der abschließenden Beispiele noch bringen, ich habe das auch schon oft genug gesagt, weil es im Übrigen sogar wortident vom Grünen Antrag damals in der Novelle übernommen worden ist, deswegen hat es mich besonders gewundert, dass Ihr nicht einmal in diesem Punkt damals zugestimmt habt. Die Handelsbetriebe werden zu einer flächensparenden Bebauung animiert. Ich darf in Erinnerung rufen, dass bei einer Verkaufsfläche über 400 Quadratmeter zweigeschossig oder mehrgeschossig in Zukunft zu bauen ist, wo man in der zweiten oder vielleicht auch eine dritte Etage macht, Büroflächen, Wohnungen, Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen habe ich an einer Stelle schon erlebt, dass man diese im Stock oben sozusagen einrichtet. Bei über 800 Quadratmetern Verkaufsfläche ist ein Parkdeck oder eine Tiefgarage verpflichtend mitzubauen, dass man ja nicht mehr ausufert sozusagen mit den Parkplätzen in die freie Fläche und damit diese, tatsächlich in diesem Fall sogar in aller Regel, versiegelt. Und bis 800 Quadratmeter bekanntlich darf man maximal jene Quadratmeteranzahl an der Parkfläche ausweisen, die man als Verkaufsfläche hat. Ich könnte das noch relativ lange fortsetzen. Wir kennen an sich die Rahmenbedingungen und ich darf vielleicht noch abschließend noch eines sagen, weil ich mir nicht gedacht hätte, dass es wirklich das sprichwörtliche Bohren der sehr harten Bretter ist und das länger dauert, als ich mir das persönlich gedacht hätte. Stichwort „Bodenfonds“. Ich kürze es ab. Ich bin zuversichtlich, dass er kommt. Ich hätte mir gewünscht, wenn er jetzt schon da wäre, liebe Sandra, so weit bin ich da bei dir. Aber ich bin, wie gesagt, zuversichtlich, dass das gelingt. Und vielleicht darf ich auch ein Positivbeispiel bringen, meine sehr geehrten Damen und Herren, insbesondere, weil es die Frau Klubobfrau der Grünen ja auch kennt. Sie war auch bei mir zu Besuch in Neudau und hat auch schon die Pläne gesehen. Die Ortszentrumsgestaltung

in meiner Heimatgemeinde Neudau auf einem Kilometer Länge. Und das ist nicht nichts. Die wird komplett neu gestaltet nach dem Schwammstadt-System im Übrigen, auch neu gebaut in der Fläche, barrierefrei und nicht nur bei den Gebäuden, wo man auch die Begrünung schon mit den Klimadaten des Jahres 2080 hochgerechnet verwendet, mit Geh- und Radweg dazu und so weiter und so fort. Da könnte ich noch vieles machen. Im Übrigen, dafür haben wir keinen Ortskernkoordinator benötigt. Das haben wir uns selbst geschnitzt, wenn man so möchte und unter Beteiligung der Bevölkerung. Also man sieht, es ist sehr vieles möglich und es werden sogar Flächen entsiegelt. Also ich möchte damit zum Ausdruck bringen, wir sind da im Übrigen auch Modellgemeinde für die Leaderregion Thermenland-Wechseland. Man kann sich das in der Realität in absehbarer Zeit ansehen. Baubeginn ist im Februar des nächsten Jahres und möchte in diesem Zusammenhang auch ein großes Dankeschön an unsere Umweltlandesrätin Mag. Ursula Lackner und an den für Neudau zuständigen Gemeindeferenten und auch Verkehrsreferenten, Landeshauptmann-Stellvertreter Anton Lang aussprechen. Denn mit deren Unterstützung, der Abteilung etc. ist hier letztendlich das auf Schiene gebracht worden. Es fehlt nur mehr die straßenrechtliche Bewilligung, die aber in den nächsten Wochen, so gehe ich davon aus, erteilt wird. Dann kann man sich das anschauen. Komme langsam zum Schluss. Ich hege auch große Hoffnungen in die Zweitwohnsitz- und Leerstandsabgabe, denn letztendlich mobilisieren wir damit auch Wohnraum und halten das Neuversiegeln von Flächen, wenn man so möchte, hintan. Und abschließend, meine sehr geehrten Damen und Herren, es wird immer Projekte geben und möchte hier gar nicht unterscheiden, was ist gut und was ist weniger gut sozusagen, es wird immer Projekte geben, die man vernünftigerweise umsetzt und man kann nicht alles sozusagen stoppen. Aber das Endziel letztendlich, meine sehr geehrten Damen und Herren, weil man eben nicht alles zubetonieren und asphaltieren kann, das wissen wir alle, und das ist auch das Endziel dieser steirischen Landesregierung, ist in letzter Konsequenz diese Netto-Null im Bodenverbrauch. Und ich bin mir ganz, ganz sicher, dass wir diese Netto-Null auf Sicht gesehen auch erreichen werden. Ich danke herzlichst für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 17.26 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Lambert Schönleitner. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

LTabg. Schönleitner – Grüne (17.26 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, beiden Frau Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, geschätzte Damen und Herren!

Es war eine gute Debatte, danke auch für die Antworten vom Landeshauptmann, wir haben schon viele geführt, aber jeder hat wieder etwas Neues dabei und heute ist mir vorgekommen beim Landeshauptmann, eine gewisse Entwicklung habe ich erkannt. Also so dieses Voranstellen, dieses Voranstellen, wir müssen etwas tun, das ist noch zu wenig, das ist was Wertvolles. Wenn wir sehen, das ist zu wenig, was wir gemacht haben, das ist jetzt mehrmals herausgekommen, dann haben wir schon viel erreicht. Aber was ich auch heute wieder sehen musste und das tut mir dann ein bisschen weh, dass halt versucht wird mit reinen Schein- und Pseudo-Debatten und das ist ein bisserl schmerzhaft, zu sagen, es ist ja gar nicht so arg in der Steiermark. Ich sage euch, die Debatte, ob versiegelte Flächen oder verbrauchte Flächen, die ist nicht die Wesentliche, weil wenn die Steiermark bei den verbrauchten Flächen und bei den versiegelten Flächen und so ist es, alle demnach, was wir bisher an Daten sehen können, wir sehen ja nicht alles, aber was wir sehen, dann liegen wir halt nicht gut, auch im österreichweiten Vergleich, ja und dann ist nicht alles in Ordnung. Und warum kann man es nicht auf die leichte Schulter nehmen, weil, Hubert, du hast jetzt versucht, wieder eine Statistik zu bringen, ich sage dir nur zwei Zahlen, bitte merke sie dir, die sind nicht von mir. Seit den 50er Jahren, ich habe es schon mehrmals da herinnen gesagt, haben wir in Österreich ein ganzes Flächenbundesland, so groß wie Oberösterreich, an Agrarproduktionsfläche verbraucht, nicht mehr in der Agrarproduktion genutzt. (*LTabg. Hubert Lang: „Das ist ein gravierender Unterschied.“*) Das ist eine enorme Zahl und die zweite noch, die musst du dir auch noch merken, die ist nämlich auch wichtig, die gefällt mir auch immer gut, denn man muss Bilder haben, eine Fläche so groß wie die Stadt Wien, ja, ist in Österreich bereits verbetoniert und versiegelt, ja, und nicht genutzt, ja, und wenn man die zwei Zahlen nimmt, dann wird einem bewusst, wohin wir in den letzten Jahrzehnten gesteuert haben und das können wir uns jetzt nicht mehr leisten, aus ganz klaren Gründen. Das ist jahrelang noch gegangen, ja, und warum geht es jetzt nicht mehr? Weil wir sehen bei jedem Hochwasserereignis, was wir haben, klimabedingt, da gibt es glaube ich keine Diskussion, zumindest bei den meisten herinnen, dass, wenn der Boden nicht intakt ist, die Auswirkungen massiv sind, das sehen wir, ja, weil der Boden nicht aufnehmen kann, weil er versiegelt ist, weil er zubetoniert ist, ja, und das können wir uns nicht mehr leisten und darum müssen wir ein Tempo zunehmen, das ist unerlässlich, das braucht die Steiermark im Besonderen, gerade

im steirischen Zentralraum. (*LTabg. Hubert Lang: „Das weiß ich Lambert, das weiß ich.“*) Und ich bitte jeden, schaut euch einmal Luftbilder an von dieser Region rund um Graz, wie sich die entwickelt hat, wie sie jetzt ausschaut mit Logistikzentren, mit Hallen, mit zubetonierten Flächen, auch mit dem Straßenbau, ich sage euch, das ist dramatisch. (*Beifall bei den Grünen*) Das können wir nicht wegdiskutieren und darum müssen wir schneller werden. Natürlich, Kollege Dolesch, sind einige kleine Schritte gelungen, auch mit der letzten Raumordnungsnovelle, aber dass wir Schritt halten könnten und sagen könnten, das, was die Steiermark schon verloren hat, auch im Vergleich zu anderen Bundesländern, könnten wir damit gut machen, das ist nicht der Fall, das können wir damit nicht. Du hast selber gesagt, das greift ja erst später. Wir wissen, die Baulandmobilisierung, die wir jetzt vorsichtig etwas stärker da drinnen haben, die greift in fünf bis zehn Jahren in der Realität, so ist es, das sagen uns alle Experten. Und da muss man schon vorsichtig sein und sagen, da braucht es ein ambitionierteres Vorgehen und wir können ja viel tun, ja, das ist ja so wichtig, es gibt ja viel. Vor nicht allzu langer Zeit war bei mir ein Vertreter einer großen steirischen Siedlungsgenossenschaft, ich sage jetzt den Namen nicht, aber ich kann es euch nachher sagen, der mir gezeigt hat, dass sie Systeme, Systeme entwickelt haben, wo man bestehende Gewerbebauten, die nur eingeschossig sind, mit einem Gerüst quasi überbauen, statisch überbauen, damit man oben Wohnraum schaffen kann. Das ist nur ein Beispiel, es ist ja geradezu dramatisch, wenn wir uns auch Graz anschauen, wo der Grundpreis relativ hoch oben ist, aber auch das weite Land, wie viel eingeschossige Gewerbeflächen wir haben, die nicht mehrfach genutzt sind. Jetzt gibt es einen kleinen Schritt nach vorne mit dem, was du gesagt hast, aber im Großen und Ganzen schaffen wir es nicht, verantwortungsvoll und weitsichtig mit Grund und Boden umzugehen. Die Technik hätten wir und das dürfen wir uns nicht dauernd einreden, dass es nicht gehen würde und dass es gar so schwierig wäre, ja, dass gar keine wirtschaftliche Entwicklung möglich wäre, habt ihr auch gesagt, und keine prosperierende Entwicklung unserer Wirtschaft, wenn wir nicht weiter Boden versiegeln. Das kann doch nicht sein, das darf nicht sein. (*Beifall bei den Grünen*) Im Übrigen, schade, dass der Landeshauptmann, aber ich verstehe natürlich, dass er wegmüssen hat, wenn er zur Buchmesse muss, weil er gesagt hat, dann gibt es ja keine Entwicklung, wisst Ihr, wie viele Baulandflächen wir in der Steiermark eigentlich haben? Genau auf den Quadratmeter wissen wir es nicht, auf das komme ich jetzt dann noch kurz, aber es ist eine Unmenge an gewidmeten Flächen in allen Baulandkategorien, ja, und dann sagen wir uns, es ist keine Entwicklung möglich, ja, das ist absurd, dann kommen die nicht genutzten Flächen dazu, ja.

Und, wenn wir wirklich wo neuen Grund und Boden brauchen, was wir brauchen werden, ja, dann müssen wir am anderen Ende irgendwo etwas zurücknehmen. Das ist eine Bilanzsache, das ist genau das mit dem Brachflächenkataster, was deutsche Bundesländer mittlerweile ja schon machen, wo man sagt, die Bilanz muss stimmen, wenn wir hineingehen noch einmal ein Stück, dann müssen wir dort etwas wegnehmen. Und es gibt ganz einfache Punkte, die wir in der Steiermark umsetzen müssen, ja, Brachflächen in Wert setzen, absolute Siedlungsgrenzen setzen, ja. Ich sage euch, wir haben viele Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, die Sandra hat es vorher gesagt, über 200 in der Steiermark, wenn ich sie frage, wie war, wie war eure letzte Revision, dann frage ich immer dazu, seid ihr wieder irgendwo in die Fläche gegangen, also nicht nach innen, sondern nach außen, und die allermeisten sagen, ja, es ist wieder so und so viel Fläche gewidmet worden. Das heißt, wenn wir nach innen gehen wollen, dann müssen wir außen irgendwo einmal Stopp sagen, ja, dann muss einmal Schluss sein, (*Beifall bei den Grünen*) und dann hat auch die Wirtschaft Planungssicherheit. Das ist ja immer das gleiche, wenn ein Wirtschaftsbetrieb sieht, ja, da draußen könnte vielleicht was gewidmet werden, könnte günstig sein, verstehe ich jede Firma, und es kostet ihm dort nur so viel, dann wird er dort investieren, wenn aber für alle klar ist, da geht nichts mehr, ich muss nach innen gehen, ja, dann wird er woanders investieren, (*LTAbg. Fartek: „Das ist das örtliche Entwicklungskonzept.“*) und darum, darum sind die Vorgaben, Kollege Fartek, darum sind die Vorgaben so immens wichtig, ja, immens wichtig, ja, (*LTAbg. Fartek: „Das wird sehr streng gehandhabt.“*) So streng wird es leider nicht, wie es Ihr sagt, gehandhabt, vielleicht in manchen Gemeinden schon, da möchte ich gar keine Gemeinde speziell kritisieren, aber in vielen Fällen sehen wir Folgendes, ja: Nach innen sind die Baulücken frei, auch Siedlungsschwerpunkte und nach außen gibt es immer wieder kleinweise Widmungen, speziell auch im gewerblichen Bereich, aber auch im Baulandbereich, und dort ist es günstiger. Und ich sage euch, jeder Innenstadtmanager, jede Innenstadtmanagerin ist auf verlorenem Posten. Gerade haben wir es in Zeltweg wieder gehabt. Die Landentwicklung macht dort einen Ortsentwicklungsprozess, super, und was haben wir? Ganz am Ortsrand wird plötzlich wieder der Lebensmittelhändler vom Ort in Zeltweg hinausgesiedelt an den Rand, ja, das sind alles Beispiele aus der Realität, (*LTAbg. Moitzi: „Das ist eine leerstehende Halle.“*) aus der Realität, ja, und diesbezüglich, trotzdem muss ich als Gemeinde, ich kann nicht zwei Prozesse machen. Ich kann sagen, ich entwickle meine Gemeinde, und gleichzeitig tue ich dann außen wieder was, quasi, nein, stimmt nicht, können wir nachher diskutieren, kann dir das Beispiel kurz erklären, weil das kenne ich gut.

Und das ist wichtig. Und was wir jedenfalls brauchen, was wir jedenfalls brauchen, und das ist jetzt der Grund meines Herauskommens und meines Antrages, ist Frau Landesrätin, jetzt ist sie leider nicht mehr da, aber macht nichts, vielleicht kann man es ihr ausrichten, wir brauchen eine Datenlage, ja. Wir haben in dieser Legislaturperiode mehrmals versucht auch über Anfragen die Daten in der Raumordnung zu bekommen. Wie viel Bauland haben wir? Wie viel von diesem Bauland ist konsumiert in den jeweiligen Baulandkategorien? Dann hat der Landeshauptmann heute schon die landwirtschaftlichen Vorrangzonen angesprochen. Ja, das kann ja nicht sein, wenn ich als Abgeordneter, in meinem Bundesland nachfrage, ja, wie schaut es aus mit den Flächen, wie viel ist versiegelt, wie viel ist nicht versiegelt, wie viel Vorrangzonen haben wir in der Landwirtschaft, wie viel Grünraumvorrangzonen haben wir? Dann kommt die Antwort sinngemäß: Zu viel Verwaltungsaufwand, die Gemeinden melden zu unterschiedlichen Zeitpunkten ihre Flächenwidmungspläne ein, wir haben quasi keinen Überblick. Ja, das ist nicht Raumordnung, liebe Leute. Wenn wir keine Daten haben, wenn wir nicht wissen, wie es aussieht, ja, wie soll man denn dann die Steiermark entwickeln? Und diese Daten stehen uns zu, auch den Abgeordneten hier herinnen, die müssen wir wissen. Und darum ist unser Vorschlag der, dass wir sagen, wir müssen diese Veränderung sehen, wir haben im Haus wunderbare Berichtslage und Berichte immer wieder zur Beschlussfassung, zum Beispiel den Wirtschaftsbericht, wenn ich nach hinten schaue, der sehr gut gestaltet ist, aber der Raumordnungsbericht, den kann sich jeder anschauen, der ist eigentlich katastrophal aufgebaut. Nicht standardisiert, schöne kurze Beschreibungen, aber man ist nicht in der Lage, quasi von Jahr zu Jahr zu sehen, wie verändert sich die Steiermark in der Flächenwidmung, in der Bebauung, in der Versiegelung oder im Bodenverbrauch, wenn man die zwei Begriffe noch einmal hernimmt, das können wir nicht sehen. Und aus dem Grund, glaube ich, ist es absolut wichtig, dass wir diese Daten bekommen, teilweise gibt es die ja. Bitte, jeder Flächenwidmungsplan, die Bürgermeister wissen das, wird vom Land mit einem Stempel abgesegnet, Genehmigungsvorbehalt steht im Gesetz, also wenn man dann nicht in der Lage ist, die Daten einzupflegen und zu sagen, so schaut es aus, dann stimmt das nicht, Frau Landesrätin, und darum noch einmal der Appell, (*Beifall bei den Grünen*) der Appell, vielleicht hörst du mir nur kurz zu, du kannst dich dann eh melden, der Appell an dich, diese Daten brauchen wir von deiner Abteilung, dann können wir einen Überblick bekommen, dann können wir letztendlich auch in der Steiermark eine klare Sicht auf die Fakten bekommen. Ich darf daher unseren Antrag einbringen.

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. wesentliche Daten zur Bodenversiegelung und Flächenveränderung regelmäßig zu erheben,
2. zu diesem Zwecke Stichtage zur Einmeldung durch die Gemeinden festzulegen,
3. die erhobenen Daten umgehend im Internet zu veröffentlichen und
4. den Raumordnungsbericht um diese Daten sowie die weiteren notwendigen Informationen und Entwicklungen zu ergänzen.

Ich ersuche um Annahme. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Grünen – 17.36 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Dr. Werner Murgg. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

LTabg. Dr. Murgg – KPÖ (17.37 Uhr): Frau Präsidentin, geschätzte Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ganz kurz, es ist jetzt, glaube ich, genug diskutiert worden, es sind Argumente ausgetauscht worden, ich möchte nur, weil wir auch bei einem Antrag eine getrennte Abstimmung verlangen und selbst einen Antrag einbringen wollen, noch ein paar Worte zu dieser Sache zu verlieren. Ich glaube, wir sind uns alle einig, dass wir, oder wie es die Frau Kollegin Krautwaschl gesagt hat, nach der Novelle ist eigentlich vor der Novelle, dass zwar einiges positiv weitergegangen ist, aber das, was die Raumordnung betrifft, noch vieles, vieles im Argen liegt. Ich sage nur einen Begriff, der fast ein Steckenpferd, nicht nur von uns ist, sondern auch von Kolleginnen und Kollegen anderer Fraktionen, das sind diese Auffüllungsgebiete. Aber die sind nicht das einzige, es sind auch die mangelnden, verpflichtenden Rückbauten, beispielsweise, die man viel offensiver lösen müsste. Ich möchte zu den Anträgen etwas sagen, bevor ich dann selbst noch einen Antrag einbringe. Dem Antrag mit dieser Datenerhebung, das ist, glaube ich, höchst an der Zeit, dass man zu diesen Daten kommt, dem werden wir selbstverständlich zustimmen. Beim anderen Antrag, also dieser zweigliedrige, habe ich ein gewisses Problem, deswegen möchte ich hier eine getrennte Abstimmung in den Punkten 1 und 2 verlangen. Natürlich sind wir für verbindliche Wohnverbrauchsziele, aber von vornherein zu sagen, ohne dass ich wirklich Grundlagendaten habe, die Steiermark darf am Tag nur mehr 4.300 Hektar Boden verbrauchen, das geht mir

insofern zu weit, als dass ich nicht weiß, von welcher Fläche Boden sprechen wir überhaupt? Welcher Boden ist hier gemeint? Sind das biogene, also landwirtschaftlich wertvolle Flächen, ist es zum Beispiel auch eine Fläche, die der Herr Landeshauptmann heute genannt hat, mit einer neuen Versiegelung auf einer Industrie-eins-Gebiet, nämlich in Donawitz, mit den Elektrolichtbogenöfen, ich könnte ja da ein zweites Beispiel bringen, das ist die ehemalige Magindag in Leoben, die abgerissen wurde, die heute, also heute nicht mehr, weil schon wieder gebaut wird, aber über mehrere Jahre fast eine Brachfläche war und also unversiegelt und jetzt ein Großteil wieder nicht nur verbraucht, sondern versiegelt wird, weil ein Wasserstoff-Kompetenzzentrum errichtet wird. Also ich müsste eigentlich wissen, von welchem Boden sprechen wir hier und was meinen wir, wenn wir von 0,43 Hektar Bodenverbrauch am Tag reden? Versiegelung, Verbrauch etc. Wenn das ordentlich geregelt ist und wenn wir eben verbindliche Bodenverbrauchsziele haben, da müsste man das dann hinein argumentieren, dann bin ich gerne bereit, diese verbindlichen Bodenverbrauchsziele auch zu beschließen. Aber so ist mir das, was im Punkt 1 drinnen steht, doch etwas zu sehr ins Blaue gesprochen. Jetzt komme ich zu unserem eigenen Antrag, er ist eigentlich gut abgelegen und wir haben ihn, glaube ich, schon mehrmals in den letzten Gesetzgebungsperioden gestellt. Wir haben heute davon gesprochen, nämlich da geht es um diese Rückbauten. Es wäre höchst an der Zeit, dass lange leerstehende Gewerbeobjekte, auch teilweise Industrieobjekte, die brachliegen und nicht genutzt werden, jeder von uns kennt dort zig Beispiele, dass wir hier gesetzliche Möglichkeiten haben müssten, um den Eigentümerinnen und Eigentümern, ich sage es brutal, auf die Füße zu steigen und sagen, passt auf, wenn ihr da keine Nachnutzung findet, dann müsst ihr das wieder Rückbauen. Deswegen möchten wir folgenden Antrag einbringen.

Der Landtag wollte beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag ehest möglich, eine Regierungsvorlage vorzulegen, die eine landesgesetzliche Verpflichtung zum Rückbau von Gewerbeobjekten und Einkaufszentren am Ende ihrer Nutzung durch die Errichter bzw. die Betreiberinnen und Betreiber vorsieht.

Danke. *(Beifall bei der KPÖ – 17.41 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Andreas Lackner. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

LTabg. Andreas Lackner – Grüne (17.42 Uhr): Danke, Frau Präsidentin, werte Frau Landesrätin, Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuseherinnen und Zuseher!

Ja, der Hubert Lang hat mich ein bisschen provoziert, dass ich jetzt auch noch herausgehe. Es ist viel über Daten, Zahlen, Datenlage und so weiter geredet worden und vor allem aus Agrarsprecher-Sicht ist die Datenlage ganz klar. Man braucht sich nur zwei Berichte anschauen: Agrarstrukturerhebung 2010, Agrarstrukturerhebung 2020. In der Steiermark ist die landwirtschaftliche Nutzfläche in diesen zehn Jahren, überschaubarer Zeitraum, von 407.000 auf 356.000 Hektar gesunken. Beim Grünland von 250.000 auf 210.000, also mehr als 15 % in zehn Jahren und beim Ackerland von 141.000 auf 128.000. Und das sagt alles, 10 % in zehn Jahren. Und da muss ich als Vertreter der Landwirte und Landwirtinnen doch hergehen und Alarm schlagen, das kann so nicht weitergehen. *(Beifall bei den Grünen)* Wenn wir so weitermachen, haben wir in 150 Jahren gar keine Äcker mehr. Darauf wollte ich noch einmal aufmerksam machen, die Lage ist wirklich dramatisch, so können wir nicht weitertun. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 17.43 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Robert Reif. Bitte, Herr Kollege Reif.

LTabg. Reif – NEOS (17.44 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Landesrätinnen, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Der Bodenschutz ist etwas, was uns, glaube ich, alle angeht. Boden ist etwas, was unser Land prägt, was uns einfach geschichtlich schon immer geprägt hat und was uns auch in Zukunft noch prägen wird. Ich glaube, die Wichtigkeit, Boden zu schützen, ist nach den letzten Jahren und nach den verheerenden Umweltkatastrophen, Schwerwetterereignissen usw., trau ich mir zu sagen, bei fast jedem angekommen. Bei allen noch nicht, aber ich denke beim Großteil schon. Und ich glaube, es ist auch umso wichtiger, dass man ehrlich faktenbasiert, aber auch zukunftsweisend über das Thema Boden diskutiert und Vorschläge auf Augenhöhe sieht und auch auf Augenhöhe bespricht. Und ja, es gibt sicher verschiedene Zugänge, wie man Boden schützt und wie schnell es gehen sollte. Ich bin schon beim Kollegen Dolesch, wie er vorher gesagt hat, dass nicht alles von heute auf morgen geht, dass es in den letzten Jahren gute Ansätze auch seitens der Landesregierung gegeben hat, aber es braucht definitiv noch viel, viel mehr und es ist noch ganz viel Luft nach oben, wenn es darum geht, unseren Boden zu schützen. Ich bin aber auch sicher nicht dafür zu haben, dass es, wie es der Lambert

Schönleitner leider immer wieder macht, Wirtschaft und Umwelt gegenseitig auszuspielen versucht. Weil ich glaube, es ist schon etwas, dass wir uns in der Steiermark groß auf unsere Fahnen schreiben können, dass wir ein Wirtschafts- und Innovationsland sind. Und als Wirtschafts- und Innovationsstandort braucht es auch die infrastrukturellen Maßnahmen. Und, dass Graz einmal wächst, ist ja nicht nur was Negatives, sondern hat auch positive Auswirkungen. Dass das drum herum mitwachsen muss, ist, glaube ich, selbstredend. Und, dass die Industrie, wenn sie sich entwickelt, auch Flächen braucht, ist, glaube ich, auch selbsterklärend. Dass wir natürlich ganz genau hinschauen müssen, wo es bereits versiegelte Flächen gibt und dort Nachnutzungen gemacht werden müssen bzw. Rekultivierungen, Zurückbauten stattfinden müssen, ich glaube, das ist etwas, wo man noch ganz, ganz genau hinschauen muss. Und das ist auch etwas, wo ich dich jetzt nicht ganz verstanden habe, Lambert, weil du Zeltweg angesprochen hast. Dort passiert genau das. Ja, es ist tragisch, dass in einem Ortskern der Nahversorger zusperrt. Aber statt, dass er auf der grünen Wiese neu baut, ist es dort gelungen, dass er in einem bestehenden Objekt, das jetzt schon sehr lange, sehr lange leer steht und wirklich nicht schön aussieht, und weil du sagst, du kennst dich aus in Zeltweg, dann weißt du, dass dieses Objekt nicht schön ist, dass er dort jetzt hineinsiedelt. Und das ist aber genau das, wovon wir immer sprechen, Nachnutzungen zu schaffen. Und dann gehört sich natürlich im Zuge des Prozesses auch angeschaut, was tut man mit den Ortskernen, wie kann man dort eine Nachnutzung schaffen? Aber es wird de facto keine neue Fläche versiegelt. Das ist dort definitiv nicht der Fall. Und wenn wir dabei sind, wie man in Zukunft mit Flächen umgeht und wie man so etwas auch von Bundesseite her machen könnte, gibt es da ein sehr gutes Beispiel, das ich mir jetzt am Wochenende auch noch einmal intensiv angeschaut habe und das ist die Schweiz. Die Schweiz ist hergegangen und hat 2020 zum Beispiel, hat der Bundesrat das abgesegnet, eine Bodenstrategie entwickelt. Die beinhaltet sechs Punkte, die, glaube ich, essentiell sind, dass wir auch in Zukunft noch Boden haben. Und da ist der Punkt eins, weniger Boden verbrauchen. Und die Schweiz hat sich vorgesetzt, bis 2050 keinen neuen Boden mehr zu verbrauchen. Und das ist ein realistisches Ziel. Weil ich glaube, man kann jetzt nicht sagen, ab 2025 oder 2030, das wird es nicht spielen. Man muss schon realistische Ziele setzen. Zweitens haben sie drinnen, Bodenverbrauch basierend auf eine Gesamtsicht lenken. Und das ist dann wiederum die Interessensabwägung, was wir heute auch schon mehrfach diskutiert haben. Man muss schon immer beide Seiten sehen und sagen, wo macht es Sinn, wie umzuwidmen. Drittens haben sie Boden vor schädlichen Belastungen schützen. Ich glaube, das ist auch etwas ganz, ganz Wichtiges. Was man in

letzter Zeit auch in der Steiermark gesehen hat, wie schnell es gehen kann und Grundwasser ist nicht mehr genießbar. Das ist etwas, wo man ganz, ganz genau hinschauen muss, was natürlich auch mit den klimatischen Veränderungen zu tun hat, dass halt das Grundwasser immer weiter sinkt und leider auch natürlich Dünger usw. gebraucht wird, um die Nahrungsmittelproduktion aufrechtzuhalten, aber trotzdem mit Maß und Ziel gearbeitet werden muss. Dann haben sie als vierten Punkt auch drinnen, die degradierten Böden wieder herstellen. Und ich glaube, das ist auch etwas Wichtiges, dass man sagt, nicht nur abreißen, sondern wirklich standardtypische Funktionen des Bodens wieder herzustellen, dass der Boden wieder das oder für das da ist, wofür er ursprünglich da war. Und als fünften haben sie, finde ich, einen sehr wichtigen Punkt drinnen. Und es ist die Wahrnehmung von Wert und Empfindlichkeit des Bodens verbessern. Ich glaube, das ist etwas Wichtiges, was wir alle transportieren müssen. Was ist Boden? Ein Boden ist eine wertvolle, empfindliche, endliche Lebensgrundlage. Und das muss uns allen bewusst sein. Und genauso muss man im Kleinen wie im Großen auch mit dieser endlichen Lebensgrundlage umgehen. Und ich glaube, das ist auch etwas, was wir hinaus transportieren müssen und auch in jeder Kommune, jeder Bürgermeister, wenn er Flächenwidmungen macht, immer im Hinterkopf haben. Was tue ich mit dieser Lebensgrundlage? Und der sechste Punkt ist etwas, was ich glaube, was wir da herinnen noch nie diskutiert haben. Das ist internationales Engagement stärken. Warum internationales Engagement stärken? Die Schweiz ist gleich wie wir in Österreich abhängig von Importen. Wir werden es auch in Zukunft nicht schaffen, dass wir selbst alles produzieren, was wir brauchen. Und deshalb ist es umso wichtiger, auch dorthin zu sehen, wo unsere Lebensmittel produziert werden und auch diese Länder zu unterstützen, mit unserem Know-how, mit unserer Technik, mit unserem Wissen, auch diesen Weg des Bodenschutzes zu gehen und aufzuzeigen, wie man Landwirtschaft anders machen kann, ohne dabei die Umwelt komplett zu zerstören. Oder auch wie man Betriebsstätten gestalten und bauen kann, ohne dass jetzt nur die Fläche versiegelt ist, sondern eben auch höher gebaut wird, Dachflächen für PV-Anlagen usw. genutzt wird. Und ich glaube, das ist ganz, ganz wichtig, dass man diesen globalen Gedanken auch bei diesem Bodenschutz mit hereinbekommt. Und eines, sei mir auch noch erlaubt zu sagen, der WWF hat den Bodenschutzcheck im Jänner 2023 wieder herausgegeben, was das Regierungsprogramm betrifft. Und soweit ich weiß, sind die Grünen dafür verantwortlich in der Regierung oder tragen die Regierungsverantwortung dafür. Und wenn der WWF dann schreibt, versprochene Projekte 90 % nicht umgesetzt, dann frage ich mich schon, warum Ihr da herinnen immer poltert und schimpft, dass wir alles falsch

machen, aber in Wien bringt Ihr scheinbar auch nichts weiter. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 17.52 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Reif. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Hubert Lang. Bitte, Herr Kollege.

LTAbg. Hubert Lang – ÖVP (17.52 Uhr): Danke, Frau Präsidentin, liebe Mitglieder der Landesregierung, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Eine kurze Replik zu meinem Kollegen Andreas Lackner von den Grünen, weil du die Landwirtschaft angesprochen hast. Die Zahlen sind ja richtig, die du genannt hast zu 400.000 auf 356.000 Hektar. Das ist eine Entwicklung und ich habe es auch schon ausgeführt. Die Waldfläche hat in diesem Zeitraum um 15.000 Hektar zugenommen. Es hat auch die ungenützte Grünfläche wesentlich zugenommen. Über 23.000 Hektar ungenützte Fläche, das sind Blühwiesen und so weiter geworden. Bedenklich ist aber schon eines, lieber Kollege, dass viele Betriebe ihren landwirtschaftlichen Betrieb in der Betriebsführung aufgegeben haben. Wir sind nach wie vor die kleinstrukturierteste Landwirtschaft in ganz Österreich, in der Steiermark, aber es haben nicht wenig Betriebe aufgegeben und da sind nur die besten Flächen weitergegeben worden für die landwirtschaftliche Produktion. Die anderen Flächen sind dann in einer anderen Form bewirtschaftet. Daraus ergibt sich auch diese Flächenminderung in der landwirtschaftlichen Produktion. Was mir schon zu denken gibt, warum Betriebe aufhören. Es sind schon sehr oft die Auflagen, die unsere Betriebe vor Herausforderungen setzen, wo sie sagen, nein, ich mache nicht mehr weiter. Ob das jetzt Investitionen in Tierwohlställe sind, wo sich die jungen Leute sagen, nein, ich investiere nicht mehr, weil es sich nicht mehr rechnet oder auch in vielen Auflagen, wenn es um Rahmenbedingungen geht, um Rechtssicherheit, dass man langfristig bei Investitionen Rechtssicherheit hat, dass nicht nach zwei, drei Jahren wieder neue rechtliche Grundlagen kommen. Darum kämpfen wir jeden Tag auch in diesem Haus, dass wir unsere Betriebe erhalten, jeder Betrieb ist uns wichtig, dass wir Rahmenbedingungen ermöglichen, dass unsere Betriebe Zukunft haben. Und lieber Kollege von den Grünen, ich bitte auch einige Anträge, die von eurer Seite kommen, die unseren Betrieben in Zukunft die Produktion erschweren, zu überdenken, wenn es darum geht, unseren jungen Bäuerinnen und Bauern Zukunft zu geben. Darum bitte ich. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 17.54 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Herr Kollege Hubert Lang. Als Letztes zu Wort gemeldet hat sich Frau Landesrätin Magistra Barbara Eibinger-Miedl. Bitte, Frau Landesrätin.

Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl – ÖVP (17.55 Uhr): Vielen Dank, Frau Präsidentin! Geschätzte Kollegin auf der Regierungsbank, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich denke, diese doch intensive Debatte hat uns eines gezeigt, nämlich, dass das Bewusstsein für Bodenschutz breit vorhanden ist bzw. dass das Bewusstsein gegen die Versiegelung breit vorhanden ist. Denn, ich habe keinen einzigen Redner und keine einzige Rednerin gehört heute im Hohen Haus, die hier eine andere Stoßrichtung vorgetragen hätten und ich denke, das ist durchaus positiv, meine Damen und Herren. Es ist aber nicht nur in der Politik angekommen das Thema, sondern das Thema ist auch in der Bevölkerung angekommen. Sicherlich auch verstärkt durch die Wetterereignisse im heurigen Sommer. Aber ich denke, das Thema hat sich auch davor schon merklich bei den Steirerinnen und Steirern in den Köpfen verankert und man sieht es auch daran, dass es beispielsweise im Wohnbau kaum mehr Neubauprojekte gibt, wo nicht vor Ort diskutiert wird, wo nicht Bürgerinitiativen gebildet werden. Weil Lambert Schönleitner auch die Wohnbauträger angesprochen hat, und ich halte es daher auch für einen ganz richtigen Schwerpunkt, der in diesem Bereich gesetzt wird, dass man auf die Sanierung im Wohnbau in den letzten Monaten und natürlich auch in Zukunft so stark setzen wird. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*. Zum Dritten ist das Thema auch in den Gemeinden angekommen. Wir haben heute vom Herrn Landeshauptmann schon das wunderbare Beispiel aus Frohnleiten gehört und ich denke, man könnte hier noch etliche Beispiele anfügen. Die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister mit ihren Gemeinderätinnen und Gemeinderäten haben zu diesem Thema mittlerweile ebenfalls einen stark geänderten Zugang, der sich auch tagtäglich in den steirischen Regionen ablesen lässt. Und meine Damen und Herren Abgeordnete, das Thema ist auch in der Wirtschaft angekommen. Beispielsweise im Handel. Wir haben das Beispiel aus Zeltweg gehört. Es wäre vor einigen Jahren schwer vorstellbar gewesen, dass eine Lebensmittelkette sich entscheidet, in einen Leerstand zu gehen und hier Umbauten vorzunehmen. Oder erst vor wenigen Tagen haben wir in Graz erlebt, dass der erste zweigeschossige Lebensmittelmarkt in Graz eröffnet wird. Also, meine Damen und Herren, da tut sich etwas im Vergleich zu den letzten Jahren, erfreulicherweise aber auch in der Industrie. Ich hatte erst heute ein Gespräch mit einem Industrieunternehmen aus der Obersteiermark, das in den letzten Monaten eine Betriebserweiterung auf einem

bestehenden Standort durchgeführt hat. Und jetzt denkt das Unternehmen bereits wieder darüber nach, eine bestehende Industriebrache in einer nahe gelegenen Gemeinde wieder mit Leben zu befüllen. Also, meine Damen und Herren, ich denke, diese Beispiele müssen wir noch viel mehr vor den Vorhang holen, weil sie auch beispielgebend sind für viele andere und mein Team und ich werden auch sehr stark die Unternehmen in diese Richtung unterstützen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*. Ergänzend zu den Ausführungen meiner Kollegin Ursula Lackner möchte ich auch nochmals auf unsere Initiative „Starke Zentren“ hinweisen, weil das Thema Ortskernbelebung gerade auch von mir mit sehr viel Herzblut und Engagement in der Abteilung 17, Landes- und Regionalentwicklung installiert wurde, und wir dort rund um Ortskernkoordinator Stefan Spindler ein hoch motiviertes und schlagkräftiges Team aufgebaut haben, das mittlerweile über 70 Gemeinden in der Steiermark bei ihren Projekten sehr erfolgreich begleitet. Und meine Damen und Herren, der Steiermark ist hier wieder ein Projekt gelungen, wo andere Bundesländer zu uns herschauen. Die merken, da ist in der Steiermark etwas nachhaltig in Bewegung gekommen und dies als Vorbild auch für ihr eigenes Bundesland oder für die Bundeshauptstadt Wien mitnehmen. Wir werden das Thema, Kollegin Lackner und ich, in den nächsten Monaten noch weiter in die steirischen Regionen tragen. Wir hatten bereits eine interessante Auftaktveranstaltung. Es waren ja auch viele Abgeordnete dabei, wo wir bereits Best-Practices vorgestellt haben. Wir werden nächste Woche, wie bereits angesprochen, mit der Ressortreise, wo Gott sei Dank auch viele Abgeordnete mit dabei sind, uns weitere Beispiele ansehen und wir werden dann in den Monaten November, Dezember und Jänner gemeinsam auch in den steirischen Regionen vor Ort noch einmal die Bewusstseinsbildung für dieses Thema bei den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, bei den regionalen Verantwortlichen verstärken. Und ich denke, die Überzeugungsarbeit ist uns schon ein ganz weites Stück gelungen. Was wir jetzt noch machen möchten ist, dass wir weiter aufzeigen, welche Fördermöglichkeiten gibt es eigentlich, dass wir im Gespräch mit den Regionalverantwortlichen auch herausarbeiten, welche Förderinstrumente braucht es vielleicht noch und dass wir auch in dieser Hinsicht für die Gemeinden das Angebot in Zukunft verstärken können. Ich freue mich darauf, ich freue mich nicht nur hier gemeinsam mit Uschi Lackner voranzugehen, sondern auch gemeinsam mit unserer neuen Wohnbaulandesrätin, der Simone Schmiedtbauer, der ich auf diesem Wege genauso, wie Kollegen Karl-Heinz Kornhäusl auf diesem Wege auch, herzlich zur Wahl als Regierungsmitglied der Steiermark gratulieren möchte und wünsche alles Gute und freue

mich, wie gesagt, auf die Zusammenarbeit. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 18.00 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Frau Landesrätin. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Beim Entschließungsantrag 1 möchte ich gleich vorwegschicken, dass es eine punktuelle Abstimmung gibt.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen mit der Einlagezahl 3420/2 betreffend „Bekennnis zur bundesweiten Beschränkung des maximalen Bodenverbrauchs auf 2,5 Hektar pro Tag“ ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand. Das heißt, ich stimme mal den Punkt 1 ab. Bitte um ein Zeichen mit der Hand für den Punkt 1 beim Entschließer Nummer 1.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich darf nun den Punkt 2 abstimmen. Ich bitte um ein Zeichen der Zustimmung.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen und der NEOS und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen mit der Einlagezahl 3420/3 betreffend Steirische Datenlücken im Bodenschutz schließen und Transparenz gewährleisten Ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der NEOS und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich komme zum Entschließungsantrag Nummer 3.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ mit der Einlagezahl 3420/4 betreffend „Bodenverbrauch eindämmen durch Verpflichtung zum Rückbau“ ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

D2.

Weiters wurde am Freitag, dem 13. Oktober 2023 wurde von Abgeordneten der KPÖ eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 3443/1, an Herrn LH Mag. Christopher Drexler betreffend „*Fernwärme: Langfristiger Vertrag mit Verbund und Prüfung der Tarife durch die E-Control*“ eingebracht.

Ich erteile Herrn Abgeordneten Dr. Werner Murgg das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt. Bitte, Herr Abgeordneter Murgg.

LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (18.03 Uhr): Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ja, vorne weg vielleicht schade, dass der Herr Landeshauptmann nicht mehr da ist, jetzt weiß ich auch, warum er nach Frankfurt fährt. Ich war ja schon besorgt, er wird dort mit den steirischen Schriftstellerinnen und Schriftstellern die Messe besuchen, ich habe schon gedacht er wird seine gesammelten Memoiren dort vielleicht präsentieren wollen, aber soweit ist es offenbar noch nicht. Ich bin ein bisschen traurig, nicht, weil ich nicht überzeugt bin, dass Sie diese Anfrage souverän beantworten werden, sondern einfach deshalb, weil mich eigentlich die Beantwortung der Frage von der geschätzten Abgeordneten Köck in der letzten Landtagssitzung auf die Idee gebracht hat, hier nachzustoßen. Ich weiß schon, in einer Befragung kann man natürlich nur eine Frage stellen und dann eine kurze Nachfrage, aber die Antwort vom Herrn Landeshauptmann war meiner bescheidenen Meinung nach damals nur sehr - ich sage mal vorsichtig - rudimentär richtig und vieles ist unter den Tisch gefallen. Deswegen habe ich mir gedacht, fragen wir heute noch einmal nach und jeder der heute die Tageszeitung oder eine Tageszeitung gelesen hat, wird jetzt wissen was kommt. Ich muss mich schon entschuldigen, ich muss jetzt fast noch einmal das sagen, also was heute schon über weite Strecken in der Zeitung gestanden ist, aber das macht nichts, mir geht es vor allem darum, ich glaube, ich habe ein paar interessante Fragen dieser Vorbemerkung angeschlossen und da bin ich schon auf Ihre Antwort gespannt, Frau Landesrätin. Ja, worum geht es? Es geht um die Fernwärmeversorgung. Ich darf vielleicht ein paar Fakten eingangs sagen, damit wir wissen wovon wir sprechen. Der Raum Graz braucht ungefähr 1200 Gigawattstunden im Jahr

an Fernwärme, schwankt ein bisschen. In den letzten Berichten der Energie Graz, Fernwärmevorschau, habe ich gelesen, dass es im 21er Jahr nur 1100 irgendwas waren, wahrscheinlich war der Winter recht mild, kann mich nicht mehr so genau erinnern, aber wir wissen alle, dass wir in absehbarer Zukunft wahrscheinlich 1300 oder 1400 GWh brauchen werden, weil ja die Fernwärme erfreulicherweise weiter ausgebaut wird. Das ist einmal die Größenordnung. Und jetzt wissen wir auch oder sollten wir wissen, dass diese Fernwärme derzeit, und das wird in absehbarer Zukunft noch so bleiben, nicht unbedingt umweltfreundlich erzeugt wird. Deswegen nenne ich jetzt einmal ein paar Erzeugungsstationen, wo sehr wohl erneuerbare Energie verwendet wird oder wo mit Kraftwärmekupplungen Fernwärme erzeugt wird. Also, was wir eigentlich alle präferieren und was wir alle wollen, das ist Helios am Neufeldweg in Graz, ungefähr 45 GWh im Jahr, die Marienhütte ungefähr 45, das Projekt SOLID ungefähr 36, die Farinermühle ist fast eine Strichstärke, weniger als ein GWh, die Biomasse in Hart mit 20 GWh, die Zahlen stammen im Übrigen aus der, ich glaube, vom Umweltamt der Stadtgemeinde Graz herausgegebenen Broschüre Fernwärme, die ist - in diesen Tagen ist jetzt übertrieben - in diesen Monaten neu herausgekommen, Statusbericht 2022, also von dort habe ich das, und SAPPI, das ist ganz wichtig, erweitert worden, ungefähr derzeit 150 GWh und dann ist Mellach, da gibt es keine genauen Zahlen, ich schätze einmal, dass in der letzten Periode, zirka drei, ich bin gespannt, welche Antwort ich heute bekomme, 300 GWh geliefert worden sind. Vor ein paar Jahren war es deutlich mehr, wenn man das zusammenzählt, kommt man auf ungefähr 600 Gigawattstunden, das sind ungefähr 50 % und das ist eigentlich das, was wir wollen und das, was es für die 80 % Förderziele brauchen wird, Erneuerbaren oder Kraftwärmekupplung. Jetzt werden Sie wahrscheinlich fragen, woher kommt der Rest? Der Rest kommt hauptsächlich aus der Fernwärmezentrale in Graz, in der Puchstraße, ich sage immer Puchstraße alt, das hören die bei der Energie Steiermark nicht gerne, aber es ist eben die alte Anlage, die früher auch einmal Strom, wo Strom ausgekoppelt wurde, aber das ist lange her, es kommt aus der Ausfallsreserve, wohlgemerkt, Lambert Schönleitner weiß natürlich, dass damals ein arger Wirbel in Graz war, ob man eine UVP braucht oder nicht. Und die UVP ist nur deswegen abgesagt worden, weil gesagt wurde, das braucht man nur als Ausfallsreserve. Dann kommt es aus dem Heißwasser, in containerbauweise errichteten Heißwasserkesseln auf dem Areal der Fernwärmezentrale und dann kommt es aus dem Heizwerk der Energie Graz in der Waagner-Biro-Straße, das ist wenig, 25 GWh und es kommt wieder aus der reparierten Gasturbine in Thondorf, wo doch eine erkleckliche Menge von ungefähr 100 GWh

eingespeist werden kann. Wie viel tatsächlich eingespeist wurden in der letzten Periode, weiß ich nicht, aber laut Statusbericht könnten 100 GWh dort erzeugt werden und eingespeist werden. Das sind die restlichen 600 GWh. Jetzt habe ich schon gesagt, auf Dauer, das hat auch unlängst Dr. Prutsch, der Leiter des Umweltamtes in Graz, vollkommen richtig festgestellt, werden wir Schwierigkeiten bekommen, weil wir diese 80 %, wir haben ungefähr 50 %, aber da fehlen eben 30 %, dass wir noch tatsächlich in Zukunft auch Investitionen von der öffentlichen Hand, die die Energie Graz, Energie Steiermark in die Fernwärme macht, gefördert bekommen. Da gibt es Alternativen, das Energiewerk Graz, Müllverbrennung, das dürfen wir nicht sagen, aber ich sage es trotzdem, weil es heißt Energiewerk Graz nicht, das klingt eleganter, aber es ist die geplante Müllverbrennungsanlage in der Sturzgasse, das wird, ich sage einmal, sicher kommen und das ist gut und vernünftig. Es gibt jetzt, so höre ich, ein Projekt mit der OMV zusammen über Geothermie. Ich habe in der letzten Sitzung glaube ich hier gesagt, dass wir, wo wir über Energie debattiert haben, dass wir überhaupt die Geothermie deutlicher in den Augenschein nehmen müssen, weil dort sind gewaltige Potenziale, die eigentlich auch für die Stromerzeugung erschlossen werden könnten und dann, und das sehe ich anders, Klärschlammverbrennung auch, aber in Gössendorf wird wenig, also in der Gesamtmenge betrachtet, erzeugt werden und dann, wie redet man noch, von dem ursprünglich hat es geheißen BIG-Solar, dann BIO-Solar und jetzt ist nicht mehr BIO-Solar, jetzt lese ich, sollen Boiler in die Erde vergraben werden und mit einer Solartechnik aufgeheizt, und das reicht natürlich nur für vielleicht ein oder zwei Monate, und der Rest soll dann mit einem Biomassekraftwerk in Karlsdorf also betrieben werden. Soweit der Plan, das halte ich eigentlich für Phantasterei und ich habe da auch also unlängst wieder die Zeitung „Kalsdorfer Gemeindenachrichten“ gelesen, wo der Bürgermeister schreibt, also meinerwegen, PV-Anlagen sollen kommen, aber auf alle Fälle ohne Kraftwerk, also das kommt bei uns dort unten mehr oder weniger im Siedlungsgebiet nicht infrage. Also ich glaube, von dem sollte sich auch die Energie Steiermark einmal verabschieden und den Leuten nicht irgendwie Sand in die Augen streuen, dass hier vielleicht 10 oder 20 % der nötigen Fernwärme für den Großraum Graz erzeugt werden könnte, ja. Und was schlägt der Werner Murgg oder was schlagen wir jetzt vor, wie man eben diese 600, die noch nicht günstig, also ökologisch erneuerbar, KWK kupplungsmäßig erzeugt werden, wie man die ersetzen könnte und ich meine, man müsste einen Mittel-..., ich rede gar nicht von Langfrist, aber die nächsten vier, fünf Jahre, bis man dieses Energiewerk, bis man Geothermie, bis man die Klärschlammverbrennung, bis das alles funktioniert, müsste man endlich mit dem

Verbund wieder einen vernünftigen, länger mittelfristigen Vertrag abschließen und ich habe auch hier die Energie Graz, die ich schon zitiert habe, Entwicklung der Grazer Fernwärmeaufbringung, eine Broschüre, die ich allen, die sich dafür interessieren, ans Herz legen kann, wo irgendwie einmal am Anfang die Rahmenbedingungen für die Fernwärme festgelegt werden. Und auch da steht drinnen, bis Ende der 20er Jahre, zwei Drittel der Wärmeerzeugung aus Kraft-Wärme-Kopplung Mellach-Verbund, aber die Energie Steiermark weigert sich hier, längerfristige Verträge abzuschließen und will immer nur einen Vertrag, also Jahr für Jahr und das schmeckt natürlich dem Verbund nicht, denn der Verbund möchte auch eine längerfristige Planung haben, wo er dann sagt, ja, wenn wir einen ordentlichen Preis bekommen, dann sind wir auch gerne bereit, das alte Kraftwerk wieder anzufahren, auch das hat ja eine KWK-Kopplung. Der Strom wird in absehbarer Zeit nicht so sinken, dass der Strom, der dort erzeugt werden könnte, nicht an den Mann und an die Frau gebracht werden könnte. Das war vielleicht vor fünf Jahren oder noch vor drei Jahren bei sehr niederen Strompreisen anders, aber jetzt ist es eben so, dass man diesen Strom auch am Markt zu ordentlichen Preisen unterbringen könnte. Und deswegen meinen wir und meine ich, hier gehört einmal ein Vertrag her. Und das wäre preislich günstiger, weil es wird allemal billiger sein, als mit teurem, zudem komme ich noch, gebunkertem Gas in der Puchstraße oder gar mit Heizöl - heute lese ich in der Zeitung, es sind auch schon wieder Heizölmengen eingekauft worden - hier Fernwärme zu erzeugen und vor allem wäre es ökologisch günstiger und vernünftiger. Da habe ich mir erlaubt, euch eine kleine Rechnung, die heute nicht in der Zeitung gestanden ist, deswegen bitte aufpassen, also zu präsentieren: In der Puchstraße, erzeugt jedes Kilowatt Fernwärme einen CO₂-Ausstoß von 0,24 Kilogramm, vielleicht 0,23 irgendwie und in Mellach-Neu 0,07 Kilogramm, klar, weil natürlich von dem, was allgemein ausgestoßen wird, der Teil Strom ist und das wird dann abgezogen und für die Fernwärme ist es eben 0,07. Das ist eine Einsparung von 0,17 Kilogramm pro Kilogramm CO₂ pro Kilowattstunde. Und wenn ich die 600 GWh, das könnte erzeugt werden, könnte mehr erzeugt werden, aber es ist auch ein Problem, wie man das dann durch die Leitung bringt, aber 600 gehen sich locker aus. Es ist schon früher einmal mehr erzeugt worden. Wenn ich die 600 GWh anschau, was ich hier einsparen könnte an CO₂, dann wären das 102.000 Tonnen im Jahr und 102.000 Tonnen ist bei einem durchschnittlichen PKW, der stoßt 150 Gramm CO₂ pro Kilometer aus, bei 15.000 Kilometer Fahrleistung wären das 45.333 PKW-Ausstoß, den man sich hier ersparen könnte. Wenn man die Fernwärme Anlage Mellach-Alt nimmt, weniger, weil dort das weniger effizient ist und das nicht 0,07 pro Kilogramm pro KWH-

Ausstoß, sondern 0,10 irgendwas. Aber auch dort wäre die Einsparung erklecklich. Und jetzt bin ich natürlich bei dem, wo sich jeder fragt, ja warum, wenn das alles so ist, günstiger und ökologisch vernünftig, warum passiert das eigentlich nicht? Und da hätten wir eigentlich das letzte Mal nachstoßen müssen, bei der Antwort des Herrn Landeshauptmanns. Es passiert vorläufig deswegen nicht, weil die Energie Steiermark im Juli, glaube ich, 2022, eben gewaltige Mengen Gas eingekauft hat, zu einem damals horrenden Preis am Markt und sie natürlich auf diesem Gas nicht sitzen bleiben will. Ich habe mir da angeschaut auch die Bilanz 2022 der Energie Steiermark. Eine neue gibt es natürlich noch nicht, ich meine, die haben glaube ich schon viertel- und halbjährliche Bilanzen, aber wir kriegen immer erst am Ende des Jahres eine und in dieser letzten Bilanz ist dieser Gasvorrat mit 165 Millionen Euro bewertet. Jetzt muss ich natürlich ein bisschen, nicht ins Blaue, aber doch ein bisschen in die Vermutung gehen. Ich habe angenommen, dass um 135 Euro Megawattstunde dieses Gas eingekauft wurde. Damals waren das die Futures Notierungen im zweiten Halbjahr 2022 und wenn ich diese 165 Millionen Euro mit dem Einkaufspreis korreliere, dann entspricht das ungefähr 1200 GWh. Das ist genau das, was man in einem Fernwärmejahr braucht. Jetzt in der letzten Heizperiode ist wahrscheinlich die Hälfte schon verbraucht worden, die Puchstraße und die anderen, Thondorf etc. brauchen das. Also es bleiben noch ungefähr für 600 GWh und das ist genau das, was der Herr Landeshauptmann auch gesagt hat, übrig. Er hat ja gesagt, wir verwenden es auch. Bis 2024 ist dieses Gas eingekauft worden. Würde die Energie Steiermark diese Reserven für die Fernwärme, die jetzt für die Fernwärme reserviert sind, am Markt verkaufen, dann wäre natürlich ein gewaltiger Abwertungsbedarf von ungefähr 50 Millionen Euro in der Bilanz fällig und das will sie nicht. Und gleichzeitig ist es aber so, dass ich aus der Bilanz auch gesehen habe, dass die Energie Steiermark im letzten Jahr mit dem Handel von physischem Gas, also nicht Futures, sondern das ist Gas, das tatsächlich da war, mit dem getradet wurde, einen Gewinn von 31,468 Millionen Euro gemacht hat. Im Vergleich zum Vorjahr mal zehn, da waren es nämlich nur 3,219 Millionen Euro. Jetzt bringe ich es ein bisserl auf den Punkt, ich sage, den Grazern wird das teure, gebunkerte Gas, was sie nicht anbringen, aufs Auge gedrückt und gleichzeitig verdient die Energie Steiermark mit dem Gashandel also zweistellige Millionenbeträge. Und das schmeckt mir und uns eigentlich nicht. *(Beifall bei der KPÖ und den Grünen)* Und jetzt komme ich zu noch etwas, ich habe ja noch genau dreieinhalb Minuten, das geht sich wirklich wieder auf die Sekunde aus, zu dem, was der Herr Landeshauptmann, ich sehe schon, also er wird ja bald wieder da sein, also schon in der nächsten Sitzung, da wird es nicht der Fall sein, aber irgendwann muss ich

wirklich wieder direkt mit ihm dann über das diskutieren. Er hat ja gesagt, die E-Control hat uns so gelobt, weil wir das Cost-Plus-Prinzip haben. Also das Cost-Plus-Prinzip ist ja in Wahrheit, das klingt wichtig, aber es ist nur das, da wird eingekauft und dann kann man einen kleinen Aufschlag - also eigentlich hat jeder vernünftige Kaufmann ein Cost-Plus-Prinzip. Es ist nichts Vernünftiges und deswegen wäre die Energie Steiermark von der E-Control so gelobt worden. Und dann hat er auch gesagt: Frau Abgeordnete Köck, wissen Sie nicht, wir haben ja eine Preisregulierung und die Preisregulierung hat genau erbracht, dass wir eben jetzt nur um 14 % senken dürfen und nicht um, wie sie wahrscheinlich gern gehabt hätten und ich auch vielleicht, um 50 %. Aber auch da hat er natürlich nur die halbe Wahrheit gesagt, weil die Preisregulierung sagt ja nur, was der Höchstpreis ist, aber nicht, dass man vielleicht noch 5 % unter dem Höchstpreis verkaufen dürfen. Die E-Control würde das vielleicht feststellen und deswegen hat der WIFO Chef Felbermayr und der Wirtschaftsminister Kocher und höre und staune, auch die ÖVP-Energiesprecherin Tanja Graf, haben vorgeschlagen, eigentlich sollte man die E-Control, die Fernwärmepreise, nicht nur der Steiermark, sondern ganz Österreich einmal überprüfen lassen. Und im Erneuerbarem Ausbaugesetz war das ursprünglich sogar drinnen und wissen Sie wer das heraus reklamiert hat? Die SPÖ Wien. Warum? Weil sie der größte Fernwärmeerzeuger von ganz Österreich ist und die natürlich sich nicht, ich sage es jetzt brutal, in die Karten blicken lassen wollten. Deswegen ist das jetzt nicht mehr drinnen, obwohl es ursprünglich der Vorschlag war, dass auch die E-Control eigentlich die Fernwärmepreise sich anschauen sollte und deswegen werden wir dann neben diesen Verbundgeschichten auch einen Antrag haben. Ich werde mich dann noch einmal zu Wort melden, aber ich möchte jetzt, geschätzte Frau Landesrätin, Ihnen doch die Fragen und auch die Fragen präsentieren. Wir stellen folgende Anfrage:

1. Das ist jetzt ein bisserl fad, weil da geht es immer ums selbe, aber ich muss das doch vorlesen. Wie viel GWh Fernwärme wurde in der Heizsaison 2022/23 von der Fernwärmezentrale Puchstraße (Puchstraße alt) in das Fernwärmenetz eingespeist?
2. Wie viel GWh Fernwärme wurde in der Heizsaison 2022/23 von der Ausfallreserve Puchstraße in das Fernwärmenetz eingespeist?
3. Wie viel GWh Fernwärme wurde in der Heizsaison 2022/23 von den drei erdgasbefeuerten Heizwasserkesseln in Containerbauweise in das Fernwärmenetz eingespeist?
4. Wie viel GWh Fernwärme wurde in der Heizsaison 2022/23 vom Standort Mellach in das Fernwärmenetz eingespeist?

5. Wie viel GWh Fernwärme wurde in der Heizsaison 2022/23 von der Solaranlage SOLID in das Fernwärmenetz eingespeist?
6. Wie viel GWh Fernwärme wurde in der Heizsaison 2022/23 von der Farina-Mühle in das Fernwärmenetz eingespeist?
7. Wie viel GWh Fernwärme wurde in der Heizsaison 2022/23 von der Hackgut-Biomasseanlage in Hart bei Graz in das Fernwärmenetz eingespeist?
8. Wie viel GWh Fernwärme wurde in der Heizsaison 2022/23 von der Gasturbine Thondorf in das Fernwärmenetz eingespeist?
9. Sie erklärten, also nicht Sie, sondern der Herr Landeshauptmann, in der Landtagssitzung im September 2023, dass die Energie Steiermark im Herbst 2022 Gasvorräte für die fernwärmebasierte Wärmeerzeugung von Graz für 2022/23 und 2023/24 angeschafft hätte; wurden für andere Gaskunden der Energie Steiermark auch Gasvorräte mit einer Wirkung bis 2024 angelegt?
10. Wenn ja, in welcher Höhe?
11. Wurden Sie von den Organen der Energie Steiermark darüber informiert, dass der Verbund bereit war, einen längerfristigen Vertrag über eine Wärmelieferung aus Mellach abzuschließen?
12. Wurden Sie über die Argumente der Energie Steiermark informiert, weshalb kein Vertrag abgeschlossen wurde?
13. Wenn ja, welche Argumente waren das?
14. Wurden Sie seitens der Organe der Energie Steiermark über den höheren CO₂-Ausstoß bei Eigenerzeugung in Graz gegenüber eines Fernwärmebezugs aus Mellach informiert?
15. Teilen Sie die Auffassung von WIFO-Chef Felbermayr, Wirtschaftsminister Kocher und ÖVP-Energiesprecherin Graf, die Fernwärmetarife von der E-Control auf Plausibilität überprüfen zu lassen?
16. Sind Sie bereit, die Tarifgestaltung für die Fernwärmeversorgung von Graz von der E-Control nicht nur in der Theorie bewerten, sondern auch in der Praxis untersuchen zu lassen, und so die angebliche Vorreiterrolle der Energie Steiermark auch nachweisbar zu bestätigen?
Ich bitte um Beantwortung. *(Beifall bei der KPÖ und den Grünen – 18.24 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Murgg. In Vertretung von Herrn Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler erteile ich Frau Landesrätin Mag. Barbara

Eibinger-Miedl das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Beantwortung eine Redezeitbegrenzung von 30 Minuten gilt. Bitte, geschätzte Frau Landesrätin.

Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl – ÖVP (18:25 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, werte Damen und Herren Abgeordnete, Zuhörerinnen und Zuhörer!

Eingangs möchte ich mich auch nochmals herzlich bei der KPÖ und bei Ihnen, Herr Dr. Murgg, dafür bedanken, dass Sie Verständnis zeigen, dass ich in Vertretung von Herrn Landeshauptmann diese Anfrage beantworte, was ich hiermit gerne tue. Zur vorliegenden Anfrage der Abgeordneten Claudia Klimt-Weithaler und Dr. Werner Murgg sei einleitend kurz auf die Formulierung in der Dringlichen Anfrage hinsichtlich der Verfeuerung 2022 teuer eingekauften Gases zur Herstellung von Fernwärme angemerkt, dass diese Darstellung nicht nachvollziehbar ist. Denn die Energie Steiermark Wärme GmbH hat in Erfüllung ihrer gesetzlichen Verpflichtung, sowie um überhaupt in der Lage zu sein, ihre Kundin Energie Graz GmbH und Co KG mit Wärme zu versorgen, selbstverständlich Gas für die aktuelle Heizsaison beschafft bzw. beschaffen müssen. Sollte die Anfrage auf die Anregung abzielen, die Energie Steiermark Fernwärme GmbH sollte die diesbezüglichen Kosten nicht an die Kunden weitergeben, würde dies faktisch die Insolvenz der Fernwärme Gesellschaft bedeuten, jedenfalls aber einen Verlust in mehrstelliger Millionenhöhe, der dann durch die Energie Steiermark AG bzw. letztlich über das negative Unternehmensergebnis durch alle Steirerinnen und Steirer zu tragen wäre. Und es gilt nochmals zu betonen, dass die Energie Steiermark Wärme GmbH im Jahr 2022 überhaupt keine Alternative hatte, als Energie zu den damals hohen Preisen zu beschaffen. Jede andere Vorgehensweise, meine Damen und Herren, wäre unternehmensrechtlich grob fahrlässig und wider die gesetzlichen Vorschriften zur Gewährleistung der sicheren Versorgung der Fernwärmekunden gewesen.

Ich komme damit auch gleich zur Beantwortung der Fragen und ich beginne mit der Beantwortung in einem Block der Fragen 1. bis 8.

Die diesbezüglichen Informationen stehen der Steiermärkischen Landesregierung nicht zur Verfügung. Darüber hinaus betreffen sie in den Punkten 4., 5. und 6. Rechtsverhältnisse mit Dritten, die einer vertraglichen Verschwiegenheit unterliegen. Die Energie Graz GmbH und Co KG, und das sei nur der Vollständigkeit halber angemerkt, veröffentlicht Informationen über das Geschäftsjahr 2022 auf ihrer Homepage.

Die Beantwortung der Fragen 9. und 10.

Grundsätzlich verfolgt die Energie Steiermark Wärme GmbH eine rollierende Aufbringungsstrategie über mehrere Jahre, sodass selbstverständlich auch für den Energiebedarf in der Heizsaison 2023 und 2024 Vorsorge getroffen ist.

Zu den Fragen 11. bis 14.

Die Energie Steiermark Wärme GmbH kann, wie dem Landeshauptmann seitens des Vorstandes mitgeteilt wird, aufgrund diesbezüglicher Verschwiegenheitsverpflichtungen, sowie im Interesse der Geschäftsbeziehung zum Verbund keine öffentlichen Aussagen zu den Verhandlungen mit der Verbund Thermal Power GmbH VTP tätigen. Faktum ist laut Auskunft der Energie Steiermark jedoch, dass es in den letzten Tagen gelungen ist, einen Vertrag zur Lieferung von Fernwärme für den Großraum Graz vom Standort Mellach mit VTP abzuschließen. Dies zu Bedingungen, die jedenfalls keine negativen Auswirkungen auf die Fernwärmepreisentwicklung für die Kunden im Großraum Graz haben. Ganz allgemein sei festgehalten, dass das Faktum des Fernwärmebezugs aus Mellach per se noch keine Auswirkung auf den Fernwärmepreis in Graz hat, sondern hierfür ausschließlich die dahingehenden kaufmännischen Bedingungen relevant sind. Eine preisdämpfende Wirkung für die Fernwärmekunden in Graz ergibt sich lediglich dann, wenn die VTP zu einer deutlich günstigeren Lieferung bereit wäre, als die Kosten alternativer Varianten der Erzeugung aufweisen. Hier eint sowohl das Land Steiermark als Eigentümer, die Energie Steiermark, aber auch die Energie Graz und ihre Kundinnen und Kunden das gleiche Interesse. Das heißt, zu möglichst günstigen Konditionen Wärme durch die VTP angeboten zu bekommen. Ein Bezug vom Standort Mellach ist aus Sicht der Energie Steiermark Wärme GmbH sinnvoll, da es sich um hoch effiziente KWK, also Kraftwärmekoppelung-Wärme handelt. Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass die Energie Steiermark ihre jederzeitige Bereitschaft signalisiert hat, mit dem Verbund über kurz-, mittel- und langfristige Energielieferungen für den Großraum Graz zu verhandeln und dies geschieht auch bereits. Voraussetzung für einen Abschluss wäre allerdings, dass sich tatsächlich ein Preisniveau darstellen lässt, das eine Verbesserung im Vergleich zu alternativen Erzeugungsformen darstellt und darüber hinaus auch eine planbare Einlieferung einbringt, was aufgrund der unterschiedlichen auch kurzfristigen Entwicklungen von Erdgas- und CO₂-Zertifikatskosten sowie Strompreisen laut der Energie Steiermark als nicht realistisch erscheint.

Zu den Fragen 15. und 16.

Wie Sie wissen, unterliegen die Fernwärmepreise der Stadt Graz der behördlichen Preisbestimmung nach dem Preisgesetz von 1992. Darin ist sowohl der Fernwärmeabgabepreis von der Energie Steiermark an die Energie Graz als auch der Fernwärmepreis der Energie Graz an die Verbraucherinnen und Verbraucher in Graz geregelt. Die Zuständigkeit für die Entscheidung in diesem Verfahren wurde per Delegierungsbescheiden aus den Jahren 1991 und 1992 vom Wirtschaftsminister auf den Landeshauptmann übertragen. Parallel dazu findet derzeit eine Prüfung durch den Landesrechnungshof statt, sodass in diesem Bereich völlige Transparenz herrscht. Es ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass auch die E-Control zu keinen anderen Ergebnissen gelangen würde, als die Preisbehörde, die sich schon seit dem Vorjahr ergänzend der Expertise einer nichtamtlichen Sachverständigen von der österreichischen Energieagentur, Austrian Energy Agency, bedient, um die Preisgestaltung auf Richtigkeit und Plausibilität zu prüfen. Das heißt, es wird bereits von zwei unterschiedlichen Stellen geprüft, Herr Kollege. Die variablen Kosten des Produktes Fernwärme und dessen Preisgestaltung ist im Wesentlichen von den Kosten der Energieträger, also Erdgas, Strom oder Biomasse, aber auch zum Beispiel industrieller Abwärme abhängig. Die aktuellen Preissteigerungen widerspiegeln die diesbezüglichen Kostenentwicklungen. Künftige Investitionen in alternative Erzeugungsformen, wie zum Beispiel Geothermie, können hier positive Effekte haben. Es bedürfen diese zukünftig jedoch Investitionen in zigfacher Millionenhöhe.

Soweit zur Beantwortung im Namen des Herrn Landeshauptmannes. Abschließend auch von meiner Seite ein ganz klares Commitment zum Letztgesagten, der Ausbau der erneuerbaren Energieträger hat in der steirischen Landesregierung oberste Priorität. Herzlichen Dank.
(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 18.32 Uhr)

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, geschätzte Frau Landesrätin. Ich eröffne nun die Wechselrede. Zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Lara Köck. Bitte, Frau Kollegin.

LTAbg. DI (FH) Köck – Grüne (18.32 Uhr): Vielen Dank, Frau Präsidentin! Werte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuseherinnen und Zuseher!

Ja, so ehrlich muss man schon sein, es ist ganz klar, dass die Fernwärme ein Problem darstellt. So wie sie sich jetzt zusammensetzt, wie sie jetzt besteht, nämlich aus einem Großteil fossiler

Energie, ist das ein Problem. Punkt. Über Probleme müssen wir hier herinnen diskutieren. Deswegen sind wir da. Ich hoffe, ich muss nicht mehr erklären, warum wir aus den Fossilen raus müssen. Wir stecken nämlich mitten in der Klimakrise und wir steuern momentan auf eine Temperatursteigerung zu. Die Kipppunkte, die sogenannten Kipppunkte, ich hoffe, ich gehe davon aus, jeder weiß, was das bedeutet, was die Kipppunkte sind, dass wir diese Kipppunkte weit überschreiten werden. Und wenn das passiert, dann wird sich das Erdklima und das Erscheinungsbild unserer Erde so drastisch und unwiederbringlich verändern. Wir werden uns vor Konsequenzen wiedersehen, die wir jetzt noch nicht mal erahnen können, von menschlichem Leid über massive Fluchtbewegungen in unvorstellbarem Ausmaß bis hin zu finanziellen und wirtschaftlichen Ausnahmesituationen, die alle durch die Klimakrise kommen können und kommen werden, wenn wir so weitermachen wie bisher. Und genau deshalb ist es so wichtig, dass wir jetzt die notwendigen Schritte setzen, dass wir jetzt dort investieren, wo es notwendig ist, und genau da, wo wir wirksam sind, wo wir die Verantwortung tragen und wo wir das Heft in der Hand haben. *(Beifall bei den Grünen)* Und es ist allerhöchste Zeit, den großen Bereich der Raumwärme in der Steiermark endlich auf Erneuerbare umzustellen. Und da gibt es noch genug zu tun, ein kleiner Side Step. Es ist auch noch immer nicht gänzlich verboten, dass Ölkessel gegen Ölkessel ausgetauscht werden. Aber gut, so ehrlich muss man sein, der weit größere Hebel ist natürlich die Fernwärme. Und es ist nicht nur der größere Hebel, es ist natürlich auch die weit größere Herausforderung. Auch deshalb, weil ganz viele unterschiedliche Player beteiligt sind. Und wir haben das vorher in den Ausführungen vom Herrn Dr. Murgg schon gehört. Es geht um die Energie Graz, es geht um den Verbund, es geht um die Energie Steiermark und dann wiederum um die Eigentümerinnen-Vertretungen, die dahinter oder darüber stehen. Und die Eigentümervertreter sind doch genau dafür zuständig, dass sie die Stoßrichtung vorgeben, dass sie sagen, was Priorität hat in der Gestaltung der Unternehmensführung, wie sie die Unternehmensziele erreichen wollen. Und da ist es halt ein Unterschied, ob man sagt, okay, wir strecken jetzt die Ärmel auf und kümmern uns darum, dass die Fernwärme dekarbonisiert wird oder wir kümmern uns um kurzfristige Profite. Und Herr Dr. Murgg hat vorher mit seinen Rechenbeispielen, ich glaube, schon eindeutig klargemacht, wie viel Kohle da dahinter steckt. Und dieser kurzfristige Profit wird momentan auf dem Rücken der Grazerinnen und Grazer gemacht. Und es ist nicht im Ansatz zum Wohle der Steirerinnen und Steirer oder auch unser aller Wählerinnen und Wähler, was ja dann immer wieder entscheidend ist. *(Beifall bei den Grünen)* Und da sind wir auch weit entfernt von jeglicher Kostenwahrheit. Du

hast uns vorher das geschildert mit, ja, wenn sie das Gas jetzt sofort verkaufen würden, es hätte den und die finanzielle Abwertung, ich glaube, 50 Millionen, wenn das quasi jetzt sofort verkauft werden würde. Nur, es wird ja trotzdem auf dem Rücken der Grazerinnen und Grazer gemacht und das ist augenscheinlich. Bei einer Preissteigerung in der Fernwärme vom letztes Jahr 110 % und jetzt haben wir nur mehr 100 % und dafür sollen wir jetzt dankbar sein, ja, entzieht sich meiner Kenntnis. Also diese Eigentümervvertretungen haben eine Verantwortung und da muss klar sein, was der politische Wille ist und was die Stoßrichtung ist, wie sich die Unternehmen weiterentwickeln. Und wir brauchen aber darüber hinaus noch ganz viel mehr unterschiedliche Player. So ehrlich muss man sein, die ganze Geschichte wird natürlich komplexer. Wir brauchen saubere Abwärmeproduzenten mit an Bord und da müssen wir mal schauen, wen es da überhaupt aller gibt, wo wir das herkriegern. Und es ist nicht jede industrielle Abwärme, die wir ins Fernwärmenetz stecken, automatisch sauber, nur, weil es quasi durch die Industrie produziert wurde. Auch da müssen wir so ehrlich sein und transparent hinschauen, was steckt wirklich dahinter. Und es braucht auch ganz viele neue Projekte. Wir haben schon gehört, früher mal BIG-Solar, jetzt BIO-Solar. Es geht um Abwärmennutzung aus den Abwasserreinigungsanlagen. Es geht um das Potenzial von Geothermie, das wir uns ehrlich anschauen müssen, das wir erheben müssen. Und schlussendlich geht es auch um die Speicherung. Wie so oft, wenn es um erneuerbare Energien geht, ist ein wesentlicher Schlüssel die Speicherung. Wie können wir die Energie, die wir brauchen, speichern? Und diese umfassende Dekarbonisierung heißt nämlich durch diese vielen anderen kleinen Projekte auch eine Dezentralisierung und die wiederum heißt, in nächster Konsequenz, Preissicherheit. Ich habe es vorher schon gesagt, wir haben es in der letzten Landtagssitzung schon besprochen, es ist immer wieder Thema in diesem Haus. Die Preissteigerungen, die letztes Jahr an die Kundinnen und Kunden weitergegeben wurden, waren vielleicht damals gerechtfertigt, nur heute sind sie es bei weitem nicht mehr. (*Beifall bei den Grünen*) Es ist ja gut und notwendig, dass wir auch diese Preissteigerungen sozial abfedern, dass wir einkommensschwächere Haushalte unterstützen und ihnen Heizkostenzuschüsse zur Verfügung stellen. Aber das ist eine reine Symptombekämpfung. Und das, was wir bräuchten, ist eine Ursachenbekämpfung. Und wir wissen, was die Ursache ist. Das hat der Herr Dr. Murgg ganz eindeutig klar gemacht und ich glaube, ich mit meiner Wortmeldung auch, hoffentlich. Wir müssen uns der Ursache widmen, weil sonst kommen wir irgendwann nicht mehr nach mit der ganzen Symptombekämpfung. Irgendwann geht es nicht mehr. Diesen Karren müssen wir aus dem fossilen Dreck ziehen und das geht nur

gemeinsam, wenn der politische Wille auf allen Ebenen vorhanden ist und sichtbar und spürbar. Und dafür, kann ich für meine Fraktion sprechen, kämpfen wir auf alle Fälle weiter.
(*Beifall bei den Grünen – 18.40 Uhr*)

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Frau Abgeordnete Köck. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Dr. Werner Murgg. Bitte, Herr Kollege Murgg.

LTabg. Dr. Murgg – KPÖ (18.41 Uhr): Ja, danke!

Bevor ich die beiden angekündigten Anträge einbringe, möchte ich doch noch zu Ihrer (unter Anführungszeichen) „Ihrer Antwort“ etwas sagen. Ich meine, Sie sind ja jetzt eigentlich die falsche Ansprechpartnerin, wenn ich Sie hier prügle, weil, Sie haben ja natürlich von der Energie Steiermark eine Stellungnahme bekommen, was die bereit ist zu sagen und was nicht, und das haben Sie heute als Antwort uns vorgelesen. Aber ich muss Ihnen schon sagen, und ich sage es natürlich vor allem der Energie Steiermark, vor allem, was die Antworten auf eins bis neun betrifft und eins bis acht: Ich halte das schlicht für ungeheuerlich, dass die Energie Steiermark sich hinter das Geschäftsgeheimnis versteckt und von ihren eigenen Anlagen nicht behaupten will, wie viel hier in der letzten Periode in das Fernwärmenetz eingespeist wurde.
(*Beifall bei der KPÖ und den Grünen*) Ich kann mir schon vorstellen warum nicht, unter anderem deswegen nicht, weil dann hätte einmal herauskommen müssen, wie viel eigentlich von der sogenannten Ausfallsreserve erzeugt wird und wie viel von der Puchstraße Alt im Verhältnis dazu. Also das ist ein starkes Stück. Und zum Verbund oder zur Malaise möchte ich fast sagen, das geht ja schon über Jahre bis auf den Landeshauptmann Voves, bis auf diese Zeiten zurück, wo mit dem Verbund gestritten worden ist, weil damals – natürlich ich sage es da wirklich brutal, ich bin nicht der Anwalt des Verbunds –, aber da ist ein alter Vertrag über Jahrzehnte schon gemacht worden, wo einmal ein Preis ausgemacht worden ist und der Verbund hat bis zu praktisch Tränen in den Augen, der wollte schon sozusagen zum Gericht gehen und sagen: „Das ist sittenwidrig“, um 22 Euro pro Megawattstunde geliefert hat, wo die Fernwärme in der Puchstraße um ungefähr 30 oder 33 Euro erzeugt wurde. Also ich muss sagen und wenn jetzt gesagt wird, also hier der Preis – ich weiß es nicht, aber ich werde mich schlau machen, ich werde es herausbekommen, da können sicher sein, Frau Landesrätin und das sage ich auch der Energie Steiermark, die jetzt sicher zuhört, den Vorständen auch –, wie viel hier der Verbund eigentlich vorgeschlagen hat. Ich bin sicher, dass der Preis, zu dem der Verbund bereit wäre zu liefern, deutlich günstiger ist, als wenn man dieses gebunkerte Gas

hier den Grazerinnen und Grazern umhängt. Und dann sage ich noch etwas, bevor ich jetzt die Anträge einbringe zu diesem E-Control: Ist hier eigentlich dieselbe Walze, möchte ich fast sagen – Entschuldigung, dass ich Sie hier ein bisschen schärfer anfassen muss, hätte ich fast gesagt, aber Sie sind halt einmal das Sprachrohr der Energie Steiermark und das geht mir wirklich auf den Wecker – also, wenn da gesagt wird: „Ja es gibt eh die Preiskontrolle und außerdem untersucht der Landesrechnungshof ...!“ Wissen Sie, was der Landesrechnungshof, fragen Sie einmal den Magister Drobesh, was der zu diesem Antrag sagt. Der sagt: „Da wird nicht viel rauskommen, weil die Energie Steiermark ist eine Aktiengesellschaft und die verstecken sich hinter dem Aktienrecht.“ Und am Schluss kriegen wir bestenfalls sieben Seiten und davon sind 6,5 Seiten schwarz und das wird also sozusagen die Prüfung des Landesrechnungshofes sein. Ich sage es noch einmal: Warum hat die SPÖ Wien die E-Control heraus reklamiert, wenn da eh nix anderes rausgekommen wäre? Natürlich wäre was anderes herausgekommen und das haben auch die Wiener Genossen und Genossinnen ganz genau gewusst und die Energie Steiermark weiß das auch. Deswegen kann ich also wirklich mit gutem Gewissen den ersten Antrag einbringen:

Der Landtag wollte beschließen:

Der Landtag fordert die Landesregierung auf, die E-Control mit einem Gutachten zur Prüfung der Preisbildung der Fernwärmepreise der Energie Steiermark zu beauftragen.

Und schließlich den zweiten Antrag: Der Landtag wollte beschließen:

Der Landtag fordert die Landesregierung auf, sich dafür einzusetzen, dass die Energie Steiermark mit dem Verbundkonzern einen mittelfristigen Liefervertrag über Fernwärme aus dem Kraftwerkspark Mellach abschließt.

Und nicht nur wieder ein Jahresvertrag, schließe ich jetzt an, das steht nicht da, aber so ist es gemeint. Danke. *(Beifall bei der KPÖ und den Grünen – 18.45 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: So, danke, Herr Abgeordneter Murgg. Es wurden beide Entschließungsanträge eingebracht. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Franz Fartek. Bitte, Herr Kollege Fartek.

LTAbg. Fartek – ÖVP (18.45 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus!

Ein paar Gedanken vielleicht auch noch zu dieser Debatte. Herr Kollege Murgg, auch ich werde Ihnen noch einmal auf die Nerven gehen, weil ich werde nochmals das Gleiche sagen,

weil Sie es auch immer wieder nicht verstehen wollen. Die Landesrätin hat in Vertretung von Landeshauptmann hier, glaube ich, die Beantwortung sehr klar dargestellt, was die Fernwärmepreise betrifft. Sie hat auch auf die Möglichkeiten, auf die Gegebenheiten und auch auf diverse Notwendigkeiten hingewiesen. Das ist so, wie es ist. Da können wir ein Zahlenwerk hier auf den Tisch legen. Lieber Herr Kollege Murgg, beeindruckend, was Sie da auf den Tisch legen an Zahlen, aber man muss schon sagen, wir in der Politik oder als Eigentümerversorger können die Stoßrichtung vorgeben, da bin ich schon bei Ihnen. Aber das operative Geschäft liegt nach wie vor bei der Geschäftsführung. Und ich bin überzeugt, dass die Energie Steiermark auch die Unternehmerziele so gesteckt hat, dass sie dementsprechend richtig gut sind und auch, liebe Lara Köck, in die richtige Richtung gehen, was Energie, Klimaschutz und Umweltschutz betrifft. Geschätzte Damen und Herren, ein paar Dinge vielleicht noch dazu, weil Sie gesagt haben, Herr Kollege Murgg – und Sie haben ja gleich zwei Seiten bekommen in der Kleinen Zeitung –, ja, ist etwas gelungen, aber es ist auch einiges wert. Es ist der Preis zurückgegangen am Anfang des Monats im Raum Graz und ich glaube, das sollten wir auch als kleinen Erfolg erwähnen. Natürlich wissen wir, dass die Preise unendlich gestiegen sind, aber es müssen jetzt nach und nach Schritt für Schritt wahrscheinlich Aktivitäten gesetzt werden, damit wir mit dem Preis auch hier im Raum Graz herunterkommen. Und der Entschließungsantrag, den Sie eingebracht haben, statt teures Gas umweltschädlich zu verfeuern, Vertrag mit dem Verbund abschließen. Die Landesrätin hat es ganz klar auch gesagt: Die Energie Steiermark hat sich auch bereiterklärt und signalisiert, mit dem Verbund auch mittel- und langfristige Energielieferungen für den Großraum Graz zu verhandeln. Aber es erscheint derzeit aufgrund der Gegebenheit nicht sehr realistisch und das müssen wir halt wahrscheinlich aufgrund der Gegebenheit – ich habe schon gesagt: Alles was da ist, müssen wir zur Kenntnis nehmen. Da können wir jetzt diskutieren ohne Ende und mit Ihren Zahlen nach hinten, nach vorn, zerlegen, das werden wir da hier nicht lösen. Es geht schlussendlich – und das ist schon wichtig – um die Versorgungssicherheit, was die Wärmeversorgung für Graz betrifft, es gibt auch diese gesetzliche Verpflichtung dazu. Geschätzte Damen und Herren, und es ist noch etwas, es muss auch wirtschaftlich darstellbar sein und ich möchte das noch einmal verstärken, was auch gesagt wurde: Die Energie Steiermark Wärme GmbH hatte im Jahr 2022 überhaupt keine andere Alternative als das Gas einzukaufen. Damals waren wir alle froh, dass wir das Gas gekriegt haben. Ja, es ist teuer, jetzt müssen wir halt schauen, dass wir das Ganze erledigen und jetzt da irgendwohin weiter verscherbeln, damit wir dort und da rauskommen – so leicht geht das wahrscheinlich auch

nicht, sonst hätten sie es wahrscheinlich getan. Und ich glaube, da muss man schon auch dazu stehen und wir haben ja auch in der letzten Landtagssitzung in einer Befragung an den Landtagshauptmann – ist ja heute schon ein paar Mal erwähnt worden – „Fernwärmepreis endlich senken“, das war ja eine Befragung der Grünen. Und auch hier wurde klar gesagt: Es ist nicht nur die Erschwinglichkeit für die Verbraucherinnen und Verbraucher, sondern auch die Erzeugerseite insbesondere der Kostendeckung zu beachten. Und auch hier wird genau hingeschaut, so ist die Entwicklung der durchschnittlichen Erdgaspreise zweimal jährlich zur Kenntnis zu bringen. Also das wird auch angeschaut und im Übrigen – und jetzt bin ich nochmal, Herr Murgg, bei Ihnen, jetzt gehe ich Ihnen noch einmal auf den Wecker – im Übrigen ist die Steiermark das einzige Bundesland in Österreich, welches beim Fernwärmepreis vor mittlerweile bereits zwei Jahren das sogenannte Cost-Plus-Prinzip eingeführt hat. Ja, hat es eingeführt. (*LTA*bg. Dr. Murgg: „*Hat eh jeder!*“) Ja, aber es ist gemacht und welches sicherstellt, dass es auch zu keinen willkürlichen festgesetzten Preisen kommen kann. Eine Vorgehensweise, die auch von der E-Control ausdrücklich lobend hervorgehoben wurde, ja, lobend hervorgehoben wurde. Müssen wir zur Kenntnis nehmen, ist so. Ja, das ist mir schon klar, aber wir müssen das auch so zur Kenntnis nehmen. Es geht nicht gleich so: Wir tun die Preise runter, tun wir so, wie wir wollen! Nein, das sind Abläufe, die wir auch hier mittragen müssen und die Energie Steiermark wird damit auch in diesem Bereich in ihrer Vorreiterrolle in Österreich gelobt. Ja, ist ja was Positives auch für die Steiermark. Ich weiß schon, dass es nicht zufriedenstellend ist für den Kunden und dass es alles viel braucht, damit man auch den Kunden zufriedenstellen kann, dass es Herausforderungen sind für den Kunden. Das ist mir ja auch bewusst und dass so viele eine finanzielle Problematik haben, das ist mir auch bewusst, aber wir müssen auch die unternehmerische Seite sehen und da können wir nicht so tun, heute auf morgen stellen wir alles um und es geht nicht wieder hurra, billig und alles lustig, nein, das ist nicht billig und lustig. Ich bin überzeugt, dass die Energie Steiermark sich anstrengt, sich bemüht auch das Beste zu machen. Und ich glaube, das sollten wir auch ein bisschen in die Diskussion mit hereinnehmen und das sollten wir auch ein bisschen in der Diskussion zulassen. Ich glaube, das Land engagiert sich natürlich auch insgesamt, dass die Optimierung der Fernwärmepreise auch gelingt. Und geschätzte Damen und Herren, es ist auch erwähnt worden, es braucht auch zukünftig Investitionen, alternative Erzeugungsformen, die Geothermie ist genannt worden, ja, das wäre ein Schlüssel in die richtige Richtung und ich bin überzeugt, dass die Energie Steiermark hier draufdrücken wird und hier wesentliche Mittel in die Hand nehmen wird,

damit wir auch hier dementsprechend weiterkommen. Aber es ist nicht nur die Geothermie, es sind auch viele andere Bereiche, wo die Energie Steiermark aktiv Geld in die Hand nimmt, investiert und hier die richtige Richtung eingeschlagen hat, liebe Lara Köck. Das Ziel ist, die richtige Richtung einzuschlagen und das weißt du ganz genau und da sind auch die Verantwortlichen in der Energie Steiermark sehr bemüht, hier die richtigen Zeichen zu setzen, damit wir auch hier in die richtige Richtung kommen. Geschätzte Damen und Herren und Herr Kollege Murgg, vielleicht ist es das, abschließend, was ich Ihnen sagen wollte, natürlich, ich will es nicht wiederholen, aber Sie wissen schon, dass Sie auch Verantwortung tragen mit Ihrer Haltung, mit Ihren Sympathien, was die Energieunabhängigkeit oder die Teuerung betrifft und das sollten wir auch in unserer Diskussion hier mitbedenken. Und Sie wissen ganz genau, was ich meine. Geschätzte Damen und Herren, ich danke für die Aufmerksamkeit und ich bin überzeugt, dass wir in naher Zukunft oder in baldiger Zukunft auch in Graz mit vernünftigen und zumutbaren Fernwärmepreisen rechnen können. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 18.52 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Es liegen mir keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Ich komme nun zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ mit der Einlagezahl 3443/2 betreffend „Teure Fernwärme: E-Control soll prüfen!“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der Freiheitlichen Partei, der KPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ mit der Einlagezahl 3443/3 betreffend „Statt teures Gas umweltschädlich zu verfeuern: Vertrag mit dem Verbund abschließen!“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Freiheitlichen Partei, der Grünen und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Damit sind die Behandlungen der Dringlichen Anfrage beendet. Ich fahre nunmehr mit den Beratungen zu den Tagesordnungspunkten 7 bis 10 fort.

Bei den Tagesordnungspunkten 7 bis 10 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese vier Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.
Das ist die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

7. Bericht des Ausschusses für Verfassung, Einl.Zahl 3283/4, betreffend Gesetz vom [...], mit dem das Gesetz über die Zuweisung von Landesbediensteten zur Dienstleistung bei der Steiermärkischen Krankenanstalten Gesellschaft m.b.H. sowie deren Dienst- und Besoldungsrecht (Steiermärkisches KAGes-Zuweisungs-, Dienst- und Besoldungsrecht der Bediensteten des Landes Steiermark geändert werden (2. Dienstrechtsnovelle 2023) zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 3283/1.

Tagesordnungspunkt

8. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2887/6, betreffend Reform der KAGes-Gehaltsstrukturen mit besonderem Fokus auf deutlich höhere Einstiegsgehälter zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 2887/1.

Tagesordnungspunkt

9. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 3141/5, betreffend Maßnahmen zum Pflegekräftemangel zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 3141/1.

Tagesordnungspunkt

10. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 3168/5, betreffend Notfallmanagement in den Spitälern zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 3168/1.

Ich ersuche um Wortmeldungen. Diese sind bereits eingetroffen. Als Erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Werner Murgg. Bitte, Herr Kollege, Sie sind bereits wieder am Wort.

LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (18.56 Uhr): Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, Herr Landesrat! Ganz kurz, weil wir auch eine getrennte Abstimmung verlangen. Es geht um den Tagesordnungspunkt 7, um dieses neue – ich fasse es jetzt zusammen – Gehaltschema für die Ärztinnen und Ärzte und für das Pflegepersonal im weiteren Sinne. Die Kollegin Claudia Klimt-Weithaler wird ja dann auch noch ein paar Worte dazu verlieren. Ich möchte nur so viel sagen: Natürlich ist das höchst an der Zeit, dass das Gehaltschema angepasst wurde, dass wir endlich auch beispielsweise mit Burgenland konkurrenzfähig sind, weil wir wissen ja alle, viele Ärztinnen und Ärzte vor allem sind ins Burgenland abgewandert. Aber wo viel Licht ist, ist natürlich, hätte ich fast gesagt, auch Schatten und deswegen der Antrag auf getrennte Abstimmung. Einige Punkte passen uns hier nicht. Vor allem passt uns nicht, dass auf ungefähr 25 bis 30 % der Beschäftigten hier vollkommen vergessen wurde. Das ist nämlich das, was unter dem Schema S III segelt. Das ist das nicht Ärztliche und nicht Pflegepersonal, Küchenpersonal, Raumpfleger, Patiententransporteurinnen und -transporteure etc., die ohnehin an der untersten Einkommensskala rangieren und für die passiert hier nichts. Es ist damit argumentiert worden, dass angeblich vor, ich glaube, 2021, für diesen Bereich eine Gehaltsanpassung gewesen ist und dass man auch so weiter – ich glaube, ich verrate keine Geheimnisse aus dem Unterausschuss – soweit der Personalchef der KAGes gesagt hat, man denkt jetzt auch darüber nach, für die Gruppe S III etwas zu machen. Aber trotzdem, also der KPÖ schmeckt das nicht, wenn ich eine Gehaltsreform mache und für die untersten Gruppen passiert nichts. Und das Zweite, was für uns ein Wermutstropfen ist, sind die MTD's. Auch das ist diskutiert worden, nicht nur von uns, sondern auch von anderen Fraktionen. Wenn eine MTD für das neue Schema optiert, dann ist sie ab der Gehaltsstufe sechs schlechter gestellt als jetzt. Jetzt kann man natürlich sagen: „Optiere einfach nicht“, es wird ja niemand gezwungen, aber dann hat sie natürlich auch von der Gehaltsanpassung nichts. Deswegen stellen wir jetzt den Antrag auf getrennte Abstimmung, da geht es nämlich genau um die zwei Punkte, die ich jetzt erwähnt habe, und zwar in Bezug auf Artikel 1, des § 31 Ziffer 2 lit a und des § 36 Absatz 1. Danke. *(Beifall bei der KPÖ – 18.59 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Murgg. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Kollege Bruno Aschenbrenner. Bitte, Herr Abgeordneter.

LTabg. Ing. Aschenbrenner – ÖVP (18.59 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, werte Herren Landesräte, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Landtags Steiermark, geschätzte Steirerinnen und Steirer!

Die letzte größere Dienstrechtsnovelle in der KAGes ist schon ein paar Jahre her. 2014 hat der damalige Landesrat Christopher Drexler diese verhandelt. Ihm gegenüber als Vertreter der Ärztekammer an der Seite des Betriebsrates der KAGes ein neues Gesicht, Dr. Karlheinz Kornhäusl, heute unser Landesrat. Und er darf heute am Tag seiner Bestellung des notwendigen Gesetzesbeschlusses über das Steiermärkische KAGes-Zuweisungs-, Dienst- und Besoldungsrechtes mit Freude beiwohnen, sowie der Dienstrechtsnovelle, die wir heute auch zu beschließen haben. Ein Paket in der Höhe von 130 Millionen Euro – eines der größten Personalinvestitionspakete für die Mitarbeiter_innen der KAGes jemals. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Die Gehälter der Ärztinnen und Ärzte für das Pflegepersonal sowie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der weiteren Gesundheitsberufe werden maßgeblich erhöht, durchschnittlich um 13 Prozent. Die Einstiegsgehälter werden um jeweils über 25 Prozent angehoben. Zudem wurden auch die Gehälter für die weiteren Gesundheitsberufe ins österreichische Spitzenfeld gehoben, sofern dies nicht schon der Fall war. Teilweise ist es nämlich schon so und dementsprechend können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich bereits in einer attraktiven Gehaltsstufe befinden, auch im alten Schema bleiben, sie haben die Möglichkeit der Option. Zudem werden auch für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Vordienstzeiten auch außerhalb der Landesbetriebe angerechnet. Die Gehaltserhöhungen für die KAGes-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter treten mit heutigem Beschluss – somit ab September 2023 – in Kraft und können ab November 2023 rückwirkend auch ausbezahlt werden. Und die Vordienstzeitenregelung für alle Berufsgruppen wird mit dem 01. Juli 2022 rückwirkend in Kraft treten. Aufgewertet wurden ebenso Rufbereitschaften, Wochenendjournaldienste und Zulagen sowie Vergütungen. Und man muss ganz klar sagen: Die Dienstmodelle wurden insgesamt flexibler gestaltet, um für zukünftige Herausforderungen auch dann wieder besser gerüstet zu sein. Die heute zu beschließende Novelle ist somit nicht nur ein 130-Millionen-Euro-Paket jährlich, mehr Geld für das Personal im Gesundheits- und Pflegebereich, es ist, so wie es unser Landesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl heute in seiner Antrittsrede auch schon angemerkt hat, viel mehr. Insofern ist neben den

Zahlen und Fakten der Dienstrechtnovelle, ist neben der Verbesserung der Rahmenbedingungen auch ein wichtiger Aspekt der Wertschätzung gegeben, die wir nämlich jenen Menschen, die täglich um unsere Genesung bemüht sind, für jene Menschen, die sich täglich um unsere Gesundheit kümmern und sorgen und die Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen der Opposition, auch immer wieder einfordern, ist der Aspekt der Wertschätzung in dieser Novelle gegeben. Mit diesem Schritt ist sichergestellt, dass unsere KAGes wieder zu einem der attraktivsten Arbeitgeber im Gesundheitsbereich österreichweit wird, wenn nicht zum Attraktivsten. Danke vielmals und ich bitte um Annahme. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.03 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler. Bitte, Frau Klubobfrau.

LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (19:04 Uhr): Danke, Frau Präsidentin! Geschätzte Herren Landesräte, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörende, hier noch ein paar und via Livestream!

Ich möchte meine Wortmeldung diesmal mit einem ganz, ganz großen Danke beginnen. Und zwar ein Danke an alle Beschäftigten im Gesundheits- und Pflegebereich für ihre Arbeit, die teilweise unter sehr, sehr schwierigen Bedingungen stattfinden muss. Aber gleichzeitig möchte ich mich auch dafür bedanken, für diesen Einsatz, wenn es darum geht, für bessere Arbeitsbedingungen zu kämpfen, damit diese Zustände, die wirklich zum Teil sehr, sehr schwierig waren, ein Ende finden. Ihr seid auf die Straße gegangen, Ihr habt demonstriert, Ihr habt unzählige Gespräche geführt, Ihr habt Protestaktionen gemacht, Ihr habt Unterschriften gesammelt, Ihr habt euch organisiert und all das neben eurer sehr herausfordernden Arbeit. Und ich glaube, da ist wirklich ein Dank angebracht. *(Beifall bei der KPÖ und den Grünen)* Und es hat sich ausgezahlt. Denn ich glaube schon, dass genau euer Einsatz dazu beigetragen hat, dass wir hier heute stehen und sagen können: „Endlich!“ Ich habe jetzt die Jahreszahl vergessen, Kollege Aschenbrenner, wann war die letzte Novelle? *(LTAbg. Ing. Aschenbrenner: „2014.“)* Und jetzt haben wir eine Novelle, die wirklich sehr, sehr viele Beschäftigte wertschätzt – ein Danke dafür –, die wirklich höhere Gehälter bringt. Und wir können alle froh sein, dass wir dieses Gesetz hier heute so in der Form auch beschließen können. Ich freue mich über diese Regierungsvorlage und ich freue mich, dass sie hier auf der Tagesordnung ist und ich sehe das ganz, ganz bewusst als Schritt in die richtige Richtung und

ich sehe auch die Wertschätzung, die schon angesprochen wurde. Und ich glaube, dass genau all jene, die in diesen schwierigen Berufsfeldern tätig sind, diese Wertschätzung brauchen. Da bin ich jetzt bei dem Punkt, was der Kollege Murgg gesagt hat: Alle brauchen sie. Und ich kann mich erinnern, bei einem ersten Gespräch, wo uns eine Idee der Erhöhung der Gehälter vorgestellt wurde, wurde auch gesagt: „Wir kümmern uns dann um die restlichen Berufsgruppen“, ob das jetzt das Reinigungspersonal ist, ob das die Fahrer und Fahrerinnen sind, also all jene, die hier in dieser Novelle noch nicht berücksichtigt wurden. Und wir werden da sehr genau unser Augenmerk darauf legen, dass diese dann auch nicht vergessen werden. Denn du weißt es, ich weiß es, wir alle wissen es: In einem Krankenhaus, im Gesundheits- und im Pflegebereich, egal ob das jetzt eine Krankenhausabteilung ist oder eine Pflegeeinrichtung, da müssen alle funktionieren, damit das Rad läuft und damit wir all jenen, die dort betreut, gepflegt, wieder gesundgemacht werden, wirklich auch die höchste Qualität bieten können. Also, wir werden unser Augenmerk darauf legen, dass auch die anderen Berufsgruppen da in weiterer Folge auch berücksichtigt werden. Und ich will jetzt gar nicht mehr weiter ausführen, worum es uns jetzt genau in dem neuen Gehaltsschema für die MTD's geht. Wir haben einen Entschließungsantrag, da ist eine wunderbare Grafik drinnen, wo man auch sehr genau sieht, warum wir uns an dem stoßen und warum wir auch eine getrennte Abstimmung haben wollen.

Und ich darf jetzt diesen Entschließungsantrag einbringen, der lautet: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert für die Beschäftigten im medizinisch-technischen Dienst und die Beschäftigten des Entlohnungsschemas S III, insbesondere die Entlohnungsgruppen S III/N7 bis S III/N13, Gehaltserhöhungen zum Status Quo vorzusehen, die prozentuell den durchschnittlichen Erhöhungen der Gruppe S II/N1 entsprechen und hierzu umgehend eine Regierungsvorlage vorzubereiten und dem Landtag zur Beschlussfassung vorzulegen.

Ich bitte um Annahme und ich möchte eins noch sagen, weil der Kollege Fartek jetzt vorher auch einmal erklärt hat bei der Dringlichen Anfrage: „Das geht halt alles nicht so schnell!“ Ich habe ja das Glück, schon sehr lange diesem Haus angehören zu dürfen und ich weiß, es geht ganz viel nicht schnell da herinnen. Aber vielleicht reden wir ja auch in einigen Monaten, vielleicht auch erst Jahren, wenn wir zwei noch da sind, darüber, dass vielleicht doch die Fernwärmepreise, so wie wir es vorgeschlagen haben, gesenkt werden. Denn kann man noch gut erinnern, wie wir über den Rückkauf der Energie Steiermark, über die Anteile

gesprachen haben, haben sie uns das Gleiche gesagt; wie wir über die Pflegedatenbank gesprochen haben, haben sie uns das Gleiche gesagt; wie wir über das Klient_innen-Tarifmodell gesprochen haben, haben sie uns das Gleiche gesagt, wie wir gesagt haben, es brauchen die Beschäftigten in der Elementarpädagogik bessere Arbeitsbedingungen, wurde uns das Gleiche gesagt. Wenn ich etwas habe, dann ist es Geduld, vielleicht erleben wir das auch noch. Danke schön. *(Beifall bei der KPÖ – 19.09 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet, hat sich Herr Abgeordneter Georg Schwarzl. Bitte, Herr Kollege Schwarzl.

LTAbg. Schwarzl – Grüne (19.10 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter neuer Herr Landesrat, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseherinnen und Zuseher! Ich darf natürlich auch noch zu diesem Punkt melden, weil es natürlich, wie schon von den Vorredner_innen angesprochen worden ist, ein guter Tag ist und ein guter Punkt ist, dass wir heute diesen Fortschritt in der Steiermark auch endgültig beschließen können, dass es da zu Gehaltsanpassungen in vielen wichtigen Bereichen kommt. Wie auch die Vorrednerin angesprochen hat und auch der Kollege Murgg, sehen es auch wir so, dass es da natürlich gerade für den Bereich manche Berufsgruppen manche Schemen da noch nicht so weit inkludiert sind, dass wir das auch dementsprechend unterstützen werden. Das heißt, wir werden auch da bei der getrennten Abstimmung diesem Teil nicht zustimmen, aber der restlichen Vorlage schon, weil es eben ein wichtiger Punkt ist. Ich möchte aber die Chance nutzen an dieser Stelle, das Thema von der Seite aufzugreifen und da bin ich auch froh, dass du das vorher schon kurz angesprochen hast, dass Geld alleine natürlich nicht alles auf lange Frist regelt. Es ist ein wichtiger Teil, der jetzt gesetzt worden ist, um die Rahmenbedingungen zu verbessern, um aber gerade in dem Wettbewerb, in dem wir uns leider ja sozusagen auch befinden mit anderen Bundesländern, weiter vorne mit dabei zu sein, werden wir, und das wird auch natürlich jetzt keine leichte Aufgabe, das möchte ich gar nicht verhehlen, es wird keine leichte Aufgabe, in dem jetzt, in dem einen Jahr, das wir jetzt noch bis zur nächsten Landtagswahl haben, auch weitere Maßnahmen zu setzen, die die Rahmenbedingungen für das Personal im Gesundheitsbereich verbessern. Und was da natürlich auch weiterhin mitspielt, weil es einfach auch so langfristige Dinge sind, die man so früh wie möglich umsetzen müssten, im besten Fall hätten wir das schon vor vielen Jahren angefangen, natürlich auch gleichzeitig dafür zu sorgen, dass – und auch das habe ich da schon oft gesagt

– wir es schaffen, die Nachfrage sozusagen für die Gesundheitsversorgung senken, in dem wir einfach viel mehr auf die Prävention gehen. *(Beifall bei den Grünen)* In dem wir das nicht nur natürlich auch immer wieder sagen, dass wir wollen, gesunde Lebensjahre zu fördern und diese auszuweiten, sondern natürlich, und das ist ganz wichtig, diese Themen wie die Prävention auch viel stärker mit budgetären Mitteln unterfüttern. Weil nur, wenn wir viel in die Prävention investieren, werden wir – und das wissen wir auch aus der Wissenschaft – jeden Euro, den wir in die Prävention investieren, ersparen wir uns um ein Vielfaches auf die lange Sicht. Deswegen ganz wichtig und natürlich auch die Bitte, dass wir da in dem Bereich jetzt mit dir als neuen Gesundheitslandesrat, auch viele neue Schritte, neue Akzente im Bereich der Prävention setzen und natürlich auch im Ausbau vorantreiben und die Unterstützungsleistungen stärken, die junge Ärztinnen und Ärzte oder andere Gesundheitsberufe in der Möglichkeit von Primärversorgungseinheiten, ob das jetzt Kinder- und Jugendprimärversorgungseinheiten sind, die seit kurzem auch möglich sind, aber auch da neue Anreize zu schaffen, wie wir das auch schon öfter gefordert haben, dass es da auch eine Serviceanlaufstelle gibt, um wirklich lokal vor Ort in der Steiermark zu unterstützen bei diesen Gründungen. Das heißt, einerseits natürlich ein super Tag, dass wir diese Gehaltschemen heute beschließen können, aber – und das wissen wir auch im Gesundheitsbereich – es gibt viele Themen, die wir noch angreifen müssen, viele Themen, wo wir einfach leider auch viele Jahre und Jahrzehnte verpasst haben, wie eben in der Prävention, um auch langfristig die Versorgung sicherzustellen und die Nachfrage zu senken, damit auch die Last bei den ganzen Menschen, die in diesem Bereich arbeiten, möglichst niedrig halten, damit sie auch gerne weiter in diesem Beruf arbeiten. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 19.13 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Schwarzl. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Klaus Zenz. Bitte, Herr Kollege.

LTAbg. Zenz – SPÖ (19.13 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Nachdem der Kollege Aschenbrenner in profunder Weise bereits die Gesetzgebung hier wirklich dargelegt hat und auch meine Vorredner_innen aus der Opposition auch sehr positiv darüber gesprochen haben, erlauben Sie mir einen bisschen anderen Einstieg in die Materie. „Wie krank ist unser Gesundheitssystem?“ Das war der Titel einer Dokumentation des ORF,

das vor knapp 14 Tagen gesendet wurde. Der es nicht gesehen hat, wirklich absolut empfehlenswert. Unter der Leitung von Peter Resetarits haben viele seiner Kollegen sich auf die Spurensuche durch ganz Österreich begeben, um auf diese Frage eine Antwort zu finden. So war zum Beispiel der Kollege Settele in den Notarztstellen in Wien, der Kollege Feuerstein hat zum Beispiel die Psychiatrie für Jugendliche durchleuchtet, die Kollegin Ladstätter war auf der Suche nach der Idylle des Bergdoktors, sie hat eine Bergdoktorin in Tirol gefunden und sich über den Zustand in den Ordinationen erkundigt. Die Kollegin Pawlicki hat einen internationalen Vergleich zu finden gesucht und der Kollege Bornemann war in der Steiermark, hat mit der KAGes-Direktion und auch mit dem Vorsitzenden in der Steiermark der ÖGK gesprochen. Und sie haben einen vertiefenden Einblick in das Alltagsleben des Gesundheitssystems gegeben, dass je nach Sichtweise entweder Gefahr läuft, kaputt geredet zu werden oder an die Wand zu fahren, wie gesagt, je nach Sichtweise. Ärztemangel, Pflegenotstand, Zweiklassenmedizin, quälende Wartezeiten, Doppelgleisigkeiten waren hier Schlagworte, aber natürlich auch ein hochkomplexes, sehr teures und sehr gut funktionierendes und kompetentes System. Natürlich war auch hier die Frage: Was braucht das Gesundheitspersonal – Ärztinnen und Ärzte, aber vor allem das Pflegepersonal, außer dem schon oft zitierten Applaus von den Balkonen? Welche Verbesserungen sind hier notwendig, um die Attraktivität zu steigern, sowohl für das bestehende Personal, aber natürlich auch für ein zukünftiges Personal? Immer wieder ist hier von 75.000 Menschen die Rede, die wir bis 2030 – manche sprechen sogar von 100.000 – brauchen, um unser bestehendes System, unser Gesundheitssystem aufrechtzuerhalten. Und selbstverständlich war hier auch die Rede von einer guten und adäquaten Bezahlung. Das wird Sie nicht wundern, wenn ich als Gewerkschafter hier natürlich ein besonderes Augenmerk darauf lege. Aber nichtsdestotrotz war auch die Rede von anderen Faktoren. Die so oft zitierte Wertschätzung im beruflichen Alltag, Arbeiten auf Augenhöhe, Mitbestimmung beim Tragen gemeinsamer Verantwortung, ein zentraler Punkt kommt irrsinnig oft aus dem doch – und man muss es so nennen –, aus diesem hierarchischen System. In unserem Gesundheitssystem war es sehr, sehr häufig von betroffenen Personen zu hören und ich denke, nicht umsonst muss man hier ein besonderes Augenmerk legen. In diese Kerbe aber auch, und jetzt möchte ich schon auch zu dem Thema kommen, das wir heute zur Tagesordnung haben, vor allem was die adäquate Bezahlung betrifft, schlägt auch das, was wir heute hier beschließen werden, dieses neue Gehaltschema, diese neuen Regelungen der KAGes, dieses neue Dienst- und Besoldungsrecht. Und wir wissen, dass dieses neue Schema

nach durchaus harten Verhandlungen, Vorstand der KAGes, Land Steiermark, mit der Personalvertretung, der Ärztekammer, der Gewerkschaft öffentlicher Dienst verhandelt wurde, und jetzt dieses Regelungspaket mit einer Summe von 130 Millionen und ja, das kann sich sehen lassen. Das ist ein großes Paket, ein sehr großes Paket und wir sind sehr froh drüber, dass es auch so gelungen ist. Und im Hauptaugenmerk, das stimmt, waren die Bereiche S I und S II, diese Gesundheitsbereiche, wo wirklich am meisten und der größte Druck da ist, und hier wurden vor allen Dingen – Kollege Aschenbrenner hat es hier schon gesagt – diese Punkte, auf die ich jetzt gar nicht mehr näher eingehen will, die wirklich hier zu diesen Verbesserungen geführt haben - also wesentlich bessere Einstiegsgehälter als Signal für neue Mitarbeiter_innen, aber auch Verbesserung für das bestehende Personal, die Möglichkeit der Option, um hier einzusteigen. Und glauben Sie mir, jemand, der 20 Jahre einen nicht so kleinen Kollektivvertrag verhandeln durfte als Verhandlungsleiter, ja, das sind harte Verhandlungen und solche Ergebnisse sind immer ein guter Kompromiss. Manche behaupten nur, wenn beide Seiten nicht zufrieden sind, ist es ein gutes Ergebnis. Ich denke, dieses Ergebnis ist ein sehr gutes Ergebnis. Ich bin überzeugt davon, dass hier ein richtiger und guter Schritt gelungen ist, dem auch – und da gebe ich dem Kollegen Schwarzl auch Recht – dem auch weitere folgen müssen, um unser Gesundheitssystem wieder in die richtige Richtung zu bringen. Zum Abschluss, es war natürlich die Frage: Wie geht diese Frage aus, wie krank ist unser Gesundheitssystem? Peter Resetarits, Ihnen allen bekannt als Bürgeranwalt, hat gesagt: „Ja, nach wie vor kommt klar heraus, dass wir gut versorgt sind, dass es ein gutes System ist. Aber das System ist etwas ins Wanken geraten und es besteht auch akuter Handlungsbedarf.“ Ich denke, mit diesem heutigen Gesetz reagieren wir in richtiger Art und Weise darauf. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 19.19 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Marco Triller. Bitte, Herr Kollege Triller.

LTAbg. Triller, BA, MSc – FPÖ (19.19 Uhr): Danke schön, Frau Präsidentin! Geschätzte Herrn Landesräte, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Zuseher!

Lieber Herr Neo-Gesundheitslandesrat, ich darf dir einmal vorweg sehr herzlich zur Wahl gratulieren. Du übernimmst definitiv kein leichtes Pflaster von deinen Vorgängern, wünsche dir natürlich viel Erfolg in deiner Funktion, frohes Schaffen natürlich und hoffe auf eine gute

Zusammenarbeit, auch mit allen Gesundheitssprechern. Wir können dir nur eines nicht geben: Die hundert Tage Schonfrist, die bekommst du von uns nicht, für das ist die Zeit zur nächsten Wahl viel zu kurz, das heißt, du wirst natürlich gleich einsteigen müssen in die Arbeit und natürlich das Beste auch geben. Ich bin natürlich gespannt, welche großen Würfe in einem Jahr dann auch noch zustande kommen – ich hoffe einige, die Herausforderungen sind nach wie vor groß im Gesundheitssystem, das haben alle Vorredner jetzt auch hier angesprochen. Aber eines ist der richtige Weg und das ist dieses Gesetz, die Attraktivierung der Gehälter, die Anpassung der Gehälter, vielleicht sogar ein Teil besser als in anderen Bundesländern, das ist wichtig und richtig, aber auch viel zu spät. So ehrlich muss man auch sein, man hat das aus Steiermark ... die steirische Landesregierung hat es verabsäumt, hier schon vor Jahren Maßnahmen zu setzen, Attraktivierungsmaßnahmen, aber zumindest passiert es jetzt, es ist ein guter Beginn, es ist noch nicht alles, weil ja andere Berufsgruppen in diesem System noch nicht wirklich berücksichtigt sind, beispielsweise eben das S-III-Schema und es wurde auch angesprochen, auch beim medizinisch-technischen Personal gibt es Anpassungsprobleme, das heißt, wenn man in einer gewissen Gehaltstufe auch ist – Gehaltstufe 6 ist angesprochen worden –, dann zahlt es sich gar nicht aus zu optieren. Also auch da hätte man vielleicht ein anderes System finden können, vielleicht wäre man mit der Erschwerniszulage, mit der schweren Erschwerniszulage da besser gefahren in diesem Bereich. Eines ist auch klar: Die demografische Entwicklung, die hätte man voraussehen können. Ich glaube, da hätte man vor Jahren einfach nur bei Statistik Austria nachschauen können: Wie ist die demografische Entwicklung in den nächsten 20, 30 Jahren? Die hätten das wahrscheinlich relativ genau oder ungefähr halt dargestellt. Und ich glaube, da hätte eine Landesregierung, so wie es in der Steiermark ist, auch dementsprechend reagieren müssen – reagieren eben mit attraktiven Gehältern, reagieren aber auch mit einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie, das wird einfach immer wichtiger. Ich bin selbst Familienvater von drei Kindern, ja es ist nicht einfach, das heutzutage zu händeln, die Arbeit wird schlussendlich immer mehr und natürlich die Kinder haben vielleicht sogar auch einen höheren Anspruch, als es früher war, es gibt mehrere Freizeitaktivitäten, mehrere Hobbys, die Kinder auch betreiben, als es vielleicht früher der Fall war, früher hat man vielleicht die Möglichkeiten, die mobilen Möglichkeiten noch nicht so gehabt. Also auch da muss man ansetzen, damit das attraktiver wird für die Mitarbeiter in den verschiedensten Bereichen, auch der Krankenanstalten. Wie gesagt, ein richtiger Schritt in die richtige Richtung, aber wir haben trotzdem die Möglichkeit, den richtigen Weg weiterzugehen, das heißt, eben Verbesserungen in Bereichen zu schaffen, die

noch nicht berücksichtigt worden sind, beispielsweise S-III-Schema, da geht es um Verwaltungsbedienstete, da geht es um Köche, da geht es um Reinigungsdienste und viele, viele mehr, die ebenfalls Systemerhalter des Gesundheitsversorgungssystems sind. Es sind nicht nur die Ärzte und Pflegekräfte, Gott sei Dank haben wir so viele gute Ärzte und Pflegekräfte, leider nicht genügend, ich glaube, es fehlen so um die 160 Ärzte, rund 300 diplomierte Pflegekräfte. Auch da müssen wir schauen, vielleicht gibt es einen positiven Effekt, dass man diese dann kompensiert und dementsprechend auch auffüllt. Aber auch hier müssen wir ansetzen, damit wir in der Zukunft ein noch besseres Gesundheitsversorgungssystem haben als jetzt. Ich würde Ihnen als erste Maßnahme ersuchen – du weißt, ich komme aus der Obersteiermark, aus dem Bezirk Leoben, vielleicht kann man es schaffen, – dass die Ärzte, die derzeit in Containern untergebracht sind, gleich einmal rasch einen adäquaten Arbeitsplatz bekommen und zwar in einem festen Gebäude, nicht unbedingt in einen Container, ich glaube, das haben sich die Ärzte und Pflegekräfte definitiv nicht verdient. *(Beifall bei der FPÖ)* Ich darf daher einen Entschließungsantrag einbringen, der eben zum Ziel hat, das System der medizinisch-technischen Dienste zu verbessern, beziehungsweise auch das S-III-Schema.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. dem Landtag noch im Laufe dieses Jahres eine Novellierung von § 34 Abs. 2 Steiermärkisches KAGes-Zuweisungs-, Dienst- und Besoldungsrecht (StKDDBR) zur Beschlussfassung vorzulegen, damit auch KAGes-Mitarbeiter im Bereich der medizinisch-technischen Dienste die erhöhte Erschwernisvergütung von 350 Euro erhalten sowie
2. sich für eine möglichst zeitnahe Adaptierung des Entlohnungsschemas S III/N mit dem Ziel einzusetzen, dass es auch für systemrelevante Berufsgruppen wie etwa Kindergartenpädagogen, Köche, IT-Fachexperten etc. zu monetären Verbesserungen kommt und dem Landtag über die dahingehend erfolgten Schritte zu berichten.

Ich ersuche die Annahme und wir werden den Entschließungsanträgen von KPÖ und NEOS die Zustimmung erteilen. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 19.25 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Herr Abgeordneter Triller. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Robert Reif. Bitte, Herr Kollege Reif.

LTabg. Reif – NEOS (19.25 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Herren Landesräte, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ja, vieles ist schon gesagt worden, vor allem auch Bruno Aschenbrenner hat sehr gut ausgeführt, worin es geht in dieser Gesetzesänderung und ich glaube auch, es ist irrsinnig wichtig und ein extrem positives Signal nach außen hin, dass etwas passiert. Dass etwas passiert, von dem wir schon lange hier herinnen diskutiert haben und das absolut wichtig und richtig ist: Dass man wirklich den Bediensteten in der KAGes die Wertschätzung gegenüber gibt, die sie verdient haben. Es braucht aber bestimmt auch noch viel, viel mehr – und das ist heute schon mehrfach angesprochen worden von allen meinen Vorrednern –, dass es noch viele Schritte braucht, um diesen Beruf oder die Berufe noch attraktiver zu gestalten. Und da gehört die Flexibilität zum Beispiel dazu in der KAGes oder wie Sie, der Landesrat, heute schon gesagt haben, die Dokumentationspflicht, die Zettelwirtschaft, die halt schon sehr viel Zeit frisst und wo einfach noch sehr, sehr viel getan werden muss. Genauso auch die Kinderbetreuung in der KAGes oder ein Vollzeitbonus, um den doch sehr hohen Anteil an Ärztinnen und Ärzten, und halt auch allen anderen Bediensteten, die nicht Vollzeit arbeiten, einen Anreiz zu schaffen, dass sie umsteigen, um diese Kuriosität, die wir haben, die höchsten Köpfe, aber doch überall fehlt es, da etwas ausgleichen zu können. Und ich glaube, das ist ganz wichtig und ich glaube auch, dass wir eben mit diesem Gesetz heute einen Grundstein legen, dass das in die richtige Richtung geht. Ich bin auch – da bin ich bei Ihnen, Herr Landesrat, das wird nicht alles von heute auf morgen gehen, aber ich hoffe doch, dass es sehr, sehr schnell geht und dass wir sehr, sehr schnell in Gespräche kommen, dass auch wir als Opposition unsere Vorschläge einbringen können, dass die auch gehört werden und dass wir dann auch wirklich, wie Sie auch gesagt haben, im internationalen Vergleich auch dieses hohe Level, das wir jetzt schon haben, auch halten können und nicht herunterfallen. Daher haben wir auch einen Antrag vorbereitet, den ich auch einbringen möchte, wo ich glaube, dass einfache Dinge drinnen sind, die ganz, ganz wichtig und sehr schnell angegangen werden sollten. Ich bringe daher den Antrag ein.

Der Landtag wolle beschließen: Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. sicherzustellen, dass der Lebensverdienst von KAGes-Bediensteten nach der Novelle des Gesetzes, mit dem das Steiermärkische KAGes-Zuweisungs-, Dienst- und Besoldungsrecht (StKDDBR) erlassen und das Gesetz über das Dienst- und Besoldungsrecht der Bediensteten des Landes Steiermark geändert werden (2.

Dienstrechtsnovelle 2023) in keinem Fall niedriger ausfällt als nach dem aktuellen Gehaltsschema;

2. eine flächendeckende Kinderbetreuung mit erweiterten Betreuungszeiten für KAGes-Bedienstete zu gewährleisten, die auch die Standorte in ländlichen Gebieten umfasst sowie
3. einen Vollzeitbonus für Pflegekräfte, Ärzt_innen und weitere Beschäftigte im Sozial- und Gesundheitsbereich zu etablieren, um dadurch die (Vollzeit-)Arbeit in der KAGes weiter zu attraktivieren.

Ich bitte um Annahme und blicke optimistisch in eine gemeinsame Zukunft, dass wir auch viele gemeinsame Lösungen zum Wohle der Steirerinnen und Steirer hier herinnen zusammenbringen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 19.29 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Herr Abgeordneter Reif. Es liegen mir keine weiteren Wortmeldungen mehr vor, ich komme nun zur Abstimmung.

Seitens des Landtagsklubs der KPÖ wurde ein Antrag auf getrennte Abstimmung gestellt.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3283/4 (TOP 7), enthaltenen Ausschussantrag – hinsichtlich Artikel 1 § 31 Z. 2 lit. a sowie § 36 Abs. 1 StKDDBR – ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der Freiheitlichen Partei ihre Zustimmung gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3283/4 (TOP 7), enthaltenen Ausschussantrag – hinsichtlich der restlichen Paragraphen – ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Das ist die einstimmige Annahme.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 3283/5 (zu TOP 7), betreffend „Bei überfälligen KAGes-Gehaltsverbesserungen auf MTD's und andere systemrelevante Berufsgruppen nicht vergessen“ ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Freiheitlichen Partei, der Grünen, der KPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 3283/6 (zu TOP 7), betreffend „Wertschätzung und Gehaltserhöhung für ALLE KAGes-Beschäftigten“ ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Freiheitlichen Partei, der Grünen, der KPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 3283/7 (zu TOP 7), betreffend „Absicherung der Gesundheitsversorgung bedarf weiterer Maßnahmen!“ ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Freiheitlichen Partei, der Grünen, der KPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2887/6 (TOP 8), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der Grünen und der NEOS die Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3141/5 (TOP 9), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP und der SPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3168/5 (TOP 10), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der Grünen die erforderliche Mehrheit gefunden.

Tagesordnungspunkt

11. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 3392/2, betreffend Gesetz vom [...], mit dem das Steiermärkische Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz 2019 – StKBBG 2019 geändert wird zum Antrag von Abgeordneten der ÖVP, SPÖ und Grünen, Einl.Zahl 3392/1.

Zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Detlef Eisels-Eiselsberg. Bitte, Herr Kollege, du bist am Wort.

LTabg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (19.32 Uhr): Vielen Dank Frau Präsidentin! Sehr geehrter Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Ich darf kurz berichten: Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen ist gesetzlich ja vorgesehen, dass die Verlässlichkeit durch Vorlage einer Strafregisterbescheinigung nachzuweisen ist, beim pädagogischen Personal zusätzlich durch eine Strafregisterbescheinigung „Kinder- und Jugendfürsorge“. Nicht explizit umfasst von dieser Bestimmung sind jedoch die im Vertretungsfall einzusetzenden geeigneten Aufsichtspersonen. Um auch in dieser Hinsicht Rechtsklarheit zu schaffen, soll durch die Neuregelung des § 24 Abs. 3 ein möglicherweise entstehender Interpretationsspielraum geschlossen werden. Im Sinne des Kinderschutzes soll also nunmehr die Vorlagepflicht der Strafregisterbescheinigung für Kinder- und Jugendfürsorge, den Nachweis der persönlichen Eignung im Umgang mit Kindern für den vorübergehenden Einsatz in elementarpädagogischen Einrichtungen ergänzen. Ich möchte in diesem Zusammenhang unserem Herrn Landesrat Werner Amon sehr herzlich danken, bereits bei der Novelle, wo es um diese Vertretungsregelung ging, also wo der Zeitraum ausgedehnt wurde, hat er zugesagt, dass er hier sehr auf eindeutige Regelungen, auf Klarheit drängen wird. Ich denke, mit der heutigen Novelle ist hier eindeutig Rechtssicherheit gegeben und ich bitte um Annahme.
(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.34 Uhr)

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Lara Köck. Bitte, Frau Kollegin Köck.

LTabg. Dipl.-Ing. (FH) Köck - Grüne (19.34 Uhr): Vielen Dank Frau Präsidentin! Werter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ja, ich glaube, ich muss eh nicht mehr viel erklären. Mein Vorredner hat schon das Grundgerüst klar dargestellt. Ich bin froh und dankbar, dass dieser Fehler behoben wurde und glaube, dass es definitiv ein Schritt in die richtige Richtung ist. Ich möchte mich jetzt ganz persönlich schon auch noch bedanken, weil es entspricht jetzt nicht unbedingt der Normalität, dass Entschließungsanträge der Opposition auch von den Regierungsfractionen unterstützt werden. Also vielen Dank für die Vorgehensweise, so wie es in der letzten Landtagsitzung

war, auch, dass wir da mit Teil sein durften bei dem Antrag jetzt und dass es gelungen ist, dass eben dieser Strafregisterauszug in Zukunft vorgelegt werden muss. Ich glaube, wir sind uns aber trotzdem einig: Wir haben noch einige Baustellen in der Elementarpädagogik, aber mit der parlamentarischen Herangehensweise bin ich mir ziemlich sicher, dass wir das wieder gemeinsam mit einer guten Übereinstimmung sehr gut zustande bringen und gemeinsam schaffen. Danke. *(Beifall bei den Grünen und der ÖVP – 19.36 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Frau Abgeordnete. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (19.36 Uhr): Danke Frau Landtagspräsidentin! Sehr geehrter Landesrat, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ja, erst vor fünf Monaten haben wir hier die Gesetzesnovelle zum KBBG beschlossen. Wenn Sie sich an meine Rede von damals erinnern, werden Sie sich vermutlich noch daran erinnern können, dass ich gesagt habe, dieses Gesetz hat viele Lichtblicke, aber leider auch einen Schatten in sich und der Schatten war diese Aufsichtsregelung, wo man am Anfang auch Kritik von der Berufsgruppe einstecken musste – zurecht –, wo an dem Tag, als wir das hier beschlossen haben, ja vor den Toren des Landhauses eine Demonstration auch stattfand von Pädagog_innen und Betreuer_innen, die ganz klar auch uns hier als Politik gesagt haben, dass das in dieser Form so nicht hilfreich ist für die Berufsgruppe und schon gar nicht für unsere Kinder, weil der Kinderschutz so nicht sichergestellt ist. Und es ist schön zu sehen, dass auf einen gemeinsamen Antrag von den Oppositionsparteien hier sich in dieser Sache auch etwas bewegt und dass das Spiel zwischen Regierung und Opposition, nämlich, dass es unsere Aufgabe als Opposition ist, auch Verbesserungsvorschläge zu machen, funktioniert, und dass Ihnen, Herr Landesrat, auch kein Zacken aus der Krone fällt, den Ideen der Opposition auch mal zuzustimmen. Vielen Dank dafür. *(Beifall bei den NEOS – 19.37 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Stefan Herrmann. Bitte, Herr Kollege.

LTabg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (19.37 Uhr): Vielen Dank, Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landesrat, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ja, es ist viel gesagt und es ist ein guter Tag, dass Sie im Bereich des Kinderschutzes mit dieser Strafrechtsbescheinigung für Menschen, die über die Vertretungsregel die Leitung einer Gruppe übernehmen, dass das auch nachgeschärft wurde, nach Kritik der Opposition, nach Demonstrationen vor dem Landhaus, nach medialem Aufschrei. Schade, dass es nicht gleich passiert ist, aber sind wir froh, dass – der Kollege Swatek hat von einem Fehler gesprochen – dieser Fehler auch ausgemerzt wurde. Aber im Kinderschutz gibt es noch sehr viel zu tun, meine sehr geehrten Damen und Herren. Wir werden auch nicht müde werden, hier verpflichtende Kinderschutzkonzepte für elementarpädagogische Einrichtungen auch einzufordern. Ich glaube, es ist wahnsinnig wichtig, dass wir uns hier stetig weiterentwickeln. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 19.38 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3392/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich gegen die Stimmen der KPÖ angenommen.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

12. Bericht des Ausschusses für Europa, Einl.Zahl 3382/2, betreffend Bericht der Steiermärkischen Landesregierung an den Landtag Steiermark betreffend Entwicklungszusammenarbeit des Landes Steiermark 2022/2023 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 3382/1.

Zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Bernadette Kerschler. Bitte, Frau Kollegin.

LTabg. Mag. Kerschler – SPÖ (19.39 Uhr): Vielen Dank Frau Präsidentin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich fasse mich kurz, obwohl der Bericht zur Entwicklungszusammenarbeit des Landes Steiermark, der Bericht an uns, an den Landtag ein sehr, sehr toller Bericht ist. Herzlichen

Dank an das zuständige Regierungsmitglied und an die Abteilung. Es ist ein wichtiger Punkt für den Landtag Steiermark, seit über 40 Jahren ist das ein wichtiger Bestandteil, die Entwicklungszusammenarbeit, und warum ist das so? Man könnte jetzt sagen: Wir haben genug eigene Probleme im Land, warum ist die Entwicklungszusammenarbeit so wichtig für uns? Erstens ein Akt der Solidarität, zweitens ein ganz wichtiger Akt der internationalen Zusammenarbeit und es geht um eine nachhaltige weltweite Entwicklung. Aber warum ist es so wichtig? Hilfe zur Selbsthilfe, Vor-Ort-Hilfe, wir hören es ja immer wieder: Wir sollen vor Ort helfen. Und hier passiert es auf zweierlei Art, hier passiert es mit konkreten Projekten, ganz viele Projekte werden im Bericht beschrieben. Ich möchte sie Ihnen jetzt wirklich nicht vortragen, Sie können es nachlesen, aber ganz viele Projekte, wo es auch darum geht, Armut, Kinderarmut zu verhindern, Kinderarbeit zu verhindern, ganz viele Projekte, wo auch zusammengearbeitet wird in der Landwirtschaft, wo die Diözese zum Beispiel oder andere ganz bekannte Einrichtungen wirklich versuchen, Grundsicherung, Landsicherung für Landwirte in den ärmsten Regionen der Welt zum Beispiel dann saniert zu machen, um Hilfe zur Selbsthilfe zu machen. Ein zweiter Punkt ist aber auch die entwicklungspolitische Bewusstseinsbildung, die vorangetrieben wird mit Workshops, mit Projekten wie Fairtrade, Gemeindeinitiative, mit Zusammenarbeit mit den Universitäten. Und ich denke mir, es ist unser aller Verantwortung hier weiter zusammenzuarbeiten und es kann uns nur gut gehen, wenn wir alle unseren Beitrag leisten und wenn wir schauen, dass es den Menschen dort gut geht, wo sie wohnen und leben. In diesem Sinne ein steirisches Glückauf. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 19.41 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Veronika Nitsche. Bitte, Frau Kollegin Nitsche.

LTabg. Nitsche, MPA - Grüne (19.41 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauerinnen hier und via Livestream!

Ich kann mich da auch nur anschließen, möchte auch ein bisschen auf den FairStyria-Tag eingehen, mit manchen der Kolleginnen war ich ja auch schon dort und wir sind da quasi um die Stände gezogen und haben uns die verschiedenen Initiativen und Organisationen anschauen können, eben die es im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit in der Steiermark gibt. Denn eben bei diesem FairStyria-Tag werden eben Organisationen und

Initiativen, die im globalen Süden – im sogenannten globalen Süden – durchgeführt werden. Das sind eben von der Steiermark aus Aktivitäten in Afrika, Asien, Ozeanien und Lateinamerika, die werden eben präsentiert und auch die von Bernadette Kerschler angesprochenen entwicklungspolitischen Aktivitäten im Bildungsbereich. Und der Bericht kommt ja immer wieder ins Haus und ich erwähne dann auch immer, dass eben die Entwicklungszusammenarbeit und der Bildungsbereich, die Bereiche sind, aus denen ich ja beruflich komme und darum freut es mich auch immer, wenn das einmal dann auch auf der Agenda des Landtags Steiermark steht. Und wir nehmen den Bericht natürlich sehr gern zu Kenntnis, er ist wirklich schön zu lesen, weil man einen Einblick in die ganzen Projekte bekommt. Und ich finde es auch ganz wichtig, weil man eben sieht, wie sich eben die Steiermark der globalen Verantwortung stellt und wie sie Verantwortung übernimmt und das eben unter diesem Dach der FairStyria-Marke. Und was ich aber auch sehr schön finde aus der Publikation und aus diesem FairStyria-Tag ist eben, was eben das Team und Maria Elßer in der Abteilung 9 im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit zusammenbringt und was sie alles unterstützt. Es ist auch schön, FairStyria auf Facebook zu folgen, weil man dann wirklich mitbekommt, was sich in der Steiermark in dem Bereich alles bewegt. Der diesjährige FairStyria-Tag ist unter dem Thema „Buen. Vivir - ein gutes Leben für alle“, gestanden und auch unter dem Nachhaltigkeitsziel vier, das ist das Bildungsziel und da unter dem Thema „Bildung schafft, Lebensperspektiven“. Und ich denke mir, diese beiden Themenbereiche zeigen eben sehr gut die Aufgaben und Ziele von FairStyria, eben die Förderung von Projekten und Aktivitäten, wo es darum geht, eben im globalen Süden die Lebensbedingungen vor Ort zu verbessern, aber eben gleichzeitig diese entwicklungspolitische Bewusstseinsbildung in der Steiermark selber und natürlich das alles im Zusammenhang mit den nachhaltigen Entwicklungszielen, da ist ja auch die Steiermark eine Vorreiterin. Was eben den Bildungsbereich angeht, da gibt es eben bei FairStyria eine aktuelle Bildungsoffensive, die läuft von 2022 bis 2024, und da gehört eben ein Bildungskatalog für globale Verantwortung dazu. Und ich finde den sehr gut, weil der sehr umfassend – richtet sich ja vor allem auf Schülerinnen und Schüler und Kinder –, sehr umfassend zeigt, was eine globale Verantwortung bedeutet, immer auch schon im Zusammenhang mit der Steiermark. Es geht da um Ernährung, es geht um Klima, es geht um Global Citizenship, also: Wie leben wir als Bürger auf dieser gemeinsamen Welt? Es geht um Menschenrechte und um die Geschlechtergerechtigkeit. Und es gibt eben auch den FairYoungStyria-Preis für globales Lernen, da ist eine Ausschreibung für Schulprojekte. Also

bitte die Schulen darauf aufmerksam machen, der Call ist gerade draußen, man kann doch bis 24. November einreichen. Also zusammengefasst: Der Bericht gibt einen wirklich schönen Überblick über die Aktivitäten, eben ganz besonders über die Bildungsmaßnahmen, zeigt, wie sich die Steiermark solidarisch zeigt und im Bildungsbereich eben gerade diese Verquickung mit der Lehre, Praxis und Lehre mit Hochschulen und mit den Universitäten zeigt eben, dass das dann auch wirklich eine Breitenwirkung entfalten kann. Also vielen Dank für den Bericht und die engagierte Arbeit in der Entwicklungszusammenarbeit. *(Beifall bei den Grünen und der ÖVP – 19.46 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Landtagspräsidentin Manuela Khom. Bitte, Frau Präsidentin.

Erste Präsidentin LTAbsg. Khom – ÖVP (19.46 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, lieber Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Meinen Vorrednern kann ich mich nur anschließen. Ich glaube, es gibt ein großes Ziel, worum wir uns in der Entwicklungszusammenarbeit engagieren und das ist die Schaffung positiver Lebensbedingungen für alle Menschen. Und Gott sei Dank kann die Steiermark das. Das muss uns auch manchmal bewusst sein, dass wir zu jenen Ländern gehören, die in der Lage sind, mitzunehmen und zu unterstützen. Ganz besonders möchte ich auf die Bildungsoffensive aufmerksam machen unter dem Titel „Wissen vermitteln, Mut machen, Kooperationen stärken“. Wenn wir uns die Welt anschauen, dann ist Frieden etwas, das durchaus da und dort sehr in Gefahr ist. Ich glaube, dass es Sinn macht, den Menschen Wissen zu vermitteln: Wie ticken andere, wie denkt denn der andere? Auch Mut zu machen, hinzuschauen, auf den anderen zuzugehen und überall, wo es Kooperationen gibt, gibt es ein Miteinander, gibt es irgendwann vielleicht auch Freundschaft. Und am Ende des Tages, glaube ich, ist das die Grundlage, um Krieg zu verhindern und Frieden zu fördern. Darum vielen Dank, Herr Landesrat, für diese Offensive, weil ich glaube, Wissen trägt immens dazu bei, dass das Miteinander auf dieser Welt ein Positives ist. Vielen herzlichen Dank dafür. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.47 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Frau Präsidentin. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3382/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich gegen die Stimmen der Freiheitlichen Partei angenommen.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

13. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 3163/5, betreffend Maßnahmenpaket für die inklusive Elementarpädagogik zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 3163/1.

Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Stefan Hermann. Bitte, Herr Kollege Hermann.

LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (19.48 Uhr): Vielen Dank, Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Auch wenn schon ein anstrengender Sitzungstag hinter uns liegt, möchte ich die Aufmerksamkeit kurz auf ein sehr wichtiges Themenfeld lenken, nämlich auf die inklusive Elementarpädagogik. Meine sehr geehrten Damen und Herren, Familien mit Kindern mit Behinderung stehen vor großen Herausforderungen. Die Herausforderungen des täglichen Lebens kann sich ein jeder von uns vermutlich nur schwer vorstellen. Aber auch einen Betreuungsplatz für die Kinder zu finden, gestaltet sich oftmals schwierig. Wir haben erlebt, dass es Berichte in den Medien über lange Wartelisten im Land gibt, wenn es um Plätze in heilpädagogischen Kindergärten auch geht. 22 solcher heilpädagogischen Kindergärten haben wir in der Steiermark und aufgrund einer Anfrage von uns Freiheitlichen, wo wir die Plätze erhoben haben, kommt heraus, dass in der Steiermark 1.125 Plätze für Kinder mit Behinderung in Kindergärten zur Verfügung stehen und 1.630 Kinder in der Steiermark erfüllen aber die Voraussetzungen für einen solchen Platz. Das bedeutet, dass knapp ein Drittel der Kinder keine Möglichkeit auf eine integrative Erziehung in Kindergärten hat, meine sehr geehrten Damen und Herren. Bei den Kindern unter drei Jahren haben 241 Kinder einen Bescheid nach dem Behindertengesetz. Das Land Steiermark bietet aber keine inklusiven Krippenplätze auch an. Und auch die personelle Ausstattung der sogenannten IZB-Teams ist nicht flächendeckend und deshalb ist eine Betreuung nicht möglich. Das bedeutet, Eltern, die ein Kind unter drei Jahren mit Behinderung auch haben, haben diese vielbesprochene Wahlfreiheit, die wir immer hochhalten, nicht und haben nicht die

Möglichkeit einen Krippenplatz in Anspruch zu nehmen. Wir haben deshalb einen Antrag gestellt, in diesem Bereich auch nachzubessern, nämlich inklusive Kinderkrippengruppen sicherzustellen, die IZB-Teams auch aufzustellen und die Antwort, die wir von der Landesregierung bekommen haben, ist leider alles andere als erfreulich. Nämlich, dass eine solche Betreuung an die 40 zusätzliche IZB-Teams bedeuten würde, dass das 2,7 Millionen Euro kosten würde und das mit der budgetären Situation nicht möglich ist, meine sehr geehrten Damen und Herren. Wir befinden uns jetzt mitten in der Budgetdebatte, die jetzt eingeleitet wurde und ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass wir auch in diesem Bereich budgetäre Mittel sicherstellen. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 19.51 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Detlef Eisel-Eiselsberg. Bitte, Herr Kollege.

LTabg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (19.51 Uhr): Danke, Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin, sehr geehrter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Ich denke, in dieser Regierungsvorlage ist schon klar ersichtlich, dass Kinder im Kindergartenalter – also ab drei bis zum Schuleintritt – in den Kindergärten sehr, sehr gut versorgt werden. Auch durch ausreichende IZB-Teams sind, auch jene Kinder, die eine Beeinträchtigung, eine Behinderung haben, hier gut versorgt. Und die Abteilung 11 sagt ja richtigerweise, dass die Betreuung und zielgerichtete Förderung von Kindern mit Behinderung möglichst früh ansetzen muss. Das ist klar, um wichtige Entwicklungsschritte bestmöglich zu unterstützen. Und die Steiermärkische Behindertenhilfe stellt hierzu zahlreiche Hilfestellungen, wie insbesondere die mobile Frühförderung, aber auch Zuschüsse zu Therapien und Hilfsmitteln zur Verfügung. Und wie gesagt, auch im institutionellen Rahmen von Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen werden entsprechende Hilfeleistungen, Unterstützungsleistungen für Kinder mit Behinderungen erbracht. Richtig ist – und das ist der Regierungsvorlage zu entnehmen –, dass es diese, wie ich denke, doch sehr, sehr gute Ausstattung, dieses sehr gute Angebot im Kindergartenbereich im Kinderkrippenbereich nicht gibt. Es wird darauf hingewiesen, dass einerseits eine gesetzliche Änderung notwendig wäre, ich denke, keine unüberbrückbare Hürde. Und ich glaube auch nicht, dass diese errechneten, auf Basis der aktuellen Zahlen errechneten 2,7 Millionen eine

unüberbrückbare Hürde wären, dürften sie auch nicht sein. Anders schaut es aber dann doch aus, wenn man aufgrund dieser Zahlen weiß, dass 40 IZB-Teams dafür bereitgestellt werden müssen. Das ist, glaube ich, die wirkliche Hürde, um auch im Kinderkrippenbereich derartige notwendige und wichtige Angebote zu machen. Ich glaube, das kann und muss ein erstrebenswertes Ziel bleiben, dass zumindest schrittweise diese Angebote auch im Kinderkrippenbereich Platz finden und letztlich auch umgesetzt werden. Ich bitte um Annahme. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.53 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen herzlichen Dank. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3163/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP und der SPÖ die Mehrheit gefunden.

Tagesordnungspunkt

14. Bericht des Ausschusses für Europa, Einl.Zahl 3380/2, betreffend Bericht der Landesregierung an den Landtag über „Entwicklungen in der Europäischen Union“ betreffend das erste Halbjahr 2023 gemäß Art. 41 Abs. 12 L-VG zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 3380/1.

Ich ersuche um Wortmeldungen und die Frau Bernadette Kerschler hat sich zu Wort gemeldet. Bitte, Frau Kollegin.

LTAbg. Mag. Kerschler – SPÖ (19.54 Uhr): Vielen Dank Frau Präsidentin! Frau Landesrätin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Der Europa-Bericht zum ersten Halbjahr 2023 liegt vor und er ist unglaublich dick. Man glaubt gar nicht, was in einem Halbjahr passieren kann. Ich war erstaunt, weil er sehr umfassend ist. Danke für diesen tollen Bericht. Der Bericht gliedert sich in eine Zeitreise zu 45 Jahre Alpe Adria, dazu werde ich nichts sagen, es ist wunderbar beschrieben im Bericht über die steirischen EU-Aktivitäten. Viele waren ja dabei, auch bei den Ausschussreisen über EU-Recht und die Steiermark, über Außenbeziehungen und die Europakommunikation, wo

ich auch ein Teil dabei sein darf als Vorstandsmitglied im Europahaus Graz. Ich gehe auf die Außenbeziehungen ein, weil die erscheinen mir derzeit sehr wichtig aufgrund der besonders – wie soll ich sagen – interessanten Situation, die wir haben mit den vielfältigen Krisenherden, auch rund um Österreich und auch wieder am Westbalkan. Im Vorjahr hat uns ja eine Reise an den Westbalkan geführt und auch im Bericht wird beschrieben, dass wir auch heuer vielfältige Aktivitäten in dieser Region haben, die Steiermark sich hier laufend einsetzt, laufend Koordinationsgespräche – das Koordinationsgespräch hat in Graz stattgefunden –, laufend Kontakt auch mit Nordmazedonien hat und diesen Westbalkan-Schwerpunkt wirklich sehr, sehr ernst nimmt. Und diese Rolle ist auch so wichtig, dass die Steiermark und Österreich insgesamt diese Rolle der ständigen Vernetzung, Vermittlung und Unterstützung so ernst nimmt. Also Österreich hatte am 16.10. in Tirana – also vor kurzem erst diese Woche – auch wieder erklärt, dass wir für die Erweiterung der sechs Westbalkanstaaten, also Aufnahme in die Europäische Union, grundsätzlich sind, von Albanien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien, und auch diesen Krisenherd wirklich auch mitberuhigen wollen. Im Bericht sind auch eben unsere Steiermark-Aktionen dazu aufgelistet, aber auch die Aktivitäten mit den anderen Nachbarländern, Slowenien und Kroatien, Deutschland und alles umfassend beschrieben. Ich bitte um wohlwollende Kenntnisnahme. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 19.57 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Frau Abgeordnete. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Landtagspräsidentin Manuela Khom. Bitte, Frau Präsidentin.

Erste Präsidentin LTAbg. Khom – ÖVP (19.57 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, Herrn Landesrat, meine Damen und Herren!

Wenn die Bernadette sagt, sie möchte auf die Alpen-Adria-Allianz nicht so eingehen, dann ist es mir doch ein wichtiger Punkt darüber zu sprechen, weil ich glaube, dass mit dem Vorsitz der Steiermark die Alpen-Adria-Allianz wieder begonnen hat, Wertigkeit zu haben, wieder begonnen hat, etwas zu tun, was die Steiermark früher auch gemacht hat, nämlich Katalysator zu sein für die Europäische Union, dafür einzutreten: Wie können wir gemeinsam gehen und was können wir gemeinsam tun? Und ich glaube, dass wir uns dieser Verantwortung stellen, ist ein sehr wichtiger Beitrag, wenn es – und ich habe das in meiner vorigen Wortmeldung schon gesagt – wenn es darum geht, den Frieden rundherum und auch wo es ganz nahe ist. Und der Westbalkan – in diesem Haus, haben wir uns darauf geeinigt, dass das ein besonderer

Schwerpunkt ist und ich durfte mit dem Herrn Landeshauptmann den Herrn Präsidenten besuchen vor kurzem, wir waren ja auch in Tirana –, da merkt man schon, dass diese Regionen durchaus Sorge haben: Ist der Frieden bei ihnen etwas, was Beständigkeit hat und die sehr gerne der Europäischen Union deshalb auch beitreten wollen, weil sie wissen, die Europäische Union ist nach wie vor ein großer Garant für den Frieden. Darauf sollten wir auch setzen und ich bin sehr froh, dass der Landesrat Werner Amon diese Verantwortung, die wir als Steirer haben, auch wahrnimmt. Ich freue mich besonders, dass er eine der Sitzungen jetzt nach Brüssel tragen wird, um diese Verbindung auch viel, viel mehr sichtbar zu machen. Und zwar: Hier gibt eine Region, die möchte gemeinsam als Teil der Europäischen Union ganz verstärkt zusammenarbeiten. Ich gratuliere dir zu dieser Entscheidung und ich freue mich auch sehr, dass wir uns wieder bewerben, den Vorsitz zu übernehmen, weil ich glaube, dass die Steiermark das sehr gut kann, zusammenzuführen und gemeinsam zu arbeiten. Wir haben den neuen Europabericht – und ich möchte an jene, die ihn verfasst haben, ein Kompliment aussprechen. Die, die ihn gelesen haben, jede und jeder in diesem Raum, werden festgestellt haben, dass er sich verändert hat. Er ist viel moderner geworden. Es gibt jetzt viele Tabellen, direkte Zugriffe, wo man hin kann. Ich glaube, dass das sehr gut gelungen ist, ihn neu aufzusetzen. Dafür vielen herzlichen Dank und persönlich als Vorsitzende des Europaausschusses möchte ich mich bei der Abteilung bedanken, dass ihr uns auch immer wieder versorgt mit Informationen. Aber ganz besonders danke auch ans Steiermark Haus, an den Erich Korzinek. Bei unserer letzten Ausschussreise, glaube ich, hat er das sehr, sehr gut vorbereitet, hat mit uns viele Termine gemacht, wo wir tatsächlich auch einen aktiven Austausch erleben konnten. Und darum an dieser Stelle auch vielen herzlichen Dank an die Abteilung hier in Graz und auch an jene von uns, die in Brüssel im Europahaus für uns arbeiten. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.00 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Frau Präsidentin. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3380/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der NEOS und der Grünen ihre Zustimmung gefunden.

Tagesordnungspunkt

15. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 3164/5, betreffend Wichtige Präventionsmaßnahme: HPV-Impfung vergünstigt anbieten zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 3164/1.

Zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Julia Majcan. Bitte, Frau Kollegin.

LTabg. Majcan, MSc, BSc – ÖVP (20.01 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer im Livestream!

Was sind humane Papillomviren? HP-Viren verursachen Krebsvorstufen zum einen und zum Zweiten Krebserkrankungen des Gebärmutterhalses, aber auch der weiblichen und der männlichen Geschlechtsorgane bzw. dem Genitalbereich, aber auch – und das wissen die meisten nicht, und das kommt nicht vom Pfeifenrauchen – des Rachens und des Kehlkopfs. Für wen sind HP-Viren gefährlich? Sie alle wissen es vielleicht, oder vielleicht auch nicht: Es ist zum einen für Mädchen und Frauen gefährlich, aber auch für Buben und Männer – Sie haben richtig gehört: Für Buben und Männer ist es genauso wichtig, denn gerade die Burschen und die Männer sind oft diejenigen, die es übertragen. Es ist nämlich so, das sagt die Wissenschaft, dass das ein Virus ist, der sehr, sehr verankert ist in der Gesellschaft und quasi sehr weit verbreitet ist. Es gibt insgesamt 200 HPV-Typen, die bekannt sind und 14 davon sind krebsverursachend. Und wie werden jetzt diese Viren übertragen? Sie alle wissen es vielleicht, aber vielleicht auch nicht, deshalb erwähne ich es, weil es einfach extrem wichtig ist, denke ich immer: Die werden nämlich durch den direkten Schleimhautkontakt, durch zum Beispiel sexuellen Kontakt, aber auch in manchen Fällen über die Geburt, während einfach der Geburt übertragen. Die gute Nachricht ist aber, dass es eine Impfung gibt, die zur Verfügung steht und die schützt. Die senkt das Risiko unter anderem zum Beispiel für Gebärmutterhalskrebs um bis zu 90 % - das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen: Bis zu 90 %, das ist schon ein toller Wirkungsgrad. Und natürlich ist die Impfung also besonders interessant und besonders wirksam vor dem ersten sexuellen Kontakt, weil der Körper dann einfach keine geeignete Immunantwort darauf hat, aber es macht natürlich auch Sinn danach, denn es muss ja nicht sein, dass man sich mit HP-Viren infiziert hat. Und auch – das ist in Österreich so, in Österreich aber auch europaweit wird es empfohlen –, dass man sich bis zum 30. Lebensjahr sich noch impfen lässt. Und in Österreich – und das war eine

ganz langjährige Forderung und ich finde, das ist eine extreme Errungenschaft – ist es so, dass ab dem vollendeten neunten Lebensjahr bis zum vollendeten 21. Lebensjahr die Impfung mittlerweile kostenfrei ist. Und ich glaube, das muss in unser aller Sinne sein, dass wir - und ich glaube, das hätte einen absolut bedeutenden Mehrwert, wenn man auch die Impfung in einer kostenvergünstigten Variante auch weiterhin oder auch bis zum 30. Lebensjahr auch anbietet. Ich glaube, dagegen spricht nicht wirklich was. Ich glaube, der Mehrwert für die Gesellschaft wäre einfach enorm. Ich zum Beispiel bin damals ganz früh geimpft worden, weil meine Eltern einfach Wert darauf gelegt haben. Aber ich glaube, wenn man jetzt nicht unbedingt Eltern hat, die darauf Wert legen, weil es natürlich eine extreme Kostenfrage ist – es kostet oft über 600 Euro die Impfung –, dann macht man es vielleicht nicht. Und ich glaube, der Mehrwert für die Personen ist einfach absolut da. Und ich glaube, da sollten wir einfach auch überlegen. Und unseren neuen engagierten Landesrat bitte ich, das Thema mitzunehmen, das ist mir ein ganz persönliches Anliegen, dass wir da weiterkommen. Und in diesem Sinne: Ich glaube, das ist für uns alle ein sehr, sehr wichtiges Thema, wo man immer noch dranbleiben kann. Die Bewusstseinsbildungsmaßnahmen, die in der Stellungnahme angesprochen sind, sind sehr, sehr wichtig. Aber ich glaube, darüber hinaus wäre es wichtig, dass man es ein bisschen noch ausdehnt. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.05 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke Frau Abgeordnete. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor, ich komme zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3164/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit Stimmen von ÖVP und SPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

16. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 3399/2, betreffend Bericht zum Jugendlandtag 2023 zum Antrag von Abgeordneten aller Fraktionen, Einl.Zahl 3399/1.

Und am Wort ist die Frau Abgeordnete Julia Majcan. Bitte sehr.

LTabg. Majcan, MSc, BSc – ÖVP (20.06 Uhr): Herr Präsident, liebe Mitglieder der Landesregierung!

Der Jugendlandtag ist, wie Sie sicherlich schon mitbekommen haben, eines meiner Herzensthemen und es erfüllt mich mit wirklich ganz viel Freude zu sehen, mit wieviel Engagement und Leidenschaft die Jugendlichen ihre Interessen eingebracht haben und ihre Interessen und ihre Anliegen einfach hier in dieses Hohe Haus gebracht haben. Gerade jetzt, wo in der Ukraine ein Krieg tobt, wo im Nahen Osten ein Krieg tobt, müssen wir alle gemeinsam – wie wir heute schon mehrere Male angesprochen haben – jeden Tag an unserer Demokratie arbeiten, um Friede, Freiheit und die Rechtsstaatlichkeit auch gewährleisten zu können. Der Jugendlandtag hat stattgefunden, wie Sie alle wissen. Davor hat es Vorbereitungstreffen gegeben. Es haben Jugendliche aus der ganzen Steiermark zwischen 16 und 20 Jahren teilgenommen. An den Vorbereitungstreffen insgesamt ungefähr 430 Jugendliche, die alle möglichen Themen auch eingebracht haben, die ihnen wichtig waren. Und aus diesen Vorbereitungstreffen in den Regionen waren dann Vertreter_innen dann auch im Landtag hier und es waren insgesamt 57 Jugendliche. Die Jugendsprecherinnen und Jugendsprecher aller Fraktionen waren auch da und haben sich hier echt wunderbar eingebracht. Die Jugendlichen sind da alle gesessen, haben dann ihre Anliegen eingebracht, also haben dann darüber debattiert und am Schluss haben dann die Jugendsprecher ihre Wortmeldungen dazu abgeben können. Und es waren die unterschiedlichsten Themenbereiche wie Gesellschaft und Soziales, Mobilität und Infrastruktur, Schule und Ausbildung, Finanzen und Wirtschaft, aber auch Gesundheit und Sport. Sie sehen, es ist einfach ein bunter Blumenstrauß an Themen hier eingebracht worden. Und insgesamt eben zehn Anträge, die in dem Bericht, der Ihnen aufliegt – haben wir aber besprochen, dass der dann nicht mehr in gedruckter Form, sondern nur mal einmal pro Fraktion aufgelegt wird – aber er liegt ihnen heute auf und da können Sie auch alles nachlesen, die vielen Anträge der Jugendlichen. Ich werde heute einen Entschließungsantrag – den ich jetzt auf meinem Platz liegen gelassen habe, das ist mir jetzt ein bisschen zu schnell gegangen –, ich bringe heute den Entschließungsantrag dann auch noch ein, wo auch wirklich jeder der Anträge der Jugendlichen auch genau mit all den Themen beantwortet ist, die dazu schon gemacht wurden oder sich in der Zwischenzeit positiv verändert haben. Also wirklich ein sehr, sehr umfangreicher Entschließungsantrag auch. Und ich lade wirklich alle Jugendlichen, die uns heute noch vielleicht zuhören, dazu ein, sich den genau durchzulesen. Das sind sechs Seiten insgesamt, wo wirklich alles im Detail auch besprochen ist. Ich kann nur heute, weil natürlich

die Zeit einfach zu knapp wäre, um auf jeden einzelnen Antrag genau einzugehen, möchte ich nur aus Zeitgründen auf zwei besonders eingehen. Aus dem Themenbereich Schule und Ausbildung ist mir zum Beispiel einfach ein besonderes Anliegen, auf den Antrag einzugehen, der sich um die Förderung der politischen Bildung an Schulen oder sich mit dem Thema auseinandersetzt. Da ist es nämlich so, dass man in der Oberstufe es oft im Fach Geschichte und politische Bildung hat. In der Volksschule ist es jetzt aber neu, mit den neuen Lehrplänen der Volksschulen und der Sekundarstufe 1, ist es auch so, es gefördert wird, dass man fächerübergreifende Kompetenzen auch wirklich erarbeitet und ist auch gesetzlich verankert. Aber ich glaube, wenn Jugendliche das so eingebracht haben, dann ist es noch nicht gut genug verankert und ist es noch nicht bei ihnen angekommen. Und sie haben sich da einfach in dieser Runde hier, in diesem Jugendland einfach gewünscht, dass man mehr politische Bildung macht und es wird auch einer der Themen bei meinem Entschließungsantrag dann auch sein. Denn ich denke mal, wenn es bei den Jugendlichen in dem Alter noch nicht angekommen ist und sie das Gefühl haben, sie haben hier einfach zu wenig politische Bildung erfahren, dann ist es, glaube ich, sicherlich eines der Ziele, das man weiter bearbeiten könnte. Aber auch zu dem im Bereich mentaler Gesundheit – ich habe es damals auch schon angesprochen im Rahmen der Jugendlichen – es gibt so viele Angebote, gerade der Gesundheitsfonds Steiermark hat hier einen bunten Blumenstrauß auf der Plattform „Psyche“ von unterschiedlichen Angeboten, den man nutzen kann. Aber auch das Thema „Gesund aus der Krise“, hier lade ich einfach die Jugendlichen ein zu googeln, aber auch natürlich an ihre Direktorinnen und Direktoren dann heranzutreten und zu sagen: „Es gibt da Angebote wie verrückt und könnte man es in der Schule nutzen?“ Genau, ich möchte jetzt kurz, bevor ich jetzt zu meinen Dankesworten komme, unseren Entschließungsantrag einbringen, nämlich:

Der Landtag wollte beschließen: Die Landesregierung wird aufgefordert:

An die Bundesregierung heranzutreten, um die Erhöhung von Studienplätzen an den öffentlichen medizinischen Universitäten zu fordern, sowie die Lehrpläne zu prüfen, ob die politische Bildung ihren wichtigen Stellenwert entsprechend in ausreichendem Maße abgebildet ist.

Weiters wird die Landesregierung aufgefordert, weiterhin die Umsetzung der wichtigen von den Jugendlichen genannten Anliegen in den Bereichen, wo dies möglich und noch notwendig ist, zu forcieren.

Ich möchte mich noch ganz kurz ganz herzlich bei der Landentwicklung und bei Beteiligung.st bedanken, die das wunderbar umgesetzt haben, aber natürlich auch beim Präsidium und der Landesrätin Bogner-Strauß. Ich glaube, das ist mit den Jugendlichen gemeinsam ein wunderbarer Jugendlandtag gewesen, den wir auch gut im Nachbericht jetzt eben abgebildet sehen und ich freue mich noch auf die weiteren Wortmeldungen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.12 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Als Nächster am Wort ist der Klubobmann Niko Swatek. Bitte, Herr Klubobmann. Herr Klubobmann, ich muss Sie darauf hinweisen, dass Sie genau drei Minuten 14 Sekunden Redezeit haben.

KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (20.12 Uhr): Das stoppen wir natürlich ganz genau mit. Vielen Dank Herr Präsident! Sehr geehrte Steierinnen und Steirer!

Ich möchte auch mit einem Dank beginnen an jene Damen und Herren, die diesen Jugendlandtag ermöglicht haben. Es war mein erster Jugendlandtag und es war ein Tag, an dem ich wirklich sehr viel mitgenommen habe. Und ich glaube, jeder von uns, der an diesem Tag hier im Raum war, der hat diese Leidenschaft gespürt. Der hat gespürt, dass in den Jugendlichen auch wirklich ein Feuer brennt, könnte man sagen, unsere Gesellschaft, das Miteinander auch mitzugestalten. Wenn man sich all diese Anträge anschaut, die diese Jugendlichen ja uns hier als Landtag und Landesregierung mitgeben, dann muss man ja wirklich sagen: Die sind am Puls der Zeit oder teilweise sogar der Politik schon einen Schritt voraus. Denn allein der Antrag zum Thema Flächenversiegelung – erst heute haben wir wieder hier über das Thema Bodenfraß diskutiert – und eine Lösung der Jugendlichen, die da auch ein wenig über den Tellerrand geschaut haben, war es, jene finanziell zu belohnen, die hier auch Boden entsiegeln. Auch was die psychische Gesundheit von Jugendlichen betrifft, hier mit Sport entgegenzuwirken und auch bei den Hilfsdiensten an unseren Schulen auszuweiten, ganz viele Themen bis runter zur politischen Bildung oder auch der Vereinbarkeit von Lehre und Matura, die ja die Jugendlichen in ihrem Alltag betreffen und die die Politik nicht ignorieren darf. Dieser Jugendlandtag ist für mich etwas, wo wir als Politik den Jugendlichen nicht nur zuhören sollten, sondern vor allem ihre Anliegen auch ernst nehmen sollten. Ich habe ein wenig die Befürchtung, dass wir heute, wenn wir hier im Schnell-Schnell-Verfahren ein wenig abstimmen und dann Wünsche an die Bundesregierung weitergeben, dass wir der Zeit und der Leidenschaft, die die Jugendlichen hier reingesteckt

haben, nicht gerecht werden. Und wir haben uns daher – als Grüne, KPÖ und NEOS – dazu entschieden, Anträge, die die Jugendlichen gestellt haben, möglichst unverändert heute hier auch in den Landtag einzubringen, damit ihre Ideen hier auch in die politische Debatte einfließen und damit ihre Ideen hier auch nicht nur gehört, sondern auch diskutiert, ja und vielleicht auch von der Regierungsseite angenommen und umgesetzt wird. Man darf hier noch träumen. Daher möchte ich jetzt die ersten zwei Anträge einbringen, bevor meine Kolleginnen weitermachen, und zwar der erste Antrag.

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, entsprechend dem Beschluss des Jugendlandtages

1. die psychosozialen Unterstützungsteams an Pflichtschulen aufzustocken sowie
2. eine Initiative an Pflichtschulen zu starten, die zur Entstigmatisierung von Problemfeldern der mentalen Gesundheit sorgt und den positiven Einfluss von Sport auf die mentale Gesundheit vermittelt.

Und der zweite:

Die Landesregierung wird aufgefordert, entsprechend dem Beschluss des Jugendlandtages

1. gemeinsam mit der Bildungsdirektion Weiterbildungsprogramme zur politischen Bildung zur stärken,
2. einen besseren Informationstransfer über bildungspolitische Veranstaltungen zu schaffen sowie
3. an die Bundesregierung heranzutreten, um das Fach “Politische Bildung” an den Schulen verpflichtend einzuführen.

Vielen Dank – die Zeit hat gereicht. *(Beifall bei den NEOS – 20.15 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke Herr Klubobmann für die Disziplin und die sehr rasche Ausformulierung Ihrer Rede. Als Nächste am Wort ist Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler. Liebe Claudia, dir geht es nicht besser, du hast eine Minute und 21. *(Heiterkeit unter den Abgeordneten)* Warte, ich gebe dir das Mikrophon erst, wenn du fertig bist, weil du hast nicht so viel.

KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (20.15 Uhr): Ich lasse die Begrüßung einfach jetzt nur ganz, ganz kurz: Geschätzte Damen und Herren, geschätzte Jugendliche!

„Wir sind doch ein vernunftbegabtes Landesparlament“, hat der Herr Landeshauptmann gesagt und gemeint, man kann doch nicht alle Probleme an den Bund abschieben. Da haben

alle fest applaudiert, jetzt haben wir ein passendes Beispiel dafür: Leider sind die Anträge, die im Jugendlandtag gemacht wurden, von den Jugendlichen jetzt in der Form von ÖVP und SPÖ zusammengefasst worden, dass man alles an den Bund richtet. Niko hat es schon gesagt, wir haben als Opposition versucht, möglichst unverändert diese Anträge einzubringen. Wir werden selbstverständlich diesem Antrag von ÖVP und SPÖ auch als Zeichen des guten Willens zustimmen, denn ich glaube, diese Dinge, die sich an den Bund richten, sollten ja auch im Bund behandelt werden. Ich finde es nur immer wieder spannend, dass, wenn die Opposition Anträge einbringt, die sich an den Bund richten, dass man dann in der Steiermark nicht im Stande ist, sich offensichtlich der eigenen Vernunft – so wie es der Herr Landeshauptmann heute benannt hat – zu bedienen, sondern, dann werden diese Anträge in einem Unterausschuss geparkt und man sieht nie wieder was davon. Es gäbe sehr viel über den Jugendlandtag zu sagen, ich konnte leider diesmal nicht dabei sein, habe aber den Bericht gelesen (*Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Liebe Claudia, es ist leider vorbei!“*) und der Antrag, den ich einbringe lautet:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. eine Bewusstseins-Kampagne gegen Diskriminierung jeglicher Art auf Social Media und Kanälen, die von Jugendlichen genutzt werden - insbesondere zur Aufklärung rund um das Thema LGBTQ - zu starten,
2. finanzielle Förderungen und Anreize für Aufklärungs-Workshops in Schulen und Bildungsstätten, die von Fachexpert_innen durchgeführt werden, zu schaffen sowie
3. Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen weiter auszubauen.

Danke an Beteiligung.st, danke an die Landentwicklung und danke vor allem an die Jugendlichen. (*Beifall bei der KPÖ, den Grünen und den NEOS – 20.17 Uhr*)

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Als Nächster am Wort ist der Herr Abgeordnete Patrick Derler.

LTAbg. Derler – FPÖ (20.18 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, werte Landesregierungsmitglieder, geschätzte Abgeordnetenkollegen und vielleicht auch noch Zuschauer im Livestream!

Ich sage mal recht herzlichen Dank für die Landentwicklung Steiermark und auch die Beteiligung.st für diesen umfassenden Bericht, ja, für diesen umfassenden Bericht, aber

natürlich auch für diese wichtige Regionentour, die wir durchgeführt haben. So wart ihr ja an mehreren Tagen in Wahrheit unterwegs und habt mit den Jugendlichen diverse Themen ausgearbeitet und schlussendlich dann von 427 Jugendlichen 57 Jugendliche hier dem Jugendlandtag beiwohnen konnten. Gerade als Freiheitliche und freiheitlich denkende Menschen ist es uns besonders wichtig, dass Menschen in den politischen Prozess miteingebunden werden, das ist ja in Wahrheit die Basis der Demokratie. Und gerade im Bereich der Jugendlichen ist es umso wichtiger, weil die Politikverdrossenheit aufgrund der ganzen, ja sage ich jetzt einmal, Affären des Dirty Campaignings – angefangen 2017 unter Tal Silberstein, zu Ende geführt von der ÖVP unter Sebastian Kurz – hat ja dazu geführt, dass die Politikverdrossenheit immer mehr zugenommen hat (*Unruhe unter den Abgeordneten der ÖVP*) und deshalb ist es umso wichtiger in Wahrheit ... ich weiß, jetzt werden sie wieder nervös, aber ja, man muss einfach die Wahrheit auch beim Namen nennen, das ist halt einmal so. Und deshalb ist es umso wichtiger, die Jugendlichen im politischen Prozess auch miteinzubeziehen. Und ja, wir haben hier im Jugendlandtag diskutiert, war sehr, sehr spannend und natürlich auch positiv, ja in fünf Themenbereich haben sie sich Anträge in den Workshops ausgearbeitet, die am Vortag stattgefunden haben und diese Themen wurden dann hier behandelt. Ich finde es auch positiv, dass große Teile der Opposition ausschließlich unserer Fraktion heute da dementsprechend auch Entschließungsanträge einbringen, wo die Jugendlichen auch in Wahrheit zum großen Teil die Anträge im Jugendlandtag auch hier gestellt haben. Warum wir nicht dabei sind ist aus der folgenden Sache, weil wir einfach gewisse Punkte nicht unterstützen können, aber ansonsten ist es positiv, dass in Wahrheit die Anträge der Jugendlichen, welche diese im Zuge des Jugendlandtages erarbeitet haben, auch hier Gehör finden und in Wahrheit die Behandlung schlussendlich auch finden. Ja, was gibt es dann noch zu sagen? In Wahrheit ist es aus unserer Sicht die Abhaltung eines Jugendlandtages einmal in der Legislaturperiode viel zu wenig, wir glauben, dass die Jugendlichen diesen politischen Prozess jährlich benötigen und wir erachten das auch als sehr wichtig, dass dieser jährlich stattfindet.

Deshalb darf ich folgenden Entschließungsantrag einbringen:

Der Landtag Steiermark bekennt sich zur jährlichen Abhaltung des Jugendlandtages in den Räumlichkeiten des Landhauses sowie zur gesetzlichen Normierung der jährlichen Abhaltung des Jugendlandtages in der Geschäftsordnung des Landtages.

Vielen herzlichen Dank und bitte natürlich um Zustimmung. (*Beifall bei der FPÖ – 20.21 Uhr*)

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Als Nächster am Wort ist der Herr Abgeordnete Georg Schwarzl.

LTabg. Schwarzl – Grüne (20.21 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Landesrätin und auch natürlich sehr geehrte Frau Landesrätin Schmiedtbauer! Auch jetzt neu sozusagen bei uns im Landtag - freut mich natürlich auch, dass wir gerade zum Thema Jugend, nachdem wir das ja schon bei den EU-Wahldiskussionen, glaube ich, damals immer wieder auch die Möglichkeit hatten zu diskutieren und auch zu Jugendthemen zu diskutieren. Damals war es der Upload-Filter, der damals gerade ein großes Thema war, aber natürlich auch im Landtag haben wir viele Themen, die die Jugend betreffen. Auch natürlich sehr geehrte Steirerinnen und Steirer!

Ja der Jugendlandtag, natürlich ein extrem wichtiges Projekt, bei dem Jugendlichen nicht nur die Möglichkeit haben, einerseits da im Landhaus auch wirklich Demokratie zu erleben, sondern natürlich auch durch die wichtige Arbeit von Beteiligung.st und der Landentwicklung auch in den Regionen da wirklich Möglichkeit haben, diesen ganzen Prozess durchzugehen und dadurch auch viel zu lernen. Das ist auf der einen Seite schon extrem wichtig ist, um eben dieses Verständnis zu steigern und wie es der Kollege Derler angesprochen hat, auch der Politik näher zu kommen und die Politikverdrossenheit ein wenig abzubauen. Wobei ich jetzt sagen würde, du hast bei deinen Ausführungen vielleicht noch ein bisschen auch den Populismus, der leider immer stärker wird, nicht vergessen, der auch nicht unbedingt dienlich ist, dass Jugendliche gern der Politik zuhören. Was ganz wichtig ist, ich habe schon kurz erwähnt: Die Landentwicklung und auch Beteiligung.st, die vor allem diesen Prozess sehr gut aufgesetzt haben, aber ich glaube, dass es ganz wichtig ist, einfach auch da dann genau hinzuschauen, wo dann wirklich der politische Aspekt dazu kommt, wo es darum geht, was wir als Landtag, was die Landesregierung sozusagen aus diesen Ideen und Vorschlägen macht, weil ich glaube, da kommt dann der Unterschied raus zwischen gut gemeint und gut gemacht. Und das ist genau ein bisschen der Punkt, den wir da schon auch, wie es die Vorrednerin von der KPÖ schon kurz angesprochen hat, wo wir einfach noch Potenzial haben, das Ganze zu verbessern. Weil ich bin selber, wie ihr wisst, oft genug auch schon da gewesen vor der Landtagszeit in der Schülervertretung, wo es ja neben dem Jugendlandtag eben auch diese Schüler_innen-im-Parlament-Sitzungen gibt, wo auch dort Anträge passieren. Und dort gibt es auch Anträge, die seit 10, 15, 20 Jahren teilweise passieren und sie werden dann zwar gesammelt, gerne entgegengenommen, aber trotzdem fehlt es oft noch an der

Umsetzung. Und das ist genau der Punkt, den ich meine und der auch wichtig wäre. Ich glaube, dass wir da auch noch viel Potenzial haben, diese Anträge nicht nur entgegenzunehmen, sondern wirklich aktiv auch daran zu arbeiten, wo es irgendwie geht, diese umzusetzen. Und jetzt haben wir zwar die Möglichkeit, und wir stimmen dem Antrag natürlich auch zu, der jetzt von der Regierung eingebracht wird, wo es darum geht zu sagen: „Okay, wir schauen einmal“, aber trotzdem bleibt der Punkt: Wer stellt sicher, dass es dann auch, wenn einer der Punkte umgesetzt wird – und hoffentlich mehr als einer dieser Punkte – auch wirklich, dass den Schülerinnen und Schülern oder den Jugendlichen rückgemeldet wird und wir wirklich dafür sorgen, dass diese Anträge dann nicht schubladisiert werden? Von dem her glauben wir, dass das einerseits eine sehr gute Sache ist, wo Jugendliche viel mitnehmen können, aber wir auch noch unheimlich viel Potenzial hätten, diesen Punkt einfach stärker den Jugendlichen als Wertschätzung entgegenzubringen, dass diese Anträge wirklich behandelt werden und nicht nur kurz in einem Statement gesagt wird: „Wir machen eh schon viel!“ Ich darf aber auch, wie der Kollege Swatek schon gesagt hat, noch zwei Anträge einbringen, die wir aus diesem Jugendlandtag übernehmen wollen. Und zwar einerseits den Antrag, bei dem es darum geht, den steirischen Jugendlandtag, der fordert die Förderung von Bodenentsiegelung:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, entsprechend dem Beschluss des Jugendlandtags eine Entsiegelungssubvention umzusetzen.

Und zweitens den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, entsprechend dem Beschluss des Jugendlandtags an die Bundesregierung mit der Forderung heranzutreten, eine verpflichtende Aufnahme des Themas regionaler Lebensmittelproduktion in die Lehrpläne in Volksschulen, Mittelschulen und Unterstufen in Kooperation mit landwirtschaftlichen Fachschulen als Wissensvermittler zu verankern.

Und ich glaube, der zweite Punkt ist sicher einer, der dir auch sehr am Herzen liegt, von dem wir hoffen, dass es da auch zu einer raschen Umsetzung kommt. Vielen Dank. *(Beifall bei den Grünen – 20.25 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Als Nächste am Wort ist die Frau Abgeordnete Michaela Grubesa.

LTabg. Grubesa – SPÖ (20.26 Uhr): Vielen Dank, Herr Präsident! Hohes Haus!

Auch ich darf in Vertretung meines Kollegen Udo Hebesberger, der Jugendsprecher meiner Fraktion ist, einige Worte zum Bericht zum Jugendlandtag dieses Jahres verlieren. Ich bin stolz zu sagen, dass ich in der vergangenen Periode eine begeisterte Jugendsprecherin auch gewesen bin, deren schönste Erfahrungen unter anderem Jugendparlamente und Kinderparlamente sein durften, sei es der Jugendlandtag oder auch die vom Kollegen Schwarzl erwähnten Schüler_innen-im-Parlament-Veranstaltungen. Eine ganz, ganz tolle Initiative und ich glaube, der Bericht ist sehr gelungen. Ich denke auch, dass die Kooperation – und das ist ebenso erwähnenswert – zwischen der Landentwicklung und Beteiligung.st, einem Verein unseres Landes sehr, sehr gut funktioniert hat. Das war wirklich reibungslos, exzellent vorbereitet und ein riesengroßer Aufwand, wenn man sich ansieht, wie viel Vorbereitung, Nachbereitung und Betreuung natürlich am Tag des Jugendlandtages dahintersteckt. Einen riesengroßen Dank dafür an die beiden Vereine, an die beiden Organisationen. Was mir vielleicht noch kurz wichtig ist zu erwähnen, ist, dass der Kollege Derler vielleicht nicht recht hat mit seiner Analyse, dass Jugendliche und junge Leute in der Steiermark politikverdrossen sind, weil sie irgendetwas über vermeintliche Spindoctoren lesen oder ehemalige Regierungsmitglieder. Da sitzen sie ja in einem wirklich großen durchsichtigen Glashaus bei der ÖVP. Sondern es ist – und wenn sie sich mit jungen Menschen unterhalten würden, wüssten sie das – die politische Debattenkultur. Es ist die Art und Weise, wie wir miteinander umgehen, wie wir auch bei diesem Tagesordnungspunkt zueinander sprechen und ich darf sagen: Sie sind als Einziger nach ihren Vorrednerinnen hier kein gutes Beispiel dafür gewesen und ich möchte mich bei den jungen Menschen, die uns heute vielleicht zuhören, aufrichtig dafür entschuldigen. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)*

Zu den Anträgen an sich wurde, glaube ich, schon genügend gesagt von meinen Vorredner_innen. Ich möchte das jetzt auch nicht unnötig in die Breite ziehen, aber mir persönlich ist es vielleicht wichtig, noch einmal auf das Konzept einzugehen. Ich finde es sehr, sehr gut, dass auch aus der vergangenen Legislaturperiode einige wichtige Punkte wieder mitgenommen wurden. Auch, ich denke, von allen Fraktionen bejaht und bestätigt wurden, als gut befunden wurden, nämlich, dass wir geschaut haben oder dass die Landentwicklung beziehungsweise Beteiligung.st geschaut haben, dass gleich viele junge Mädchen wie junge Burschen beim Jugendlandtag dabei sein können. Dass auch Acht darauf gegeben wird, dass es nicht so wie früher passiert, dass nur Gymnasiastinnen und Gymnasiasten am Jugendlandtag teilnehmen, jene, die sich vielleicht ohnehin politisch

interessieren oder in die genusspolitische Bildung eher kommen, sondern beim Jugendlandtag sind auch eben zum Beispiel Berufsschülerinnen und andere Schülerinnen und Schüler aus den berufsbildenden höheren Schulen. Ich finde das Konzept an sich sehr gut. Ich freue mich, dass es übernommen wurde und ich freue mich auf den nächsten Jugendlandtag. Zwei Mal im Jahr wird er sicher nicht möglich sein, weil ich glaube, das haben wir zur Genüge ausdiskutiert, auch im Unterausschuss. Und wer sich wirklich damit befasst hat, wie groß der Aufwand dahinter ist, der weiß auch, warum es sinnvoll sein wird, dass wir ihn so abhalten, wie wir es jetzt tun. Vielen Dank allen Beteiligten und den jungen Menschen, die hier mit uns im Haus so gerne politisch debattieren. Glück auf! *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.29 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Als Nächste am Wort ist Frau Abgeordnete Silvia Karelly.

LTabg. Karelly – ÖVP (20.29 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ja, ich bin zwar nicht Jugendsprecherin unserer Fraktion, aber ich möchte die Gelegenheit nutzen, unserer Jugendsprecherin zu danken. Julia Majcan, ich weiß, es war dir ein großes Herzensanliegen und auch allen Jugendsprecherinnen und -sprechern der anderen Fraktionen. Ich war den ganzen Tag bei diesem Jugendlandtag da, weil es mir wichtig war. Und unser Landesrat außer Dienst, Hans Seitinger, hat in mehreren Interviews gesagt: Sein politisches Credo ist zuhören, zuhören, zuhören, und ich glaube, das ist wichtig. Er wird uns jetzt vielleicht zuschauen, weil er ist immer noch mit ganzem Herzen dabei, glaube ich, und es fällt ihm schwer, das aus der Distanz zu beobachten wahrscheinlich. Aber ich möchte ihm auf diesem Weg auch wirklich alles, alles Gute wünschen und vollständige Genesung. Wir werden in seinem Sinne diese Themen, die die Jugendlichen da angesprochen haben, ganz bestimmt nicht schubladisieren. Manche Dinge kann man eben nur im Bund regeln, wie eben die politische Bildung in den Lehrplänen zu verankern. Das ist mir persönlich auch ein wahnsinnig großes Anliegen über alle Schulstufen hinweg und alle Schularten hinweg, altersgemäß politische Bildung in die Schulen tragen, bilden, damit Jugendliche befähigt sind, mit 16 auch dieses Wahlrecht auszuüben, sich eine eigene Meinung zu bilden und klug entscheiden zu können, auch Dinge kritisch betrachten. Politik heißt, auch hinterfragen und dann die beste Entscheidung treffen. Und deshalb war es mir auch so wichtig, diesen

Anträgen der Jugendlichen da zuzuhören und ich war beeindruckt, wie gut die vorbereitet waren. Ich weiß, Julia hat viel Zeit investiert, auch am Vorbereitungstag. Sie waren eloquent, sie waren engagiert, es war eine Freude ihnen zuzuhören, sie haben da diszipliniert auch diskutiert. Und ich danke auch unserer Frau Präsidentin, denn sie hat sich die Zeit genommen, um den ganzen Vormittag die Sitzung zu leiten. Ich glaube, es ist eine Frage der Wertschätzung auch unseren Jugendlichen gegenüber. Und es war mein erster Jugendlandtag und ich freue mich schon auf den nächsten, weil ich glaube, es ist wichtig der Jugend auch diese Stimme zu geben und ihnen Gehör zu schenken. Wir haben da eine ganze Menge an Forderungen aus diesem Jugendlandtag, die wir bestimmt auch in unsere politische Arbeit verpacken werden. Einige Dinge, wie gesagt, können wir nur im Bund regeln. Aber weil heute unsere neue Landesrätin für Landwirtschaft da ist, die jetzt auch für Jugend- und Familie zuständig ist, glaube ich, kann man ganz gut die Brücke schlagen mit der Sensibilisierung der regionalen und saisonalen Lebensmittelproduktion. Gestern war – vielleicht im Zuge dieser politischen Entwicklungen, gar nicht so bewusst gewesen oder gar nicht so präsent gewesen – der Welternährungstag. Und ich war bei uns in der Volksschule mit unserer Gemeindebäuerin und ich danke der Bäuerinnenorganisation, die diese Lebensmittelsicherheit, die regionale Lebensmittelversorgung auch ins Bewusstsein der Kinder rückt. Es war eine tolle Veranstaltung, wo man, glaube ich, auch das einbringen kann und da passiert schon sehr viel und das passt auch sehr gut. Es betrifft deine beiden Aufgabenbereiche oder du hast noch mehr natürlich darüber hinaus, aber da kann man es gut verbinden auch. Und ich glaube, wir haben mit dir eine tolle Fürsprecherin auch für die Jugendarbeit in unserem Land und gerade in diesem Bereich gibt es eine tolle Überschneidung. Simone, alles, alles Gute dir als Landesrätin und ich bin überzeugt davon, du wirst eine großartige Arbeit für unser Land leisten. In diesem Sinne ein steirisches Glückauf und gehen wir es wieder mutig an. Der Jugendlandtag macht Sinn und wir wollen ihn auch weitertragen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.33 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Abschließend zu Wort gemeldet ist die zuständige Landesrätin Simone Schmiedtbauer. Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Schmiedtbauer – ÖVP (20.33 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen!

Ich freue mich, dass ich heute erstmals jetzt im Rahmen eines regulären Tagesordnungspunktes mich zu Wort melden darf und dann auch noch zu einem wichtigen Punkt. Ein absolut wichtiger Punkt, denn es geht hier um die Forderungen des Jugendlandtags. Es geht damit unmittelbar um unsere Zukunft, denn unsere Jugend repräsentiert diese Zukunft wie niemand anderer. Niemand wird so lange mit den aktuellen Entscheidungen und Weichenstellungen konfrontiert sein wie sie, unsere Jugend. Und daher freue ich mich wirklich außerordentlich, dass sie sich bereits in so jungen Jahren mit den großen Herausforderungen unserer Zeit auseinandersetzen, dass sie jetzt schon wissen, was sie wollen, dass Sie sagen, was sie von den Politikerinnen und Politikern erwarten und das auch ganz mutig nach außen tragen. Wirklich großer Respekt! Der Jugendkatalog ist ein ganz wichtiges Forum für die jungen Steirerinnen und Steirer, um Demokratie und Diskurs hautnah zu erleben und auch selbst leben zu können. Und das Ergebnis dieser Diskussion, dieser umfassende Forderungskatalog, den habe ich mit wirklich großem Interesse gelesen. Von unserem Vereinswesen hin bis zu Maßnahmen zur Bodenentsiegelung oder einer regionalen und saisonalen Ernährung haben sie sich mit ganz vielen Punkten auseinandergesetzt, die uns alle beschäftigen und die immens wichtig sind für eine gute gemeinsame Zukunft. An dieser Stelle möchte ich ganz klar zum Ausdruck bringen: Wir, die Steirermärkische Landesregierung und auch der Hohe Landtag, nehmen eure Anliegen bestimmt sehr, sehr ernst. Und wir sind uns der großen Verantwortung bewusst, die wir gegenüber der nächsten Generation tragen. Ich freue mich jetzt schon auf eine enge Zusammenarbeit mit dem Jugendlandtag und freue mich, dass wir heute über die Ideen, die Forderungen und die Wünsche der Jugend unserer Zukunft diskutiert haben. Und erlauben Sie mir noch zum Abschluss ein paar Worte direkt an die Mitglieder des Jugendlandtags, weil ich gehört habe, dass einige via Livestream mit dabei sind. Es ist mein Anliegen und ich habe es heute schon gesagt bei meiner Antrittsrede: Meine Hand ist ausgestreckt und das gilt natürlich auch für euch. Gestalten wir gemeinsam unsere, aber vor allem eure Zukunft. Ich freue mich riesig darauf. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.35 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Frau Landesrätin. Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor und ich komme zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3399/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 3399/3, betreffend „Jährliche Abhaltung des Jugendlandtages“ ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grün, FPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, NEOS und Grünen, Einl.Zahl 3399/4, betreffend „Der steirische Jugendlandtag fordert: Aufklärung gegen Diskriminierung jeglicher Art“ ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grün und NEOS und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, NEOS und KPÖ, Einl.Zahl 3399/5, betreffend „Der steirische Jugendlandtag fordert: Förderung für Bodenentsiegelung“ ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grün, KPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, KPÖ und GRÜNEN, Einl.Zahl 3399/6, betreffend „Der steirische Jugendlandtag fordert: Förderung von Politischer Bildung an Schulen“ ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grün, KPÖ, FPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, KPÖ und Grünen, Einl.Zahl 3399/7, betreffend „Der steirische Jugendlandtag fordert: Sportförderung an Schulen“ ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grün, KPÖ, FPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, NEOS und KPÖ, Einl.Zahl 3399/8, betreffend „Der steirische Jugendlandtag fordert: Sensibilisierung für die regionale und saisonale Lebensmittel-Produktion“ ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Auch dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grün, KPÖ, FPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der ÖVP und SPÖ, Einl.Zahl 3399/9, betreffend „Forderung der Jugendlichen aus dem Jugendlandtag 2023“ ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Und ich sehe die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

17. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 3153/5, betreffend Mietzinsbeihilfe für Menschen mit Behinderung zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 3153/1.

Es liegt mir keine Wortmeldung vor, ich komme zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3153/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ und NEOS die erforderliche Mehrheit gefunden.

Bei den Tagesordnungspunkten 18 und 19 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben.

Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

18. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 3160/5, betreffend Naturschutz stärken und Ökoflächen transparent machen zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 3160/1.

Tagesordnungspunkt

19. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 3251/3, betreffend Prüfbericht zu Referat Naturschutz – Folgeprüfung zum Bericht, Einl.Zahl 3251/2.

Am Wort die Frau Abgeordnete und Klubobfrau Sandra Krautwaschl.

KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (20.40 Uhr): Danke Herr Präsident! Liebe Simone Schmiedtbauer, liebe noch nicht anwesende Landesrätin Lackner!

Ich darf mich zu diesen beiden Punkten kurz äußern, weil sie wichtige Anliegen beinhalten, das eine betrifft die geschützten Landschaftsteile, also die Flächen, wo wir hier einfach eine transparentere Ausweisung gefordert haben. Es ist unserem ursprünglichen Antrag hier teilweise entgegengekommen worden bzw. wird ein Teil unserer Forderungen umgesetzt, nämlich, dass die Ökoflächen, wenn sie dann geschützte Landschaftsteile sind, auch wirklich im digitalen Atlas ausgewiesen werden. Was uns noch fehlt, wäre eben, dass trotzdem der Landschaftspflegefonds aufgestockt wird, um eben auch kleineren Initiativen, Privatpersonen, NGO's hier einen leichteren Zugang zu ermöglichen. Was ich an der Stelle zu TOP 19 dezidiert lobend erwähnen möchte, ist der Folgebericht, die Folgeprüfung des Referats Naturschutz der Abteilung 13. Hier wurde – und das ist wirklich eine sehr gute Nachricht aus meiner Sicht – allen 26 ursprünglich beanstandenden Faktoren letztlich nachgekommen. Es sind nach der Erstprüfung im Jahr 2020 von den insgesamt 26 Empfehlungen 20 bereits umgesetzt, 26 befinden sich in Umsetzung. Das ist wirklich eine ausgesprochen gute Bilanz. An dieser Stelle stehe ich auch nicht an, mich dafür zu bedanken. Hier sind wirklich grundlegende Veränderungen in Gang gesetzt worden und ich glaube, das kann sich sehen lassen und ist an dieser Stelle wirklich auch ein gutes Zeichen für den Naturschutz. Danke an die Frau Landesrätin. Und ich hoffe, in dieser Form wird es auch weitergehen und wir werden noch viele gute Dinge, auch vielleicht Vorschläge, die wir manchmal dazu machen, im Natur- und Artenschutz weiterbringen. Danke sehr. *(Beifall bei den Grünen – 20.42 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke Frau Klubobfrau. Als Nächster Wort ist die Zweite Landtagspräsidentin, Gabriele Kolar. Bitte, Frau Präsidentin.

Zweite Präsidentin LTAbg. Kolar – SPÖ (20.42 Uhr): Danke, geschätzter Herr Präsident! Liebe Frau Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Danke Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl, ich wollte jetzt über diesen Prüfbericht sprechen, nachdem du ihn so lobend erwähnt hast, beziehungsweise die Frau Landesrätin und die Abteilung natürlich – ist ja auch ganz, ganz wichtig – lobend hervorgehoben hast, dass wir auf einem guten Weg sind, brauche ich nichts mehr dazu sagen. Ich danke dir, liebe Frau Klubobfrau, dass du erkennst, dass hier gut gearbeitet wird und wünsche euch noch alles Gute für den Naturschutz und einen schönen Abend. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 20.42 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke dir, Frau Präsidentin. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor, ich komme zur Abstimmung. Bitte um Aufmerksamkeit. Ich weiß, der Tag ist schon lang, der Abend ist frisch, wir sind bald fertig. Bitte um Aufmerksamkeit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3160/5 (TOP 18), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, FPÖ, KPÖ und NEOS die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3251/3 (TOP 19), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag ist einstimmig angenommen.

Tagesordnungspunkt

20. Bericht des Ausschusses für Landwirtschaft, Einl.Zahl 3381/2, betreffend I. EU-Programmplanungsperiode 2023-2027; GAP-Strategieplan Österreich 2023-2027; II. Europäischer Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds – bitte um Aufmerksamkeit – (EMFAF) 2021-2027; III. Sonderrichtlinie Imkereiförderung 2023-2027 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 3381/1.

Es liegt mir keine Wortmeldung vor und ich komme zur Abstimmung ... oh, der Abgeordnete Royer. Spät kommen Sie, aber Sie kommen.

LTabg. Royer – FPÖ (20.44 Uhr): Ja, danke Herr Präsident! Frau Landesrätin – wo immer sie jetzt auch ist, ich sehe sie gerade nicht –, Hoher Landtag!

Trotzdem ein wichtiger Punkt, Punkt 20, da geht es um die gemeinsame Agrarpolitik und um diese Förderperiode in den nächsten Jahren von 2021 bis 2027. Zuerst möchte ich mal sagen, das Positive, es gibt natürlich auf den bäuerlichen Betrieben eine gewisse Planungssicherheit, wenn die Förderperiode wieder unter Dach und Fach ist. Wenngleich man sagen muss, die Gelder werden inflationsbereinigt immer weniger und die Auflagen eigentlich immer mehr. Also einfacher wird es trotzdem nicht für die bäuerlichen Betriebe, für die Bauern und Bäuerinnen in unserem Land. Aber immerhin, es sind trotzdem 4,1 Milliarden Euro, die für ganz Österreich in diesem Programm vorhanden sind. Wie gesagt, grundsätzlich positiv, es sind 520 Millionen Euro pro Jahr für Österreich, für die Betriebe, Planungssicherheit, habe ich schon gesagt. Ja, liebe Frau Landesrätin Simone Schmiedtbauer, ich darf einmal herzlich gratulieren zur Beförderung. Ich glaube, das ist eine sehr, sehr reizvolle Aufgabe, was du übernommen hast, der Bereich Landwirtschaft in der Steiermark. Ich muss aber auch das Gleiche sagen, was der Marko Triller gesagt hat zum Landesrat Kornhäusl: Eine wirkliche inhaltliche Schonfrist wird es nicht geben. Das hängt aber auch damit zusammen, dass sehr, sehr große Themenfelder, Problemfelder auf die Bauern zukommen, wo sehr viele gravierende Probleme zu lösen sind. Aber wie gesagt, Gratulation einmal zum neuen Amt. Ja, inhaltlich: Die gemeinsame Agrarpolitik gibt dem Strategieplan eben neun spezifische Ziele vor. Und da interessiert mich persönlich eigentlich am meisten der Punkt drei, das ist die Verbesserung der Position der Landwirte in der Wertschöpfungskette. Weil dieses Problem haben wir ja wirklich in vielen Bereichen, ob es bei der Milch ist, ob es bei dem Holz ist, ob es bei dem Getreide ist. Die Bauern liefern zuerst ihre Ware in bester Qualität und erst dann wissen wir, was preislich herauschaut, wenn die Abrechnung kommt. Und wie gesagt, heuer sind die Preise wieder sehr unter Druck und die Bauern, wie gesagt, wirtschaftlich wieder unter Druck kommen. Wie gesagt, die Verbesserung der Position der Landwirte in der Wertschöpfungskette wäre sehr, sehr wichtig. Und da war eigentlich der Hebel, wo man ansetzen könnte. Und ich habe es in der Vergangenheit entnommen, dass du dich auch dafür einsetzt, das wäre eben die Herkunftskennzeichnung in der Gastronomie. Das war ein ganz wichtiges Anliegen. Ich hoffe, du hast jetzt wirklich auch die Kraft, dass du dich auch in der

eigenen Partei durchsetzt. Weil wir wissen auch, die einzigen Bremser in diesem Punkt ist eigentlich der ÖVP-Wirtschaftsbund, der über lange Zeit eben verhindert hat, dass wir diese Herkunftskennzeichnung kriegen. Wir waren auch unlängst in Vorarlberg draußen am Wochenende, haben uns da getroffen und die Betriebe angeschaut. Die haben von den Schweizern erzählt, die haben das schon jahrelang und funktioniert bestens. Da wird auf der Almhütte dann einfach auf der Tafel draußen bei der Speckjause mit Kreide draufgeschrieben, von wo eben die Produkte her sind. Und wenn sie nicht von der Schweiz sind, dann steht das auf dieser Tafel oben und niemand hat ein Problem damit. Da brauchen wir nicht eine Riesenbürokratie aufziehen, aber das gehört in dem Sinn auf jeden Fall gemacht. Und vor allem, was wirklich ein Damoklesschwert da noch ist – du weißt es, liebe Frau Landesrätin – die spanische Ratspräsidentschaft möchte unbedingt heuer noch Mercosur durchdrücken. Wenn das passiert, dann wäre es umso wichtiger, dass wir eben diese Herkunftskennzeichnung kriegen, was dann immerhin einen gewissen Schutz für die heimischen Bauern und Bäuerinnen und für ihre Produkte bringt. Wenn nicht, dann wird es nämlich wirklich schwierig. Green Deal ist auch noch unter dem Punkt drinnen, da haben wir natürlich sehr viele kritische Anmerkungen. Ich möchte es eher stichwortmäßig machen, weil mir dann die Redezeit irgendwann davonläuft. Also Renaturierungsverordnung, da sind wir sehr, sehr kritisch, das muss ich auch ganz ehrlich sagen. Wir wissen auch noch gar nicht, was da im Ennstal oben bei den Wiesen, bei den Ennswiesen auf uns zukommt und wie viele der Flächen dann renaturiert werden müssen. Das wird ein ungutes Thema werden. Dann die Außernutzungsstellung in der Waldwirtschaft – ganz heißes Eisen – da sind wir prinzipiell sehr, sehr kritisch. Wird auch schwierig nächstes Jahr, wir haben eine Borkenkäferpopulation, die sich vermehrt, das passt mit Außernutzungsstellung überhaupt nicht zusammen. Und außerdem, wenn wir einen gesunden, klimafitten Wald haben wollen, dann muss der auch genutzt werden, dann muss der auch bewirtschaftet werden. Ich glaube, da sind wir uns weitestgehend einig. Dann muss ich sagen, auch bei den Traktoren werden wir den Verbrennungsmotor noch länger brauchen, davon bin ich felsenfest überzeugt. Also das Verbrennerverbot passt gar nicht. Inhaltlich noch zwei Themen: Die Mutterkuhprämie, das ist natürlich etwas, was sehr, sehr schmerzhaft ist bei diesem GAP-Programm da, weil die Mutterkuhprämie – haben wir bis 2017 oder 2018, glaube ich, gehabt – ist sehr gut angenommen worden. Und die Mutterkuhbetriebe sind sehr unter Druck, weil sie zu wenig Unterstützung haben und wirklich einen sehr, sehr schlechten Stundenlohn für ihre Arbeit. Das wäre ganz wichtig gewesen, aber das hat man leider national verabsäumt. Da ist nicht

einmal Brüssel schuld, sondern in der nationalen Ausarbeitung von den GAP-Plänen hat man leider in Österreich auf die Mutterkuhbetriebe vergessen. Problemfeld ist natürlich auch diese GLÖZ-6-Regelungen mit der Winterbegrünung, das trifft die Ackerbaubetriebe. Das ist eine Sache, wo die Auflagen eigentlich überbordend sind. Und zu diesem Themenkomplex noch unter Punkt 3, die Sonderrichtlinie in der Imkereiförderung. Da möchte ich der neuen Frau Landesrätin schon mitgeben, dass ich mich jahrelang eigentlich schon einsetze für den Erhalt der Carnica-Biene. Und da haben wir mit Hans Seitinger, mit dem Vorgänger, schon die ein oder andere Auseinandersetzung gehabt, weil dem Hans Seitinger war ja scheinbar der Schutz der Carnica-Biene nicht ganz so wichtig. Der wollte die Bedford-Hybrid-Biene, die momentan verboten ist, die aber trotzdem bei Berufsimker im Umlauf ist, legalisieren und wollte diesen Schutzstatus der Carnica-Biene reduzieren, wo sich dann auch der slowenische Botschafter eingeschaltet hat. Weil die Carnica-Biene, da muss man ganz klipp und klar sagen, da geht es wirklich um die Reinheit der Rasse, die muss reinrassig bleiben, das brauchen wir so, das ist die ursprüngliche Biene, die ist auch widerstandsfähiger. Und die Hybridbiene, wie gesagt, die ist überzüchtet, da gibt es wirklich wilde Diskussionen. Man muss wissen, die Bienen fliegen 12 bis 14 Kilometer pro Tag und sie werden sich vermischen, wenn wir in der ganzen Steiermark die Carnica nicht schützen. Weil mit irgendwelchen Zonen, wo sie auf 10 Kilometer geschützt sind, das funktioniert nicht. Also das sind alles Themenfelder, die werden wir in Zukunft hoffentlich gemeinsam beackern. Für heute möchte ich es einmal lassen und danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 20.51 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster am Wort ist der Herr Abgeordnete Ing. Holler.

LTAbg. Ing. Holler, BA – ÖVP (20.51 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Frau Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörer!

Albert hat jetzt zu einem Rundumschlag gegen alles oder für alles, was die Landwirtschaft betrifft, ausgeholt, aber wenig zum Thema, muss ich sagen. In der Schule wäre das maximal eine Drei Minus, vielleicht ein Vierer, aber ja, es ist halt gerade passend und Abschluss ist auch, es ist vielleicht auch schon spät. Zum Thema vielleicht selbst zu GAP: Ich glaube, grundsätzlich kann man sagen, dass ich einmal sehr dankbar bin, dass es die Landwirtschaftskammer gibt und zwar die Bezirkskammer und die Landeskammer, weil sonst wäre es für Betriebe, wie wir sie haben, überhaupt nicht möglich, Auszahlungen zu lukrieren,

weil wir da überhaupt nicht die Möglichkeit haben, in so einem komplexen System zusammenzukommen. Wenn man das vergleicht mit Ungarn, mit Rumänien, wo man sagt: „Das ist alles besser, das ist alles so super dort“, dort haben Betriebe in unserer Größe überhaupt nie eine Möglichkeit zu Auszahlungen zu kommen, die brauchen ihre Rechtsanwälte, um da Fuß zu fassen. Das schaffen wir über die Landwirtschaftskammer, dafür wirklich ein herzliches Danke erstens an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (*Beifall bei der ÖVP und der SPÖ*), aber auch an dieses Haus selbst, wo die Arbeit der Landwirtschaftskammer doch gut bewertet wird und auch unterstützt wird, auch finanziell unterstützt wird. Und auch da ein großes und ein herzliches Dankeschön an Sie alle. Zu den Zahlungen vielleicht selbst, ich möchte ein bisschen die Direktzahlungen ansprechen, da geht es ja unter anderem auch um die Flächenzahlungen, um die Top-ups – und das ist ein wichtiger Punkt, da bin ich ja sehr stolz auf meine Berufskollegen, weil hier eigentlich die Meinung relativ rasch gefunden war, dass eine Umverteilung von größeren auf kleineren Betriebe stattfinden sollte, das heißt eine Top-up-Zahlung für die ersten 40 Hektar, auch für Junglandwirte, eine Top-up-Zahlung für junge Landwirte bis maximal 40 Hektar, auch das ist ein wichtiger Punkt. Dann fallen in diesem Bereich noch die Flächenzahlungen für Almweideflächen und für gekoppelte Zahlungen für den Almauftrieb und das Ganze nennt sich eben Direktzahlungen. So, was ich ein bisschen bekrittle, ist immer die Begriffsfindung. Also ich möchte einmal den Herren kennenlernen oder die Dame, die das immer erfindet, diese Worte, die es da gibt, die Konditionalität, ja ok, aber darunter fallen zwei Begriffe und das ist einmal die Grundanforderung an die Betriebsführung, also die GAP und die GLÖZ, das ist der gute landwirtschaftliche und ökologische Zustand. Also wer das immer erfindet, womit wir es zu tun haben, da wirklich herzliche Gratulation. Und darunter fallen aber viele Dinge, die – und das muss ich schon sagen – vor allem die Sandra, immer wieder fordert. Ich kann es aufgrund der Zeit jetzt nicht mehr ausführen, aber, ich glaube, wichtig ist und das ist der Punkt: Wenn solche Dinge im Gesetz stehen, in einer Verordnung des Landes stehen, dann können wir es über die GAP nicht mehr auslösen. Und wir haben damals gerade, weil der Kurzmann angesprochen ist, und die GLÖZ, also das, was in der GLÖZ steht, das ist ein „Lärcherlschaf“, das getraue ich mir sozusagen, gegenüber dem, was wir damals vom Landesrat Kurzmann bekommen haben, als Gesetz oder als Verordnung – wertfrei jetzt. Und ich glaube, man sollte sich damit schon beschäftigen, damit man mal weiß, wie das System funktioniert und damit man auch weiß, dass es damit zu keinen Auszahlungen mehr kommt und damit man auch weiß, dass das in der Südsteiermark, südlich von Leibnitz, diese Aktion

damals sicherlich hunderten Betrieben die Existenz gekostet hat. Also bitte beschäftigt euch mit dem wirklich, (*Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der FPÖ*) – braucht euch nicht aufzuregen – beschäftigt euch mit dem wirklich, damit man weiß, worum es da geht, damit man da auch ordentlich handeln kann und ordentliche Dinge verlangen kann. Herzlichen Dank. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.55 Uhr*)

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist der Abgeordnete Andreas Lackner.

LTAbg. Andreas Lackner – Grüne (20.56 Uhr): Danke Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung, Kolleginnen und Kollegen!

Ja, liebe Frau Landesrätin Schmiedtbauer, willkommen und ich hoffe auf konstruktive Gespräche in der Zukunft zum Thema Landwirtschaft. Ich glaube, du hast ja in Brüssel doch die Erfahrung gemacht, dass man mit österreichischen Grünen schon über das Thema reden kann, dass die auch ein bisschen Ahnung haben. Es geht um die GAP, die GAP ist eine Abkürzung und heißt natürlich nicht Grüne Agrarpolitik. Das würde sonst wahrscheinlich ein bisschen anders ausschauen, also vor allem die Priorisierung der Flächenförderung wäre dann historisch, also wäre Geschichte. Trotzdem, wir haben ein bisschen einen nationalen Spielraum gehabt und da ist schon auch etwas gelungen. Das möchte ich nicht in Abrede stellen. Bei der nationalen Ausgestaltung ist es dann immer eigentlich ein Deal zwischen den einzelnen Bundesländern. Da gibt es Bundesländer, die stärker sind und welche, die nicht so stark sind, und da gibt es Bundesländer, die sich nicht entscheiden können, wo sie hin wollen. Es gibt so den alten Streit sozusagen zwischen den „Hörndlbauern“ und den „Körndlbauern“. Und sehr stark dominierend - seit immer schon eigentlich - ist Niederösterreich. Es wäre schön, wenn die Steiermark dann mal den Mut hätte, sich einmal auf die andere Seite zu stellen. Trotzdem, wie gesagt, es ist einiges Positives gelungen. Wir haben erstmals eine Förder-Obergrenze: Bei 100.000 Euro Schluss. Das ist erstmals, das gibt es nur in ganz wenigen Ländern. Der Kollege Holler hat es erwähnt, wir haben ein Top-up für die ersten 40 Hektar, aber eigentlich in zwei Schritten, für die ersten 20 einmal und dann für die nächsten 20. Und positiv sind auch sicher die zahlreichen UBB-Maßnahmen. UBB, für alle, die es nicht wissen: Das heißt Umwelt- und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung. Die haben vor allem zur Folge, dass viele konventionelle Betriebe Förderungen bekommen, wenn sie im Sinne der Umwelt etwas machen und da ist ein sehr hohes Veränderungspotenzial, das auch

natürlich etwas bewirkt. Das sehe ich natürlich sehr positiv, auf der anderen Seite hat es natürlich bewirkt – und es war dann auch ein Kampf, überhaupt eine eigene Bio-Maßnahme noch zu haben, das ist Gott sei Dank auch gelungen. Aber der Unterschied zwischen der Bio-Förderung und, wenn ich jetzt als Konventioneller die ganzen UBB-Maßnahmen mache, der ist jetzt leider schon fast zu gering, vor allem wenn man berücksichtigt, wie hoch die Auflagen für Bio sind und wie hoch die Kontrollkosten sind. Und wir haben im Moment die Situation, dass Bio leider stagniert und teilweise sogar rückläufig ist und die Steiermark mit einem Anteil von 19 % – also 19 % der Betriebe in der Steiermark sind Bio-Betriebe – im Österreich-Ranking nur an siebenter Stelle ist. Also da ist ein bisschen Luft nach oben und deswegen wäre unser Vorschlag hier, noch einmal darüber nachzudenken, was wir für die Bio-Betriebe zusätzlich noch machen könnten. Konkreter Vorschlag, habe ich letztes Mal gesagt, wäre einfach den Großteil der Kontrollkosten zu übernehmen, das ist ein Vorschlag, der direkt aus der Branche kommt, der schnell umsetzbar wäre und der eine große Hilfe wäre. Generell, und ich glaube, da sind wir uns einig, geht es für Österreich und für die Steiermark im Landwirtschaftsbereich glaube ich darum, auf Qualität zu setzen und nicht auf Masse. Bei Masse werden wir immer zweiter sein, da gibt es auch andere Länder, die wesentlich andere Strukturen haben, die die Masse begünstigt, deswegen kann der Weg nur heißen: Qualität. Und der Albert hat es gesagt, die Wertschöpfungskette, das wäre auch eine Frage an dich: Wie können wir den Anteil, den die Bäuerinnen und Bauern kriegen, an der Wertschöpfungskette steigern? Weil im vorgelagerten Bereich und im nachgelagerten Bereich wird sehr gut verdient. Ein Weg ist aus meiner Sicht, dort, wo wir selber in der Hand haben, wo wir selber Nachfrage schaffen können für Qualität, das sind die landesnahen Einrichtungen, Spitäler und so weiter, die Küchen, dass wir da noch stärker mit verbindlichen Zielen und mit einem Zeitplan arbeiten. Und abschließend würde mich noch interessieren, Frau Landesrätin, liebe Simone, wie du Mercosur siehst und wie du zum Green Deal stehst, danke. *(Beifall bei den Grünen – 21.01 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Als Nächster am Wort ist der Abgeordnete Franz Fartek.

LTAbg. Fartek – ÖVP (21.01 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, liebe Landesrätinnen!

Liebe Frau Landesrätin Simone Schmiedtbauer, herzliche Gratulation einmal namens der Regionen. Freue mich, dass du auch diese Verantwortung hier mittragen kannst und gratuliere

dir natürlich auch. Du warst ja mehr dafür verantwortlich, dass diese gemeinsame Agrarpolitik, dieses großartige Werk, das zum einen ein wertvoller Teil für die Landwirtschaft ist, aber natürlich auch ein wertvoller Teil für die ländliche Entwicklung ist, und dafür herzliches Danke. Ich möchte vielleicht ein paar Gedanken dazu auch noch hier in das Hohe Haus hineinbringen. Die GAP – Gemeinsame Agrarpolitik, der Strategieplan löst in der Förderperiode 2023 - 2027 die bisherigen ländlichen Entwicklungsprogramme in Österreich, österreichisches Programm für ländliche Entwicklung 2014 - 2020 als Förderinstrument für den ländlichen Raum ab. Das heißt, dass der nationale GAP-Strategieplan hier erstmalig beide Säulen integriert hat. Das sind zum einen die Direktzahlungen – und das wurde ja schon erwähnt – und inklusive der Sektorenmaßnahmen, und auf der zweiten Seite die ländliche Entwicklung. Wir wissen auch und ich hoffe, dass es viele wissen, es sind insgesamt 8,8 Milliarden Euro insgesamt hier für Österreich, die zur Verfügung stehen und zum einen sind das Direktzahlungen, die ausschließlich aus EU-Mitteln entstammen und zum Zweiten sind es eben die Sektorenmaßnahmen und die ländliche Entwicklung, wo zusätzlich natürlich auch nationale Mittel verwendet werden können und verwendet werden müssen. Zum nächsten Punkt, die GAP zielt ab – und das sind die zwei Punkte –, zum einen ist es natürlich für die Landwirtschaft, das haben wir schon gehört, die besonderen Bedingungen unterliegt, noch stärkere Rahmenbedingungen zu schaffen, sodass Landwirt_innen kosteneffizient und vor allem auch nachhaltig arbeiten können, um hier zukunftsorientiert auch ihre Betriebe weiterentwickeln können. Und zum Zweiten – und das ist das Thema, was ich kurz ansprechen möchte – geht es hier auch um die regionalwirtschaftlichen Gegebenheiten mit den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger noch stärker in Einklang zu bringen. Geschätzte Damen und Herren, ein paar Gedanken, was hier für die Regionalentwicklung möglich ist. Und was leistet die Regionalentwicklung, die regionale Ebene und was wird hier ausgelöst? Zum einen die Regionalentwicklung, wir wissen, durch die Regionalmanagements hier mit den Geschäftsbereichen, die hier sehr aktiv sind und zum anderen ist es natürlich auch LEADER, hier die Managements vor Ort, die hier auch dementsprechend mit diesen Mitteln Großartiges auslösen können und vieles in Bewegung bringen können. Ich möchte vielleicht darauf hinweisen, wir haben heute schon zum Thema gehabt: Boden, von dem wir leben und vieles andere mehr und ich möchte nur darauf hinweisen, zum Beispiel wir in der Region mit LEADER klimafitter Boden, ein Maßnahmenprogramm, wie wir Boden tatsächlich besser machen können. Das Gleiche haben wir auch für klimafitte Wälder, auch ein Maßnahmenprogramm. Das können wir alles über

LEADER gut spielen, da können wir gut auch diese Themen in die Breite bringen zu den Bürgern und hier die Bürger mit hereinnehmen. Ja, was noch möglich ist an der Schnittstelle zu den Gemeinden: Steuern, begleiten und evaluieren, diese Strukturen, regionale Entwicklungsprozesse und Innovationsprozesse. Mit der Schaffung von Geschäftsbereichen – und die kennen wir auch, viele oder fast alle – das zum einen die Digitalisierung, das ist die Mobilität, das ist auch Bildung, Jugend, aber auch, und das haben wir heute auch schon erwähnt, die Ortskernentwicklung, Standort- und Gemeindeentwicklung, das herein bis in den ökologischen und nachhaltigen Lebensraum, Gesundheit, Tourismus und Freizeit, zusammen mit eben in Vielfalt und vielleicht die eine oder andere Geschichte noch mehr. Ich glaube, das sind dauerhafte regionalpolitische Strukturen vor Ort, die sichern dauerhaft Rahmenbedingungen für diese Entwicklung. Wie arbeiten diese Strukturen? Das ist vielleicht auch noch kurz zu erwähnen: Regionale Strukturen arbeiten entlang einer integrierten Strategie und sichern, fördern und schaffen innovationsauslösende Rahmenbedingungen. Sie wirken an der Schnittstelle Land/Region, wir erstellen hier Budgets, das kennen wir und wir haben auch hier eine regionale Entwicklungsstrategie, aber auch eine lokale Entwicklungsstrategie, angelehnt auch an die Landesstrategie. Wir kooperieren hier mit verschiedenen Stakeholdern, ob das zum einen die Landwirtschaft ist, die Wirtschaft ist oder auch Baubezirksleitung, da ist vieles möglich. Und auch die Vernetzung in diesem Bereich ist sehr wichtig. Bildung, Regionalentwicklung oder Region- und Landwirtschaft, hier sind viele Dinge durch diese ländliche Entwicklung auch möglich. Die Entwicklung erfolgt vor Ort und die Verantwortungsträger sind auch vor Ort und deswegen können wir auch entscheiden und wir auch festlegen, was wichtig ist, damit sich die Region oder die Regionen auch dementsprechend weiterentwickeln können. Die Bevölkerung ist über diese Instrumente permanent in die Regionalentwicklung miteingebunden und kann an der thematischen Ausrichtung teilhaben. Und das ist, glaube ich, ganz, ganz entscheidend auch für diese erfolgreiche Geschichte. Insgesamt geht es um einen verbindlichen Handlungsrahmen, ich glaube, der ist damit sehr gut gegeben. Es geht auch darum, Mensch und Umwelt, Schutz und Entwicklung in Einklang zu haben, das Ziel: Die regionale Wertschöpfung, die Lebensqualität der Bürger_innen unter Berücksichtigung der Prinzipien für eine nachhaltige Entwicklung auch zu erhalten. Die GAP, die ländliche Entwicklung ist ein Instrument – ich glaube das können wir mit Fug und Recht behaupten –, das unsere Steiermark und vor allem unsere Regionen auch dementsprechend gut weiterentwickelt. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 21.07 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Als Nächster am Wort ist der Herr Abgeordnete Hubert Lang.

LTabg. Hubert Lang – ÖVP (21.07 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Ich weiß, es ist schon spät, aber dieser Tagesordnungspunkt ist für die Zukunft der Steiermark von entscheidender Bedeutung und das versuche ich jetzt in drei Minuten oder in fünf Minuten etwas näher zu bringen. Zukunft der Steiermark, Gestaltung des ländlichen Raumes, Zukunft der Bäuerinnen und Bauern in der Steiermark, und diese Regierungsvorlage beinhaltet drei Schwerpunkte. Den ersten Schwerpunkt GAP-Regelung – ist schon angesprochen worden – auf der Bundesebene in Säule 1 und Säule 2. Säule 1: Unterstützung der Bäuerinnen und Bauern durch die Flächenprämie, Säule 2: Ländliche Entwicklung, durch den Kollegen Fartek ausgeführt, entscheidende Weichenstellungen für die Zukunft, wie es den Bäuerinnen und Bauern in Zukunft geht. Der zweite Bereich, die Fischerei, auch ein Thema, das wir nicht aus den Augen verlieren dürfen, weil es in der Steiermark schon ein großes Potenzial auch dementsprechend für Fischerei geben würde, dementsprechend auch Maßnahmen und Ziele definiert sind. Und das dritte, die Imkerei: Das Thema Bienen, Bienensterben war immer wieder ein zentrales Thema, weil es ein sehr emotionales Thema ist, aber Bienenschutzgesetz wird uns fordern, wird eines der entscheidenden Themen auch in Zukunft sein, wie wir hier mit der Imkerei umgehen. Meine Damen und Herren, diese Regierungsvorlage entscheidet über die Zukunft von 33.000 Betrieben in der Steiermark – 33.000 Betriebe. 22.000 Betriebe haben einen Mehrfachantrag gestellt, unmittelbare Förderung, Unterstützung, Ausgleichszahlungen, um ihren Betrieb mit einem gewissen Grundeinkommen – und hier ist die GAP-Reform auf ein modulares System aufgebaut, da gibt es nicht nur Flächenprämien, sondern wenn ein Betrieb bereit ist, auch Umweltauflagen zu erfüllen, kann er zusätzlich in diesem modularen System ein Zusatzeinkommen lukrieren. Das ist wohlgedacht, unterstützt den Umwelt- und Naturschutzgedanken, unterstützt auch die Klimaschutzziele. Es ist wert, dass man sich diese Entwicklung genau anschaut. Meine Damen und Herren, es gibt definierte Ziele – und Albert Royer hat es ja ausgeführt –, es gibt neun Ziele, die in der GAP-Reform drinnen sind. Ich darf nur drei entscheidende nennen: Förderung tragfähiger landwirtschaftlicher Einkommen sowie Krisenfestigkeit in der ganzen Union zur Verbesserung der Ernährungssicherheit europaweit – auch bei uns in der Steiermark, Sicherung der Ernährungssicherheit. Versorgungssicherheit ist immer wieder ein

Thema bei uns hier im Hohen Haus. Verbesserung der Position der Landwirte in der Wertschöpfungskette ist angeführt worden, ein wichtiger Punkt im bäuerlichen Familieneinkommen, ein Einkommen zum Auskommen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, Beitrag zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel sowie zur nachhaltigen Energiebereitstellung. Das sind Weichenstellungen für die Zukunft und das ist ein Lenkungseffekt, die wir mit dieser Regierungsvorlage, mit diesen Mitteln auf europäischer Ebene, auf Bundesebene durch die Co-Finanzierung und die Mittel, die das Land Steiermark zur Verfügung stellen kann. Weichenstellungen, Perspektiven für unsere Bäuerinnen und Bauern in Zukunft, und auch für die Entwicklung der ländlichen Regionen einen äußerst positiven Beitrag leisten wird. Meine Damen und Herren, das ist ein großartiger Beschluss. Ich danke sehr herzlich. Liebe Simone, du bist die Expertein, auch was Mittel aus der Europäischen Union betrifft, dass es gelungen ist, dieses Budget in dieser Form aufzustellen. Meine Damen und Herren, damit gehen wir auch im ländlichen Raum für unsere Betriebe, für unsere Bäuerinnen und Bauern in eine gute Zukunft. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 21.12 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke Herr Abgeordneter. Abschließend am Wort ist die zuständige Landesrätin Simone Schmiedtbauer.

Landesrätin Schmiedtbauer – ÖVP (21.12 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kolleginnen, geschätzte Damen und Herren!

Ich freue mich, dass der GAP-Strategieplan für Österreich 2023 bis 2027 am 13. September 2022 von der EU-Kommission genehmigt wurde und ich kann Ihnen aus Erfahrung sagen – ich habe diese GAP ja mitverhandelt: Wir waren eine der Ersten, die eingereicht haben und die auch grünes Licht von der EU-Kommission bekommen haben. Dieses Programm ist für die Landwirtschaft und den gesamten ländlichen Raum, aber auch für die Konsumentinnen und Konsumenten, somit für die gesamte Bevölkerung von ganz enormer Bedeutung. Der Rechtsrahmen der gemeinsamen Agrarpolitik regelt viele wichtige Unterstützungen für unsere bäuerlichen Familienbetriebe und für den gesamten ländlichen Raum. Die genehmigten Pläne werden sehr wohl einen ganz wichtigen Beitrag dazu leisten, eine produzierende Landwirtschaft, eine gute Zukunft für unsere familiengeführten Betriebe, einen lebens- und liebenswerten ländlichen Raum und vor allem auch einen wirksamen Klima- und Umweltschutz für die Zukunft sicherzustellen. Mit der Förderung von tragfähigen

Einkommen für unsere landwirtschaftlichen Betriebe soll und wird ihre Position in der Wertschöpfungskette verbessert werden. Es werden wichtige Anreize für unsere Junglandwirtinnen und Junglandwirte geschaffen, um den Arbeitsplatz „Bauernhof“ auch weiterhin attraktiv gestalten zu können. Durch die vielen Maßnahmen im GAP-Strategieplan leisten unsere Bäuerinnen und Bauern aktiv einen enormen Beitrag zum Klimaschutz. Erwähnen wir das und loben wir sie bitte auch einmal. Und auch zur Anpassung an den Klimawandel sowie, und das ist ganz, ganz wichtig vor allem im Hinblick, wenn wir heraus aus Fossilem haben wollen, zu einer Versorgung einer nachhaltigen Energie. Und ich möchte auch Ihren Beitrag zum Schutz der Biodiversität, der Verbesserung der Ökosystemleistungen und den Erhalt von Lebensräumen und Landschaften besonders hervorheben. Alles keine Selbstverständlichkeit, tagtäglich harte Arbeit. Mit der Förderung einer nachhaltigen Entwicklung und der effizienten Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen wie Wasser, Böden und Luft, ist es ein ganz essenzieller Teil des Programms, sowie, wie gesagt, die allgemeine Unterstützung des ländlichen Raums. Die ländlichen Gebiete profitieren von den Erleichterungen im Bereich der Unternehmensentwicklung sowie durch die Förderung von Beschäftigung, Wachstum, soziale und lokale Entwicklung in unseren Gemeinden, die unser Herzstück sind, sowie in unseren Regionen. Das sind nur einige der Maßnahmen, die diese GAP beinhaltet. Die GAP ist nicht einfach nur ein Förderprogramm für die heimischen Bäuerinnen und Bauern, die für ihre zahlreichen Leistungen, die sie an der Öffentlichkeit tun, Anerkennung, Respekt und Wertschätzung verdient haben. Die gemeinsame Agrarpolitik trägt enorm viel für die Entwicklung des ländlichen Raums bei, sichert, schafft Arbeitsplätze, Wertschöpfung in den ländlichen Gemeinden und in den Regionen. Und es ist heute schon eines gefallen von Hubert Lang: Es geht auch in Zukunft um Lebensmittelversorgungssicherheit. Das ist keine Selbstverständlichkeit und auf künftige Krisen hingrichtet ein Trumpf, den wir hier in Österreich und besonders in der Steiermark ganz sicherlich nicht aus der Hand geben sollen und dürfen. Ein paar Zahlen wurden heute schon genannt: Für Österreich knapp neun Milliarden Euro, das für 98 verschiedene Maßnahmen aufgewendet wird – 98 Maßnahmen, die zu erreichen sind. Ich kann Ihnen sagen, dass die GAP-Verhandlungen zu den intensivsten Verhandlungen in meiner politischen Zeit gezählt werden können. Da waren Forderungen im Raum, wo ich als Praktikerin oftmals nur den Kopf schütteln konnte und auch musste. Das Wichtigste für uns war, einen Kompromiss zustande zu bringen, Ein Kompromiss, in dem 27 Mitgliedstaaten mitgehen können und sich am Ende des Tages auch in den Spiegel schauen können. Es ist immer alles ein Geben und ein

Nehmen. Das Allerwichtigste war für uns, zum Abschluss zu kommen, damit unsere Bäuerinnen und Bauern auch zukünftig mit Planungssicherheit rechnen können. Deshalb freue ich mich wirklich, dass wir mit dem nationalen Strategieplan in diesen wirklich herausfordernden Zeiten ein gutes Ergebnis für unsere heimischen Betriebe auf den Weg gebracht haben. Ich werde mir die gemeinsame Agrarpolitik niemals schlecht reden lassen. Und es sei mir noch erlaubt, auf ein paar Dinge, die die Kolleginnen und Kollegen vorab gesagt habe, einzugehen. Herkunftskennzeichnung, geschätzter Kollege, da sind wir schon einen entscheidenden Schritt weitergekommen – Stichwort Gemeinschaftsverpflegung. Und dass in der Schweiz auf irgendeiner Tafel die Produkte und die Produzenten angeführt werden, freiwillige Kennzeichnung ist in Österreich und auch in der Steiermark, soviel ich weiß, nicht verboten. Nur wieder ein Nehmen und ein Geben, wir müssen auch bereit sein, in der Gastronomie dann einen fairen Preis zu zahlen. Wir sind beide und alle voneinander abhängig. Der Verbrennermotor hat nichts mit der gemeinsamen Agrarpolitik zu tun. Da können wir dazu stehen, wie wir wollen. Und betreffend Mutterkuhprämie möchte ich auch sagen, das wird immer wieder diskutiert. Ganz klar, ich werde mich auch hinkünftig diesen Diskussionen stellen. Ich sage nur, Stichwort Kuh plus Rind, Qualitätsabsetzerprämie als Alternative wurde geschaffen. An den Kollegen Lackner: Wie stehe ich zum Green Deal und zur Mercosur? Über vier Jahre durfte ich im Europaparlament tätig sein und ich habe mich – und ich sage es immer wieder und das kann man auch nachlesen, auch wenn es viele vielleicht nicht gemacht haben – ich bekenne mich zum Green Deal. Nur als Praktikerin – und ja, ich habe Hausverstand – müssen wir aufpassen und mussten wir aufpassen, dass dieser Green Deal, dieses einzigartige Projekt nicht zum Green Desaster wird. Und ich möchte einige Beispiele nennen: Verbrennermotor wurde angesprochen. Dass man mich nicht falsch versteht, ich bin absolut nicht gegen Elektromobilität oder sonst irgendetwas. Jeder soll fahren, womit er möchte. Aber als wir das Verbrennerverbot beschlossen haben, hat sich kurze Zeit später ein Bild gezeigt: Die wirklich großen Unternehmen in Europa haben sich zurückgezogen. Die haben unverschämte Angebote bekommen aus den USA zum Beispiel, Standorte für die Autoproduktion zu verlegen, teilweise mit der freien Verfügbarkeit der Rohstoffe vor Ort. China hat einen Aufschwung der Kleinverbrenner-Fahrzeuge erlebt, kommen wir mit der Produktion nicht nach und auch nicht mit dem Export nach Europa. Da ist jetzt die große Frage: Haben wir uns mit diesem Verbot wirklich etwas Gutes getan? Oder haben wir vielleicht auch die Wirtschaft in Europa ein klein wenig geschwächt? Wir diskutieren immer Green Chip, Dreamjobs als Alternative. Die Anzahl der Green Jobs wird es

nicht geben, die wir allein im Bereich der Automobilität verlieren werden. Das ist immer die große Diskussion und die Frage, die wir uns stellen müssen. Jede Geschichte hat zwei Seiten. Also ja, ich stehe nach wie vor zum Green Deal, selbstverständlich. Aber wie gesagt, man muss immer darüber nachdenken, welche Entscheidungen wir treffen. Sind sie fundiert oder dienen sie nur dem Populismus? (*Beifall bei der ÖVP*) Populismus, da tue ich mich grundsätzlich sehr, sehr schwer. Und betreffend Mercosur, geschätzter Kollege, auch das kann man nachlesen immer und überall. In der derzeitigen Form wird es von mir niemals eine Zustimmung zum Mercosur-Abkommen geben. Ich kann es auch begründen, warum und wieso. Weil viele Kolleginnen und Kollegen auch von ihrer geschätzten Fraktion Forderungen oftmals an die Landwirtschaft stellen, wo wir einfach mit dem Tempo nicht mitkönnen. Land- und Forstwirte sind bereit zu liefern, aber wir brauchen auch ein bisschen Zeit für die Umstellung und vor allem brauchen und erwarten wir uns auch einen fairen Preis. Da werden wir wieder beim Nehmen und beim Geben. Also, Mercosur ist für mich ein absolutes No-Go. Warum? Weil die Forderungen an die heimischen Landwirtinnen und Landwirte immer weiter nach oben geschraubt werden und weil sich kein Mensch darüber Gedanken macht, was wir hinkünftig importieren werden. Da werden wir wieder beim Thema Lebensmittelversorgungssicherheit. Niemand macht sich darüber scheinbar Gedanken, wie in diesen Drittstaaten produziert wird, wie die sozialen Bedingungen sind, ob die Menschen versichert sind, was ihnen bezahlt wird und welche Pflanzenschutzmittel dort verwendet werden. Wenn wir hier in Europa, in Österreich, in der Steiermark alles verbieten, das Einkaufsverhalten der Konsumentinnen und Konsumenten wird ziemlich gleich bleiben – ziemlich gleich. Und all diese Produkte, die wir dann hinkünftig in Europa, in Österreich, in der Steiermark unter diesen höchsten Standards nicht mehr produzieren können, werden wir hinkünftig importieren. Das heißt, wir machen uns in einem weiteren Bereich abhängig und all diese Produkte werden ganz sicherlich nicht mit der Brieftaube eingeflogen werden. Also, lassen wir uns manchmal ein wenig Zeit für grundlegende Entscheidungen, die eine Berufsgruppe treffen. Nehmen wir sie mit in den Entscheidungen und denken bitte immer daran, dass jede Geschichte zwei Seiten hat. Danke schön. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 21.22 Uhr*)

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Frau Landesrätin, für Ihre Worte. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 3381/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Aufgrund der Terminplanung in der laufenden Tagung des Landtages findet die nächste reguläre Sitzung voraussichtlich am 21. November 2023 statt. Zu dieser Sitzung des Landtages wird verbindlich auf schriftlichem d.h. elektronischem Weg eingeladen.

Die Sitzung ist beendet. Haben Sie eine gute Zeit und kommen Sie gut nach Hause.

Ende der Sitzung: 21.23 Uhr